

Zusammenstellung aller Statistiken und Freitextantworten zur Umfrage „Platz für dich?!“

Weitere Informationen auf www.platzfürdich.de oder www.jungunderwachsen.de



Übersicht über die gestellten Fragen

#werhatmitgemacht

Wie alt bist du?.....	2
Was ist dein Geschlecht?.....	2
Kommst du aus dem oder wohnst du im Bistum Mainz?	2
Wo lebst du derzeit?	2
Dein Verhältnis zu Glaube und Kirche: Was passt für dich?	2

#lebensgefühl

Freie Platzwahl: Auf welchen Stuhl würdest du dich in deiner aktuellen Lebenssituation setzen? ...	3
Was ist dir (besonders) wichtig im Leben?.....	3
Was beschäftigt dich oder treibt dich um?	4
Glaubst du, die Kirche könnte bei deinen aktuellen Lebensthemen Ansprechpartnerin sein?.....	4
Was heißt Christ-Sein für dich?	4
Was motiviert dich „Christ“ zu sein?.....	8

#kircheheute

Wo begegnet dir (in deinem Leben und Alltag) Kirche?	14
Nenne drei Begriffe, wenn du an die katholische Kirche denkst.....	15
Wie nimmst du die katholische Kirche wahr?	15
Was ärgert dich an der katholischen Kirche?	16
Was gefällt dir an der katholischen Kirche?	32

#kirche2030

Nenne drei Begriffe, wie du dir Kirche 2030 wünschst, sodass sie relevant für dich wäre.....	42
Hast du konkrete Wünsche? [optionale Frage].....	43
Würdest du dich freuen, wenn Kirche dir hier begegnet?.....	53
Kannst du dir vorstellen, wenn es dich inhaltlich interessieren würde, zu folgenden Format(en) zu gehen?	54
Wie kann oder sollte Kirche digital unterwegs sein, sodass sie für dich relevant ist?	54
Braucht dein Glaube feste Orte?.....	55
Was braucht ein Gottesdienst, damit du Lust hast hinzugehen?	64

#wasessonstnochzusagengäbe

Du hast bisher durchgehalten. Vielen Dank! Hier hast du deswegen noch einmal Gelegenheit, all das loszuwerden, was vorher noch nirgends gepasst hat.....	74
--	----

#werhatmitgemacht

Anzahl der komplett ausgefüllten Datensätze:	674
Gesamtzahl der Datensätze dieser Umfrage:	1095
Anteil in Prozent:	61,55 %

>>> In der Zusammenstellung werden nur die komplett ausgefüllten Datensätze berücksichtigt. Die unvollständig ausgefüllten Datensätze beinhalten so gut wie keine Daten.

Wie alt bist du?

Antwort	Anzahl	Prozent
jünger als 18	136	20,18 %
18 - 21	144	21,36 %
22 - 25	121	17,95 %
26 - 29	89	13,20 %
29 - 32	60	8,90 %
32 - 35	54	8,01 %
älter	70	10,39 %

Was ist dein Geschlecht?

Antwort	Anzahl	Prozent
männlich	277	41,10 %
weiblich	394	58,46 %
divers	3	0,45 %

Kommst du aus dem oder wohnst du im Bistum Mainz?

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	556	82,49 %
Nein	93	13,80 %
Weiß ich nicht	25	3,71 %

Wo lebst du derzeit?

Antwort	Anzahl	Prozent
In einer Stadt	294	43,62 %
In einer Kleinstadt	209	31,01 %
Auf dem Land	160	23,74 %
Keine Antwort	11	1,63 %

Was passt für Dich?

Antwort	Anzahl	Prozent
Kirche, was ist das? Mit Kirche habe ich eigentlich „nichts am Hut“ ...	60	8,90 %
Ich hatte und habe hin und wieder Kontakt zu Glaube und Kirche ...	245	36,35 %
Kirche und Glaube sind mir wichtig, deswegen bin ich gerne mit dabei ...	369	54,75 %

#lebensgefühl

Freie Platzwahl: Auf welchen Stuhl würdest du dich in deiner aktuellen Lebenssituation setzen?

Antwort	Anzahl	Prozent
Couch: Gemütlich – ich lass es mal auf mich zukommen.	116	17,21 %
Liegestuhl: Entspannt – ich genieße meine Zeit!	20	2,97 %
Stehstisch: Sitzen?! Da habe ich eigentlich gar keine Zeit für ...	36	5,34 %
Bürostuhl: Fleißig – weil der Beruf, die Ausbildung oder das Studium es erfordern.	185	27,45 %
Parkbank: Offenheit – ich lasse mich überraschen, was oder wer als Nächstes kommt!	63	9,35 %
Küchenstuhl: Pragmatisch – ziemlich unaufgeregt. Ich nehme, wie es kommt ...	78	11,57 %
Thron: Toll – ich fühle mich angekommen und genau am richtigen Platz.	24	3,56 %
Hocker: Viel unterwegs - ich setze mich dorthin, wo es gerade passt.	59	8,75 %
Nichts: Zurzeit habe ich das Gefühl, eher zwischen allen Stühlen zu sitzen ...	93	13,80 %

Was ist dir (besonders) wichtig im Leben?

[max. fünf Nennungen]

Antwort	Anzahl	Prozent
Einen hohen Lebensstandard haben	100	14,84 %
Eine*n Partner*in haben, dem*der man vertrauen kann	495	73,44 %
Sich politisch zu engagieren	72	10,68 %
Viele Kontakte zu anderen Menschen zu haben	262	38,87 %
Gesundheitsbewusst leben	227	33,68 %
Fleißig und ehrgeizig sein	195	28,93 %
Das tun, was die anderen auch tun	8	1,19 %
Das Leben in vollen Zügen genießen	241	35,76 %
Von anderen Menschen unabhängig sein	143	21,22 %
Gute Freund*innen haben, die einen anerkennen	406	60,24 %
Sich unter allen Umständen umweltbewusst verhalten	103	15,28 %
Sozial Benachteiligten und Randgruppen helfen	140	20,77 %
Meinen Glauben leben	200	29,67 %
Eigenverantwortlich leben und handeln	334	49,55 %
Phantasie und Kreativität entwickeln	136	20,18 %
Sonstiges	49	7,27 %
<p>Freundschaften zu pflegen Freude und Gesundheit Umweltbewusst Leben täglich die Hl. Eucharistie zu empfangen den anderen helfen Familie Hobby einen erfüllenden Beruf zu finden zufrieden mit meinen Handlungen sein. Sprich ein gutes Maß an Umweltbewusstsein und auch beim Thema Ehrgeiz, nicht faul sein, aber auch Freizeit genießen können Nachhaltige Lebensweise aber nicht unter allen Umständen Winzer Schönes und tolles Leben viel Geld Viel Sex mein Leben so leben, wie ich es möchte Wo ich gerade Bock drauf habe Sportlich aktiv sein meine Kinder und meine Familie einen Beruf haben, der mich erfüllt und den ich gerne ausübe Eine sinnvolle Arbeit zu haben Mit Gott leben finanzielle Unabhängigkeit, Beruf ausüben können, Gesundheit Für die Familie da sein. Menschen helfen und berühren glücklich sein Kontakt zur Familie zu haben Familie Musik Gemeinschaft in der Kirche Familie glück Sich immer mehr umweltbewusst verhalten Familie Nächstenliebe Familie Geld, AMG Geld Durch eigene Fehler Erfahrungen und Weisheiten sammeln Einklang zwischen An- und Entspannung Menschen in Not helfen Das Leben meiner Kinder zu gestalten Gemeinschaft mit anderen jungen Erwachsenen erfahren Der Welt etwas zurück zu geben Mit der Familie in gutem Kontakt stehen Jugendarbeit leisten</p>		

Was beschäftigt dich oder treibt dich um?

[max. drei Nennungen]

Antwort	Anzahl	Prozent
Allgemeine Zukunftssorgen	259	38,43 %
Zeitmanagement	234	34,72 %
Gesundheit	149	22,11 %
Partnerschaft/Beziehung	263	39,02 %
Familiengründung	105	15,58 %
Berufliche Zukunft	284	42,14 %
Lebenssinn	166	24,63 %
Politische Haltung finden	44	6,53 %
Leistungsdruck	163	24,18 %
Erfahrungen von Verlust	52	7,72 %
Sexuelle Identität	20	2,97 %
Geldprobleme	41	6,08 %
Sonstiges	42	6,23 %
Umwelt Umweltschutz Gegenwart Klimawandel, Schöpfung bewahren Klimawandel Erleben von Katholikenfeindlichkeit - auch IN der Kirche Aus der Kirche austreten Sport Elternzeit / junge Familie Flüchtlingsthematik kein Plan Ökologische Krise Glauben finden Sport und Uni persönliche Identität Meinen Platz in der Welt und einen Weg finden, mit der aktuellen Situation der Menschheit umzugehen Wie schaut unsere Welt in Zukunft aus?, Umweltzerstörung, Überbevölkerung Umweltbewusstsein Gott im Alltag nicht aus dem Blick zu verlieren Verwässerung der Glaubenslehre in Deutschland Wie lebe ich meine Sexualität aus? Wie weiter mit Gemeinde Nachhaltigkeit persönliche Weiterentwicklung, mentale Stärke Kirche ...fehlende Gerechtigkeit, Verzagte und mutlose Verantwortliche in Kirche und Gesellschaft Orientierungslosigkeit Halt finden (z.B. bei Freunden) Umwelt/ Nachhaltigkeit Zukunft der Kirche Kirchenpolitik Zufriedenheit Ehrenamt Familienfrieden erlangen Wohnungsknappheit und ihre Folgen Glaubenskrise/Loyalität zur Kirche Organisation von Jugendarbeit		

Glaubst du, die Kirche könnte bei deinen aktuellen Lebensthemen Ansprechpartnerin sein?

Antwort	Anzahl	Prozent
Ja	130	19,29 %
Nein	213	31,60 %
Teils, teils ...	328	48,66 %

Was heißt Christ-Sein für dich?

Antwort	144	21,36 %
Keine Antwort	101	14,99 %
Nicht gezeigt >>> nur diejenigen, die zu Beginn gesagt haben, dass sie hin und wieder Kontakt zu Glaube und Kirche haben, haben diese Frage angezeigt bekommen	429	63,65 %

- Mitgefühl für alle Lebewesen zu haben. Ehrlichkeit. Mit gleichgesinnten im Austausch sein.
- Es bedeutet mir nichts. Ich verhalte mich so, wie ich es für richtig halte, unabhängig von einem Glauben, auch wenn ich mir bewusst bin, dass viele Handlungsrichtlinien sich mit kirchlichen Vorgaben decken (zB 10 Gebote)
- Christ-Sein bedeutet (in der Theorie) für mich, dass man versucht, sein Leben nach bestimmten Werten wie Nächstenliebe und Selbstzurücknahme ausrichtet. In der Praxis heißt es für mich allerdings oft, dass man wenig hinterfragt und einer rückständigen Institution angehört, bei der die Frau eine minderwertige Rolle spielt, bei der Homosexualität nicht akzeptiert wird und die andere Glaubensrichtungen ablehnt.
- Nächstenliebe, verzeihen können, engagieren
- Moralisch zu handeln
- Dass an ein höheres Wesen geglaubt wird und man die christlichen Werte lebt wie Nächstenliebe und Gemeinschaft.
- Sich für die Gemeinschaft einzusetzen, ehrenamtlich tätig zu sein.
- Zu glauben
- Christliche Werte überzeugt vertreten und weitergeben.
- Nicht nur zum Wohl des Individuums leben, sondern auch das Wohl der Gemeinde im Sinn zu haben.

- Nächstenliebe
- Eigenschaften wie zB Nächstenliebe
- Glauben so zu leben, wie es für mich passt, losgelöst von strengen Konventionen.
- Meinen Glauben leben dürfen wie ich es möchte. Offen und hilfsbereit für alle. Weg vom Zölibat. Hin zu einer Öffnung der Kirche für Frauen in allen Positionen.
- Unbeirrbar dem eigenen Weg folgen
- Nächstenliebe leben
- Mit Gott zu leben.
- An Auferstehung Glauben.
- In die Kirche zu gehen und an Gott zu glauben
- An Gott zu glauben ob Kirchlich oder privat
- "Trotz allen Fehlern meinerseits und auf Seiten anderer verzeihen und verziehen werden können. An das Gute im Menschen und auf der Welt glauben."
- nach christlichen Werten zu leben
- "Soziales Engagement, durch das sich Nächstenliebe ausdrückt und erfahrbar machen lässt. Nächstenliebe, Nachsicht, Offenheit, Loyalität, zu- und anhören, Mitgefühl"
- Rückhalt
- "Es ist leichter zu sagen, was es nicht ist. Es ist nicht CDU, es ist nicht klassischer und traditioneller Katholizismus, es ist nicht Rückständigkeit und Konservativismus, es ist nicht die Bischofskonferenz. Es bedeutet wach sein für das, was vorgeht in der Welt, Verantwortung übernehmen für mich selbst, für marginalisierte Gruppen, für Flüchtlinge, für Frauen und Queer-People*, für Geschiedene und neue Familienstrukturen, sich selbst und die eigenen Privilegien und Wohlstand hinterfragen, sozial und umweltbewusst handeln und leben, es heißt die alten weißen Männer in der Kirche immer wieder daran zu erinnern, dass nicht Weißsein, Macht, Unterdrückung und Deutungshoheit das sind, was Jesus wollte. Es heißt das Leben auch leichtnehmen und vertrauen, dass Gott dabei ist, dankbar sein."
- An Gott zu Glauben
- 1. Nächstenliebe: -tatsächlich zu leben / -im Umgang mit allen Mensch und der Umwelt / -nicht nur davon zu sprechen / zu hören, sondern ganz praktisch Liebe leben / - mit 'guten Werken' aber keinesfalls prahlen
- 2. Mehr von Jesus zu lernen, um ihm wirklich nachfolgen zu können. "Wie war Jesus, wie kann ich es genauso tun? Was bedeutet dies aber auch dann mit jeder Konsequenz?"
- In jedem Lebewesen ein Geschöpf Gottes sehen und ihm mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen.
- "Sich geistig weiterentwickeln und nicht beim Erlangen materieller Statussymbole stehen bleiben. Soziale Werte leben und Weitergeben."
- Anderen Menschen etwas mitzugeben, ihnen ein bisschen Himmelreich auf Erden zu ermöglichen und das Gefühl von Gemeinschaft zu erleben. Christ-Sein heißt zusammen-sein, miteinander Zeit zu verbringen und in schwierigen Momenten Halt zu bekommen.
- wie mich meine Religion beeinflusst, meine eigene Meinung zu vertreten und zu verstehen wie es abläuft indem was ich mache
- Kirchensteuern bezahlen
- keine Ahnung, ich weiß es nicht
- Ein Christ Sein bedeutet für mich an die Kirche zu glauben, dass sie das richtige tun und nichts Regelwidriges. Dass sie Gott verehren und glauben, dass er seinen Sohn Jesus Christus schickt und die Welt verbessert.
- Sein alltägliches Leben und Entscheiden durch christliche Werte&Ethik gestalten
- Jesus im Zentrum zu sehen
- Momentan nur, dass ich christlich erzogen wurde und christliche Verwandte habe.
- "Christ-sein bedeutet für mich, wie Jesus zu handeln ohne jeden Sonntag in die Kirche zu gehen. Sondern unabhängig von der Konfession seinen Glauben zu leben. Ich muss nicht getauft sein, um für andere da zu sein. Ich hatte selbst einmal die Situation wie Jesus die Schuld auf mich zu nehmen und zu sterben, ohne den wahren Schuldigen zu verraten. Trotzdem bin ich bereit dem Schuldigen zu verzeihen. Jesus Worte waren ""Ich gehe du bist frei"" und genau das habe ich dann getan. Ich habe den Kontakt unfreiwillig abgebrochen, aber ich wusste, dass es mir bessergeht, wenn ich die Person nicht mehr unter meinen Freunden habe. Um so zu handeln brauche ich Vorbilder, die mir die Christlichen Werte vermitteln und keinen festen Ort und Zeit in der Woche. Ich muss nicht jeden Sonntag in die Kirche gehen, um zu signalisieren, dass ich Katholisch/Religiös bin. Für mich ist es wie Gendern -> wir sind alle Mensch egal ob Männlich oder Weiblich. So geht es mir mit den Religionen auch, wir sind alle Menschen, unabhängig davon an welchen Gott wir glauben/ob wir überhaupt an jemanden Glauben den wir nicht kennen. Die Bibel alleine kann nicht jeden Menschen dazu bringen, an Gott zu glauben. Dazu gehört auch noch jede Menge Praxis. Diese bekommt man eher in den Gruppen, wie die KJG, Taize und Familie, Freunde Es geht um Vertrauen, Gemeinschaft, miteinander etwas zu erleben und Erinnerungen zu teilen und eben füreinander da zu sein. Und eben alles zu geben was ich kann und was ich bieten kann. Ob ich damit jemanden aus seiner Not helfen kann ist ein anderes Kapitel. Wichtig ist, dass ich nicht aufgabe und immer und immer wieder mein bestes gebe. So WIE Jesus. Er hat auch nie aufgegeben obwohl schon keiner mehr an ihn geglaubt hat."
- Christ sein bedeutet für mich, in der Nachfolge Christi zu leben und seine Botschaft in mein Leben mit einzubinden.
- Anderen helfen, sich nicht zuerst sehen, sich mit allem verbunden fühlen und dementsprechend leben und handeln
- Man sollte zu seiner Religion stehen
- Kath. Unterricht in der Schule
- In einer Religion registriert zu sein
- Dass man an Gott glaubt und betet
- Einen Glauben haben
- Keine Ahnung

- An den Gott glauben und an alles was dazu gehört, natürlich auch hin und wieder mal in die Kirche zu gehen und zu beten
- Christliche Werte leben (z.B. Ehrlichkeit, Offenheit ggü. Fremden, Hilfsbereitschaft, Schöpfung bewahren)
- Bedürftigen zu helfen
- "Es kann vieles bedeuten. Für jeden hat es eine andere Bedeutung. Das kann man schwer sagen."
- Mein Glauben aus zu leben
- Sich in einer Gemeinschaft angenommen und geschätzt fühlen. Anderen gegenüber offen zu sein und sie zu respektieren. Sich so zu verhalten, wie man es sich von anderen wünschen würde!
- Nach christlichen Werten handeln
- Für Schwache eintreten, allen Menschen eine Gemeinschaft bieten
- Frei leben, Andere helfen, Gemeinschaft, Lebenssinn geben
- Nach christlichen Werten leben.
- Religiosität für mich bedeutet generell eher Spiritualität, an etwas glauben, und zwar an den Menschen, an unsere Kraft, unsere Seele, unser "Bewusst-Sein" und das fernab von religiösen Normen und Regeln als höchstes Ziel zu setzen : Bewusstes Leben, Lieben, Teilen, Wahrnehmen, miteinander umgehen, konsumieren...
- Glauben
- Achtsam mit sich selbst, anderen und der Umwelt umgehen.
- in Gemeinschaft leben / gläubig sein /die Werte der Kirche vertreten
- Christ-Sein bedeutet für mich, mein Leben mit einem Grundvertrauen an Jesus Christus zu gestalten, christliche Werte zu verinnerlichen und sie zu leben.
- In einer Gemeinschaft leben und sich engagieren. Unterstützung für diejenigen denen es nicht so gut geht.
- weiß ich auch nicht
- Gemeinschaft
- Für mich bedeutet Christ-Sein, dass ich glaube und meine Beziehung zu Gott regelmäßig pflege. Es bedeutet für mich nicht nur immer auf mich zu schauen, sondern auch auf die anderen, die meine Unterstützung gebrauchen könnten und ihnen so gut es geht zu helfen. Es bedeutet für mich nicht nachtragend zu sein und wohlwollend auf mich und meine Mitmenschen zu schauen.
- Aufmerksames Miteinander, hilfsbereit sein
- Ein Leben im Bewusstsein christlicher Werte
- Eine Gemeinschaft, dazu-gehören, Musik / Singen, Nächstenliebe
- Das Gleichnis und Vorbild vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37)
- Es sollte heißen: Leben in christlicher Gemeinschaft = Gemeinde. In den Rentnergemeinden meiner Umgebung ist dies nicht möglich. Somit fühle ich mich Heimatlos in unserer Kirche
- Gemeinschaft der Glaubenden sein.
- Gute Gottesdienste besuchen die von einem engagierten Pfarrer vorbereitet wurden. Hier spielt Alter keine Rolle. Die besten Gottesdienste waren solche, in denen der Pfarrer nicht "auf den Mund gefallen" war und die Predigt lebhaft und ehrlich - so wie er ist als Mensch - rübergebracht hat!
- Im Sinne Jesu und Gottes zu handeln und zu leben
- "Stumpfsinniges Festhalten an überholten Traditionen, Ausgrenzung von anders denkenden (Geschiedene, Homosexuelle, usw.) Viel glauben und anpreisen, aber wenig gemeinwohlorientiertes, konstruktives Handeln
- Glaube zu Gott, Gemeinschaft pflegen, Gleichgesinnte finden und mit ihnen Zeit verbringen, Lobpreis
- Die Grundsätze des Christentums auf mein eigenes Handeln und auf meine Entscheidungen mit einfließen zu lassen
- An Jesus zu glauben und ihn in den schwierigsten Zeiten meines Lebens zu "spüren". Ich habe nie vergessen woher ich komme, auch wenn ich jeden Tag kämpfe. Christ sein bedeutet für mich die Liebe Gottes im Herzen zu tragen. Ein guter Mensch zu sein und Kirche im Herzen zu tragen. Christ sein bedeutet für mich an Jesus und an Wunder zu Glauben!
- Versuchen jeden Tag das richtige zu tun, das heißt für mich jeden so zu akzeptieren wie er ist und zu vergeben, wenn ich oder die Menschen die ich liebe verletzt werden. (die Betonung liegt auf versuche :)
- In einer Gemeinde zu leben
- Praktizieren von Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde, Zusammenkunft verschiedener Generationen
- Christ sein bedeutet für mich meinen Glauben so leben so dürfen wie ich will. Ich will mich nicht verpflichtet fühlen regelmäßig in die Kirche zu gehen, wenn in meinen Augen der Kontakt zu Gott im Alltag besteht. Ich möchte meine Religion nach meinen Maßstäben Leben.
- Gemeinschaft und Nächstenliebe
- Mir selbst treu zu bleiben und meinen eigenen Glauben zu entwickeln, und andere dabei zu unterstützen, das auch zu tun.
- Offenheit, Achtung und Respekt für alle Menschen. Gemeinschaft - Herzlichkeit und Solidarität. Bewahren der Schöpfung. Selbstreflektion. Ruhepol und Kompass.
- "Mit Menschen in Kontakt kommen. Feste feiern und einer Gemeinschaft anzugehören. Ruhe finden und nachzudenken."
- Gemeinschaft, Nächstenliebe, Offenheit für ALLE Menschen und Religionen.
- "Auf Mitmenschen achten für andere da sein, jemanden (Gott) haben an den man sich wenden kann wenn man nicht mehr weiter weiß und wo man mit seiner Trauer hin kann."
- Teil einer Gemeinschaft sein
- Gemeinschaft, Zusammenkommen, Engagement
- Offen für fast alles Neues zu sein; allen Menschen offen und respektvoll begegnen.
- Freundlich sein und seinen nächsten Lieben
- einer Gemeinschaft beizustehen. immer einen Platz zu haben
- Sich immer wieder auf seinen Glauben verlassen zu können, in schweren Zeiten jemanden zu haben der dich unterstützt.

- den Mensch als Mensch mit seinen Schwächen und Fehlern annehmen, respektieren und wertschätzen, nicht von oben herab blicken und keine Menschen ausschließen wie es in vielen Kirchengemeinden viel zu oft Gang und Gebe ist.
- in Gemeinschaft am Leben Christi teilhaben
- In der Vergangenheit zu Leben.
- Es heißt für mich unter Gottes Hand zu leben, egal wo wir gerade sind oder was wir tun
- versuchen der bestmögliche Mensch für andere und sich selbst zu sein (im Sinne der gesellschaftlichen Moralvorstellung)
- Wenn man zur Kirche geht, auch wenn es nur an den Feiertagen ist. Man zu seinem Glauben steht und ihn nicht vernachlässigt.
- "Die Möglichkeit zu haben in einer Gemeinde / Gemeinschaft an denselben ""Gott"" zu glauben und dort frei seine Meinung äußern zu dürfen. Außerdem sollte die Möglichkeit bestehen sich aktiv in die Planung von Gottesdiensten und weiterem einzubringen um es attraktiver für Junge Menschen zu machen."
- Einen Glauben mit anderen Leben.
- Einen glauben haben wohl man sich wohl fühlt und frei sein kann.
- "Im Moment verbinde ich damit leider nur Gottesdienste, Ausgrenzung von Randgruppen und ""Andersartigen"
- Eigentlich sollten die Kirche und die Gemeinden einen offenen Raum bieten, in dem Menschen auf einander treffen und eine Gemeinschaft, Wertschätzung und Rückhalt zu finden können"
- In einer Gemeinschaft zu leben, in der jeder seinen eigenen Glauben vertritt und an ähnliche Werte festgehalten wird.
- An Gott zu Glauben
- "In erster Linie sind die Grundwerte des kath. Glaubens ehrenwert. Viele der zehn Gebote stellen die Grundwerte vieler Nationen dar. Dennoch gibt es heute immer noch weitere fragwürdige Traditionen und Ansichten wie den Zölibat und die aktuelle Haltung des Vatikans zu Verhütungsmitteln. Die Vergangenheit der Kirche hingegen war geprägt von Kreuzzügen mit abertausenden Toten. Zudem hat sie Ablasshandel betrieben. Heutzutage sieht sich das Institut Kirche mit vielen Missbrauchsfällen konfrontiert. Ich möchte nicht undankbar sein, da ich viele meiner heutigen Freunde durch die Kirche kennengelernt habe. Daher verbinde ich Christ-Sein mit wenig. Ich schätze die Werte und orientiere mich und meine Handlungen zum großen Teil danach.
- Meinen Glauben mit anderen zu Teilen und zu feiern
- Christ sein heißt für mich einer Gemeinschaft anzugehören und zusammen stark zu sein. Mit Gott auch mal reden zu können wenn mal was nicht so läuft wie man es gerne möchte
- Auf Gott vertrauen, mit Gott im Kontakt sein, Menschen unvoreingenommen und mit Liebe begegnen
- Tja das ist die Frage... was sind christliche Werte?
- Christlich zu leben. Die Nächstenliebe zu praktizieren. Zeit für Gott und für sich zu finden, sodass man seinen Glauben wachsen lassen kann. Christ-Sein bedeutet auch sich klar und laut gegen Rassismus und Hetze zu bekennen und Menschen die am Rande stehen wieder in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Sich immer wieder neu auf den Weg zu Gott zu begeben
- Barmherzigkeit, Gemeinschaft und Zusammenhalt
- Gemeinschaft
- Nächstenliebe, Verantwortungsbewusstsein, Miteinander, Wertesystem
- Im Sinne der Nächstenliebe anderen begegnen
- an Gott glauben, bestimmte Werte leben und nicht nur das glauben, was die Kirche sagt
- Niemanden ausschließen, offen sein für andere Menschen, aber auch für Werte unerschrocken einstehen. Mit Werten definiere ich derzeit die des GG, da sie im Prinzip sagen: „liebe deinen nächsten“ der Katechismus ist mir da zu hart.
- Christ-Sein ist in seiner engsten Definition sicherlich verbunden mit dem wahrhaftigen Glauben an die christliche Lehre. Für mich persönlich, der ich aus der Kirche ausgetreten bin (aus guten Gründen) bedeutet Christ-Sein in weiter gefasster Definition, dass ich eine westlich-europäisch-christliche Sozialisation und Prägung erfahren habe, die mich als Menschen und Teil der Gesellschaft definiert, auch, wenn ich nicht (mehr) gläubig bin.
- Nichts. Ich identifiziere mich nicht als Christ. Ich nutze die Kirche um mich in Jugendarbeit und andere soziale Projekte zu engagieren. Der Glaube oder ob ich mich als Christ sehe hat damit nichts zu tun.
- "Im gemäßigten Glauben Kraft schöpfen (für die, die einen Glauben haben). Nächstenliebe zu leben."
- Nächstenliebe ist der zentrale Punkt
- Sich an den Werten der katholischen Kirche orientieren und sie auf eigene Weise leben.
- Nächstenliebe, Gemeinschaft
- Für mich ist es wichtig, dass ich einen Ort kenne, bei dem ich weiß, dass ich dort anerkannt bin und mich dort mit meinen Problemen vertraut machen kann.
- Es ist nicht das Christ sein für mich, sondern an etwas zu Glauben.
- seinen Glauben in der Gemeinschaft ausleben zu können
- Anderen Menschen in Not helfen.
- Ein guter, ehrlicher, hilfsbereiter und bodenständiger Mensch zu sein. Andere Menschen in Notsituationen zu helfen unabhängig vom Glauben, der Ethnie oder der politischen Überzeugung.
- Vor allem die Nächstenliebe zu leben
- Nach christlichen Werten wie Nächstenliebe leben und diesen nicht nur erzählen, Gemeinschaft
- Nächstenliebe weitergeben und leben
- Für mich heißt es Christ zu sein an Gott zu glauben und in Gott Halt zu finden. Ein Christ befasst sich mit der Bibel und den Geboten Gottes. Für Christen ist Gott ein wichtiger Teil in seinem Leben, dennoch lässt er sein Leben nicht von ihm beherrschen. Christ-Sein bedeutet sich mit der Bibel auseinander gesetzt zu haben und lehren für sich daraus zu ziehen. Es bedeutet für mich für andere Menschen dazu sein und ihnen zu helfen sowie in Not an ihrer Seite zu sein. Es steht für einen respektvollen Umgang und für ein offenes, herzliches Auftreten und Geberbereitschaft, sowie Hilfsbereitschaft.
- Gemeinschaft und Austausch, Sicherheit
- Offenes, tolerantes Miteinander. Nächstenliebe nicht nur predigen, sondern auch in Maßen leben.

Was motiviert dich „Christ“ zu sein?

Antwort	268	39,76 %
Keine Antwort	101	14,99 %
Nicht gezeigt >>> nur diejenigen, die zu Beginn gesagt haben, dass ihnen Glaube und Kirche wichtig sind, haben diese Frage angezeigt bekommen	305	45,25 %

- Die Gemeinschaft zu leben.
- Die Gemeinschaft die uns Christen ausmacht. Außerdem finde ich es toll anderen Menschen Gott näher zu bringen!
- Es macht mich glücklich! Die Aussicht auf eine ewige Familie!
- Das Wissen, dass es jemanden gibt der mich begleitet, beschützt und mir den Weg weist. Die Sicherheit, dass ich nicht alles selber machen muss, sondern dass ich Dinge abgeben kann.
- Mein Glaube und das Gemeinschaftsgefühl in der Gemeinde
- Es gibt meinem Leben einen Sinn. Es erdet mich und ist für mich Grundlage allen Menschen auf Basis christlicher Werte zu begegnen.
- Mein römisch-katholischer Glaube und die Aufbrüche in der Katholischen Kirche
- Gemeinschaft, Freude am Glauben und Miteinander, Freunde
- Gemeinschaft
- Die Gemeinschaft und Grundwerte
- Gemeinschaft
- Geld verdienen
- Leben hat Sinn, Zukunft, Orientierung, Tiefe.
- Die Überzeugung, dass Jesus für mich gekommen, gestorben und auferstanden ist und ich bedingungslos geliebt bin.
- "Hoffnung auf später, dadurch Ziele/ Sinn im Leben gefunden zu haben"
- Glaube und Gemeinschaft
- Anderen Menschen helfen. Und einem helfen lassen.
- Orientierung in unterschiedlichen Situationen, vor allem im Umgang mit anderen Menschen
- Die Liebe Christi erfahren zu haben und das Empfangene weiterschicken zu wollen.
- Anderen zu helfen
- Ich glaube an Gott.
- Meine persönliche Beziehung zum Herrn
- Meine Eltern
- Die Gemeinschaft in der Kirche. Die Möglichkeit sich sozial zu engagieren. Halt zu finden
- Die Gemeinschaft und der Kontakt zu Gott
- Gemeinschaft mit anderen, Neues kennenzulernen
- Mich motiviert es Christin zu sein, weil ich dadurch meinen Glauben einer jüngeren Generation vorleben kann und durch mein Handeln als 'Übersetzerin' der Heiligen Schrift Jugendlichen Glaube und Religion näherbringen kann
- Nächstenliebe
- Ich liebe Jesus und habe Ehrfurcht vor unserem Herrn. Gott meint es sehr gut mit mir und meiner Familie.
- Die Gemeinschaft in der Gemeinde. Den Pfeiler für Moral und Ethik in der Gesellschaft zu stützen.
- Gemachte Erfahrung mit anderen und mit Gott
- "Eine Gemeinschaft zu sein und Rückhalt sowie bedingungslose Liebe von Gott zu erfahren. Das Gefühl, da ist noch was... "
- Zu wissen, dass man nie alleine ist und alles seinen Grund hat, was passiert
- an etwas zu glauben, dass mir Kraft und Halt schenkt.
- Ich glaube an Gott und er motiviert mich immer wieder. Wenn ich in schwierigen Lebenssituationen bin, dann denke ich oft an meinen Glauben und an das Gute im Leben. Wenn ich vor schwierigen Lebensentscheidungen stehe, dann denke ich auch oft an Gott und frage ihn nach einem Rat, da ich denke, dass er mich hört und mir irgendwie antworten wird
- Die Gemeinschaft, Der Glaube an Gott, Vertrauen, Zuflucht
- Die Hoffnung auf das ewige Leben.
- Gemeinschaft, Gleichgesinnte, Werte
- In einer tollen Jugend aktiv zu sein. Mit vielen tollen Menschen die mich ablenken und motivieren.
- Ich
- Meine Pfarrei St. Peter in Mainz
- Leben in Gemeinschaft; Gefühl der Verbundenheit; Sicherheit in schwierigen Situationen
- Die Gemeinschaft mit anderen Menschen, die eine gemeinsame Basis haben.
- Meine innerliche Haltung. Geprägt vom Elternhaus, aber für mich geprüft und realistisch verarbeitet. Positiver Realismus.
- Mich motiviert, Christin zu sein, dass ich mit diesem Glauben groß geworden bin, dass er mir gleichzeitig immer wieder Halt gibt und mich ganz schön herausfordert, dass ich den Glauben mit vielen beeindruckenden Menschen teile, und dass er Kraft und Hoffnung gibt trotz aller Ungerechtigkeiten. Mich motiviert der Glaube aber auch zum Gespräch mit Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen.
- Gemeinschaft und das Teilen von Werten
- Gemeinschaft, füreinander eintreten und Unterstützung finden, helfende Hand sein, die gemeinsame Begeisterung an unseren Glauben

- Zu einer Gemeinschaft zu gehören. Ein Teil zu sein.
- Gemeinschaft
- Gemeinschaft
- Das Vorbild Jesu
- Die Gemeinschaft in meiner Gemeinde
- Erfahrung in der Gemeinschaft. Soziales Engagement ausführen.
- Der Glaube macht mich stark.
- Ich bin damit aufgewachsen und ich mag die Gemeinschaft.
- Die Begeisterung in einer Gemeinschaft von gleichgesinnten zu spüren
- Tolle Gemeinschaft
- Familiärer Hintergrund
- Ich bin Christ, da ich von klein auf so erzogen wurde und es für mich zum Alltag hinzugehört. Noch mehr Kontakt oder Berührungspunkte habe ich durch die Arbeit bei einem Jugendverband.
- Jeden Sonntag in die Kirchen zu gehen. Mit Jesus verbunden zu sein. Dem Pfarrer zu helfen in Gottesdiensten
- Der Glaube an 'Gott', Gemeinschaft und ein gewisses Demokratie- und Menschenrechtsverständnis.
- Christ sein bedeutet für mich als Vorbild zu leben ohne andere davon zu überzeugen besser zu sein als sie oder andere.
- Um etwas zu haben woran ich glauben kann
- Das Leben aus dem Glauben verschafft mir Sinn.
- Von Gott geliebt und gewollt zu sein!
- Das Christentum bietet mir eine Gemeinschaft, die für mich in meinem Umfeld einzigartig ist. Wo ich Christ bin, treffe ich auf nette, freundliche, aufgeschlossene Menschen, mit denen ich reden, diskutieren und lachen kann
- Ich bin ehrenamtlich in meiner Kirchengemeinde als Gruppenleiterin aktiv. Ich begleite gerne Kinder und Jugendliche auf ihrem Lebensweg und bin für sie Ansprechpartner. Die ehrenamtliche Tätigkeit als Gruppenleiterin bereitet mir viel Freude, da ich andere unterstützen und für sie da sein kann - dabei tue ich etwas Gutes und das wiederum tut mir gut und motiviert mich, mich auch weiterhin in der Kirche zu engagieren.
- Unabhängig davon, dass ich mich als Atheist bezeichne, fühle ich mich von der Kirche abgestoßen bzw. finde, dass besonders die katholische Kirche ziemlich viel falsch macht. Wenn ich sehe, wie sehr sich eine Freundin von mir für Kirche, Frauen und Menschen engagiert, dann motiviert mich das Christ zu sein, weil ich weiß, dass sie den Menschen und ihr selbst Gutes tut. Und Menschen mit ihrem Leben einen Gefallen tut. Die Kirche schaufelt sich ihr eigenes Grab. Schaut euch in den Kirchen um und zählt die Jugendlichen und jungen Erwachsenen! Die sind wichtig für die Zukunft der Kirchen und des christlichen Glaubens.
- Der Glauben an Gott. Die Familie in der Kirche gefunden zu haben
- Das Erleben von Gemeinschaft in der Pfarrei. Mein Glaube, der mir in manchen Situationen Kraft gibt
- Er hat meine Hände
- Die Gemeinschaft
- Die Botschaft Jesu von der bedingungslosen Nächstenliebe, die jedem Menschen gilt, egal welcher Kultur, Hautfarbe, Herkunft...
- Die Gemeinschaft, das Miteinander und den Draht zu etwas "Höherem". Das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit, Vertrauen auf Gott
- Nächstenliebe
- Die Gemeinschaft ohne Rücksicht auf Geschlecht, Hautfarbe, Bildung etc und die daraus kommende Hilfsbereitschaft und Rückhalt. Dazu der Respekt vor der Schöpfung.
- Ich wurde einfach als Christ geboren und in der Kirche freundlich aufgenommen und durch gemeinsame Erlebnisse mit der Kirche fühle ich mich dem Christsein verbunden, was aber nicht heißt, dass ich andere Religiöse Lehren komplett abwegig finde.
- Ethik, Vertrauen, Ruhepol
- Anderen Menschen nach mir den Glauben weiter zu geben, da er Menschen verändern kann.
- Füreinander da zu sein.
- Das Geschenk der Taufe zu entfalten
- Für die anderen da sein, mit ihnen für sie
- Gemeinschaft, gemeinsam an der uns geschenkten Welt zu arbeiten, im Vertrauen auf Christus
- Dankbarkeit für das, was man hat und Positives an die Mitmenschen weiterzugeben
- Der Versuch, einen guten Beitrag zur Gesellschaft zu leisten.
- Man ist für sein eigenes Handeln verantwortlich, aber Gott ist mit am Start. Der christliche Glaube hat gute Antworten auf viele heutigen Probleme (Bewahrung der Schöpfung, Nächstenfürsorge, Teilen, Beziehungen leben...), wenn man mal die katholischen Lehren und Dogmen aus Rom außer acht lässt (Sexualmoral, Demokratie, Frauenbild..)
- In einer Gemeinschaft einen Glauben zu teilen
- mein Beruf
- Das Gefühl von Geborgenheit; das Vertrauen, dass alles für etwas gut ist, auch wenn man es selbst (noch) nicht begreift. Der Glaube ist für mich wie eine Basisstation im Leben, dorthin wende oder begeben ich mich, wenn ich auftanken muss, wenn ich dankbar bin, wenn ich ratlos bin, wenn ich glücklich bin. Ich kann immer wieder dorthin gehen, nur kurz oder länger, mal selten, mal täglich, in Gedanken oder tatsächlich in die Kirche, ... GOTT ist immer als Ansprechpartner da. Die Christen um mich herum, die ihren Glauben leben, teilen und weitergeben.
- Diese Frage ist wohl kaum spontan im Rahmen einer solchen Umfrage zu beantworten. Da könnte ich nur sagen, dass ich ja nun mal hier und heute geboren wurde und erstmal deshalb Christ bin. An einem anderen Ort oder zu einer anderen Zeit, wäre ich wahrscheinlich keiner. Das wird dem aber wohl kaum gerecht. Ohne länger nachzudenken, möchte ich mit einem aktiven Glauben wohl etwas zurückgeben, auch wenn nichts davon das ausgleicht, was Gott einem gibt - muss es ja aber auch nicht, das ist ja das großartige daran.

- Ich erfahre immer wieder, dass Gott mir in meinem Leben zur Seite steht und dass ich nicht alleine bin. Und diese Erfahrungen möchte ich auch immer anderen Menschen weitergeben.
- Ich bin gerne Christ. Menschen die aus dieser Überzeugung leben, schenke ich eher mein Vertrauen. Sie sagen damit der Nächstenliebe zu, was einem guten Zusammenleben fördert.
- Die Geborgenheit meiner Kindheit, die Offenheit, mit der ich den Menschen und der Welt begegnen möchte, die Hoffnung auf die Gestaltung von lebendiger und echter Gemeinschaft/Gesellschaft. Beziehung zu Gott ist mir wichtig, seit dem frühen Tod meines Kindes (8. SSW) aber schwierig. Die Vision von gelebtem Christsein in der Gemeinde und im persönlichen Leben (längst noch nicht umgesetzt). Die Wichtigkeit, Menschen einen Raum zu eröffnen, in dem sie sein dürfen, wie sie sind. Ich halte das Christentum für sehr zukunftsfähig, wenn wir stetig daran arbeiten.
- Es gibt mir Halt und Wert und einen festen Platz im Leben
- Die Gemeinschaft untereinander, die Wertschätzung der anderen, das die Bibel mich in allen Lebenssituationen begleiten kann.
- Gemeinschaft, die mich annimmt wie ich bin
- das Vorbild Jesu, die Hoffnung auf Auferstehung nach dem Tod
- Gute Kontakte in der Kirchengemeinde.
- Jesus hat eine Vision gelebt, die Gerechtigkeit, Frieden, behutsamer Umgang mit der Schöpfung Nächsten und Feindesliebe umfasste und einen neuen Weg skizzierte. Diese Hoffnung, die mehr ist als Statik, will ich nicht aufgeben.
- Ich weiß, dass ich von Gott begleitet werde. Der Glaube gibt mir Halt und Sicherheit und die Hoffnung bzw. Zuversicht, dass alles gut wird. Im Kontakt mit anderen Menschen wird mir bewusst, dass wir nur als Gemeinschaft etwas erreichen. Christ zu sein heißt für mich Werte zu vertreten, die jeden Menschen sehen; respektvoll miteinander umzugehen und seine Mitmenschen nicht aus den Augen zu verlieren.
- Die Liebe Gottes das Wissen das ich an einen Lebendigen Gott glaube der heute in meinem Herzen lebt.
- Die Gemeinschaft, das Gefühl aufgehoben zu sein
- Ich glaube an Gott und vertraue auf ihn in allen Lebenslagen und in der Not
- Die Gemeinschaft mit anderen zu erleben, gemeinsam im Glauben zu feiern und füreinander da zu sein. Einen Ort zu haben, der sich wie ein zweites Zuhause anfühlt, an dem ich Kraft, Trost und Hoffnung erfahre und mit anderen Menschen die Chance habe, unsere Gemeinschaft aktiv mitzugestalten und Erinnerungen zu sammeln.
- Die Vielfalt an Menschen, mit denen ich den Glauben teilen kann.
- Ich war immer gläubig. Mir fehlt etwas im Leben, wenn ich nicht regelmäßig Gottesdienst feiere und mich mit meinem Glauben auseinandersetze. Einer besonderen Motivation hierfür bedarf es nicht.
- Der Wunsch, Gottes Licht in die Welt zu tragen.
- Die christlichen Werte (Vertrauen, Verantwortung, Gerechtigkeit, Liebe) sind mir wichtig. Ich glaube an Gott und möchte meinen Glauben mit den Werten im Alltag in Gemeinschaft leben.
- Christi Ruf ihm nachzufolgen den Vater zu loben und ihm zu dienen, der mich erschaffen hat und immer für mich als Vater da ist und mir Aufgaben überträgt.
- Hoffnung, Kraft des Glaubens
- Jesu Liebe zu mir und zu jedem Menschen. Ich kann nie tiefer als in Gottes Hände fallen.
- Jeden Menschen so zu akzeptieren und zu respektieren wie er ist, auch wenn es manchmal schwerfällt. Das Vertrauen, dass Gott einen im Leben durch Höhen und Tiefen begleitet. Die Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit niemals aufgeben und sich dafür einsetzen.
- In einer Gemeinschaft leben, die auf den gleichen Werten aufbaut und diese auch in der aktuellen Wirklichkeit - im Leben - vertritt.
- Meine Eltern ließen mich direkt nach meiner Geburt taufen. Ich halte die Christliche Lehre als extrem hilfreich und wichtig. Die Gemeinschaft in Jugend oder KHG bringt einen unter die Leute und lernt ähnlich denkende, oder auch nur andere offene Menschen kennen.
- Ich weiß zum einen, dass ich als Christ immer Rückhalt in der Gemeinschaft habe, zum anderen aber auch auf ein Leben nach dem Tod hoffen darf. Wenn ich bete, kann ich vollkommen offen alles erzählen und fühle mich geborgen und zuhause. Man hilft anderen, wenn man Glauben lebt und trägt somit zu einer besseren Gesellschaft bei.
- Tradition, Gemeinschaft, Sinnkultur, Kirchenmusik, Spiritualität... Kerze in der Kirche anzünden... Halte - und Ruhepunkt Kirche.. Anker
- Mit christlichen Werten das Leben für möglichst viele Menschen ein bisschen besser zu machen.
- Die Gemeinschaft und für die Bewahrung unserer Schöpfung einzutreten
- Brauche ich dafür eine extra Motivation? Ich bin es ganz von selbst in meinem Alltag.
- Die Gewissheit, dass es etwas Höheres gibt.
- Mein Glaube an Gott und aus diesem Glauben heraus Gutes zu tun, eben christlich zu leben.
- Motivation trifft es nicht wirklich, ich habe Gott kennengelernt und versuche gerade, diesen Glauben weiter kennenzulernen und zu entdecken. Motivation in dem Sinne, tiefer und mehr kennenzulernen, wer mich da so berührt und bewegt hat
- Durch Erfahrung weiß ich, dass wenn man ein wahrer Christ ist, Glückseligkeit empfängt. Jesus ist mein Vorbild.
- Gemeinschaft mit den unterschiedlichsten Menschen zu erleben / alle Willkommen heißen - egal woher sie kommen, welche Leistung sie erbringen, wer sie sind oder was sie machen (das ist vielleicht in den Gemeinden vor Ort so, aber leider nicht in der Kirche im allgemeinen (Homosexuelle, Frauen als Pfarrer/Papst, wiederverheiratete Geschiedene, Pfarrer mit Frau)) / es entsteht ein Glücksgefühl, wenn man sich mit anderen gut versteht oder anderen helfen kann / manchmal sind in der Predigt/ Evangelium Denkanstöße oder es werden Verhaltensweisen beschrieben, die man versuchen kann zu übernehmen, da sie meistens zu einem besseren miteinander im Kontakt zu anderen Menschen führen. (Leider kann man die Bibel nicht immer wörtlich nehmen. Das mit der anderen Wange hinhalten habe ich als Kind mal in einem Streit mit meinem Bruder ausprobiert - es hat nicht geklappt.)
- Der feste Glaube daran, dass Gott uns nicht nur liebt sondern uns gesendet hat.

- Die Gemeinschaft
- gute Erfahrungen in der KJG
- Verbunden zu sein in einer weltweiten Gemeinschaft, die mehr ist als nur ein Verein. Der Glaube ist mir eine Quelle in vielen Lebenslagen.
- Die Große Gemeinschaft in der man sich gegenseitig stärkt
- Gefühl der Zugehörigkeit, ein Ansprechpartner für andere zu sein
- Gemeinschaft, christliche Werte, Liebe, Glauben, Vertrauen, Stützen
- Die Gemeinschaft, ich habe schon viele tolle Leute kennengelernt. Die Botschaft von Jesus. Gottes Weg gehen. Weltweite Glaubensgemeinschaft; ich bin nie allein.
- Der Glaube an Jesus Christus.
- Die christliche Gemeinschaft, vor Allem in der Jugendarbeit im der Gemeinde, in KJG und BDKJ
- Kontakt zu höhere Mächten zu haben, sodass man immer eine Antwort findet. Und das Leben in einer gleichgesinnten Gemeinschaft, in der jeder seinen Beitrag mit seinen Talenten leistet.
- Mein Glauben. Tief im Inneren. Kein Wutbürger sein!
- Das Frohmachende an der christlichen Botschaft und der Glaube an die vorbehaltlose Zuwendung und Liebe Gottes zu allen Menschen!
- In der Kirche einen Ort der Ruhe und Zufriedenheit zu finden, an dem ich angenommen und geliebt werde so wie ich bin.
- ...das "kleine Glück" in meinem bisherigen Leben und die Hoffnung, dass ich in meinem Umfeld anderen dienen kann...
- Ich bin nicht motiviert Christ zu sein. Ich bin es einfach weil meine Mutter es mir so vorlebt und ich im Grunde genommen die christlichen Werte unterstützen kann.
- Gelebter Glauben
- Weltkirche gibt Heimat, egal wo man ist
- Die Jugendarbeit
- Die christlichen Werte weiterzugeben und vorzuleben, Gemeinschaft zu erfahren
- Christliches Menschenbild im Alltag leben. Freiheitlich, Respekt ggü. den Mitmenschen, Eigenverantwortlich
- Die humanistischen Werte, welche im Zentrum des Christentums stehen, und die neuen Denkanstöße, die man durch die Lesungen/Evangeliem und die dazugehörigen Predigten bekommt.
- Mein Glaube an Gott motiviert mich Christ zu sein. Er ist das Ziel meines Lebens.
- Gemeinschaft im Glauben leben.
- Ich bin in einer tollen Gemeinde mit einer guten Gemeinschaft aufgewachsen, durch die mir viele positive Werte vermittelt wurden. Hier bin ich auch seit Jahren in der Jugendarbeit der KJG aktiv, durch welche ich zum einen sehr viel für's Leben gelernt habe, aber auch sehr viele gute Freunde mit starkem Zusammenhalt gefunden habe.
- Eine große Gemeinschaft. Offenheit und dass der Glaube einem verzeiht
- Mein Leben und alles was darin passiert. Besonders das Ministrieren und die KJG
- Das Leben mit einer Gemeinschaft zu teilen, die durch den Glauben miteinander verbunden ist und gemeinsam den Weg durchs Leben sucht, aber sich gleichzeitig für die Menschen in ihrem Umfeld einsetzt und sich traut, die Probleme der Menschen zu sehen und diese anzugehen. Darüber hinaus die persönliche Beziehung zu Gott und der Glaube, der mich durch alle Lebenslagen trägt.
- Gemeinschaft, jemanden zum Reden haben, fühle mich so näher zu Gott
- Jesu Botschaft / dass die Welt Christen braucht
- Mein Glauben
- Familie, Kirchliches Umfeld
- In einer Gemeinschaft mit anderen zu glauben und zu leben.
- zu einer großen Gemeinschaft dazuzugehören; die "menschliche" Seite des Christentums/der Kirche (den "Schwachen" helfen) / inneren Frieden finden und haben; eine Richtung/einen Maßstab im Leben haben; die Gewissheit, stets so angenommen zu sein, wie man ist
- Das feste Vertrauen, nicht alleine zu sein. Dass der Tod nicht das Ende ist.
- Die Gemeinschaft
- Die Überzeugung, dass die christlichen Wertvorstellungen richtig und wichtig sind
- Die christliche Botschaft gibt mir Halt und Zuversicht - auch in schwierigen Situationen.
- Jesus
- Hoffnung
- Die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, (besonders engagierte) Christen sind eine ganz besondere Spezies, unter denen man sich oft aufgehoben fühlt.
- Jesus, seine Lebensweise, sein Umgang mit anderen Menschen und seine Botschaft sind mein Vorbild. Ich möchte all das in meinem Alltag integrieren und mit anderen Christen teilen - eine wahre Gemeinschaft unter Gleichgesinnten.
- Ein Urvertrauen in einen Gott, der größer ist als alles Menschliche und der unser Leben in der Hand hat.
- Ich bin Christin, weil ich glaube, dass Gott es gut mit uns meint und er uns vergibt. Ich glaube er nimmt uns alle an. Ich glaube, dass niemand einfach stirbt. Daran zu glauben, dass alle Menschen vor Gott gleich sind und, dass verstorbene Angehörige auferstehen werden und bei Gott aufgenommen sind motiviert mich sehr.
- Meine innere persönliche Gottes- und Christusbeziehung. Sie setzt mein Denken und Handeln in einen neuen, größeren, sinnstiftenden Bezugsrahmen und verleiht große innere Kraft und Stabilität.
- Meine Lebenseinstellung ist optimistisch und realistisch - zur Zeit bin ich mit der Kirchenleitung sehr unzufrieden: Machtmissbrauch, schlecht gelebter Klerikalismus, Entscheidungslosigkeit von Rom usw.

- Mich motiviert zum Christsein jede Erfahrung, die ich schon mit Gott machen durfte und dass ich als Christ nichts allein schaffen muss, sondern Gott hilft und manchmal hilft er auch durch die Gemeinschaft mit anderen Christen, sei es im gemeinsamen Aushalten von schwierigen Situationen oder in einem kleinen Hinweis in einem guten Gespräch.
- Es gibt mir eine Haltung und damit einen Standpunkt in unserer Vielseitigen Welt in der wir so tolerant sind. Toleranz ist gut und wichtig, aber es ist nicht gleichzusetzen mit Akzeptanz, was heute leider oft vermischt wird. Ich möchte ein weites Herz haben, aber deswegen nicht alles toll finden. Ich will meinen Kindern Die unendliche Liebe schenken, Die Jesus uns geschenkt hat und dies als Basis im Miteinander sehen, auch wenn sie meine Nerven ab und an die Grenzen bringen.
- Die Gemeinschaft. Es geht darum einen Ort zuhaben an dem jeder akzeptiert ist. In der heutigen Zeit denkt jeder nur an sich und schaut nicht auf die anderen. Mir geht es in erster Linie nicht um Gott. Die Gemeinschaft schafft den glauben, dass da noch was ist. Aber aktuell fehlt der Kirche die Motivation der jungen Leute, diese machen sich natürlich Gedanken über die Skandale in der Kirche. Hier überlegen bestimmt viele, kann ich mich damit identifizieren? Ich merke, dass in unserer Gemeinde von den Jugendlichen nur noch wenige mit Herzblut dahinter stehen.
- Ich habe eine starke Beziehung zu Gott und möchte dies auch Leben
- Der Glaube daran, dass es doch noch mehr gibt, als diese (manchmal so unfassbar ungerechte) Welt / Der Glaube daran, dass jemand da ist, der einem zuhört und immer da ist. / Der Glaube an einen gütigen Gott, der auch Fehlritte von uns Menschen verzeiht, da wir durch ihn auf diese Welt gekommen sind / Gemeinschaft in den Gemeinden und das füreinander da sein / die christlichen Ideale, die dazu führen, dass man als guter Mensch leben kann / vielleicht auch ehrlicherweise meine persönliche Sozialisation. Ich wurde als Christin erzogen, lebe dies schon immer und fühle mich in meiner Gemeinde sehr wohl
- Die Werte, die Gemeinschaft, das Gefühl von Heimat, ein gewisses Gefühl von Sicherheit bzw einer Basis, die immer da sein wird, egal was sonst im Leben passiert
- Ich habe durch meine persönliche Beziehung mit Jesus Christus erfahren, dass es unglaublich wertvoll ist mit ihm durchs Leben zu gehen. Durch meinen Glauben habe ich eine ganz andere Perspektive auf das Leben und kann alles viel positiver betrachten. Gott hilft mir auch in den schwierigen Momenten nicht aufzugeben und durch das Gebet werde ich gestärkt.
- Man ist Teil einer riesigen Gemeinschaft, die für und mit dem einen, unserem Gott lebt.
- Nächstenliebe, meine Tätigkeit als Messdienergruppenleiter
- Die Gemeinschaft
- Halt erfahren zu haben, Schutz und Sicherheit
- Christ (Mensch) zu sein bereichert mein Leben. Es gibt mir Halt. Es trägt mich, egal ob ich auf einer Bank sitze oder am Schreibtisch, auf dem Hocker, in der Kirche, im Park oder in der Bar. Es trägt mich auch dann, wenn ich keinen Platz zum Sitzen finden kann. Ich denke, dass die Kirche einen Ort schaffen sollte, wo man wirklich so genommen wird, wie man ist. Wo man nicht laut aufschreien muss, um gehört zu werden. Wo man in Gemeinschaft lebt, oder auch alleine sein kann. Wo man sein kann und ankommt. Wo man auch suchen darf und niemals aufhören sollte zu hinterfragen. Lasst uns die Kirche auf den Kopf stellen, gegenseitig im Dialog sein, in Offenheit und Mut, mit Herzblut.
- Jesus hat ne tolle Botschaft, die auch heute überzeugt. Sie muss nur an den Menschen gebracht werden :)
- Gott gibt Halt und Vertrauen
- Die Gemeinschaft mit anderen aller Altersgruppen und abseits von gleichen Interessen
- Der gute Glaube
- Der Glaube an Gott
- Die frohe Botschaft! Antworten auf Fragen zu bekommen
- Mein felsenfester Glaube an die Dreifaltigkeit und die römisch katholische Kirche.
- Glaube an Gott
- Die Möglichkeit Gruppen von Menschen zu erreichen und diese für Projekte zu engagieren und motivieren. Gegenseitiges Lernen durch Akzeptanz ähnlicher Wertevorstellungen.
- Das Bewusstsein mein Leben auf einer verdammte geilen Botschaft aufzubauen/danach auszurichten und das nicht alleine zu tun, sondern in einer wahnsinnig vielfältigen Gemeinschaft.
- sinnstiftendes Leben, Impulse für den Alltag
- Die Zusage Gottes, ein geliebtes Kind zu sein, ohne etwas dafür leisten zu müssen
- Leben nach dem Tod
- Ich habe erfahren, dass Gott mich liebt und möchte diese Liebe mit anderen Menschen teilen.
- Erziehung und Tradition. Erlebnisse waren ein Weltjugendtag und die Jugendverbandsarbeit.
- Gemeinschaft im Glauben, Tun und Handeln.
- Die Erfahrungen meiner Kindheit, meine Familie
- Der Glaube an einen Gott, der den Menschen nah ist. Die Hoffnung, diesen Glauben ganz praktisch leben zu können – und andere vielleicht damit anzustecken, sie dafür zu begeistern. Der Gedanke, mit christlichen Grundhaltungen und christlichem Verhalten in die Gesellschaft hineinwirken zu können – an einer lebenswerten Gesellschaft mitbauen zu können.
- Der Glaube gibt mir immer wieder Kraft und Ruhe im Leben. Ich fühle mich aufgehoben und sehe in vielen Dingen mehr Sinn. Es ist ein tolles Gefühl niemals allein zu sein, weil man Gott immer auf seiner Seite hat. Eigene Probleme werden oft klein, wenn man seinen Blick auch auf andere wirft. Es ist ein gutes Gefühl anderen helfen oder eine Freude machen zu können
- Die Gemeinschaft und die Möglichkeit sich zum Beispiel bei den Ministranten auch als Gruppenleiter einzubringen
- Das Zusammenleben mit Anderen, christliches Handeln (Nächstenliebe, etc.), Spiritualität
- Christ bin ich durch die Taufe. Die christlichen Werte sind meine Werte und ich halte sie für wertvoll und wichtig.
- Ich finde im Glauben eine Gemeinschaft, die mich trägt und begleitet. Dieses Gefühl finde ich sehr schön und bestärkt mich im Christ sein.
- Der Glaube an das ewige Leben
- Hauptsächlich die Gemeinschaft. In meiner Gemeinde habe ich mich schon immer sehr wohl gefühlt. Außerdem stützt der Glaube einen auf eine Weise, die man sonst eben nicht hat.

- Kirche bietet neben dem Glauben an Gott noch so viel mehr Positives: Altenzentren, Soziale Einrichtung, Kitas, Schulen, Freizeitaktionen, Jugendgruppen, Zeltlager, ...
- Die Jugend bei uns in der Gemeinde, wobei das jetzt erst wiederkommt, weil wieder "coole" Leute in die Jugend kommen.
- Wenn ich in der Umgebung von anderen Christen bin oder eher bei Veranstaltungen für Jugendliche und junge Erwachsene, föhl ich mich wohl. Ich hab das Geföhl, dass dort die meisten Menschen gutherzig sind und ich lerne viele tolle neue Leute kennen
- Die Kernbotschaft der Kirche/ des christlichen Glaubens die so wichtig und schön ist
- Zu wissen, da ist jemand, der immer da ist. Ich bin in einer Gemeinde groß geworden, die immer offen und füreinander da war. Das möchte ich auch an mein Kind weitergeben können. Offen sein für neues, einander helfen und darauf vertrauen zu können, dass man aufgefangen wird, wenn man selbst Hilfe braucht.
- Die Gemeinschaft innerhalb der Kirche, der gemeinsame Glaube und der Zusammenhalt. Gemeinsam ein Ziel zu verfolgen und es zu schaffen, das Vertrauen untereinander.
- Das Geföhl von Gott getragen zu sein. Gemeinschaft mit anderen Christen. Mich sprechen die Sakramente und die Glaubensinhalte der katholischen Kirche sehr an (Heilige, soziales Engagement, Verständnis von Schuld und Sünde usw.). Ich finde, dass es im Bistum Mainz bereits viele großartige Angebote für Christen ging, allerdings müssten sie in den Gemeinden besser kommuniziert werden und ein großes Problem ist, dass es für Christen/ Christinnen die zu alt sind für die Jugend Pastoral oft keine guten Angebote gibt... ich glaube, Kirche verliert hier viele Menschen.... das traurigste, gerade mit jungen Erwachsenen könnte man so tolle Sachen machen 🙌. Und Angebote zur Neuevangelisierung wären super! zB Alphakurs, Gottesdienste mit Lobpreis vlt in der Krypta vom Mainzer Dom.
- In der katholischen Kirche war schon immer ein Platz für mich. Viele echte Freundschaften sind dadurch entstanden. Die Werte (Offenheit, Selbstbewusstsein, Toleranz, Gemeinsam etwas leisten zu können, etc.) , die ich gelernt habe sind mir wichtig und das möchte ich mit anderen teilen.
- Ich bin Messdienerin
- Einer Gemeinschaft anzugehören!
- Gemeinschaft, KJG
- Gemeinschaft. Inspiration. Sinnhaftigkeit.
- Halt zu finden
- Die immerwährende Sicherheit, da ist jemand, der mich liebt! Der vergibt und für Hoffnung steht!
- Teil einer Gemeinschaft zu sein, in der jeder angenommen wird wie er ist, und meinen Teil zu dieser Gemeinschaft beizutragen
- Hoffnung und Glaube
- der Glaube an Gott und Nächstenliebe
- Meine Glaubenserfahrung die ich erleben durfte
- Für andere da zu sein, da man selbst nie alleine ist.
- Die heilsspendende und liebende Begegnung mit Jesus in den Sakramenten.
- Die Liebe zu Gott / Die Gemeinschaft und Zusammenhalt / Glaube
- Die Hoffnung auf das Reich Gottes nach dem Tod und Jesus Taten und Lebenslehren als Vorbild für das Ausleben meines Leben nehmen
- Die Menschen die über Jahre hinweg in der Kirche getroffen habe und immer noch treffe. Die weitere Beschäftigung mit Spiritualität und dem Unfassbaren. Die Kirche bietet hierfür noch Raum, auch wenn es anders wo oft als wenig zeitgemäß empfunden wird.
- Gemeinschaft, Tradition, Freundlichkeit, Friedensgruß, Besinnung, Liturgie, Glaube an Gott
- Die Gemeinschaft / Einen Glauben zu haben auf den man in schwierigen, traurigen und sehr schönen Momenten drauf zurückgreifen kann und man weiß man ist nicht alleine.
- Wegen dem Gemeinschaftsgeföhl
- Die Prägung durch meine Familie / In Gemeinschaft den Glauben feiern zu können in meinem Jugendverband (DPSG) / Die Botschaft Jesu von Nächstenliebe und Aufmerksamkeit für sich selbst und seine Mitmenschen
- Die frohe Botschaft des liebenden Gottes
- Die Begegnung mit Menschen und das Geföhl, sein zu dürfen, wie man so ist. Dem Gegenüber mit Respekt zu begegnen. Mit Haltung in Leben, Beruf und Gesellschaft hineinzuwirken. Moralische Haltungen.
- Ganz einfach: Der Glaube an Gott. Die kath. Kirche kann einen dazu bringen, durch ihre Haltung und dem Vertreten dieser, diese Motivation zu verlieren!
- Die Gemeinschaft, die Botschaft Gottes.
- die Gemeinschaft zu erleben, finde es schön, wenn alle zusammen sind
- meine Mama
- Eine "Begeisterung" für das Handeln Jesu und ein bisschen und mehr und mehr so zu handeln.
- Das Wissen nicht allein zu sein.
- persönliche Glaubenserfahrungen, Gemeinschaft erleben
- Tolle Erfahrungen von Gemeinschaft vor allem durch Jugendverbandsarbeit.
- Die Gemeinschaft
- Das mein Leben nicht nur für diese Zeit wichtig ist, und das ich nicht nur Menschen helfe für den Moment sondern auch dafür, dass was auf sie und auch auf mich danach zu kommt gewappnet zu sein , und dies tue aus dem Glauben heraus, dass es noch jemanden gibt, der nicht i-wann in der Zukunft sitzt, sondern der jetzt auch an meiner Seite, der Seite meiner Familie und anderen sitzt/steht und schon da ist , hilft, unterstützt, Mut macht und trösten kann.
- Zuallererst, ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen und habe somit von klein auf die christlichen Werte vermittelt bekommen. Und genau diese Werte sind es die mich motivieren Christ zu sein und zu bleiben.
- Ich brauche hierfür keine Motivation, ich bin es gerne und das mit Leib und Seele seit meiner Kindheit. Die Verbindung mit Gott ist das Wichtigste und hilft in allen Lebenssituationen.

- Ich fühle mich getragen
- Die Gemeinschaft und die Möglichkeit, so zu sein und akzeptiert zu werden, wie man ist
- insbesondere Vorbilder und das Vorleben anderer motivieren mich
- Der Glaube daran, dass Gott Mensch geworden ist und in jedem Menschen etwas Göttlich aufstrahlt
- Mich motivieren meine Gemeinde und meine Freunde, die ich in der Kirche habe. Außerdem gibt mir mein Glauben im Alltag sehr viel Kraft und ich brauche ihn, um in stressigen Situationen meine innere Mitte zu finden. Christsein funktioniert nur in einer Gemeinschaft, deswegen will ich als Christ etwas Positives im Leben anderer Menschen bewirken, angetrieben von meinem Glauben, den Werten, die damit verbunden sind, und meiner sozialen Ader. Ein Christ ist niemals alleine - und das finde ich wunderbar!
- Meine Sorgen mit Gott zu teilen. Glauben, dass es nach dem Tod weitergeht.
- Gemeinschaft, Gutes zu tun, Halt zu haben
- Das andere auch daran glauben
- Gemeinschaft, Glauben als Stütze, Soziales Engagement
- Meine Liebe zur Liturgie, zur Transzendenzerfahrung, zu meiner eigenen Biographie.
- Sicherheit
- Ich bin in eine christliche Familie hineingeboren und kenne seit meiner Kindheit, die Gottesdienste, die Werte und die Faszination von Jesus. Die Gottesdienste gehören für mich dazu und geben mir Heimat und ein vertrautes Umfeld. Dazu ist es schön, dass alles einen Sinn hat und jemand da ist der einen beschützt und den Weg leitet. Mit Menschen die ebenfalls Christ sind, fühlt man sich gleich verbunden und hat eine gemeinsame Ebene. Dabei ist mir auch wichtig, ein gutes Beispiel zu sein in dem was ich tue und die Welt nach Gottes Auftrag besser zu machen.
- Die Gemeinschaft innerhalb der Kirche, dass alle gemeinsam versuchen eine bessere Welt zu schaffen. Den Spaß und Begegnungen mit anderen Menschen den man nur so in dieser Art in der Kirche findet.
- Zum einen die Tradition und das, was ich selbst in meiner Jugend in der kirchlichen Jugendarbeit erleben durfte, aber auch die Botschaft der Nächstenliebe und der bedingungslosen Liebe Gottes
- Zum Christsein motiviert mich vor allem die Gemeinschaft. Man trifft sich und hat sofort das Gefühl der Verbundenheit. Außerdem identifiziere ich mich mit den christlichen Werten und fühle mich in meinem Glauben verwurzelt, sicher und gestärkt. Christin zu sein gehört zu meiner Persönlichkeit und Identität.
- Jesus Christus selbst

#kircheheute

Wo begegnet dir (in deinem Leben und Alltag) Kirche?

[keine Begrenzung der Antworten]

Antwort	Anzahl	Prozent
Im Fernsehen	91	13,50 %
Im Freundeskreis	316	46,88 %
Bei Hochzeiten	422	62,61 %
Bei Beerdigungen	439	65,13 %
In den sozialen Netzwerken/Internet	155	23,00 %
An meinem Wohnort/in meinem Stadtviertel	283	41,99 %
In einer Gruppe oder einem Jugendverband	310	45,99 %
Im Sonntagsgottesdienst	332	49,26 %
Auf der Arbeit	132	19,58 %
Im Krankenhaus	55	8,16 %
Zeitungen/Radio	85	12,61 %
Über soziale Einrichtungen (Hospiz, KiTa, Beratungsstellen etc.)	143	21,22 %
Wenn ich bei meinen Eltern bin, wo ich aufgewachsen bin	205	30,42 %
In meiner Pfarrei	377	55,93 %
Nirgends	10	1,48 %
Sonstiges Godi Vorbereitungsreis Die katholische Kirche begegnet mir kaum. Evangelische Freikirchen haben hohe Internetpräsenz. In meiner geistlichen Gemeinschaft Schule Wieso sind keine Werktagsmessen gelistet? In der schule Firmunterricht ich bin Messdienerin Schule Schulunterricht Firmunterricht Schule Schule Ministrant Bei meiner Freundin Antonia durch meine Tochter an der Hochschule in der Hochschulgemeinde aktuell kaum. Durch Kirchenmusikstudium oft beruflich im Gottesdienst involviert... Im Kirchenchor Mein Glauben KHG Im Studium Partnerschaft In Gesprächen mit meinem Mann In meiner Familie Theologie Studium bei Familienfeiern Schule Bis vor ein paar Jahren war es meine Pfarrei Über Musik Beim Chor Schule Internet Bei Angeboten wie Nightfever Besondere, ausgewählte Gottesdienste oder in den geprägten Zeiten Im Alltag bzw. in meinen alltäglichen Gedanken Bei meinen Steuern An Feiertagen Letztlich überall, wenn man die Augen offenhält	43	6,38 %

Was ärgert dich an der katholischen Kirche?

- Dass wir junge Erwachsene selten gesehen werden. Dass Kirche meist einer Monarchie ähnelt. Dass Prozesse sehr lange bis zur Umsetzung brauchen.
- Keine Offenheit für andere Religionen oder andere Christen.
- Die Sicherheit der Obrigkeit, die nicht bereit ist offen mit Neuem umzugehen. Bsp. Maria 2.0- was spricht dagegen? Uns fehlt es an Priestern(*innen), warum also nicht Frauen zulassen die sich wirklich für dieses Amt engagiere. Pflichtzölibat ist ebenfalls nicht mehr Zeit gemäß!!!! Im Allgemeinen die Exklusivität und damit die Abgrenzung zu anderen christlichen Glaubensbewegungen.
- Kindertaufen, Unbequeme Kirchen
- Dass sie die gute Botschaft so schlecht rüber bringt; der Starrsinn, das verstecken hinter Tradition
- Dass Frauen immer noch kein höheres Kirchenamt übernehmen dürfen, den Umgang mit Missbrauchsopfern
- Gottesdienste zu starr und verkrampt im Vergleich zu Gottesdiensten in der evangelischen Kirche; teilweise Doppelmoral
- Zum Teil sehr festgefahren in den Traditionen und Ansichten. Durch die zum Teil sehr starken und hierarchischen Strukturen werden Veränderungen immer schwerer, je höher man kommt. Die Basis ist zum Teil deutlich weiter in der Ökumene, als die oberen "Etagen"
- Viele Worte keine bzw. wenig Taten, man weiß schon lange was es braucht um auch besser für die Zukunft aufgestellt zu sein aber es passiert zu wenig. Man nimmt die Gemeinden nicht mit. Mehr Offenheit auch für Frauen in der Kirche, das wäre mal was...
- Dass es zu lange dauert, um Entscheidungen zu treffen. Und die Hilfe bei Problemen fehlt.
- Das veraltete Rollenbild und auch damit verbundene Einschränkungen für Frauen in Priesterämtern. Diese patriarchalischen Strukturen verhindern ein Vorankommen und sind mit Schuld, dass immer mehr Menschen aus der Kirche austreten. Das Zölibat- veraltet, unnötig und heuchlerisch.
- Zu viele alte Männer an der Macht / Zu wenig wandlungsfähig / Zölibat als Pflicht und keine Freiwilligkeit / Frauen dürfen keine Priester sein / es wird zu viel in Gebäude und zu wenig in die Gemeindefarbeit investiert
- Das ständig über die Katholische Kirche geschimpft und gemeckert wird
- Negative Schlagzeile
- Die teilweise zu rückwärts gewandten Ansichten
- Verbreitung von Irrlehren und, dass man jeden Trend mitmachen will. Die Kirche sollte sich damit auseinandersetzen, aber zugleich Sicherheit und einen Punkt Hirten, der fest steht.
- Allgemeine Verpflichtungen die es in der Ev. Kirche nicht gibt (nicht das Zölibat)
- Altes Denken
- Zu Beispiel die tendenziösen Fragen direkt hier drüber. Dass von mir verlangt wird die Modernisierungen gut zu finden. Dass Aktionen wie Maria 2.0 so großen Raum bekommen und ich als Frau, die die Rolle der Frau in der Kirche gut findet als unsolidarisch hingestellt werde. Dass nur über sexuellen Missbrauch gesprochen wird und ich täglich geistigen Missbrauch erlebe, weil mir der Zugang zu den Sakramenten nicht gegeben wird...
- Veraltete Ansichten über die Ehe (ich stehe nicht im Mietvertrag, nur mein Partner, weil wir nicht verheiratet sind), homosexuelle Menschen werden im eigenen Kreis nicht akzeptiert. Wieso dürfen Priester neben Gott nicht auch eine Frau lieben und heiraten? Wieso gibt es keine Päpstin? Die männlichen Hierarchien sind zu stark, das ist keine Gleichberechtigung. Abtreibungsverbot, was ein Quatsch!
- Das unumstößliche Eheverständnis, wonach eine gültige Ehe nur die ist, in der Fortpflanzung stattfinden kann. Einer meiner Freunde ist homosexuell und seine Beziehung ist (verdammst nochmal) genauso viel wert wie meine heterosexuelle auch! Des Weiteren: der Mann meiner Tante hat meine Tante mehrfach betrogen, nun haben sie sich scheiden lassen. Sie darf nicht nochmal kirchlich heiraten, aber er hat die Fehler gemacht. Mich ärgert der Hochmut mit dem katholische Kleriker sich vor den aktuellen Bedürfnissen ihrer Schafe verschließen. Mir ist klar, dass Kirche sich nicht stetig verändern kann und Traditionen Leitlinien sind, aber was ist wichtiger? Dass wir in einen Gottesdienst gehen können (denn ein verheirateter Mann oder eine Frau hält) oder, dass wir demnächst gar nicht mehr in einen gehen können, bzw. weite Strecken zurücklegen müssen? Ein Bischof, der in den Religionsunterricht kommt, das wünsche ich mir und eine Kirche, die Menschen nicht ausschließt.
- Manche Regeln so dermaßen unzeitgemäß sind, dass sie mich abschrecken. Z.B dass Bekannte mit katholischem Arbeitgeber geheimhalten, dass sie mit ihrem Partner zusammenleben und oder unter Druck gesetzt werden, diesen zeitnah zu heiraten.
- Das zu viele alte (Greise) Männer völlig den Bezug zur Welt außerhalb der Kirche verloren haben und nicht wirklich versuchen durch Diskussion, den Bezug wiederherzustellen. Kirche verpasst die reale Lebensweise der Menschen.
- Sexismus, Klüngerlei, Verschlossenheit, Desinteresse, Machtansprüche, Unverbindlichkeit, Worte statt Taten
- Prioritäten oft falsch gesetzt; wenig Selbstkritik
- Dass es so sehr vom Pfarrer abhängt wie lebendig das Gemeindeleben gestaltet ist. Dass manche Zweifler einfach abgetan werden.
- Es ärgert mich, dass die Kirche für so viel Leid in der Vergangenheit verantwortlich war, dass sie Homosexuelle diskriminieren, dass Frauen nicht die gleichen Ämter übernehmen dürfen wie Männer, dass das Zölibat existiert, obwohl es Leid anrichtet und rückständig ist, dass nicht angemessen auf Missbrauchsfälle reagiert wird und dass Traditionen und Bräuche so oft wichtiger sind als Werte und Inhalte.
- Vertuschen der Skandale (vor allem in Bezug auf sexuellen Missbrauch); Haltung ggü Frauen/Homosexuellen
- Nicht vieles
- Mehr Schein als Sein. Leute gehen in den Gottesdienst und sobald sie die Tür verlassen vergessen sie, dass sie Christen sind (Einstellung ich bin ein guter Christ weil ich jeden Sonntag in die Kirche gehe). Neben Gottesdienst wenig Angebote für den "normalen Alltag"

- Sturheit/ Konservatismus im Vatikan bei Kurie, die Reformen auch in den Ortskirchen nahezu unmöglich machen, sodass gute Initiativen mangels Spielraum am Ende im Sand verlaufen und auf kaum Interesse stoßen.
- Fehlende Offenheit gegenüber Sexualität und LGBTQ+ ; Haltung im Bezug auf Frauen in (Priester-)Ämtern
- Dass Frauen nicht geweiht werden können, dass vieles vertuscht wird im Sinne von Sexualstraftaten
- Es wird nicht gerecht gehandelt wenn sich Priester oder ähnliche sich an Kindern vergreifen.
- Rolle der Frau, Ausgrenzung von Homosexuellen, Machtmissbrauch, Personalmanagement
- Weltfremde, arrogante Haltungen von Priestern/Bischöfen/Kardinälen/Papst gegenüber Laien. Überhöhung des Priesterstands gegenüber anderen Katholiken. Ein Titel (Priesterweihe) sagt nichts über tatsächlichen Lebensstil, der oft unchristlicher nicht sein kann. Fixierung auf Sonntagshochamt
- Die internen Grabenkämpfe. Insbesondere der ausgeprägte Progressivismus in der deutsch-katholischen Kirche. (aber auch die aus Verletzung überzogene Reaktion aus manchen konservativen Kreisen darauf). Auf meinem Weg als Erwachsene in die Kirche, war keine meiner Fragen und Haltungen zu ketzerisch, um nicht von den (Gott sei Dank! eher konservativ geprägten) Priestern und Laien, die Gott mir über den Weg geschickt hat, ernst genommen zu werden, mit Impulsen zum katholischen Blick auf die Dinge beantwortet zu werden und mich dann wieder in aller Freiheit MEINEN Weg mit Gott finden zu lassen. Seit ich diesen gefunden habe und lebe, erlebe ich teils massive Anfeindungen in der Kirche, meist von Progressiven: z.B. wegen Mundkommunion aus der Pfarrei gemobbt werden ("sowas gestriges wollen wir hier nicht"), bei katholischen Arbeitgebern geschnitten werden ("Welchem Lager rechnen Sie sich zu?" - "Wieso Lager? Ich will Einheit schaffen, keine Grabenkämpfe" - Nase rümpfen und Absage für die Stelle; bei einem anderen Bistum: "Verstecken Sie mal Ihr katholisch sein besser, das kommt hier nicht so gut...")
Wenn so mein Erstkontakt mit Katholiken gewesen wäre, hätte ich meinen Weg in die Kirche sicher nie gefunden! Aber ich weiß ja zum Glück durch meinen Weg in die Kirche, dass ich nicht wegen der netten Menschen da bin, sondern weil Gott mich in den Leib Christi gerufen hat, wo ich meine, eine einzigartige, Funktion habe, Sein Licht in die Welt zu tragen. Auch unabhängig davon, ob die anderen diesem Ruf folgen oder nicht.
- Keine Anpassungsfähigkeit an neue Zeiten
- Wenn Eigeninteressen im Weg stehen, Potential nicht ausgeschöpft wird, unglaublich aufgetreten wird.
- Man beschäftigt sich nur und ausschließlich mit dich selbst (pastoraler Weg), ist nicht bereit (Klerus) Macht abzugeben (Frauen Weihe, ehrenamtliche Leitung), bietet keine Lösungen (sexueller Missbrauch), zieht sich immer mehr zurück und zeigt wenig Offenheit. Es wird so viel rumgedrückt - Kindeswohl ist so viel umgänglicher. Kirche muss endlich raus, zu den Menschen. Stellung beziehen. Klerus, Herr Bischof! Legen sie die Prachtgewänder ab, in Zivil sehen sie auch gut aus, und gehen sie alle zu den Leuten. Reden, überzeugen!
- In Deutschland geht Richtung Protestantismus und langsam schafft sich selber ab. Durchstrukturiert. Zu viel Wohlstand und Geldverschwendung, zu wenig Glaube, Nächstenliebe.
- Hält sich aus vielen politischen Themen heraus. Dass sie unattraktiv wirkt.
- Umgang mit Missbrauchsskandal / Umgang mit Finanzen / Priestertum
- Dass sie nicht besonders fortschrittlich denkt und vor allem Homosexuelle nicht akzeptiert.
- Dass man sich so sträubt, das Zölibat abzuschaffen, es hindert junge Menschen daran Priester zu werden. Dass Priester o.ä., die sich an Kindern vergriffen haben teilweise nicht juristisch im eigenen Staat zur Rechenschaft gezogen werden.
- Homophobie & Sexismus
- Nicht mehr Zeitgemäß
- Dass alles vertuscht wird zum Thema Kinderbelästigung. Und die „Unterdrückung der Frauen und homosexuellen“
- Es ist schwer, sie Jugend zu halten, da viele Abläufe nicht genügend modernisiert werden und dann doch den aktiven Jugendlichen/ Jungen Erwachsenen teilweise Steine in den Weg gelegt werden. Insgesamt ist die Kirche nicht Modern und tolerant genug. Es dauert, bis man in der Gemeinschaft anerkannt wird.
- Viel Gerede ohne Handeln
- Dass Missbrauchsskandale teils nicht deutlich angesprochen und verurteilt werden und konsequent solchen zwingend nachgegangen wird.
- Dass sie sich nicht der Zeit anpasst und immer noch (jedenfalls von Oben) in der Vergangenheit lebt.
- Ausbleibende Förderung und Anerkennung der Jugend
- Komische überholte Rituale und Traditionen; Ineffizienz; Leben in eigener Welt, wenig Kontakt zur echten Welt
- Das althergebrachte System, das sich teilweise nur schwer durchdringen lässt und fehlende Transparenz.
- Frauenrolle/bild; Verslossenheit vor Homosexuellen; Zölibat; die Zeit ist stehengeblieben; zu wenig Jugendarbeit in den Gemeinden; Struktur sehr festgefahren, gute Ideen setzten sich nicht durch; Meinung der Jugend ist egal, es kann wenig bewegt werden
- Dass es immer noch das Zölibat gibt. Das intern alles geregelt wird (siehe Skandale) und keine richtigen Konsequenzen folgen. Dass der Papst die Idee von Kardinal Marx in einem Brief zu Nichte macht, dass wir in Deutschland dadurch wieder nichts bewegen können und auf die alten Herren in Rom warten dürfen. Dass man nach einer Scheidung Probleme bei kirchlichen Arbeitgebern bekommt.
- Dominanz der Pfarrer, unzeitgemäße Sexualmoral
- Das Zölibat und ein Verbot des Frauenpriesterinnentums dazu führen, dass immer weniger Menschen den so wichtigen 'Beruf' eines Priesters ausleben wollen oder können; dass ich meiner Berufung in der katholischen Kirche aufgrund meines Geschlechts nicht nachkommen darf! Fehlende Aufarbeitung der MHG Studie
- Extrem konservative Haltung
- Das Zölibat, dass Frauen so wenig Rechte haben. Die geringe Orientierung an Jugendlichen im normalen Gemeindealltag, der Pfarrer meiner Heimatgemeinde!!!
- Zölibat
- der Ausschluss von wiederverheirateten, von Homosexuellen und anderen und die folgende Ausgrenzung

- Dass nicht effizient und schnell genug eingegriffen wird, wenn es "brennt" (z. B. Amtsmissbrauch etc)
- Dass Pfarrer keine Familie gründen können. Sehr alte Ansichten
- Starre Strukturen, moralische Engstirnigkeit und sich abgrenzender Milieukatholizismus...
- Die Kirche sollte sich genauso anpassen wie es das Umfeld auch tut. Mehr Vielfalt und mal ausbrechen aus der alten Routine. Den Glauben einfach greifbarer machen.
- Fehlende Offenheit und Veränderungsbereitschaft
- wenig Transparenz in jeglichen Kirchengeschäften
- Nichts
- Die katholische Kirche hängt meiner Meinung nach noch zu sehr an der Vergangenheit.
- Die Vergangenheit
- Mich ärgert es, das die Kirche immer noch an der Vergangenheit festhält und sich nicht auf neue Sachen einlässt
- der Gottesdienst
- Altmodisch
- Der Missbrauch welcher nach Kirchenrecht geahndet wird
- Die ständigen Skandale, die hohe Kirchensteuer, dass sich nichts ändert (Thema Gleichberchtigung)
- Konservative Einstellung, nicht offen für Neues.
- Das Festhalten an veralteten Dogmata (Sexualmoral, Geschiedenenrechte, etc.) die die Denk- und Handlungsweisen der Mitglieder bestimmen (sollen) und ein Minderwertigkeitsgefühl in anderen Mitgliedern verursacht, die sich nicht jenen "Richtlinien" beugen wollen.
- Skandal (sexueller Missbrauch)
- Festhalten an veralteten Traditionen und unzeitgemäßen Bildern / Nicht Anerkennen gesellschaftlicher Realitäten / Negierung und Verurteilung vielfältiger sexueller Identitäten und Orientierungen / Pflicht Zölibat / nebengeordnete Rolle der Frau / Vertuschungen im Missbrauchsskandal / wenig Orientierung nach außen, oft nach innen gewandt / Sexualmoral, die nicht der Lebenswelt der Mehrheit entspricht / staubige, starre, langweilige Gottesdienste / Heimlichtuerei & Scheinheiligkeit (heimlich gelebte sexuelle Vielfalt kirchlicher Mitarbeiter, Mitarbeitende werden bei Trennung und Wunsch von Wiederheirat in "Ehe annullierungen " gedrängt) / Loyalitätsobliegenheiten für kirchl. Mitarbeitende/ starke Hierarchien
- An der deutschen Kirche ärgert mich sehr, dass stets gemeint wird, wir würden uns jungen Menschen und den Jugendlichen einen Gefallen tun, wenn wir uns "öffnen" würden. Viele Bischöfe und Priester, darunter leider auch S.E. Kohlgraf, zeigen kein Rückgrat, hinsichtlich der häretischen Themen wie Frauenordination und Zölibat. Eine Öffnung im synodalen Weg hinsichtlich dieser Themen bedeutet zwangsweise eine Spaltung und eine Abkehr vom wahren Glauben.
- Gottesdienste und die Zeit, welche man für bspw. auch Gottesdienste investieren muss.
- Umgang mit Menschen die nicht heterosexuell sind / Stellung der Frau in der Kirche / Rückständigkeit / Umgang mit Aufarbeitung des Missbrauchsskandals
- Vertuschen; schön reden; kein überzeugtes Handeln; fehlendes Verständnis für die Menschen an der Basis
- Das Zölibat. Die Verschwiegenheit bzgl der Missbrauchsvorwürfe bzw. die nur zögerliche Aufarbeitung.
- Der eigene Glaube ist durch die Institution Kirche und ihre Haltung bezgl. Themen wie Sexualität, Rolle der Frau, wieder verheiratete etc. nicht mehr lebbar. Die Kirche findet hier keine theologischen und moralisch mit dem Glauben vereinbaren Antworten auf diese Fragen. Hieraus resultieren vielfältige Probleme wie Kirchenaustritte, negative Öffentliche Wahrnehmung etc. Es fehlt zudem an neue Gottesdienst ähnlichen Formaten, welche den Glauben erlebbar machen und die Bedürfnisse der Menschen in den Blick nehmen.
- Junge Stimmen werden oft bewusst überhört und nicht ernst genommen. Aussagen zu den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen (Zeichen der Zeit) kommen nicht oder nur verhalten, dabei hat Kirche zu vielen Themen etwas zu sagen.
- Macht(missbrauch), sexueller Missbrauch und Übergriffe, Strukturen, die das alles ermöglichen, Unterdrückung von Frauen, hierarchische Strukturen, Ablehnung von Vielfalt, Wasser predigen und Wein trinken - Doppelmoral und Scheinheiligkeit. Der Papst setzt sich für den Umweltschutz ein und soziale Gerechtigkeit, aber die deutsche Bischofskonferenz und auch das BO Mainz kredenzen Coca-Cola, Nächstenliebe wird gepredigt und einige Priester verweigern den Segen für Wiederverheiratete und Homosexuelle, Flüchtlinge werden ausgeschlossen, Kinder und Jugendliche nicht gehört, die nicht aufgearbeitete Geschichte der Kreuzzüge und der Missionierung im Globalen Süden wie z.B. in Afrika und damit ein Beitrag zur Ausbeutung und Kolonisierung, die Haltung, die einzig wahre Religion zu vertreten, die Akzeptanz der Gleichschaltung im Nazi-Regime, Dogmatik. Das, was sie gut kann, vermarktet sie nicht: Jugendarbeit, soziale Fürsorge etc.
- Ihre Vergangenheit und den Betrug damals an den Menschen
- dass die so streng sind; Weihrauch
- Es ist sehr langweilig
- Viele Skandale, die mich beschämen auch zu dieser Kirche zu gehören. Angst vor Veränderung / Mutlosigkeit: Als Antwort darauf Unflexibilität und Härte im Kirchenrecht. Und dabei so zu tun, als ob alles schon immer so war, wie es momentan ist. Kirche hat sich immer schon entwickelt - frühere Ideen, Modelle, Tatsachen, Handhabungen der frühen Kirche scheint es nie gegeben zu haben. Vorschriften von oben herab, die über Lebenskonzepte entscheiden im negativen Sinn- dabei sind die Betroffenen nicht in der Entscheidung mit einbezogen? Dass gefühlt freie Stimmen mehr geahndet werden als Stimmen mit längst überholte Glaubensansichten.
- ... Dass sie die Zeichen der Zeit nicht erkennt.
- -Gleichberechtigung der Frau hört nach oben hin einfach auf. Was wäre die katholische Kirche ohne die Arbeit der Frauen, ob ehrenamtlich oder hauptberuflich? Eine gruselige Vorstellung. -Das Zölibat macht es Priestern einfach schwer. Und da ist die Sexualität das kleinste Problem. Die Partnerschaft und die Nähe zu einer Familie fehlt einfach. Es ist einfach nicht schön, alleine auf der Couch zu sitzen. -Viele Entscheidungen der deutschen Bischöfe bezüglich des pastoralen Weges müssen sein. Das seh ich ein, aber dass Rom sich da einmischen darf? -Realismus fehlt oft in der Kirche. Weder ist alles toll und wunderbar in seiner Rückwärtsgewandtheit, noch darf man alles neu machen, das verschreckt und zerstört Träume und den Halt der Menschen.

- Machtmissbrauch, schwerfällige Organisation
- Vor allem ärgert mich die Diskriminierung von Homosexuellen, dadurch dass ihre Liebe nicht gleichwertig betrachtet wird, und die Benachteiligung von Frauen, auch hinsichtlich der Weihe. Auch der Umgang mit Missbrauchsfällen ärgert mich nach wie vor sehr, und das klerikale Selbstbild, wie es in der Öffentlichkeit und in einigen Fällen, die ich kenne, zum Ausdruck kommt und das meinem Verständnis eines Priesters als Dienendem sehr widerspricht. Aktuell finde ich sehr schade, dass die Kirche in Deutschland nicht stärker mit Taten als nur mit Worten sich für Klimaschutz einsetzt. Außerdem ärgert mich, dass die Kirche sich noch nicht selbstkritisch genug mit ihrem Verhältnis zum Kolonialismus und der Rolle der Mission in dieser Zeit auseinandergesetzt hat.
- Dass Pfarrer nach wie vor nicht heiraten dürfen. Dass Pfarrer, die sich sexueller Delikte schuldig gemacht haben, lediglich versetzt wurden.
- Homophobie, Verblendung der Realität, Untätigkeit in vielen Bereichen, teilweise Ausgrenzung der Schwachen
- Die männliche Dominanz und dass Jugend keinen Raum /Platz gegeben wird. Wir sind dir Zukunft! Und das aufeinander Rumhacken und Respektlosigkeit anderen gegenüber
- In meinen Augen ist die kath. Kirche viel zu rückwärtsgewandt und altbacken. Homosexualität sollte nicht verurteilt werden, genauso wenig wie Verhütung oder Abtreibung. Vor allem die Tatsache, dass nur Männer wichtige Ämter übernehmen können, scheint mir in der heutigen Zeit völlig unangemessen. Frauen können all das gleichermaßen ausüben - vermutlich würden die Ansichten toleranter werden, wenn mehr Frauen ihre Stimme hörbar vertreten könnten. Außerdem ist das Zölibat überfällig. Probleme wie der Mangel an Pfarrern würden sicherlich auch weniger groß sein, wenn Familienväter Pfarreien übernehmen könnten. Das hätte bestimmt auch positive Auswirkungen auf das Gemeindeleben als solches. Offenheit und Toleranz werden oft gepredigt, aber viel zu wenig gelebt, wie man am Zölibat, der Ablehnung Homosexueller usw. sehen kann.
- Es wird zu stark an gewohnten festgehalten anstatt auf die Bedürfnisse und Gegebenheiten der heutigen Zeit einzugehen. Wenn der Gottesdienst noch genauso ist wie vor 50 Jahren ohne neue Lieder etc. dann hilft auch ein Facebook Auftritt wenig
- Es geht immer um das selbe, oftmals langweilig und es geht meistens über die Vergangenheit und ich höre lebe jetzt aber wie wenn ich dann gleichzeitig an die Vergangenheit denke die nicht so schön dazu ist
- Kirchensteuern
- altmodische zustände
- Wenig weltoffen, kein ausreichender Bezug zu aktuellen Problemen wie der Flüchtlingskrise, Umweltproblematik, die Jugendarbeit könnte gerade in kleinen Gemeinden mehr unterstützt werden
- leider noch sehr konservativ und zu langsam um mit der Zeit zu gehen und sich zu wandeln..
- Skandale
- Viele Menschen wollen nichts ändern, sind konservativ.
- Manche Positionen
- Tempo
- Ihre Haltung zu Themen wie Homosexualität, Stellung der Frau in der Kirche, Inkonsequenz bei Missbrauchsskandalen
- Wichtige Entscheidungen / Reformprozesse (z.B. in Deutschland) werden aufgeschoben, da sie nicht in Einheit mit der Weltkirche stehen (-> Abhängigkeit von Aussagen in Rom); zu viele wichtige Personen der katholischen Kirche sind rückwärtsgewandt im Denken und handeln egoistisch
- Klerikalismus
- Die Musik teilweise.
- Fast nur alte Menschen gehen in die Kirche. Oft gehend Familien nur an Weihnachten in die Kirche. Es wäre schade wenn niemand mehr in die Kirche geht, wenn die zurzeit älteste Generation tot ist.
- strikte Regeln, die eigentlich keiner mehr will
- Undemokratische Strukturen; die Jugend wird selten ernst oder für voll genommen
- Versteiftes Festhalten an alten Sachen
- Der Umgang mit Frauen, der Umgang mit Homosexualität und der Umgang mit den eigenen Skandalen. Ich glaube viele Konzepte sind absolut nicht mehr zeitgemäß und es wird mir zu wenig wissenschaftlich über den Glauben gesprochen und zu wenig reflektiert, welche negativen Folgen Glauben haben kann. Das Zölibat ist ein komplett veraltetes Konzept und als Frau fühle ich mich in der Kirche weniger wert als ein Mann. Darüber wurde aber im Religionsunterricht nicht gesprochen.
- Die Haltung zur Abtreibung, Homosexualität und Transsexualität.
- Mich ärgert, dass oft an alten Ritualen festgehalten wird und es oft keinen Raum für Neues gibt - warum können nicht auch moderne Texte eingebaut werden? Auch Frauen sollten die Möglichkeit bekommen, Priesterin zu werden.
- Nichts
- Eine gewisse Rückständigkeit, Reformen passieren zu langsam, mangelnde Gleichberechtigung von Mann und Frau.
- Ich kann es nicht in Worte fassen, was mich ärgert, aber mir kommt die Katholische Kirche so vor, als sei der Glaube in Stein gemeißelt, kein Raum für die eigenen Gedanken und Zweifel an den Glauben. Es wird immer wieder davon gesprochen den Glauben an Jugendliche zu bringen, aber umgesetzt wurde es nicht.
- Fehlende Gleichberechtigung, Akzeptanz und Toleranz "Andersdenkender". Immerzu der Anspruch im Recht zu sein
- Das Anhalten von überholten Werten, die zwar in der Vergangenheit relevant waren, aber heute keine Relevanz mehr haben. Also "Regeln", die ein bestimmtes gesellschaftliches Problem lösen sollen, das heute kein Problem mehr ist.
- Unwillig Reformen anzugehen. Jungen Menschen wird nicht zugehört.
- Die katholische Kirche wird von ihren aktiven Gläubigen und der Jugendarbeit getragen, aber die Leitung der Kirche obliegt fast ausschließlich den Theologen, die oft nicht über die für ihre Position nötigen Kompetenzen verfügen. Die lebende Kirche (aktive Kirchengemeinde) ist vergleichsweise aufgeschlossen und mehr im hier und heute als die Leitung der Kirche. Es scheint, dass es vielen Kirchenoberen nur um Macht und Ansehen geht, aber nicht mehr um die Kirche als Glaubensgemeinschaft. Würde es ihnen um die Gläubigen gehen, dann würden sie anders handeln!

- Keine oder unzureichende weite in der Jugendarbeit, schwindende Räume für Jugend; zu wenig laut in der Politik, zu zaghaft in Positionierung und Erneuerung der Kirche; keine Maßnahmen gegen Skandale und wenn doch unzureichend; Alltagsrealitätsfern, stehen geblieben, peinlich"
- Lange Gottesdienste
- Die Sturheit
- Sie halten sich manchmal selber nicht an die Bibel
- Dass es heutzutage nicht erlaubt ist, bei den Pfarrern und den ganzen zu heiraten und Kinder zu bekommen!
- Langweilig
- Skandale wegen dem Missbrauch von Kindern
- Es scheint keine Offenheit für Neues zu geben
- Die Strukturen innerhalb der Ehrenamtler von alt nach Jung Hauptsache es bleibt wie es ist es war ja schon immer so
- undurchschaubare Machtstrukturen, extrem männerdominiert, arrogant und überaltert, keine wirkliche Reformbereitschaft in den obersten Leitungsebenen, viel Fassade, kein Interesse für die Interessen und Sorgen der jungen Generation (z.B. keine klaren Ansagen zum Klimaschutz, dafür aber viele "dicke" Dienstwagen), Bischöfe u.a. scheuen innerkirchliche Konflikte, tlw. weltfremde Vorstellungen
- Dass sie zu sehr auf die Geistlichen fixiert ist.
- Dass sie nicht immer ihre Fehler eingestehen kann und zu viel um den heißen Brei redet.
- Nichts
- Die Missbrauch Vorwürfe
- Die bei vielen konservative Art.
- Mich ärgert es, dass es in der Institution Kirche so viele Dogmen und Richtlinien gibt, die zwar auf Traditionen beruhen, längst aber nicht mehr zeitgemäß sind. Zum Beispiel: Warum dürfen Frauen nicht das Priesteramt ausüben? Warum dürfen Priester sich nur der Gemeinde widmen und keine eigene Familie gründen? Solche Fragen, wie zum Beispiel die nach der Familiengründung, sollte jeder Mensch aus eigenem Willen entscheiden dürfen und nicht aus dem Grund, weil es von oben von vorne herein bei der Berufswahl vorgegeben wird. Es gibt für mich keine Erklärung für die Antworten, die immer auf diese Fragen gegeben werden, welche ins 21. Jahrhundert passen. Wenn sich nichts an diesen Traditionen ändert, brauchen wir uns nicht wundern, wenn es immer weniger Menschen gibt, die sich dem kirchlichen Glauben bekennen und sich daher auch in der Kirche nicht mehr engagieren (egal ob hauptamtlich oder ehrenamtlich). Und das, was gerade gut läuft (siehe unten), geht dadurch verloren, denn ohne Menschen, die sich und ihren Glauben in Gutes stecken und damit anderen Gutes tun, kann Kirche nicht funktionieren. Möglicherweise liegt es auch daran, dass die Kirchenoberhäupter nicht mehr begeistern können oder ich zumindest keinen Bezug zu ihnen finde.
- Bis jetzt nichts.
- Mich ärgert, dass die äußere Struktur/Lebensform/Organisation/Hierarchien wichtiger ist, als die Botschaft Jesu.
- Nichts
- Die verschiedenen Verwaltungsebenen, die es meiner Meinung nach unmöglich machen eine zukunftsgerichtete und weltoffene Kirche zu ermöglichen. Alte Strukturen die alle Jahrzehnte leicht verändert werden, reichen nicht um die Kirche attraktiv für alle zu gestalten!
- Nicht nachvollziehbare Grundsätze, auf denen die Kirche verharrt.
- Das Zölibat ...dass Frauen keine Priesterinnen werden dürfen; langweilige Gottesdienste
- Nichts
- Viele Gemeinden leben die katholische Religion sehr streng und übermitteln dadurch in meinen Augen falsche Werte.
- Hat mit meiner Lebenswirklichkeit nichts zu tun, gerade in Punkten wie Zölibat, Umgang mit Homosexualität, Scheidung,...
- Zu wenig Wandel
- Pfarrer dürfen keine eigene Familie/ Partnerin haben und Frauen dürfen diesen Beruf nicht ausüben. Viel zu festgefahren in alte Strukturen, die der gesellschaftlichen Realität nicht mehr entspricht.
- Wer nicht ganz linientreu ist und aus dem Muster fällt, fühlt sich nicht gemeint (beziehungsweise nur als Bedürftige) willkommen. Vieles kommt als verlogene Moral rüber...
- dass sie sich nicht wirklich an die heutige Zeit anpasst.
- Dass es nicht genügend Jugendgottesdienste gibt und dass es immer zwei Gruppen gibt (alt und jung)
- Das Beharren auf Positionen, die sich nicht biblisch begründen lassen, sondern nur durch die Tradition ("wir machen das so, weil das schon immer so war"), wie beispielsweise den Zölibat oder die Weigerung Frauen zur Weihe zuzulassen / starre Bürokratie (punktgenaue Befolgung von Regeln, kirchenrechtlichen Vorschriften, keine bis wenig Bereitschaft fünfmal grade sein zu lassen) / teilweise weltfremde Ansichten mancher Priester, Bischöfe usw. (weit weg von der Basis, dem was die Menschen wirklich beschäftigt) / unfreundlicher, schroffer Umgang mit Menschen, die irgendwie nicht in die Hierarchie / das Schema passen, der meiner Ansicht nach im Gegensatz zu allem steht, was Jesus Christus gelehrt hat / starre Hierarchien
- teils zurückgebliebene Positionen
- Hierarchische Struktur, die einzelnen Leuten Macht verleiht und Fehlentscheidungen ermöglicht und unterstützt.
- zu wenig Geld für Spenden, Traditionen, altes Bild, Hierarchie, nicht mutig genug,
- Ziemlich viel. Dass sie meiner Meinung nach den eigentlichen Kern der Religiosität total vernachlässigt und zu einem durch und durch korrupten, kapitalistischen Apparat geworden ist, der nicht besser ist als Politik und Wirtschaft. Die konservative Haltung ist so was von hinterher, sei es die Stellung der Frau, Sexualität,..... Ich kann mich damit auf keinen Fall identifizieren.
- Die Unfähigkeit zu Reformen / lauter "alte" Männer / Zu wenig Platz für Frauen
- Umgang mit Missbrauchsfällen, Geld ungerecht verteilt, Stur an alten Regeln festhalten
- Festhalten an den uralten Werten ohne Blick auf die aktuelle Situation. Totale Intransparenz und wenig Motivation kritische Fragen aufzubereiten. Behauptung die einzige Wahrheit zu kennen ohne eine andere zuzulassen. Führung allein in der Hand (ur)alter Männer.

- Die Ausgrenzung gegenüber Menschen mit einer anderen Sexualität. Dass Frauen keine Pfarrer werden dürfen. Bisher konnte mir das noch keiner Verständlich erklären.
- Missbrauch und der Umgang damit; die Sturheit der Amtskirche; dass Ehrenamtliche so viel tragen, aber so wenig entscheiden
- Verklemmtheit; nur Männer haben das Recht das Amt des Pfarrers anzutreten, Frauen bekommen nicht die Chance dazu ; Pfarrern ist es nicht gestattet eine Familie zu gründen
- Die katholische Kirche erscheint in der Gesellschaft oft als ein über Jahrhunderte gewachsener Verwaltungsapparat mit veralteten Strukturen (sowohl für die Mitglieder als auch für die Kirchenoberhäupter). Die Werte der katholischen Kirche stehen durch die ganzen Skandale mit Kindesmissbrauch, Veruntreuung von Kirchengeldern etc. oft in fundamentalem Gegensatz zu ihren eigentlichen Werten. Das ärgert mich, denn Kirche fängt im Kleinen an - in der Familie, der eigenen Kirchengemeinde und den verschiedensten Gruppen. Wenn man heute als junger Mensch in einem "kirchenfernen" Umfeld lebt und offen sagt, dass einem die Kirche wichtig ist, wird man aber genau wegen des öffentlichen Bildes "abgestempelt". Das macht es schwierig.
- Möchte nicht so gern aktuelle Trends mitgehen, bleibt eher auf Traditionen bestehen.
- Nichts
- Ich fühle mich nicht abgeholt, meine Bedürfnisse und Probleme (meiner Altersgruppe) spielen im Gottesdienst keine Rolle.
- Keine Toleranz gegenüber weiblichen Pfarrerinnen oder Pfarrern heiraten und Kinder kriegen wollen
- Sie ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt, anstatt die zu sehen, zu denen sie geschickt worden ist
- Regeln und Tradition
- Unaufgeschlossener gegenüber Sexualität; Problematik mit konfessionsverschiedenen Ehen; Sich nicht auf die Jugend einlassen können
- Die Hierarchien, weil die Machtbefugnisse in der Vergangenheit und Gegenwart zu oft von Einzelpersonen ausgenutzt wurden und werden
- Zölibat, dass Frauen keine Priester werden dürfen, die Vertuschung von Skandalen
- Intransparenz, zum Teil wenig Motivation neue Wege zu gehen
- Egal wie viel Reformwillen deutsche Katholik*innen in nächster Zeit aufbringen und schon aufgebracht haben, Entscheidungen werden vom Papst getroffen. Das ist autoritär, und das nicht erst seit gestern. Der Synodale Weg wird als Mehrwert für die Partizipation verkauft, aber echte Partizipation kann es nur geben, wenn bahnbrechende Entscheidungen nicht eh schon feststehen würden. Keine Frauen in Weiheämtern, Machtveränderung. Wieso verschließen die Entscheidungsträger die Augen vor der Lebenswelt ihrer Gläubigen? Das ist doch völlig unnachhaltig. Ich weiß nicht, wo mein Platz in der katholischen Kirche ist, wenn ich zu alt für Jugendarbeit bin.
- Es ärgert mich, dass auf die Bedürfnisse der Menschen kaum eingegangen wird. Die katholische Kirche ist zu politisch / wirtschaftlich geworden, in ihrem System gefangen. Es geht um Zusammenschlüsse, um Personalabbau. Die Umstrukturierungen, die vorgenommen werden (müssen), kommen den einzelnen Gemeinden nicht unbedingt zu Gute. Man wird dazu gezwungen, sich neu zu strukturieren, vergisst dabei aber die Menschen vor Ort. Zwar spricht man von einem zukunftsorientierten Vorgehen, aber zu welchem Preis? Es wäre besser, auf eine gewisse Ursprünglichkeit zurückzukommen und die Zukunft auf den Menschen zu richten, nicht auf das System KIRCHE, sondern auf das, worauf die Kirche ursprünglich aufgebaut hat.
Wenn die Kirche für den Kleinen da ist, ist der Kleine auch für die Kirche da. Aber die Erwartung, dass der Mensch sich den Bedürfnissen der Kirche anpassen muss, führt zum umgekehrten Fall: Diese Erwartung trägt nicht zur Kirchlichkeit der Menschen bei, sondern zum Unverständnis. Man bekommt das Gefühl, der Glaube / die Gemeinschaft wird überboten von Regeln, Geldern, Macht.
Die Menschen heutzutage brauchen eine Kirche, die zeigt, wie Glaube und Gemeinschaft das eigene Leben positiv verändern. Davon ist die katholische Kirche allerdings leider weit entfernt.
- Man kann nicht mitentscheiden; sie hat an Vertrauen verloren
- Rolle der Frau, Umgang mit sexuellen Minderheiten, Umgang mit Missbrauchsskandal. Zölibat
- Ich würde mir wünschen, dass die Kirche/der Bischof offener wäre, z. B. Maria 2.0 oder liturgische Praxis. Zum Glück ist der Pfarrer bei mir vor Ort offen für Neues.
- Dass die katholische Kirche oft große Rückschritte macht! Vor allem bei ihren Mitarbeitern!!
- Die Vermittlung des Glaubens - für mich ist sie nicht lebendig genug, nicht transparent, manchmal nicht wahrhaftig, nicht gut vermittelt. Das erkonservative Bild, wie sie von nicht-Katholiken wahrgenommen wird (vielleicht weil sie sich lange so dargestellt hat - und es teilweise immer noch tut).
- Mich ärgert es, dass Frauen immer noch für Gleichberechtigung in der Kirche kämpfen müssen. Mich ärgert es, dass wie mit den Missbrauchsskandalen umgegangen wurde, dass keine angemessenen Bestrafungen erfolgt sind. Mich ärgert der Umgang mit homosexuellen und Abtreibung. Mich ärgert, dass man nur für die Kirche arbeiten kann, wenn man Mitglied darin ist. Mich ärgert es, dass ich keinen Menschen heiraten kann, der nicht auch in der Kirche ist.
- Dass es so viele Möglichkeiten gäbe, sich menschlich zu engagieren und sich zu zeigen/Position zu beziehen (Flüchtlingskrise oä) und diese nicht ergriffen werden. Kirche sollte mit der Zeit gehen und sich vielleicht auch in verschiedenen Ländern verschieden engagieren. Der Job des Pfarrers muss umstrukturiert / geöffnet werden (freiwilliges Zölibat, Frauen als Priester) um Zukunftsfähig zu bleiben
- Dass die Kirche vor Ort in Deutschland recht offen ist. Je höher die Machtinhaber in der Hierarchie der katholischen Kirche sind, desto verschlossener und weltfremd sind sie. Sie beharren auf alte Werte und Normen, die einfach nicht mehr zeitgemäß sind. Das Kirchenrecht und die Theologie ist einfach zu steif und wird nicht überarbeitet. Die Kirche braucht eine weitere Revolution und Entwicklung um die wirklichen realen Fragen der Menschen zeitgemäß zu beantworten.
- Fehlende Flexibilität, viel zu langsame Reaktionen auf die positiven Veränderungen der Gesellschaft (zumindest von offizieller Seite), in Bezug darauf veraltete Argumentationen. Offenheit kann und muss anders gelebt werden (Konfessionen, Sexualität etc.). Übertriebenes und falsches Amtsverständnis mancher Priester.

- An der Kirche als Gemeinschaft nichts. An der Kirche an Institution v.a. die nicht vorhandene Transparenz. Jedem dürfte klar sein, dass unsere Kirche keine demokratische Organisation ist und das an sich ist auch kein Problem. Aber alle Entscheidungen hinter verschlossenen Türen zu treffen und die Betroffenen erst viel zu spät darüber in Kenntnis zu setzen ist nicht okay. Das vermittelt erstmal große Hilflosigkeit und macht dann auch ziemlich wütend. Insbesondere, wenn einem vorher suggeriert wird, man solle aktiv an einem Entscheidungsprozess mitwirken - mehr als einmal haben wir uns im PGR wochenlang Arbeit gemacht, um dann im Nachhinein zu erfahren, dass alle Entscheidungen schon gefällt waren, bevor man uns überhaupt informiert hat. Ich kann gut damit leben, keine Entscheidungen zu treffen - macht es einfach und spart Zeit - aber ich verschwende nicht gerne meine Zeit!
- Zölibat; Interessen der Jugendlichen werden zu wenig behandelt und ernst genommen; Teilweise nicht modern genug
- Das Frauenbild
- Die Bürokratie und Engstirnigkeit.
- Langwierige Reformenprozesse; zu wenig "Zeitgeist"; zu wenig Einbindung der Jugend als nächste Generation
- Die Sexualmoral ist schon längst überholt und sorgt in der heutigen Zeit für mehr Probleme im Umgang mit der eigenen Sexualität.
- Machtstrukturen, die von Männern dominiert werden. Engstirnigkeit, kein Wille zum Wandel. Machtmissbrauch gegenüber "Unterstellten". ...und generell dass alles immer direkt so problematisch ist. "Wir wollen ja was machen, ABER...". Es geht nichts voran. Immer kommen Gegenstimmen.
- Geschlossene Kirchen, kein Ansprechpartner für Schwerbehinderte
- ist (für viele und in vielen Bereichen) unglaublich, nicht nur in der Missbrauchsdebatte! / Verabschieden z.B. Klimaschutzprogramm und Führungskräfte fahren weiterhin SUV, sind im Klimaschutz und bei der Nachhaltigkeit nicht besser als der Durchschnitt / Immer noch ein Dünkel der Geistlichen, es fehlt eine Qualitätskontrolle bei den Priestern und pastoralen Mitarbeitern.
- Es kommt nichts voran (Zölibat, mehr Beteiligung der Frauen), findet keinen Zugang zu Jugendlichen.
- 1. Massives menschliches Versagen, besonders der Umgang mit sexuellem Missbrauch / 2. Man redet zu wenig über Gott.
- Bigotterie, fehlende Demokratie, Dogmatismus, bisher verpasste Ökumene
- Ihre Unbeweglichkeit
- Festhalten an überholten Wertevorstellungen. In einer Zeit in der jede 2. Ehe geschieden wird, ist es da noch angebracht, dass geschiedene Menschen keine Kommunion empfangen dürfen? Wir glauben daran, dass Jesus alle Menschen liebt, trotz ihrer Fehlritte. Warum schließt die Kirche sie aus? / Was rechtfertigt das Zölibat? Ist nicht ein Familienmensch die beste Person um Alltagsnah zu predigen?
- Gruppen die sich Jugendgruppen, Familienkreis oder ähnlich nennen und deren jüngste Mitglieder über 50 sind. Keine Heimat für Menschen zwischen 25 und 50 ohne eigene Kinder.
- Freunde haben mir schon Oft erzählt das sie für ihr Verhalten verurteilt wurden. Ich glaube das nur Gott allein zugesteh über uns zu richten. Meine Subjektive Wahrnehmung ist ebenfalls, dass es im katholischen Glauben oft um die Anerkennung der Gesellschaft geht und die Relevanz für Gott weniger Bedeutung hat.
- andauernde Diskussionen über Strukturreformen / Ausgrenzung von Frauen, Homosexuellen und Nicht-Theologen / oftmals keine ansprechende Liturgie (Predigt, Gesang, keine Messdiener)
- Lassen Sie es mich ganz konkret sagen, auch wenn ich es hart und ohne Umschweife formuliere: Dass das Thema Kindesmissbrauch nur pro forma aufgearbeitet wird. Mal ehrlich: Würden Sie einer Organisation, die sexuellen Missbrauch duldet (teils intern fördert) und sich nur halbherzig davon distanziert und pro forma "Aufarbeitung" betreibt, 9% Ihres Bruttogehalts überweisen? Ich weiß, dass der Großteil der Pfarrer nicht das Problem sind, aber der Umgang mit den Missbrauchten ist widerlich. Ich verstehe jeden der deshalb aus der Kirche Austritt - auch wenn ich noch Mitglied bin.
- Zölibat, dass Frauen keine Priester sein dürfen
- Die Hierarchie und Macht den Gläubigen gegenüber
- Rückwärtsgewandtheit und die veralteten Ansichten trotz des gesellschaftlichen Wandels in Europa
- Mich ärgert es, dass die Rolle der Frau noch immer so wenig anerkannt wird. Obwohl es viele engagierte Frauen im Ehrenamt und auch als hauptamtliche Mitarbeiter tätig sind und im Glauben unserer Kirche leben, sind sie noch lange nicht gleichberechtigt. Zudem ärgert es mich sehr, dass homosexuelle und geschiedene Menschen in der Kirche keinen Platz zu haben scheinen, obwohl Gott seine Kinder bedingungslos liebt und sie so geschaffen hat, woran ich fest glaube. Hier würde ich mir mehr Offenheit wünschen.
- Ausschluss von Frauen in vielen kirchlichen Berufen, teilweise sehr konservative und für die Jugend unattraktive Meinungen
- Sexismus innerhalb der Kirche, Uneinsichtigkeit des Einflusses der Kirche, Umgang mit jungen Menschen, Diskriminierung von sexuell anders orientierten
- Die Missbrauchsvorwürfe, die vor allem Kinder und Jugendlichen im Freundeskreis vorgeworfen werden, wieso sie in der katholischen Kirche sind, obwohl diese Missbrauchsvorwürfe gibt.
- Predigen Nächstenliebe, diskriminieren aber auf der anderen Seite Menschen in ihrer Mitte (Geschiedene, Homosexuelle, usw.) / Viel zu geringe Jugendförderung! / mangelnde Reaktion auf zeitaktuelle Themen / kein zukunftsorientiertes Verhalten, weder in der Pfarrei, noch global / Scheinheiligkeit
- Dass so tolle Gemeinden und Pfarrer wie an meinem Wohnort nicht überall die Normalität sind.
- „Seht, wie sie einander lieben!“ haben sogar glaubensferne Menschen von den ersten Christen gesagt. Und heute? Statt uns immer mehr der Welt anzugleichen, sollten wir uns besinnen und neu bedenken, wozu wir in der Welt sind. Nämlich um Jesu Liebe in die Welt zu tragen.
- In meinen Erfahrungen wurden Meinungen als falsch abgetan, Diskussionen bzw. Meinungsaustausch sollte nicht stattfinden, da nur theologisch gebildete Menschen ein Recht hätten ihre/die richtige Meinung kund zu tun. Für mich verkörpert die Kirche ein veraltetes Gesellschaftsbild, in dem Frauen dem Mann unterstellt sind. Durch so etwas verliert die Kirche für meinen Alltag Relevanz und Ernsthaftigkeit.

- Dass vielerorts (in Deutschland) wichtige Wahrheiten verschwiegen werden (wann wurde zum letzten Mal zur Beichte eingeladen? Wer weiß, dass man jährlich beichten und kommunizieren muss? Wer weiß, dass die Ehe unauflöslich ist und warum? Wer weiß, warum es sinnvoll ist mit dem Sex bis zur Ehe zu warten? Wer weiß, dass der Teufel existiert und die Hölle Realität ist? Wer glaubt andererseits an den Himmel, wenn ein Diakon predigt, dass es den Himmel gar nicht gibt?), dafür wird zu sehr darauf geachtet ein Club zum Wohlfühlen zu sein. Wohlfühlen und Unterhaltung bekommt man andernorts viel besser präsentiert.
Man muss nicht dauernd mit erhobenem Finger mahnen und dauernd an die Hölle erinnern. Aber Fordern darf man die Leute schon, das hat Jesus auch getan! Auf diese unbequemen Dinge aufmerksam machen, aber auch die Christen-Freude (kein Heiden-Spaß), die dahinter steckt kann man deutlich machen und dabei die Dinge anbieten, die nur die Kirche bietet: Sakramente und einen tieferen Sinn hinter den Dingen. Keine Anbiederung an den Zeitgeist, sondern Verkündigung Jesu Christi! Zu viel Bürokratie und Struktur für die Seelsorger und Priester. Dafür fallen dann Sakramente und Messen weg (in Darmstadt gibt es mehr als fünf Priester, aber keine Messe am Montag, obwohl jeder Priester täglich feiern sollte).
- Mich ärgert es, wie die katholische Kirche mit dem Thema Sexualität umgeht- zu streng und zu verklemmt! Ich bitte um mehr Offenheit! / Es sollten mehr Gottesdienste, mit Taizé-, modernen, neuen geistlichen Liedern stattfinden, zumindest in größeren Städten. / Es ärgert mich sehr, dass Frauen nicht Priesterinnen werden dürfen. Außerdem sollten Priester auch heiraten und Kinder zeugen dürfen.
- Machtstruktur von Männerbund
- Es wird viel über die Dringlichkeit von Reformen gesprochen und darüber gejamert, dass immer weniger Menschen kommen. Aber es wird nichts getan, um Menschen direkt anzusprechen. Mich persönlich ärgert sehr, dass viel zu wenig ausprobiert wird und sehr wenige wirklich überzeugt von ihrer Arbeit in der Kirche sind (Haupt- und Ehrenamtliche).
- MACHT-Strukturen; Arroganz
- Ich finde man sollte den Gottesdienst ansprechender gestalten, sodass auch junge Menschen sich dafür interessieren bzw. aufmerksam werden.
- Verslossenheit, veraltete Denkweisen, zu wenig Jugendarbeit und Angebote für Familien, keine Bemühungen, neue Leute für die Kirche zu interessieren
- Die fehlende Verbindlichkeit von Hauptamtlichen bei der Ausübung ihrer Pflichten in der Kirchenorganisation, Frauen sollten Zugang zu allen Ämtern in der Kirche haben! Die Lebensform der Priester muss auf Freiwilligkeit beruhen, zölibatär leben sollte nur der, der es auch wirklich will. Die Verlogenheit der Kirche - sie zahlt für uneheliche Kinder der Priester und lässt sie nicht heiraten, dies schadet auch den Kindern, die ohne Vater aufwachsen.
- Dass zu wenig auf ökumenischer Ebene getan wird. Dass man als Laie zu wenig mitreden darf (vielleicht noch innerhalb des Bistums, aber darüber hinaus.)
Zweischneidiges Schwert: Ich finde, die Kirche müsste viel viel mehr ihre Meinung darlegen. Erklären, wieso z.B. man ihrer Meinung nach erst nach der Hochzeit Sex haben sollte. Gleichzeitig sollte Sie aber meiner Meinung nach niemals richten, niemals urteilen über andere Lebenswege. Sie sollte "vorschlagen", was Sie für richtig hält, aber auch anerkennen, dass es vielleicht andere Lebenswege geben kann, die auch funktionieren. Und im besten Fall unterstützt sie diese "anderen Lebenswege" noch so gut sie kann.
- Die oft nicht ausgeprägte Jugendarbeit. Relihrer überreden Jugendliche zur Firmung, diese machen dann ohne eigene Überzeugung mit - das so wichtige Sakrament verliert somit schnell an Bedeutsamkeit. Der Missbrauch ist immer noch ein großes Problem, das (so wie ich das sehe) auch mit dem Zölibat zusammenhängt. Die Kirche muss, um zu bestehen, moderner und offener werden. Sie wurde zwar vor 2000 gegründet bzw. ist dann entstanden, die Lebensumstände haben sich aber stark seitdem geändert. Sind gewisse Vorstellungen noch zeitgemäß? Das, habe ich das Gefühl, wird zu wenig überdacht.
- Die Sorgen der Menschen und die Themen der Menschen werden so lange nicht ernst genommen, bis die Menschen austreten.
- Dass nicht mehr auf die Jugend gehört wird. Die wenigen echten Beteiligungsmöglichkeiten nach Charisma statt nach Weihegrad.
- Viel zu konservativ, lässt sich nicht auf neue Ideen ein.
- Der Zölibat, Zurückhaltung bei politischen Themen
- Oft gilt einfach nur: "das haben wir schon immer so gemacht". Dadurch kann es manchmal auch langweilig werden.
- Die Neuerungen
- Besonders in meiner Umgebung gibt es kaum Gläubige Jugendliche
- Dass sie zu oft die Chance verpasst junge Menschen für den Glauben zu begeistern. Ein zu geringer Änderungswille. Damit meine ich gar nicht die tiefer gehenden Fragen Zugangs in die Weiheämter, sondern die alltägliche Unbeweglichkeit einer Pfarrei. Kurz am Beispiel der Gottesdienste, die ja doch Zentrum sein sollten: Langweilige Musik, langweilige Predigten, frontal statt gemeinsam.
- Dass es keinen offenen Dialog gibt, ehrliche Bereitschaft Einander zu begegnen und wirklich den Glauben zu Leben. In jeder Messe bin ich persönlich sehr ergriffen und wundere mich aber, dass das Glück, die Liebe, die aus dem Glauben entspringt, nicht zu spüren ist bei den anderen
- Skandale, keine Gemeinschaft, Historie, nur alte Leute, ... Sie ist nicht wirklich das, was Gott will... Z.B wer sagt, dass der Pfarrer keine Frau haben darf??? Für mich völlig absurd, ich kenne zwar den historischen Grund, warum das aber in der heutigen Zeit immer noch so ist, ist mir mehr als fragwürdig.
- Das sie manchmal vergisst, dass sie nicht nur aus der Amtskirche besteht, sondern dass jeder Getaufte Teil der Kirche ist.
- Viele Menschen denken negativ darüber
- Das Kirche nicht zeitgerecht gelebt wird. Ich bin mit Kirche groß geworden. Es hat sich natürlich schon vieles geändert aber vllt müssten mehr "Workshops" für junge Menschen her. Die alten Generation dürfen weiterhin Kranzbete haben und natürlich die Messen besuchen, die sie so lieben und auch ich finde Ruhe in den teilweise streng gesitteten Gottesdiensten aber wir Jungen, wir brauchen Elan, gute Musik, ein Lachen zwischen und in einer Predigt. Wir müssen Raum und Zeit finden um in den aktuellen Krisen unseren Glauben leben zu können. Ich wünsche, wir alle könnten Predigen. Miteinander, füreinander, voneinander..

- Besonders in meiner Heimatpfarrei: Die Angst vor neuem, es wirkt alles oft rückwärtsgerichtet ("Früher war alles besser"). Kaum Möglichkeiten, sich einzubringen und neue Ideen umzusetzen. Alles ist festgefahren.
Weltkirche: Anscheinend haben viele Verantwortliche immer noch nicht gemerkt, dass ein "weiter so" die Kirche als Organisation an den Abgrund bringt, weil ihr zumindest im Westen die Mitglieder scharenweise weglaufen.
- Zu wenig Jugendarbeit: Ich bin Ministrant, das geht bei uns allerdings nur bis 23 Jahren, danach wird man allein gelassen. Man fühlt sich zu jung für die meisten Gruppen die es in der Gemeinde gibt und dadurch habe ich das Gefühl den Übergang von Jungendlich zu Erwachsenen in meiner Gemeinde nicht zu schaffen.
Die Zusammenlegung mehrerer Gemeinden dadurch wird es immer anonym man spürt die enge Gemeinschaft nicht mehr.
Hierarchie: Wir sind alle gleich nur, weil jemand Bischof ist, ist er trotzdem ein Mensch und nicht unbedingt Gott näher
Das Problem nicht direkt offengelegt werden sondern unter den Tisch gekehrt werden
- Ausgrenzung von Frauen, Pfarrern mit Frau, wiederverheiratet Geschiedenen, Homosexuellen / alles ist voll mit Symbolen(Worte und Gegenstände), die muss man erst mal alle verstehen - sonst ist das schon etwas merkwürdig (manchmal wird das ja auch erklärt) / in einem heutzutage normalen Gottesdienst ist Alltagsprache kaum vertreten / veraltete, teilweise unverständliche Sprache / manche Pfarrer haben Stress
- dass sie sich so langsam und wenig bewegt; dass immer noch am Zölibat festgehalten wird; dass Frauen nicht zu Diakoninnen oder Priesterinnen geweiht werden können
- Die verschiedenen Vorfälle und die Zustände in manchen Gemeinden.
- Das Frauen nur wenige Aufgaben übernehmen dürfen
- Dass alles aus einem anderen Jahrhundert kommt und wir Jugendlichen dazu keinen Bezug haben.
- Das Veränderungen nicht angenommen werden
- Geld fehlt immer dort, wo es tatsächlich was bewirken könnte (Jugendraum); zu wenig Reformen
- Rolle der Frau; Der Wille nichts zu verändern
- Mich ärgert, dass die Kirche oft sehr starr wirkt und sie sich meiner Meinung nach manchmal nicht genug wehrt und auf einzelne Themen reduzieren lässt. Dadurch geraten die vielen positiven Punkte der Kirche oft in den Hintergrund.
- Die katholische Kirche dreht sich ziemlich häufig um sich selbst, aber vielleicht darf und soll sie das.
- Alte Ansichten, Hauptamtliche die nichts bewegen, Hauptamtliche die sich auf den Ehrenamtlichen ausruhen, zu wenig Unterstützung für die Jugendarbeit/Nachwuchs, Ehrenamtliche haben zu wenig Entscheidungsmacht/dürfen oben nicht mitreden. müssen aber alles praktisch selbst stemmen
- Kein Mitspracherecht gefühlt für keinen. Wer bestimmt eigentlich was? / Veraltete Richtlinien um die Menschen unter Druck zu setzen (funktioniert heute zum Glück meistens nicht mehr) zb kein Sex vor der Ehe, homophob, beichten
- Die Hierarchie und der Machtmissbrauch, den manche über die Kirche ausüben. / Es wird kaum darüber in den Nachrichten gesprochen, was alles Gutes und Schönes in der Kirche und durch die Kirche möglich ist
- Mich ärgert, dass das Image der Kirche trotz großartiger Angebote (für Kinder und Jugendlichen aber auch für Erwachsene) sehr konservativ und von Skandalen geprägt ist.
- Zu wenig Konfrontation mit aktuellen Themen bzw. Mehr Publizieren mit Sicht auf die Jugend. Z.B. Schöpfung ist aktueller denn je.
- Jugendarbeit und junge Erwachsenenarbeit erscheint nicht wichtig genug. Dabei sind sie/wir die Zukunft! Hohe Würdenträger die die Arbeit der guten Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen in Misskredit bringen.
- Die Inkonsequenz in der Verkündigung und dem Lebensstil der Würdenträger. Die Ungleichverteilung von Gütern, die fehlende "allen ist alles gemeinsam" - Haltung, kühle Atmosphäre statt warmes Miteinander und die Übersakralisierung mancher Bereiche, beispielsweise der Enge gegenüber Lebensentwürfen und die Abwertung von "banalem"
- Der Umgang mit Frauen, die sich für kirchliche Arbeit begeistern. Steife Gottesdienstkonzepte.
- Missbrauch wird sehr schleppend aufgearbeitet - erst öffentlicher Druck bewegt die Verantwortlichen. mangelnde Wertschätzung, "Schafe werden immer noch geschoren", unzureichende Konfliktfähigkeit, mangelnde Transparenz, ""heilige Kühe"" sterben nicht aus! Laisierte Priester (kein Missbrauch) dürfen keinen Religionsunterricht halten!! Das Ergebnis des aktuellen GL. Festhalten an alten, ineffizienten Strukturen; Fehlende nachhaltige Planungen bei Einrichtungen die Strom, Öl, Gas verbrauchen! usw, usw.
- teils veraltetes Weltbild (nur Männer dürfen Priester werden etc.) / im Hinblick auf die Missbrauchsvorfälle erweckt es den Eindruck, dass Täter geschützt / gedeckt werden.
- Die nach außen gezeigte Demokratie, welche in den Institutionen oft nicht so umgesetzt oder übergangen wird. Das Gefühl das die Kirche von Ehrenamtlichen sehr viel einfordert und dafür nur sehr wenig oder gar nichts gibt. Die finanzielle Ungerechtigkeit zwischen dem Bistum und den einzelnen Pfarreien (die Pfarreien haben kein Geld und an anderer Stelle gibt die Kirche/das Bistum Unmengen für Gebäude und Grundstücke aus, die so nicht benötigt werden).
- Zu viel Beamtentum/Bürokratie/Verwaltung/Hierarchie/Beschäftigung mit sich selbst
- Zölibat
- Die Strukturen, das konservative und rückwärtsgerichtet Denken. Dass es schwer ist, Reformen einzuführen durch die Weltkirche. Dass Randgruppen ausgeschlossen werden.
- Die Institution an sich. Sie denkt sehr altmodisch und ist Geld fixiert.
- Der Umgang mit der Zeit in der wir leben
- Dass ich es nicht so leben darf wie ich will. Für mich bedeutet Religion das ich in meiner aktuellen Lebenssituation kein Interesse daran habe regelmäßig in die Kirche zu gehen. Ich möchte den Kontakt zu Gott lieber in einer mir passenden Situation suchen dürfen, z. B. abends im Bett, anstatt z.B. im Firm-Unterricht immer wieder gefragt zu werden wie ich mich den in der Zukunft in der Kirche engagieren will.
- Dass sie nicht für neues offen ist, zb Homosexuelle kirchlich heiraten zu lassen
- Dass sie nicht mit dem Geist der Zeit geht und sich zu wenig an die neue Zeit anpasst
- Altmodisch

- Meinungen sind oft sehr verbissen und alteingesessen, besonders merkt man das in den dörflichen Gemeinden und bei den eher älteren Menschen.
- Zölibat, Ausschluss von Frauen von der Weihe, die Offiziellen im Bistum verstehen offenbar nicht, was in den Pfarrgemeinden abgeht. Modernisierungsideen werden Stein in den Weg gelegt. Alles ist auf Pfarrer und Bischöfe ausgerichtet (hierarchisch) - ich bin für mehr Demokratie und Laienbeteiligung.
- Zu konservativ, familienunfreundlich für Pfarrer. Sie sollte weltoffen sein. Den Gottesdienst freier und für Jugendliche, junge Menschen ansprechender gestalten. Auf ihre Lebenslage (Sinn des Lebens finden, Studiums- und Berufswahl,...) eingehen. Moderne Lieder singen. Ein Mitmachen im Gottesdienst. Taizé als Beispiel nehmen.
- Leider habe ich den Eindruck, dass die Offenheit und Toleranz, welche ich beim Großteil meiner Gemeindemitglieder erlebe (wobei ich hauptsächlich mit der jüngeren Hälfte der Gemeinde zu tun habe) nur von wenigen der hauptamtlich tätigen geteilt wird, besonders was die Meinung zu alternativen Lebensstilen angeht. Oft habe ich das Gefühl, dass die Führungsebenen den Fortschritt, den sich viele Mitglieder wünschen, aufhalten oder zumindest sehr verzögern, weil sie noch sehr in den Ansichten der letzten 2000 Jahren gefangen sind. Dadurch werden manche Werte (Nächstenliebe, Verständnis, Offenheit) teilweise manchen Gruppen gegenüber verweigert und nicht auf die heutige Zeit angepasst
- Dass sie sich oft selbst in ein schlechtes Licht stellt. Dass oft wenig Begeisterung und Vertrauen vorhanden ist.
- Keine Gleichstellung von Mann und Frau, das Zölibat, teils unflexibel und an zu viele (alte) Regeln gebunden.
- Oft zu traditionelle Gottesdienste. Mehr in der Sprache junger Menschen wichtig. Mehr Jugend- und FamilienGottesdienste.
- Das zeigen mit dem Finger ohne erst auf sich selbst zu achten und zu wissen, dass jeder Fehler macht
- Dass sie noch in einer Zeit von vor 100 Jahren gefühlt lebt und sich nicht an die heutigen Denk und Lebensweisen anpasst und für Jugendliche oft nicht mehr ansprechend ist. Und dass sie viele Leute pauschal ausschließt nur weil sie ihr Leben auf eine bestimmte Art und Weise leben.
- Es gibt viele Punkte, an denen die Kirche nicht sehr zeitnah ist und auf mich zu verschlossen und altbacken wirkt. Ich persönlich denke, dass es nicht richtig ist, die "frohe Botschaft" als einzige Wahrheit darzustellen und zwanghaft daran festzuhalten, dass es den dreifaltigen Gott geben muss. Ich sage nicht, dass es diesen gibt oder nicht gibt, aber man könnte es wesentlich anders vermitteln. Man könnte beispielsweise sagen, dass die Lehre der Kirche ein Versuch ist viele unerklärliche Dinge zu verstehen, aber die Menschen sehr viele Dinge einfach (evt. noch) nicht verstehen bzw. erfassen können und man sich damit auch einfach abfinden kann. Man sollte die Anhänger der Kirche nicht dazu zwingen, alles so zu glauben wie es schon immer gelehrt wurde, sondern ihnen auch die Möglichkeit geben ALLES hinterfragen zu dürfen. Genauso sollte man auch für Kritik offen sein und mit Hilfe dieser die Kirche auch verändern.
- Dass das weibliche Geschlecht benachteiligt wird
- Die teilweise schwer zu begründende Verschlossenheit gegenüber den aktuellen Themen.
- Dass die katholische Kirche eine hierarchische, von Männern geleitete Institution ist, die sich weigert das Leben der Menschen heute wahrzunehmen und auf die wirklichen Probleme, Sorgen und Bedürfnisse der Menschen in Deutschland einzugehen. Dabei ist sie eine undemokratische Institution, die nicht den Willen zeigt etwas zu verändern oder sich der heutigen Zeit anzupassen, sondern steif, rückständig und engstirnig auf alten Traditionen und Regeln beharrt. Außerdem schämt mich der schlechte Umgang mit den Missbrauchsskandalen und dann die Tatsache, das Gefühl zu haben, die Kirche im eigenen Umfeld auch noch verteidigen zu müssen, obwohl ich selbst mit so vielen überhaupt nicht einverstanden bin.
- Der Umgang mit den Missbrauchsvorfällen / Der Umgang mit dem Thema LGBTQ / Der Umgang mit Frauen als Pfarrer
- Sie ist gegen Homo in jeder Hinsicht! Anti Gleichstellung der Geschlechter! Schließt somit Randgruppen aus. Viel zu sehr auf die alten Traditionen und Festlegungen festgelegt.
- Altmodisch, Nachteile Frauen gegenüber, verschlossen, öffnet sich nicht neuem gegenüber, zu streng an altem
- Dass ihren Verantwortlichen und ihre Mitglieder lieber ihrer Tradition und ihrer Moral nachgehe, als den Versuch zu starten, den Menschen in ihrem Leben als Menschen zu begegnen.
- Skandale; Konservativ, verschlossen für Neuerung in der Gesellschaft (z.B. sexuelle Gesinnung)
- Nicht zeitgemäß, viele veraltete Ansichten / Zu geringes Mitbestimmungsrecht von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Fehlende Gleichberechtigung der Frau, Struktur, Streit und Unehrllichkeit in den Gemeinden
- Zu sehr auf veraltete Traditionen bedacht, anstatt sich der Zukunft und der Jugend zu öffnen
- Die Jugendarbeit muss mehr gefördert werden, da sie die Zukunft ist.
- Festhalten an alten Bräuchen und Unaufgeschlossenheit
- Soziale Missbräuche
- Die katholische Kirche ist grundsätzlich interessiert daran, die Menschen in der heutigen Welt zu erreichen. Allerdings gibt es diesbezüglich zu wenig Kontakt/zu wenige Kontaktmöglichkeiten auf Gemeindeebene, also da, wo man als Person, die sich der Kirche (wieder) annähern möchte, wirklich Zugang zur Kirche hat.
- alte Männer /Geschlechterungerechtigkeit / starke Hierarchien / unbeweglich
- Maria 2.0; Schlechte Aufklärung der Missbrauchsfälle
- Dass sie an alten Normen, wie dem Zölibat festhalten, obwohl es total veraltet ist.
- Dass sich die Kirche von dem entfernt hat, was sie predigt und nur noch eine Institution um ihrer selbst Willen ist. Sie dient oft nur noch dazu, dass sich einzelne Menschen Karriere machen und sich verwirklichen können und nicht dazu, die Gemeinschaft zu unterstützen.
- wird zu langweilig rübergebracht
- Steuern
- Ich fände beim Gottesdienst könnte mir gesungen und die Predigt ein wenig ansprechender für die Jugend gestaltet werden
- Steuern, Was man in den Medien hört bzgl. Vergewaltigung
- Obwohl es viele tolle Initiativen gibt, beschäftigt sie sich (zu) oft mit sich selbst. Das ist seit Aufdeckung der Missbrauchsfälle ein wenig besser geworden, aber auch nicht viel mehr. Außerdem stellt sie sich an einen Platz in der Gesellschaft, auf den sie schon lange nicht mehr gehört. Bsp Missbrauchsfälle: gehören an ein Gericht wie bei jedem anderen Menschen auch.

- Die fehlende Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern (Priesteramt) und den Sexualitäten (Ehe nur für Heterosexuelle), die fehlende Gemeinschaft, das Zölibat, Priester und Bischöfe bei sexuellem Missbrauch im Grunde nicht von einem weltlichen Gericht verurteilt werden können.
- dass sich sehr viele Lehren nur aus der Kirchentradition und nicht aus der Bibel ergeben / dass die Kirche nicht genug auf junge Leute zu geht / versucht, sie zu erreichen
- Mich ärgert, dass Priester, die des sexuellen Missbrauchs schuldig sind noch frei herumlaufen. Sie gehören vom Rechtssystem gerichtet, denn Gott kann sie jetzt noch nicht bestrafen. Im Hinblick auf diese schrecklichen Vorkommnisse, ist es für mich völlig unverständlich, wieso niemand am Zölibat rütteln will. In der katholischen Kirche sind viel zu viele engstirnige Menschen. Die Kirche soll mit der Zeit gehen und sich tolerant zeigen.
- die vehemente Ignoranz und Weigerung, Wahrheiten anzuerkennen (seien sie naturwissenschaftlicher oder gesellschaftlicher Art)
- Unglaubwürdigkeit und Verzerrung des Evangeliums; Dass Traditionen / Regeln wichtiger sind als Menschen; Rolle / Unterdrückung der Frau; dass sie ihre Chancen Erfahrungsräume für den Glauben authentisch zu bieten viel zu wenig nutzt
- Dass sie allzu begierig darauf ist, ihre Prinzipien und ihren Schatz der Vergangenheit über Bord zu werfen.
- Reformationsstau und Reformationsunwillen
- Missbrauchsvorfälle, Weihesakrament ist nur Männern gestattet, Zölibat
- Was mich ärgert... Dass Priester viele bürokratische Aufgaben wahrnehmen müssen. Dass sie im deutschen Raum vielfach nur noch so wenig Strahlkraft hat. Dass über den Zölibat diskutiert wird, als wäre seine Aufhebung DAS Heilmittel obgleich es gerade in Deutschland bei den evangelischen Geschwistern ohne Zölibat nicht besser läuft. Dass mancherorts nicht mehr Gott im Zentrum steht sondern der Mensch. Dass sie so wenig missionarisch ist
- Dass die Basis viele tolle Ideen hat, diese aber von den Pfarrern nicht gesehen werden (wollen); Unverständnis darüber, Warum Pfarrer so unglaublich viel verdienen und teure Autos fahren können, Erzieherinnen aber für ihre So tolle und ebenso wertvolle Aufgabe nur einen Hungerlohn bekommen. Was ist daran solidarisch, christlich? Das ist menschengemacht!
- Zölibat!!!!!!! So bekommt man keine jungen Mensch für das Amt vom Pfarrer. / Warum darf ein Mensch der Gemeinschaft leben soll, keine eigene Familie gründen. / Sowas passt in die heutige Zeit einfach gar nicht! Warum gibt es so viele Vorschriften? Und was mich stört ist, dass teilweise viel Geld verprasst wird. Wenn ich sehe mit was für Autos manche Weihbischöfe fahren. Und für die Gemeinde ist dann kein Geld da, wenn z.B. die Orgel restauriert werden soll oder das Dach undicht ist. Unser Kirchturm sieht aus wie eine Wand im Bahnhofsviertel, dafür ist kein Geld da.... Oder für Jugendarbeit, wenn ich mitbekomme, dass manche Jugendgruppen in Ihren Gemeinden für den Bonibus bezahlen müssen. Sowas ist für mich unverständlich. Benzin würde ich ja noch verstehen.
- Man müsste sich mehr vom Heiligen Geist leiten lassen und nicht so anonym sein.
- Viele Entscheidungen die vor allem aus Rom getroffen werden und nicht mehr der Lebenswelt der Menschen entsprechen. Zum Beispiel der Umgang mit Sexualität oder auch Frauen, die innerhalb der Kirche Ämter ergreifen wollen.
- Dass es nach Außen hin wirkt, dass alles in Kirche alt und konservativ ist, dabei gibt es nicht nur Idioten in höheren Ämtern der Kirche; mehr direkte Mitbestimmung; Widerspiegeln meiner und der Lebensthemen anderer junger Menschen
- Dass es viel zu wenig Gottesdienste gibt, die für Jugendliche ansprechend gestaltet sind und somit so wenige moderne Kirchenlieder in der "normalen" Sonntagsmesse gesungen werden.
- Sexismus, Rassismus, die nicht Anerkennung von Fakten der Wissenschaft, die die Glaubensarten der Kirche widerlegt und trotzdem an diesen Ideen festgehalten wird.
- In verschiedenen Punkten müsste die Kirche viel mehr tun, als viel reden.
- Vertreten von veralteten, nicht mehr zeitgemäßen Werten, die Menschen auf Grund ihrer geschlechtlichen, bzw. sexuellen Orientierung ausschließt. / Wenig Gleichberechtigung von Frauen / Keine gute Kommunikation des Bistums, bei brisanten Themen, sondern eher Vertuschung
- Frauen machen die Arbeit, dürfen aber fast nichts entscheiden; Männerclub; Denkt in Jahrhunderten; Zu wenig offen für Neues, Veränderungen fehlen / Kann nicht begeistern / Zu sehr verhaftet in Traditionen
- Dass sie die Modernisierung verpasst hat und nicht darauf fokussiert wieder attraktiv für Jugendliche zu werden.
- Der Papst hat immer recht.
- häufiger verurteilt zu werden als in anderen Rahmen/Räumen, von denen man eigentlich erwartet darin weniger vertraut und geschützt zu sein als in christlicher Gemeinschaft
- Rechte konservative Bischöfe und Priester. Unfachlichkeit und unqualifiziertes Handeln von Priestern und Bischöfen.
- Keine Änderungen trotz gesellschaftlichen Wandels. Die Positionen gegenüber Frauen.
- Dass sie Menschen ausschließt und dies legitimiert und als Wahrheit Jesu bezeichnet. Sie öffnet nicht für alle Menschen die Türen. Sie versperrt auch vielen den Weg. Es muss mehr an der Ökumene & sicher auch am Interreligiösen Dialog gemacht werden. Es darf nicht verschwiegen werden. Es darf nicht hinter verschlossenen Türen geschehen. Die Kirche muss glaubwürdig sein. Viele junge Menschen haben nichts mehr mit der Kirche zu tun, sie können sich nicht identifizieren. Welcher junge Mann der Generation 2000 möchte heutzutage noch Priester werden? Wo ist die Familie dieser Männer, die Öffnung des Zölibats? Wo sind die Frauen? Wo ist Jesus in dieser Kirche? Haben wir den Draht nach oben verloren? Oder drehen wir uns nur um uns selbst?
- Kirche hört nicht genug hin, was die Menschen bewegt und kennt die Bedürfnisse daher nicht. Somit arbeitet Kirche oft am Ziel vorbei, was ineffizient ist. Kirche wird oft völlig unprofessionell geführt, meist von Menschen, die für andere Sachen ausgebildet sind. Also katastrophale Strukturen!
- alte Denkweisen - Unbeweglichkeit - schwerfällig
- Die Verschlossenheit alter Greise, die meinen sie wüssten wie die Welt zu laufen hat.
- Die Starrheit
- Die Verschlossenheit nach außen. Das sich nicht trauen neues zu wagen, die Verbissenheit auf schlechten Eigenschaften...

- Dass die Kirche eher rückwärtsgewandt ist, vor allem in Deutschland. In Amerika zum Beispiel ist es kein Problem, wenn Pfarrer eine Familie gründen, hier in Deutschland schon. Außerdem finde ich, dass man es in der katholischen Kirche meist zu ernst nimmt mit dem Glauben.
- es ist langweilig gestaltet und veraltet
- dass es nur Pfarrer gibt
- Die Strenge
- Der veraltete und längst überholte Aufbau der Messefeier. Es gibt Religionen, in welchen dies besser gehandhabt wird uns sich eher auf Aspekte des modernen Zeitalters eingelassen wird
- Kann ich nicht beurteilen
- Die kontinuierliche Ausgrenzung von Randgruppen, die Verleugnung von schwarzen Schafen, die ihre Position in der Vergangenheit ausgenutzt haben, um Menschen zu missbrauchen und es leider auch zukünftig noch ungestraft tun werden, weil nichts dagegen unternommen wird. Die Verschwendung von Geldmitteln für Einzelne, obwohl es so viele gute soziale Projekte gibt, die damit gefördert werden könnten.
- Zu strenge Regeln für Lehrer und andere Angestellte. Zu wenig Angebote für junge Erwachsene. Zu wenig Aufarbeitung und Anpassung an die heutige Zeit (z.B. beim Frauenpriestertum oder dem Zölibat)
- Dass Kirche ihren Auftrag aus dem Blick verloren hat, für die Menschen da zu sein. Dass Frauen nichts zu sagen haben. Dass Kirche selbst ihre ureigensten Felder aus der Hand gegeben hat (z.B. Trauungen und Beerdigungen etc.) Dass sie zu relevanten Themen nicht/wenig aktiv wird (z.B. Umweltschutz). Dass sie keine Vision hat!
- Meist (!) zu konservative Gottesdienste. Habe jetzt einen Kollegen kennengelernt, der super spirituelle Impulse, die der jüngeren Generation entspricht
- Der derzeitige Umbauversuch durch die Bischöfe in der Pfarrei
- Katholische Einrichtungen diskriminieren auch heute noch Anders-/Nichtgläubige. Priestertum nur für Männer. Missbrauchsskandale, welche vertuscht werden. Verschwendungerische Ausgabe von Geldern.
- mangelnde Finanztransparenz; schwache Aufklärung von Strafverfahren; ohne den literarischen Teil sind Gottesdienste auch nur Sektentreffen
- Dass oftmals der Mut fehlt die Breite/Vielfalt der Glaubenden in Angeboten - in eben dieser Vielfalt - widerzuspiegeln, aber auch das Festhalten an alten Strukturen/Traditionen bei denen - zum Teil! - neue Wege gegangen werden könnten/sollten.
- Machtsicherung und Doppelmoral / Thema Frauen in der Kirche und keine Bewegung / wenig Innovationsfreudig und mit sich selbst beschäftigt / immer weniger Kultur prägend und gesellschaftlich relevant / in vielen Bereichen unprofessionell und müde
- ausschließlich Männer entscheiden Wichtiges, auch Frauenfragen / Moralvorstellungen sind in "göttliche Gesetze" festgeschrieben und teilweise auch im Arbeitsgesetz
- interessiert sich nur für Sakramente und Bedürfnisse der älteren
- Dass Frauen nicht geachtet werden. Und die Missbrauchsfälle unter den Teppich gekehrt werden, obwohl als höchstes Gebot die Nächstenliebe gepredigt wird. Damit widerspricht die Kirche ihrer Maxime und zerstört sich selbst. Und es passiert nichts nach Jahrzehnten.
- Eingeschränktes Sichtfeld in Bezug auf Veränderung
- Prozesse bleiben intransparent. Der pastorale Weg als Sparprozess greift die falschen Punkte auf.
- Die Intoleranz gegenüber Andersdenkenden. Das veraltete Weltbild.
- Starre Strukturen. Oft wird die Meinung von geistlichen/geweihten Personen höher gestellt als die Meinung von gesendeten oder Laien
- PGR hat kein Mitspracherecht in grundlegenden finanziellen Fragen; Oft fallen Entscheidungen in Mainz intransparent; keine finanzielle Unterstützung der Städte/ Gemeinde für Kindergärten; Kirche muss sich mehr in sozialpolitischen Fragen positionieren
- Der Umgang mit Frauen, Geschiedenen, Homosexuellen, anderen Glaubensrichtungen; es wirkt so, als ob heutigen Priestern die eigene Selbstdarstellung in Gottesdiensten wichtiger ist als der Umgang mit Menschen - wo bleibt die "Seelsorge"?
- Dass ihre Vertreter oft meinen zu wissen, was für mich gut ist, und wie "man" sich zu verhalten hat – leider offenbart sich aber immer wieder, dass Kirchenleute sich alles andere als christlich verhalten. Dass die, die m. E. eigentlich Kirche sind, am wenigsten zu sagen haben. Dass Frauen nicht gleichberechtigt sind, aber gern für ehrenamtliches/unentgeltliches Arbeiten ausgenutzt werden. Dass sich die bezahlten Mitarbeiter nicht bewusst sind, dass WIR – sprich das Kirchenvolk – in gewisser Weise ihre Arbeitgeber sind, dass sie von uns bezahlt werden. Dass Bischöfe sich nicht scheuen, Entschädigungen für Missbrauchsoffer von unserem Geld |aus der Kirchensteuer zu bezahlen, und gleichzeitig die Frechheit besitzen, ganz unten – in den Gemeinden und Kirchorten – die Budgets zu kürzen. Dass es selbstverständlich nicht die Bistumsimmobilien sind, die man als erstes für entbehrlich hält, sondern eher die Gebäude in den einzelnen Orten, wo sich Leute treffen. Und und und ...
- Das viele Dinge gemacht werden "weil sie halt schon lange so gemacht werden" ohne den Sinn zu hinterfragen. Viele Sachen die vor 200 Jahren vielleicht richtig waren sind das im heutigen Gesellschaftlichen Kontext einfach nicht mehr, da fände ich es gut, wenn sich die Kirche etwas schneller anpassen würde.
- Veraltete Strukturen, Rückwärtsgewandtheit, fehlende Erneuerung, schlechte Besetzung von Führungspositionen (v.a. durch Theologen auf Betriebswirtschaftliche/ juristische Stellen)
- Der Rahmen. Männliche autoritäre Struktur. Keine Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen (Stichwort Weiheamt) Umgang mit Homosexualität usw.
- Mich ärgern die ganzen Vorwürfe, die gegen die katholische Kirche aufkamen. Es wurde nicht offen mit den Themen umgegangen. Auch hat sich viel zu lange nichts in der katholischen Kirche getan, um dafür zu sorgen, dass weiterhin Interesse an Kirche besteht.
- Dass sie im Allgemeinen in einigen Dingen an alten Bildern festhält und nicht mit der Zeit geht. Vor allem was Homosexualität und Frauen als Priester angeht.
- Die zu traditionelle Denkweise mit Blick auf Wertevermittlung, die Gestaltung der Gottesdienste, etc.

- vieles wird vertuscht
- Die Kirche verpasst den Wandel der Zeit
- Die altmodischen Gesetze aus Rom.
- "Unflexibilität" - Traditionen haben ihren Platz, aber Dinge weiterzumachen, nur weil sie schon immer so waren hat nichts mit Tradition zu tun... Zölibat und ausschließlich männliche Priester: Tradition oder einfach nur total veraltet? Genauso (klar wäre das mit der kirchlichen Hierarchie einfach nicht möglich): wenn ich an Fusion denke, denke ich zuallererst an Ökumene. Warum brauchen wir zwei Gemeinden, zwei Kirchen, doppeltes Personal... für jedes kleinste Dorf?
- Das geringe Angebot für Jugend und junge Erwachsene. Gruppenleiter sein ist schön, aber ich würde auch gerne zu Sachen hingehen und einfach Teilnehmer sein!
- Die Gottesdienste sind meistens eher für Erwachsene gedacht. Sie sollten eher eine Art Fest sein (Wie auf dem Weltjugendtag). Bei diesen Gottesdiensten soll eine fröhliche und offene Stimmung herrschen. Während dem Singen, sollen die Leute tanzen. Die Pfarrgemeinden werden ziemlich groß. Somit sterben andere Kirchen aus, da es einen Pfarrermangel gibt. Somit könnte die Gefahr bestehen, dass Vereine ihre Räume zum organisieren, planen oder Feste veranstalten verlieren
- Widerstand gegenüber Diskussion / Probleme mit Neuerungen
- Dass sie menschenfremd und abgehoben geworden ist und viel von oben herab gelehrt wird, anstatt miteinander und menschlich
- Dass die Vertreter der Institution Jesu Botschaft selbst nicht leben, Leute ausschließen und sich Kirche oft nur um sich selbst dreht (die eigene Position und Stellung innerhalb der Institution) anstatt das zu tun, was Jesus getan hat: zu den Menschen rauszugehen und eine frohe, lebensbejahende Botschaft zu verkünden
- Dass ich als Katholikin immer wieder mit dem Fehlverhalten von Priestern (Missbrauch, Verschwendung) konfrontiert werde und mich rechtfertigen muss, warum ich noch nicht ausgetreten bin.
- MHG Studie, Entscheidungen werden von alten Männern getroffen
- Zu konservativ
- Das Pfarrer männlich sein müssen...
- Mich ärgert es, dass an Traditionen festgehalten wird, die nicht mehr in das heutige Weltbild passen. Keine Frage, dass man gewisse Traditionen als Kirche hat, jedoch muss man mit dem Puls der Zeit gehen, sich anpassen und offen für Neues ist. Kirche hat sich früher doch auch gewandelt, weshalb fällt es heute so schwer? Ich wünschte, dass es mehr Toleranz, Wandelbarkeit und Akzeptanz in der Kirche geben würde.
- Das Denken gegen über Frauen, z.B. dass sie keine Pfarrerrinnen werden dürfen. Dass Pfarrer keine Ehe eingehen dürfen
- Deutschen Bischöfe haben keinen guten Zusammenhalt (wirkt zumindest so). Es muss mehr Angebote für junge Erwachsene geben!! Bevor wir über die Zulassung von unseren evangelischen Geschwistern zu Eucharistie debattieren sollten wir vorher darüber diskutieren, ob es wirklich Gottes Wille ist, das wiederverheiratet/ geschiedene von der Kommunion ausgeschlossen werden! Kann mir nicht vorstellen, dass Gott das gut findet. Sexualmoral (voheliches Zusammenleben)
- Dass sie so verschlossen gegenüber anderen Religionen ist
- Kaufen Gebäude, benutzen sie nicht und sie stehen leer
- An der katholischen Kirche ärgert mich vor allem das schlechte Marketing, das betrieben wird. Die Kirche tut so viel Gutes (Kindergärten, Krankenhäuser, Pflegeheime), aber in der Öffentlichkeit bleibt nur das Thema Kindesmissbrauch hängen. Wichtig wäre eher: Tue Gutes und rede darüber! Des Weiteren ärgert mich, dass die Strukturen in der Kirche altbacken und verfahren sind. An der Basis (in unserer Pfarrei) kann sich jeder nach Lust und Laune einbringen und sich engagieren. Die "Managementspitze" wirkt sehr unnahbar und verstaubt. Transparenz würde der Kirche auch gut tun.
- Dass Frauen benachteiligt werden
- Verharren in veralteten Praktiken und Ansichten - Zölibat, nur Männer in Kirchenämtern, nicht ansprechende festgefahrene Liturgie!
- Verschröbenen Ansichten und Aussagen wie „Das haben wir immer schon so gemacht...“
- Dass sich nichts ändert und teilweise eine sehr altmodische Denkweise an den Tag gelegt wird. Unterdrückung von Frauen und Homosexuellen
- Das nur Männer Pfarrer sein dürfen und nicht heiraten dürfen, die Ablehnung von Homosexualität, sehr viele alte Traditionen (nicht unbedingt schlecht) und daher nicht sehr spannend für Jugendliche
- Leider ein Trend zu konservativ (neue Pfarrer). Wohlfühlen in Gemeinde hängt sehr von Pfarrer ab. Er kann viel Gutes bewirken oder aber eine eigentlich engagierte Gemeinde komplett zerstören, da er (zu) viel Macht hat. Kirche sollte demokratischer organisiert sein. Außerdem schade, dass nicht allzu viele Angebote für junge Erwachsene. Für Kinder und Jugendliche ist Angebot da. Dann existiert oft eine Lücke. Für junge Familien häufig Angebot wiedergegeben. Auch stört mich, dass Männer und Frauen immer noch nicht gleichgestellt sind.
- Schade, dass wenige Menschen sich mit Kirche identifizieren können. Mehr Werbung besonders für junge Menschen angebracht
- Unflexibilität. Zölibat- hieran wird festgehalten! Warum??? Gelder für KITAS sind immer knapp! Hier liegt doch noch Zukunft- hier lassen sich kleine Leute begeistern!
- Die nicht zeitgemäße Gangart.
- Das vieles noch sehr „traditionell“ gedacht und gehandelt wird
- Zu wenig menschennah
- Dass Nächstenliebe in all ihren Facetten gepredigt, aber nur sehr selten gelebt wird. Ich erlebe immer wieder Ausgrenzung Anderer, auch im Kontext der katholischen Kirche, zum Beispiel durch Homophobie, Nichtanerkennung von Scheidung, etc. Die katholische Kirche ist meiner Meinung nach in erster Linie eine Institution, die nichts mit dem katholischen Glauben gemein hat. Meiner Meinung nach sollte mehr auf die Bedürfnisse und Probleme der Menschen eingegangen werden, damit sie sich in der Gemeinschaft geborgen fühlen können unabhängig von ihrer individuellen Situation!
- Lebensfremd, verurteilt anders sein, hierarchisch, geringe Rechte der Frauen

- Die kath. Kirche spaltet sich in den Vorgaben (Katechismus und sonstige Vorschriften) und dem tatsächlichen Leben. Sie muss näher an den Menschen und zum Glauben. Siehe Zitat Jesus: „Niemand kommt zum Herren, denn durch mich...“ Es könnte also ganz unkompliziert sein um zum kindlichen Glauben zu finden!!!
- Die Haltung gegenüber Homosexuellen, Pfarrerinnen, (Sterbehilfe und Abtreibung.)
- Frauen und Homosexuelle haben nichts zu sagen und dürfen nichts
- Zölibat, die Pfarrer
- Dass Priester immer noch meinen sie sind der Nabel der Welt. Sie haben oft ein riesiges Problem mit Frauen, die dürfen nicht in der Nähe vom Altar sein. Die Priester möchten eigentlich nur noch mit reichen und Namenhaften Gemeindegliedern zu tun haben und weniger mit den Armen, die eigentlich die Kirche braucht.
- Ich finde die o.g. Frage wie auch die Frage davor missverständlich gestellt. Ist hier die Kirche als überzeitliche Gemeinschaft gemeint oder Einzelpersonen, die der Kirche angehören und denen ich schon begegnet bin? Ich habe meine letzten beiden Einschätzungen zur vorherigen Frage auf ersteren Aspekt bezogen. Alle anderen Fragen, die Individuen betreffen, lassen sich wohl nicht verallgemeinernd beantworten.
An der Kirche ärgert mich nichts. An der momentanen Diskussion innerhalb der deutschen katholischen Kirche ärgert mich, dass sie sich zu wenig mit wesentlichen Dingen beschäftigt (Glaube, Maria etc.) und sich die Debatte hauptsächlich um Strukturen und Äußerlichkeiten dreht. Auch ärgert mich, dass einige bereits geklärte Fragen von deutscher Seite immer wieder aufgerollt und in Frage gestellt werden, um sich, so scheint es zumindest, dem Zeitgeist anzupassen (Zölibat, Priesterweihe für Frauen).
- Dass man der Führung (Vatikan) nicht vertrauen kann, die Missbrauchsfälle
- Dass Kinder homosexueller nicht getauft werden, dass homosexuelle Ehen nicht anerkannt werden, dass Priester keine Ehefrau und keine Kinder haben dürfen
- dass sie sich häufig hinter anderen Dingen "versteckt" und die eigentliche frohe Botschaft nicht mehr im Mittelpunkt steht und nach außen getragen wird - mit dem Ziel in der Gesellschaft nicht anzuecken.
- Die Lebensferne von (einzelnen) Geistlichen und höheren Klerus. / Die Unfähigkeit auf das ""Volk der Gläubigen zu hören / Die Vorstellung, dass Einheit das höchste Gut zu sein hat. / Die biedere Form vieler Formate, auch für Jugendliche. / Die Angst vor echter Kontroverse. / Dass viele Pfarreiräte und Gemeindegremien durch ältere Menschen dominiert werden und die Strukturen sich für Junge Menschen oft nicht eignen. Der Mangel an Single-Pastoral und Angebote für 20-40 Jährige (vor allem außerhalb der Universität)
- Zu wenig Motivation der jungen Menschen und Kinder, der Gottesdienst ist viel zu langweilig für diese Zielgruppe!
- Zölibat, Ausgrenzung von Frauen hinsichtlich Ämtern, Haltung zur Verhütung
- Dass manche Dinge zu engstirnig betrachtet werden - z.B. Homosexualität, das Festhalten am Zölibat oder, dass eine Frau keine katholische Pfarrerin werden kann.
- Frauenbild, Sexualmoral, Heuchlerei in der Kurie, zu wenige und lebensferne Priester, Zölibat, undurchsichtig, starr, veraltet, kann keine Fehler eingestehen
- es wird mehr Wert auf alte Traditionen und Formalitäten während dem Gottesdienst gelegt als auf den Inhalt und diesen ansprechend für junge Leute zu gestalten, das sieht in Amerika z.B. ganz anders aus
- Wenig attraktiv für jüngere; Predigten sind selten hilfreich fürs alltägliche Leben, das ist in anderen Ländern oft anders
- Das Image. Konservative Einstellungen
- Teilweise die Älteren Ehrenamtlichen, die versuchen junge Menschen zu begeistern mit ganz steifen Richtlinien. (Generationenkonflikt); Pensionierte Pfarrer um die sich nicht gekümmert wird.
- Dass kleine Gemeinden wie meine nicht mehr so unabhängig wie früher sein können. Dass es den Zölibat gibt und dass Frauen keine hohe Position in der Kirche haben können. Dass unsere Gemeinde immer kleiner wird.
- Als schwuler junger Mann ärgert mich die Homophobie, die so viele Vertreter der katholischen Kirche bis heute offen und dogmatisch predigen, total. So sehr die katholische Kirche den Anspruch hat, für alle da zu sein, so sehr erkennt man als "Betroffener", wie stark Kirche auch ausgrenzen kann, wie entwürdigend und feindlich sie auftreten kann. Meine sexuelle Orientierung war für mich zum Glück nie Problem, bereitete mir keine Depressionen oder Anfeindungen durch Freunde oder Familie. Aber man fühlt sich nicht wohl, wenn man einer Kirche angehört, die bis in die heutigen Tage ungeheuerliche und wissenschaftlich völlig danebenliegende Aussagen zur Moral und Sexualität macht. Die Missbrauchsskandale tun ihr übriges: Obwohl ich eine ganze Reihe netter und freundlicher Menschen kenne, ist die katholische Kirche für mich zu einem negativ beladenen Ort geworden, von dem ich nicht wüsste, wie ich ihn wieder positiv wertschätzen könnte. Scheinheiligkeit, Rückwärtsgewandtheit, die Rolle der Frau in der Kirche, die mehr und mehr fehlende Daseinsberechtigung in komplexen Zeiten - es gibt vieles, worüber ich mich ärgere.
- Machtstrukturen, Rolle der Frau, fehlende Mitsprache, Starrheit
- Dass man noch so denkt wie im Mittelalter. Ich studiere Lehramt und habe Kath. Religion als Hauptfach und finde es erschreckend welche Anforderungen man folgeleisten muss um die Missio zu erhalten und das Fach ausüben zu dürfen. Das ist sich der Grund warum sich viele davon abwenden. Auch die Gottesdienste sind nicht mehr wirklich ansprechend für die Jugend, weswegen der Trend immer mehr zu den Frei Kirchen geht bei denen der Gottesdienst anspruchsvoller abläuft. Der Kirche würde es mal gut tun wenn mal Junge Leute in den Höheren Instanzen sitzen und mitbestimmen dürften.
- Zu veraltet und eine schlechte Vergangenheit. Sie zeigt sich als sozial und offen und zukunftsorientiert, ist sie aber oft nicht. Zu oft sind Personen in gewissen Positionen (Pfarrer, Dekanat, Diözese nur als Beispiel, muss jetzt nicht zwingend so sein) noch sehr traditionell und unoffen für neue Ideen oder Jugend.
- Frauen dürfen keine Pfarrerrinnen sein / Zölibat / Doppelmoral / Selbstgerechtigkeit der Führungskräfte / Fehlende Offenheit / Die Institution Kirche hat nichts mehr mit dem christlichen Glauben zu tun, den ich leben möchte
- Sehr bürokratische Abläufe, der Umgang mit dem Zölibat, das Gefühl als junges Mitglied nicht immer vollkommen ernst und wahrgenommen zu werden
- Veraltete Strukturen und Inhalte. Wenig Offenheit und Bewegung.
- Festhalten an überholten Weltanschauungen. Manchmal nicht selbstkritisch genug.

- starr. Umgang mit Missbrauch. Sexuallehre. Diskriminierend gegenüber Frauen und Homosexuellen
- Männerdomäne, Zusammenlegung von Gemeinden
- Die Selbstüberschätzung in den Strukturen der Verwaltung. Fehlende Ressourcen im Zukunftsprozess.
- Dass sich die katholische Kirche nicht zum Thema Homosexualität bekennt.
- Primär die Haltung. Wie kann es sein, dass eine so große und doch auch bedeutende ""Institution"" sich dermaßen Menschen verschließt, die ihr nicht in den "Kram" passen. Besonders "Randgruppen" werden rigoros ausgeschlossen. Eine Kirche, die ihre eigenen Mitglieder abstößt, und das soll gegenüber Gott rechtfertigen sein? Na, das glaube ich eher nicht. Oft wird gepredigt, dass Menschen nicht richten sollen. Die kath. Kirche aber schon?? Und natürlich der Umgang mit dem Missbrauchsskandal.
- Das Sachen unter den Teppich gekehrt werden. Dinge ausgesessen werden, als ob sich diese von alleine erledigen würden. Zu wenig Transparenz und die geringe Wertigkeit einer Frau. Helfen und arbeiten für die Kirche dürfen diese nur in niedrigen Ebenen. Aber sie halten die Kirche auf eine Organisatorische Weise und in Bezug auf den Zusammenhalt in der Gemeinde am laufen. Sie sind für mich irgendwie die Offenheit der Kirche. Jeder sollte gleichen Wertes in der Kirche sein. Und man sollte Menschen genauso begegnen und behandeln wie man selbst behandelt werden möchte.
- Dass sie in vielen Punkten noch zu sehr in der Vergangenheit hängt und dadurch vor allem bei jungen Leuten eher kühl und distanziert rüberkommt
- Dass sie eine Gemeinschaft bieten könnten, aber keinen Weg finden die Bedürfnisse seiner Gemeinde zu suchen. Das alte und eingefahrene bleibt und neue Wege werden nur durch die Gemeinde besritten die Amtlichen liefern wenig Impulse und geben sich immer überlastet.
- manchmal noch, dass altmodische denken
- strenger Glaube im Sinne von Andersgläubigen. in der Zeit etwas zurückgeblieben
- Nichts was mir gerade in den Sinn kommt.
- spricht jugendliche nicht an
- Die vielen Nebenschauplätze; Ressourcenverschwendung; fehlende Selbstreflexion
- ihren ausschließenden Charakter
- Zum Teil sehr langweilig
- Der altertümliche Gedanke
- In Zeiten, in denen ich zum Beispiel schulisch sehr viel zu tun habe und dadurch nicht zum Gottesdienst komme, komme ich über einen längeren Zeitraum nicht in Kontakt mit der Kirche. Ich würde jedoch gerne mehr über meinen Glauben lernen und erfahren.
- Die hohen Ausgaben der Vatikanbewohner und die Kindesmissbrauchfälle, die es in der Vergangenheit gab und die der Gegenwart.
- männliche Herrschaftsstrukturen und deren Rechtfertigungen / mehr Form als Inhalt im Gottesdienst / oft unpersönlich
- Dass es als junge Frau unglaublich schwer ist etwas zu bewegen. Dass die Strukturen so steif sind, dass ich nur unter enormer Anstrengung katholisch heiraten konnte... fast wäre dieser Wunsch an Bürokratie und veralteten Normen gescheitert. Dies hat dazu geführt dass mein Kind nun evangelisch getauft wurde. Denn wer möchte seinem Kind so einen Schwachsinn zumuten?
- Unser aktueller Pfarrer und seine Art mit Ehrenamtlichen umzugehen
- Zölibat
- Frauen haben nichts zu sagen, Inflexibilität, spielt in meinem Leben keine große Bedeutung, weil ich nicht weiß, was ich davon haben soll
- Stellung der Frau (Dürfen z.B. nicht Pfarrerin werden) / Nichtakzeptanz von Sexualität / Festhalten von Ehe als Familienmodell / Pfarrer, die nicht heiraten und Familie gründen dürfen / Bevormundung / Umgang mit Kindesmissbrauch / Geld fließt in die falschen Richtungen, nicht in die eigene Gemeinde
- Altbacken, alles muss so gemacht werden wie die letzten 2000 Jahre, warum reist man dann nicht zu Fuß um das nächste Mal nach Rom zu kommen? Sturheit alter Esel: stellt euch vor der Esel der Jesus getragen hat, wäre genauso stur gewesen bei neuen Sachen wie die aktuellen "Obersten" der Kirche, dann hätte Jesus nie auf ihm einziehen können.
- Dass es immer noch Bischöfe, Priester... gibt die die MHG Studie nicht ernst nehmen, und sogar eher dafür sind den Tätern zu vergeben als den Opfern zu helfen. Dass es Frauen gibt die sich berufen fühlen in "ihrer" katholischen Kirche Priesterinnen zu sein und ihrer Berufung auf Grund von Beschlüsse von Männern nicht ihrer Berufung, ihrem Bedürfnis nachgehen dürfen und können. Dass die Kirche als Weltorganisation nicht in der Lage ist, für bestimmte Regionen, ihre Regelungen anzupassen, da die Regionen in Unterschiedlichen Lebenssituationen sind. Und noch vieles Mehr
- Das Zölibat ärgert mich am meisten da es, meiner Meinung nach, ziemlich veraltet ist.
- Mich ärgert, wenn ich in schrecklichen Gottesdiensten lande. Wenn nur alte Menschen in den Reihen sitzen, langweilige und öde Lieder gespielt/gesungen werden, wenn Pfarrer schlecht predigen oder einen derart starken Akzent haben, dass man sie kaum versteht. Mich ärgert die Anonymität, mit der man die Gottesdienste „feiert“ ohne mit seinen Sitznachbarn zu kommunizieren. Und darüber hinausgehend ärgern mich manchmal auch die strikten Regeln, zB Geschiedene - Eucharistie
- Mich ärgert, dass die katholische Kirche sehr konservativ und längst überholt ist. Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau sollte eigentlich von jeder Institution vertreten sein
- Die Langsamkeit trotz der offensichtlichen Probleme (Priestermangel, kaum noch Zugang zu "normalen" Menschen)
- Umgang mit dem Missbrauchsskandal, immer noch Vertuschung, statt ehrliche Zusammenarbeit mit dem Gericht / bigottes Verhalten / Hierarchie / Strukturelle Diskriminierung von Frauen / nicht ansprechend
- Alte nicht mehr aktuelle Strukturen und Denkweisen werden beibehalten. Keine Veränderung. Sturheit und Unverständnis, wenn der FamGo mal anders gestaltet wird
- Dass Pfarrer keine/n Partner/in haben dürfen, dass es keine Pfarrerrinnen gibt, dass Frauen unterrepräsentiert sind und dass alles immer so weltfremd und weit weg vom Alltag wirkt. Die Kirche ist nicht jung genug und benötigt eine Renovierung seitens Freundlichkeit und Toleranz!
- Dass Frauen nicht gleichberechtigt sind!

- Ich muss gestehen das ich bisher noch nie in einer katholischen Kirche gewesen. Mir was nicht bewusst gewesen , dass das diese Umfrage sich an Katholiken richtet. Ich bin eigentlich Evangelisch, ich hoffe es stellt kein Problem bei dieser Umfrage da.
- Die fehlenden Kommunikationswege von unten nach oben und auf gleicher Ebene. Auch innerhalb der Leitungsebene
- Frauen und Heirat sind nicht gewünscht, Ansichten sind sehr veraltet und überholt
- Dass Frauen keine Priesterinnen werden dürfen. Dass Frauen generell benachteiligt werden, auch wenn sie die gleichen Qualifikationen haben wie Männer. Dass man durch die Missbrauchsfälle als Katholik oft im Alltag in eine Schublade gesteckt wird (man unterstützt die Institution ja weiter, trotz der Vertuschungen, die es gab). Dass sie mit konservativen und rückständigen Aussagen einiger Amtsträger vor allem junge Leute verschreckt. Dass Homosexuelle keinen Religionsunterricht geben dürfen. Die Hierarchie: einige Priester lassen ihre Position extrem raushängen im Umgang mit „Normalos“ - einfach nur arrogant und unsympathisch. Dass sich viele Jugendliche bei der Firmvorbereitung durch vor allem ältere Menschen (die trotz allem natürlich ein großes Dankeschön verdient haben!) nicht abgeholt fühlen - die Pfarrer vor Ort sollten auch Jugendliche oder sogar Firmlinge des letzten Jahres ansprechen, ob sie Lust auf das Katechetenehrenamt hätten!
- Dass zu wenige Angebote bestehen, bei denen sich Messdiener aus verschiedenen Ortschaften treffen und kennenlernen können. Dass die Kirche sich nicht konkret an Jugendliche wendet (diese auch über Erstkommunion und Firmung hinaus z.B. Per Brief anschreiben, Aktionen in einer Fußgängerzone organisieren etc.) -> Kirche fällt nicht genug (natürlich positiv) im Alltag auf!
- Dass sie von ihren Einstellungen trotzdem noch sehr altbacken ist und es anscheinend immer nur einen richtigen Weg für alles gibt und alle die zb anders leben als vorgeschrieben keine richtigen oder korrekten Christen sind.
- Versteiftheit älterer Personen an den Glauben
Dass die Rolle der Frau nicht anerkannt wird / Dass sie sich nicht um den Austritt von jungen Menschen kümmert und grundlegende Dinge die nicht mehr zeitgemäß sind verändert / Pfarrer keine Partnerschaft haben dürfen
- Vertuschung, veraltete Ansichten, Lebensweltfern
- Leere Versprechungen, Realitätsferne, und Rückentwicklung in Mittelalterliche Zeiten, Habgier - Profitorientierung, Ausbeutung der Mitarbeiter
- Das Grauen keine Pfarrer werden dürfen und evangelische ausgegrenzt werden
- Alte Traditionen "müssen" beibehalten werden, die Ansichten der jungen Generation werden nicht angenommen. Toleranz und Offenheit gegenüber verschiedenen Themen und Lebensformen fehlt oft.
- Dass das Zölibat nicht abgeschafft wird. Dass nicht alle zum Abendmahl zugelassen sind
- Mangelnde Fokussierung auf das Wesentliche, mangelhafte Qualität vieler öffentlicher Äußerungen (der Bischof und Dekan Kölzer sind hier explizit ausgenommen), mangelnde Stringenz und Konsequenz (päpstliche "Zeichenhandlungen", denen aber keine Änderung des Kirchenrechts folgt - man fragt sich, ob man in Rom zu dumm ist, hier elementare Zusammenhänge zu erkennen).
- Miserable Pfarrer
- Umständliche und altbackene Strukturen, eigene Werte werden zum Teil nicht gelebt
- Mich ärgert es sehr, wenn Gottesdienstabläufe so veraltet und verstaubt sind, dass kein junger Mensch mehr gerne zum Sonntagsgottesdienst geht. Mich ärgert es, wenn regelmäßig in Sonntagsgottesdiensten die Messe aus Latein gebetet wird, dass niemand etwas versteht oder folgen kann. Mich ärgert es sehr, dass viele Priester Ihre Positionen ausnutzen und Menschen und Kinder missbrauchen, ebenso finde ich es unfassbar, wenn solche Vorfälle dann einfach vertuscht werden und die Täter keine Konsequenzen tragen müssen. Ebenso versteh ich nicht, das Festhalten an das Zölibat und warum das Frauenpriestertum so vehement abgelehnt wird. Die Begründungen dafür sind mir absolut nicht einleuchtend.
Mich ärgert es sehr, wenn alte Rituale wichtiger sind, als Ideen junger Menschen, die frischen Wind in Gottesdienste und Angebote bringen wollen. (Gerade in der Gemeindearbeit) Menschen die gerne sagen: "" Alles soll so bleiben wie es ist"" und Veränderungen verabscheuen ärgern mich dabei sehr.
Dazu kommt, dass es absolut nicht meinem christlichen Verständnis entspricht bestimmte Menschen von der Kommunion auszuschließen. Kein Mensch der Welt hat dazu das Recht so eine Entscheidung zu treffen. Ebenso kann ich es überhaupt nicht leiden, wenn die Kirche sich gegen die Beziehungen von Homosexuellen stellt. Ich finde es wichtig, dass es dabei um Liebe und Treue geht und dann muss auch eine Segnung oder ein katholisches Eheversprechen möglich sein! Immerhin hat Gott Ihnen ja die Liebe geschenkt!
- Die Veralteten Gesellschaftsstrukturen in der Kirche.
- Zölibat, kein Frauenpriestertum, alle Veränderung dauert ewig.
- Am meisten ärgert mich die Exklusivität. Auf der einen Seite wird Nächstenliebe und von Gottes Liebe für alle Menschen gepredigt aber gleichzeitig werden ganze Gruppen von Menschen ausgeschlossen oder nur bedingt zugelassen. Mich stört die Ausgrenzung von Homosexuellen! Und die fehlende Gleichberechtigung von Männern und Frauen. Mich stört die Fokussierung auf die geweihten Männer im Kirchenamt und die starke Hierarchie auch innerhalb von Gemeinden, denn selten finden Begegnungen zwischen Klerikern und "Laien" auf Augenhöhe statt. Mich stört, dass Ehrenamtliche zu oft für selbstverständlich genommen werden. Mich ärgert, dass sowohl in Gottesdiensten als auch in Kirchenpolitik wenig Dynamik herrscht und dass die Kirche sich sehr selten Kompromissbereit zeigt. Zu oft ist es ein blindes Festhalten an Traditionen anstatt einer konstruktiven Auseinandersetzung mit bestimmten Themen!
- Altmodisch, sexistisch, Misshandlungen

Was gefällt dir an der katholischen Kirche?

- Aufeinandertreffen netter Menschen. Das Gefühl überall Zuhause zu sein.
- Sie gibt mir Struktur und führt mich mit Gleichgesinnten zusammen.
- Die Botschaft // viele gute Leute an der Basis // tolle Ansätze (karitative Einrichtungen)
- Trostspendender Ort für Gläubige und Möglichkeit des Beitretens in kirchliche Gemeinschaften
- Gemeinschaft in der Gemeinde. Übernahme von sozialen Aufgaben und Verantwortung.
- Die Kirche bildet mein persönliches Fundament, der Glaube trägt und begleitet mich durch mein Leben.
- Kann ich momentan nicht beantworten
- Die Gemeinschaft! Jugendverbände leisten wunderbare Arbeit! Das Auftreten vieler junger Geistlicher und Mitarbeiter der Kirche (weg vom Verstaubten)! Die Gottesdienste selbst!
- Glauben teilen mit Familie und Freunden // moderne Katechese // Caritative Institutionen // verbindet Menschen auf der ganzen Welt
- Die Gemeinschaft der Gläubigen
- "Glaube und Begeisterung gemeinschaftlich teilen und Freude und Leid, Freude am Engagement, Starke Gemeinschaft"
- Die Gemeinschaft, das Erleben von Glauben
- Die große Tradition, die vielen Symbole und die Hl. Messe
- Bischöfe und Papst Franziskus
- Neue Ansätze
- Dass Jesus mir durch die Sakramente zur Verfügung steht... Ich bin stolz auf die reiche Tradition
- Sie eröffnet Schulen und Kindergärten und unterstützt dabei auch sozial schwache Familien. Mit dem Ansehen des Papstes könnte viel bewirkt werden. Sie bietet Menschen Halt, die sonst vlt niemanden haben.
- "Mir gefällt die Gemeinschaft, die ich in meiner Heimatgemeinde erlebe. Bei verschiedenen Aktionen spürt man, dass der Zusammenhalt groß ist und ich möchte meine Jugendzeit in der KJG, die mich sehr geprägt hat, nicht missen. Auch im Studium habe ich mich ehrenamtlich engagiert und das als sehr bereichernd empfunden.
Ich mag den Gottesdienst, den unser Pfarrer hält und die lebensnahen Predigten (auch wenn ich ehrlich gesagt, gar nicht mehr so oft in die Kirche gehe wie früher)."
- Teil einer weltumspannenden Gemeinschaft zu sein.
- Sinnangebot, Ruhe und Stille,
- Glaubensgemeinschaft, reicher Schatz an Traditionen, spirituelle Vielfalt und Kultur, Bezeugen der Gegenwart und des Heilshandelns Gottes
- "In meiner Gemeinde: Die Offenheit für Neues, der Zusammenhalt, die schönen Gottesdienste // Allgemein: Hilfe für Benachteiligte (z.B. Misereor)"
- Die soziale Arbeit, die von der Kirche geleistet wird, ist sehr wichtig. Es gibt sicherlich Gemeinden, indem auch die Jugendarbeit gut funktioniert und in denen sich Gemeinschaften bilden können.
- Kann Halt geben
- Unterstützung für verschiedene Lebenslagen/Notsituationen. Ausbildungen/Fortbildungen
- Vertrautheit durch Rituale, Begegnung mit Mitmenschen, Vernetzung zwischen verschiedenen Ebenen und Strukturen
- In Deutschland: dass die Kirche mithilfe des pastoralen Weges den Menschen entgegenkommen möchte; weltweit: Engagement für Benachteiligte
- Die Gemeinschaft meiner Messdiener und die Begeisterung derer Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren
- Die Offenheit für jeden der Hilfe braucht.
- Jugendarbeit, caritative Einrichtungen
- Aufgeschlossene Priester die auf Augenhöhe sprechen. Gute Jugendorganisation,
- "Ihre Sakramentalität: Gottes Zusage, dass sie nicht untergehen wird. // Die geistliche Gemeinschaft, in der wir die Kirche im Kleinen leben, ganz konkret und im Alltag. // Das Zeugnis mancher Ordensgemeinschaften, deren Zeugnis in der Welt wahrhaft aufleuchten lässt, wozu eigentlich ein jeder berufen ist."
- Dass sie sich ihrer Stellung bewusst ist
- "Die eigentliche Botschaft, Gemeinschaft und wenn Nächstenliebe glaubhaft gelebt wird!"
- Gibt dir halt. Menschen brauchen Rituale
- Gepflegte Kirchengebäude. Gesang.
Das Gemeinschaftsgefühl
- Wichtige Institution für unsere Gesellschaft
- Dass sie eine Gemeinschaft ist in der man auf einander achtet
- Jugendarbeit in selbstbestimmten Gruppen, die die Gemeinschaft und den Glauben in ihrer Sichtweise und Lebenssituation leben können
- Hoffnung spenden, Traditionen
- Jugendarbeit
- Gemeinde
- Es entsteht immer ein Gefühl von Gemeinschaft und wenn man einmal in der Gemeinschaft angekommen ist, gibt es immer neue Möglichkeiten sich zu engagieren.
- An etwas festhalten ohne Wenn und Aber
- Wichtige Instanz, erreicht global unheimlich viele Menschen. Könnte durch Kommunikation wichtiger Themen (Klimawandel, gleichgeschlechtliche Liebe) in vielen katholisch-geprägten Ländern einen Sinneswandel bewirken.
- Das familiäre Flair.
- Das Gemeinschaftsgefühl und die Barmherzigkeit allen Menschen gegenüber.

- Grundsätzlicher Wille Menschen zu helfen, Soziale Einrichtungen etc.
- Viele motivierte Gruppen und Menschen, die sich identifizieren können. Gut besuchte Veranstaltungen und festliche Gottesdienste, die bewegen.
- Gemeinschaft, Freundschaften, ökumenische Zusammenführungen, Sakramente, Fest, Kindheitserinnerungen
- Die Zauberei während der Gottesdienste (zb Weihnachten). Das Engagement in vielen Projekten die Familien zu Gute kommen oder Menschen generell die Hilfe brauchen
- Gemeinschaft
- Gemeinschaft feiern / mein Jugendverband, die KjG / Jugend in Kirche
- Die christlichen Werte die vertreten werden (ohne die extrem konservativen Themen)
- Die Gemeinschaft, der BDKJ, ein Gefühl, das ich nicht beschreiben kann / Taizé
- Tradition, Verlässlichkeit, soziales Engagement
- die Wertegemeinschaft / die Leute ticken ähnlich wie ich
- Dass jeder willkommen ist, der Hilfe oder Zugehörigkeit braucht
- Unterstützung/Spenden für gute Zwecke
- Weltumspannende Gemeinschaft auf demselben Glaubensfundament, der verbindende Glaube in der Vielfalt
- Die Gemeinschaft und das Miteinander.
- Das Fundament
- Der Zusammenhalt untereinander
- NICHTS
- Dass sie für mich da ist
- Zusammenhalt
- Meiner Meinung nach ist die Katholische Kirche sehr offen und auch freundlich. Ich denke sie ist interessiert an den Gläubigen
- nichts
- Das jeder dort Zuflucht finden kann
- Gemeinschaft
- Dass sie eine positive Message vermittelt
- Die kirchlichen Schulen und anderen sozialen Einrichtungen
- Gemeinschaft
- Die Mission, eine Gemeinschaft zu formen, die sich füreinander starkmacht und sich für gesellschaftlich marginalisierte Leute einsetzt bzw. denjenigen Hilfe zukommen lassen, die sie benötigen.
- Angebote für Jugendliche, Kinder, Hilfesuchende
- Vielzahl an Angeboten für verschiedenste Zielgruppen // Maria 2.0 // offene, weltwärtsgewandte Mitarbeitende in Kirche, die etwas ändern möchten // Netzwerk Junge Erwachsene
- Die katholische Kirche ist die einzig wahre, von Jesus gestiftete Kirche.
- Die Förderung von Jugendverbänden, Jugendhilfeeinrichtungen & sonstigen Förderungen
- Kultureller Austausch; Angebote für Jugendfreizeiten; Jugendarbeit in der Gemeinde
- Versuch, etwas zu ändern & Angebote für verschiedene Gruppen
- Ich bin ein Freund der ökumenischen Kirche. Alle unter einem Dach!
- Die Jugendarbeit im Dekanat Mainz Stadt
- Sie bietet Gemeinschaft und Heimat.
- ein Umdenken findet noch nicht statt, oder aber nur stellenweise, aber ist wenigstens angedacht, es gibt viele engagierte junge Leute, die Dinge anders fordern, modern, liberal, demokratisch, offen für Neues und Vielfalt sind, hoffentlich werden sie auch gehört // sie bietet Tradition und Verbundenheit, man kann überall auf der Welt ähnliche Riten feiern und sich trotzdem nicht völlig fremd fühlen
- Weihnachten
- Die Feste
- "Jesus als Grundstein, Mittelpunkt und Vorbild: Man müsste sich nur mehr nach ihm ausrichten in jeglicher Hinsicht. Heilsam zu wirken für die Menschen. Den Dienst am Menschen leben. Eine Gemeinschaft mit und auf der ganzen Welt. Zumindest unter den offenen Katholik*innen."
- Die Gemeinschaft, und dass der Ritus weltweit der gleiche ist.
- Es ist eine solch schöne Botschaft die wir haben. Die Gemeinschaft, die schönen Rituale und Traditionen. Das Verlässliche. Alle Menschen guten Willens sind willkommen. Tolle Kinder und Jugendliche. Positives Menschenbild. Sie ist für den Frieden. Vergebung. Jeder Mensch ist fehlerhaft, aber kann an sich arbeiten und Gott liebt und verzeiht.
- Einzelpersonen mit ihrer positiven Einstellung, die es sich antun, in diesem System weiter zu arbeiten
- Mir gefällt die Möglichkeit, gemeinsam Glauben leben und feiern zu können. Ich schätze "Katholizismus" im Sinne einer allumfassenden Kirche sehr, in der Vielfalt da und wichtig ist. Mir gefällt auch grundsätzlich das Engagement für Benachteiligte und für Bildung und Gesundheit in der Kirche. Die relativ vielen Möglichkeiten, im kirchlichen Kontext gemeinsam zu musizieren und zu singen, sind mir auch sehr wichtig.
- Jugendarbeit, Gemeinschaft (v.a. als Pfarrei erfahren)
- Die kath. Kirche schafft Verbindungen und Kontakte soweit man sich engagiert.
- Die Arbeit in den Gemeinden ist einfach schön. Es gibt so viele Jugendgruppen, die echt einiges reißen, etwas bewegen und somit für Leben in der Gemeinde sorgen. Meiner Meinung nach ist es genau das, was Kirche ausmachen sollte. Leben, Miteinander, Offenheit, Toleranz und Austausch. Man erlebt schöne Momente mit anderen Leuten, hat aber auch in schlechten Zeiten jemanden, der für einen da ist und einen stützt.
- Die Gemeinschaft und einen Ort zu finden, an dem man sich geborgen fühlt.

- sie entspannt und dir wird bewusst das jemand für dich da ist
- nix
- nichts
- weiß ich nicht
- Intensiver Glaube, Ort der Ruhe, Gehör finden für Probleme, gemeinsam Glauben in der Gemeinschaft
- Die Jugend! Freizeiten und Aktionen. Glaube an eine Transzendenz.
- Bietet Gemeinschaft und Zuflucht
- Gemeinschaft
- Kirche setzt sich für Menschen an den Rändern der Gesellschaft ein
- Betonung der Gemeinschaft und die bei uns vorhandene Jugendarbeit
- Ganzheitlichkeit
- Die Gemeinschaft, Engagement für Hilfsbedürftige
- Bemühen und Kümmern um die Armen / Randgruppen der Gesellschaft
- Gemeinschaft
- Die Gemeinschaft.
- Die verschiedenen Aktionen und die Feiertage, an denen die Gottesdienste toll sind. Die Katholische Jugend und dass man da verschiedene Menschen kennenlernt.
- Angebote für junge Menschen
- Sie bietet zumindest in meiner Jugendgruppe einen Raum in den man gerne geht, um Freunde zu treffen und den Glauben mit Begeisterung zu teilen und weiterzugeben
- Gemeinschaft
- Ich habe viele Freunde durch sie gefunden und finde es beeindruckend, wieviele soziale Projekte sie stämmt. Ich sehe, dass mein Vater starkes Gottvertrauen hat und hätte das auch gern, glaube aber nicht mehr.
- Politischen Jugendeinrichtungen, die relativ unabhängig arbeiten dürfen
- Mir gefällt, dass man im Gottesdienst Gemeinschaft erlebt, Zeit zur Ruhe und für sich selbst bekommt.
- Gottesdienste und die Gemeinde
- Viele Menschen mit 'dem Herzen am richtigen Fleck', zum Teil klare politische Positionen beispielsweise in der Flüchtlingsfrage in Deutschland. Kirche als Weltkirche, d.h. dass es etwas gibt, das viele Menschen über Grenzen und Kulturen hinweg verbindet.
- Schöne Gebäude, die Respekt und Geschichte vermitteln. Das "Einer für alle, alle für einen" - Gefühl.
- Gefühl von Vertrauen und Geborgenheit
- Die Möglichkeit Gemeinschaft zu organisieren und zu strukturieren
- Gemeinschaft
- Die katholische Kirche tut an vielen Stellen gutes, in der Sozialarbeit, der Jugendarbeit, der Entwicklungshilfe etc. hier ist sie noch an den Menschen und ihren Bedürfnissen dran (und in diesen Aufgabenbereichen sitzen weniger Theologen in den Leitungspositionen ... auffällig oder).
- Soziale Einrichtungen, Zusammenhalt und Engagement der einzelnen Gemeinden, Flüchtlingsarbeit, 72 Stunden Aktion,
- Weihrauch
- Das Leben mit anderen zu Teilen und jemanden zu haben der einem zuhört
- ?
- Die schönen Wandgemälde
- Keine Ahnung
- Gar nichts
- Die ganzen feste und dass sie den Gottesdienst nach einer Beerdigung so schön gestalten
- Romwalfahrt
- Vielseitigkeit und Zuverlässigkeit
- früher: die Jugendarbeit
- Die Heiligenverehrung und die vielen unterschiedlichen Riten. Das macht Kirche für mich irgendwie "bunt".
- Dass ich mich dort zu Hause fühlen kann und überall präsent sein kann.
- Die Räumlichkeiten
- Dass sie immer ein offenes Wort haben für die Gläubigen
- Ich finde es gut, dass es viele caritative Projekte in der katholischen Kirche gibt, viele Aktionen, die Menschen in Not hier in Deutschland, aber auch in der ganzen Welt, helfen und langfristig begleiten, zum Beispiel die Sternsingeraktion. Mir gefällt insbesondere das vielfältige Gemeindeleben und dass meine Kirchengemeinde ein Stück Heimat für mich ist (durch Chor, Gruppenstunden, Zeltlager). Das alles macht für mich Kirche aus und ist mir wichtig.
- Wie die Menschen miteinander umgehen.
- Mir gefällt, dass auf Ebene der Gemeinden tatsächlich versucht wird, die Botschaft Jesu zu verbreiten.
- Zusammenhalt
- Viele junge und motivierte Mitarbeiter in den Pfarreien und Dekanaten geben sich größte Mühe und stecken sehr viel Arbeit in Gespräche und Projekte. Leider kommen diese meist nicht über die „Kirchenmauern“ hinaus. Außenstehende sehen meist nur die Meldungen des Vatikan und nicht die tollen Angebote und Ideen der örtlichen Gemeinden! Hier besteht viel Potenzial!
- Gemeinschaft. Menschen die unterschiedlich denken, glauben und zusammenkommen.
- "Die KJG, das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gemeinde"
- Die Gestaltung der Kirchen. Der Gottesdienst
- Gemeinschaft
- Gefühl der Gemeinschaft im Gottesdienst, z. B. beim gemeinsamen Singen, gerade wenn alles etwas moderner gestaltet ist

- Der Zusammenhalt, die Feste
- Sicherheit
- "In den kleinen Vororten in denen ich lebe und arbeite wird Kirche als Gemeinde gelebt und es ist ein schönes Miteinander. Sie gibt das Gefühl von Gemeinschaft und Dazugehörigkeit "
- Manche gute Predigt, vor allem aber überzeugte Christen
- Die Gemeinschaft
- - soziale Projekte (Caritas) / - klare ethische und moralische Positionen in Bezug auf die Würde des (auch ungeborenen) Menschen / - fröhliche und lebendige Gemeinden, in denen alle ihren Platz haben
- Raum ohne Bewertung/ Leistungsdruck
- Gemeinschaft und das Feiern des Miteinanders.
- Gemeinschaft, Jugendveranstaltungen, Nächstenliebe
- WENN sie richtig ausgeführt wird die Gemeinschaft, die Vertretung der Werte der Nächstenliebe, des Teilens,...
- "Die teilweise noch vorhandene Gemeinschaft der Gläubigen. Die Jugendarbeit"
- Chor, Feste
- Grundidee des Christentums / Viele der ausführenden Priester und Personen / Soziale Organisationen und Aktionen
- Dass die Gemeinschaft gut ist und Menschen in einer katholischen Kirche irgendwie gefühlt stärker im Durchschnitt glauben als in evangelischen Kirchen und sich auch besser mit ihrer Religion auskennen, was für mich wichtig ist um zu glauben.
- Taize; einzelne Priester und Persönlichkeiten; die Ehrenamtlichen
- Die feierliche Gemeinschaft.
- Kirche mit Tradition; Weltkirche; Caritas etc.
- Die Internationalität. Der Weitblick des Evangeliums. Die Grundwerte.
- Dass man sein kann wie man ist und wenn man Anliegen hat, egal welche, kann man sie teilen und geholfen bekommen, wenn man dies möchte.
- Die schönen alten Kirchengebäude.
- In der Kindheit hatten wir dort eine schöne Zeit, ich konnte meinen Glauben leben und es gab Angebote für Kinder. (Wie es sie auch für ältere Personen gibt)
- Glaubensgemeinschaft mit moralisch guten Grundsätzen
- Sie ist ehrlich, wenn sie sagt, dass sie ein Geheimnis feiert
- Das Gespräch über den Glauben
- "Ort zum zur Ruhe zu kommen; Liturgie leben; Sie hält im Gegensatz zu vielen anderen Institutionen ein gewisses intellektuelles Niveau ohne abgehoben zu wirken; Ich bin IMMER willkommen und aufgehoben (aber andere auch?...)"
- Das Festliche, gemeinsam Singen, Gemeinschaft (z.B. bei den Ministranten oder der KJG)
- Gemeinschaft, vielseitige Gottesdienste, Traditionen
- Traditionen, verlässliche Liturgie, Engagement für Bedürftige
- ich habe in der katholischen Kirche, meiner Heimatpfarrei, in der Katholischen Hochschulgemeinde, in der Jugendverbandsarbeit und auch an Orten, in denen ich nur zu Besuch im Gottesdienst war, immer nette Leute und Freunde gefunden um mit ihnen gemeinsam Projekte gestemmt für gute Zwecke (72h Aktion, Sternsinger und Co), für uns selbst (Taizéfahrten, Frühschichten, Jugendgruppenraumgestaltung), für andere (Jugendgottesdienste, Zeltlager, Diözesan-Jugendverbandsarbeit). Ich habe katholische Wurzeln und die habe ich gerne.
- "Mir gefällt es, wenn die Pfarreien offen sind für neue Herangehensweisen, um sich dem Einzelnen zuzuwenden. Wenn die Methoden um Glauben und Gemeinschaft zu vermitteln neu ausprobiert werden. Mir gefällt es, wenn auch die Laien als Bereicherung für die Pfarrei anerkannt und wertgeschätzt werden."
- immer weniger
- Bietet Menschen Gemeinschaft
- Dass ich dort immer wieder netten Menschen begegne.
- die Begegnung mit Menschen
- Das Gefühl von Heimat, das sie vermittelt, weil es sie fast auf der ganzen Welt gibt und dadurch überall ein Stück geistige Heimat bietet. Die Musik.
- Dass ich fast immer in eine Kirche gehen kann, wenn ich das Bedürfnis danach habe; dass die Menschen es respektieren, wenn ich gerade im Gespräch mit Gott bin, dass mich dann niemand stört; Dass die katholische Kirche sich um Menschen kümmert, die z.B. besucht werden wollen, Menschen, die sonst hinten runterfallen.
- Bisher immer die Gemeinschaft und das Miteinander, die leider auch schwindet
- Das soziale Wirken in der Gesellschaft. Sie setzen sich für Menschen ein, die in Not sind. Sie helfen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.
- Auch hier würde ich zwischen der Institution und der Gemeinde unterscheiden. Ich fühle mich in meiner Gemeinde sehr gut aufgehoben - es ist zum Beispiel der einzige Ort, an dem nie jemand versucht hat, mich zu ändern. An der Institution Kirche schätze ich, dass sie sich eben nicht in allen Punkte dem aktuellen Zeitgeist anpasst. Es ist wichtig auch "alte" Werte zu vermitteln und konsequent dafür einzustehen. Auch wenn das sicher nicht auf alle Bereiche des Lebens zutrifft und davon abhängt, auf welche Weise es erfolgt.
- die allumfassende Idee. Festlichkeit und Feierlichkeit gehören meiner Meinung nach zu glaubwürdiger Spiritualität dazu. "Arbeitsteilung" im Gottesdienst: Viele können mitwirken.
- Der Glaube selbst. Dass ich mich als Gruppenleiter aktiv beteiligen kann und so den Glauben und das Wissen an jüngere weitergeben kann.
- "Festlich und traditionell "
- Zusammenhalt; Freundlichkeit;
- Das es immer wieder Einzelnen gibt, die sich für Änderungen in der Kirche einsetzen

- Die jungen Zweige, sprich Jugendkirchen, Jugendverbände. Das Gemeinschaftsgefühl das dort vermittelt wird. Die Offenheit und Freundlichkeit, die man oft erlebt. Die wenigen coolen Priester die man trifft und mit denen man sich auf einer Wellenlänge unterhalten kann. Die Leute, die mich meinen Glauben ohne Vorschriften leben lassen.
- Gemeinschaft, Musik / Singen
- In vielen Bereichen und Gruppierungen gibt es tolle engagierte Menschen, die Vorbild für die Kirche sind, angefangen vom Papst. Macht in der Seelsorge und im caritativen Bereich unheimlich viel (oft ohne dass die Öffentlichkeit dies würdigt oder voll mitbekommt). Sie ist eine große Weltkirche, eine Weltgemeinschaft, sie kann Glaube, Hoffnung, Liebe und Frieden vermitteln.
- "1. Dass die Begegnung mit Gott in allen Lebenslagen durch die Sakramente ermöglicht wird // 2. Die tätige Nächstenliebe"
- Petrus, Johannes XXIII, Kardinal Lehmann, Leonardo Boff, Oscar Romero, Karl Rahner
- Kirche ist nicht in diese Kategorie einzuordnen. Sie hat einen Auftrag, der sich nicht in eine Gewichtung von Gefallen einordnen lässt
- "Dass sie viele Orte menschlicher macht, indem sie Hilfe anbietet (Caritas, Seelsorge...) und auf die Menschen schaut. Sie begleitet mich mein ganzes Leben mal mehr mal weniger stark."
- Das Weltumspannende Netzwerk.
- Sie zeigen mit ihren Schönen Kirchen auf wie wichtig früher für eine ärmere Bevölkerung das Haus Gottes war. Sie treten mit einem großen Respekt und Ehrfurcht vor Gott.
- Kirchenmusik; Leute mit ähnlicher Einstellung/Sozialisation treffen; Zeit zum Nachdenken im Gottesdienst; weltweite Gemeinschaft
- Die Liturgie, gute Pfarrer, Pfarrer, die gute Predigten vorbereiten, eine offene Gemeinde - wenn man mal eine gefunden hat. Meist ist es ja nicht gerade die Heimatgemeinde.
- Die Jugendarbeit im Dekanat Seligenstadt
- Seit ich älter werde immer weniger....
- Sie bringt Menschen zusammen und bietet halt
- Das Engagement, das gemeinsame Abendmahl und die Möglichkeit das Leben im Glauben aktiv mitzugestalten
- Miteinander, Jugendarbeit, Gemeinschaft, BDKJ, Möglichkeiten
- Gemeinschaft
- Die Vielfalt an Angeboten. Das Zusammenleben mit den anderen Gläubigen. Der Austausch untereinander.
- Mein Jugendverband! (Zeltlager etc.)
- Die Liturgie, die Grundlagen des Glaubens und das Glaubensleben, insbesondere im Vergleich mit der evangelischen Kirche.
- Es gibt immer noch Menschen, die von Gott begeistert sind und andere mitreißen.
- Teil einer Gemeinschaft sein zu können, welche überall auf der Welt auf den gleichen Werten beruht/dieselben Grundlagen hat, begeistert mich.
- Dass sie die Mittel zum Heil bereitstellt und mich auf meinem Weg zu Gott begleitet und führt (wenn auch in Deutschland meist eher weniger gut)
- Mir gefällt es, dass die katholische Kirche nicht so aufdringlich und missionarisch ist.
- Wenn sie Jesu Botschaft ernst nimmt.
- Vielfältige Aktivitäten in der Jugendarbeit und die Möglichkeit, sich selbst einzubringen und Glauben persönlich zu gestalten. Außerdem ist es schön einer weltweiten Gemeinschaft anzugehören.
- Frohe Botschaft und die Menschen, die es trotz der Schwierigkeiten leben und nicht austreten.
- Die Gemeinschaft ist das, was mir gefällt. Denn in der Kirche trifft man Freunde, mit denen man etwas gemeinsam hat. Außerdem erreicht man mit Musik auch viel. Singen kann zu schlimmen Zeiten sehr befreiend sein.
- Gefühl von Gemeinschaft auf der ganzen Welt
- Orte, an denen ich meinen Glauben erfahren kann - wie Kirchen oder Klöster - Orte der Gottese Erfahrung. Kümmern um sozial Schwache, Arme und Kranke; Kümmern um Kinder in Schulen und Kindergärten
- "Der Christliche Glaube, der sehr wichtig ist für mich. Die Gemeinschaft, die in vielen Facetten erlebbar ist (Gemeine, Jugendarbeit, KHG..)"
- Man erfährt so viel Offenheit, Gemeinschaft und Rückhalt im Glauben. Kirche hat so einen positiven Einfluss auf das Privatleben in sozialer Form. Kirche hat soziale Einrichtungen. Kirche stärkt einen in schwierigen Zeiten und ist für einen da.
- Tradition, Weihrauch, schöne Kirchen, globale Institution.
- Jugendverbände und Caritas
- Die Gemeinschaft in der man den Glauben leben kann. Neue interessante Menschen kennen zu lernen
- Die Universalität
- Ich erkenne das Bemühen der Kirche, wieder mehr Leute anzusprechen.
- Die Traditionen
- Der Glaube an sich
- Die gemeinsame Berufung die Welt aus dem Glauben zum Guten zu gestalten, was leider zu wenig gelebt wird. Glaubensgemeinschaft, Volk Gottes, Heilsgemeinschaft, die möchte, dass es allen gut geht.
- auch wenn ich nicht alle Positionen der Kirche Teile, dass sie beständig ist
- Ein ruhiger, atmosphärischer und magischer Ort. Man spürt Gott besonders nahe... Bei all dem Alltagsstress kann man Zuflucht finden und in Ruhe beten. Ebenso lernt man ab und zu was von den Lesungen.
- In Deutschland: dass sie mit sich ringt um Antworten auf drängende Fragen zu finden und dabei dennoch bemüht ist, nicht in Hysterie zu verfallen. Weltweit: ihre Universalität und Verbundenheit.
- Tolle Gemeinschaft, in der man viele Menschen trifft und sich in vielerlei Hinsicht austauschen kann. Es gibt Zeiten für den Glauben und die Arbeit, man hat aber auch viel Spaß mit einander und feiert.
- Ich liebe die Weihnachtszeit und der Glaube, dass zu dieser Zeit, der Retter unserer Welt geboren wurde. Ich liebe Jesus und Gott so sehr, dass wir alle berufen sind seine Nachricht zu teilen und zu leben.

- "Im Bistum Mainz: Dass unser Bischof einen offenen Erneuerungsprozess angestoßen hat!
Die Spiritualität, die Liturgie,Kurz und knapp: Guter Kern, schlechte Hülle!
- Messdiener + Taizé (obwohl das nicht wirklich was mit der katholischen Kirche zutun hat)
- Gemeinschaft / Zusammenhalt / Offenheit, Willkommen sein, Freundlichkeit / man kann sich einbringen und mitgestalten / tolles Freizeitprogramm für alle Altersstufen / zusammen Bibel lesen, darüber reden und so vielleicht eine neue Sicht auf das Leben/ eigene Handeln bekommen / coole Gemeindereferenten/innen
- dass sie sich mit dem pastoralen Weg jetzt hoffentlich besser für die Zukunft aufstellt // überzeugende Hauptamtliche, die ich kennen gelernt habe
- Dass die Kirche eine Plattform bietet für Jugendarbeit und andere Sozialprojekte.
- An Hochzeiten, Beerdigungen also an Festen der Glaube zur Kirche.
- Dass man was in der Jugendarbeit bewirken kann
- Dass sie einem den Rahmen bietet neue junge Leute kennen zu lernen
- - gemeinsames Singen / - Unternehmungen / - Predigt
- Gemeinschaft
- Mir gefällt, dass die Kirche weltweit agiert und man sich dadurch überall auf der Welt zu Hause fühlen kann.
- Rituale, die Zusammenhalt stiften.
- Gemeinschaft, eine Gruppe, Identität international, christliche Werte, Glauben, Wandlung auf regionaler Ebene zum modernen (zb Beispiel in Pfarrei / Bistum. Nicht international...)
- Die Gemeinschaft. Menschen, die Moderne und das Wesentliche des Glaubens vereinbaren.
- Die Gemeinschaft alles Gläubigen und Altersgruppen. Die Hilfsbereitschaft eines Christen. Die mutmachenden Botschaften unseres Glaubens
- Die Offenheit, die häufig zwischen den unterschiedlichsten Altersgruppen herrscht und das Gefühl von Geborgenheit/Sicherheit
- Unterstützung der Jugendarbeit durch Räume und Gelder.
- Gemeinschaft. An sich sind alle Willkommen. Liebe Menschen. Kaum Hass.
- Das Potenzial, das eigentlich in ihr steckt und eine wichtige Botschaft für die Welt bereithielte. Die vielen Versuche im Kleinen, Kirche wirklich menschlich, bodenständig, evangeliumsnahe und gemeinschaftlich zu leben!
- Globale Gemeinschaft christlicher Werte und damit Zufluchtsort für alle Menschen.
- Mutige Bischöfe, Priester und engagierte Hauptamtliche. Viele Laien die sich um Gotteslohn abstrampeln, Verschieden gestaltete Gottesdienste/Arten, Die Chance echte Gemeinschaft zu leben u. zu erleben. Impulse für die Glaubensvertiefung zu erhalten...
- stets ein offenes Ohr für alle Belange der Menschen // immer als Ansprechpartnerin verfügbar
- Die Unterstützung in der Jugendarbeit, auch wenn diese umfangreicher ausfallen dürfte.
- "Alle konkreten sozialen Projekte. Sie verbindet Menschen weltweit und zuhause vor Ort."
- Gemeinschaft, Jugendarbeit
- Die Gemeinschaft und Traditionen, der aktuelle Papst. Der Rückhalt
- Glaube in Gemeinschaft leben
- Dass ich meinen Gott immer um Hilfe bitten kann, ich mich in der Kirche doch irgendwie geborgen fühle, ich das Gefühl habe mich auf sie verlassen zu können, dort immer nette Menschen anzutreffen sind.
- Die Gemeinschaft, der Zusammenhalt
- Gemeinschaft und das gemeinsame Singen
- Gemeinschaft
- Das Bunte, die Vielfalt
- Weltkirche als globale Gemeinschaft. Familiäre Atmosphäre in der Pfarrgemeinde.
- Die Möglichkeiten der Bildung: Kindergärten, Schulen. // Die Jugendgruppen: Minis und KJG // Dass man dort Freunde findet.
- Die "jüngere" Gemeinde habe ich immer als sehr aufgeschlossen wahrgenommen, viele der Bekannten, die ich dort kennengelernt habe, sind auch alternativen Lebensstilen, die den traditionellen Ansichten der katholischen Kirche widersprechen, sehr aufgeschlossen gegenüber.
- Die Charismen
- Dass der Gottesdienstablauf in jedem Land gleich und somit verständlich ist, starke Jugendarbeit (Ministrant/innen, KJG, Sternsinger/innen, 72 Stunden Aktion), Neuauflage der Liederbücher, Seelsorge, Caritas, Gemeinschaft.
- Gemeinsam Gottesdienst feiern. Angebote sich mit dem Glauben zu beschäftigen. Vielfalt. Gemeindeleben in den kirchlichen Gruppen.
- Der Zusammenhalt der Jugendlichen
- Dass die Jugendarbeit oft unabhängig von der allgemeinen Kirche funktioniert und die Jugendlichen ihre eigenen Ansichten durchsetzen und vertreten und dass die Kirche einem durch die Jugendarbeit die Möglichkeit dazu gibt
- Sie vermittelt dennoch auch viele sehr gute Werte im Umgang mit Mitmenschen, sich selbst, der Gesellschaft und auch der Umwelt. Sie kritisiert viel Dinge, die in der Welt falsch laufen. Sie hilft sehr vielen Menschen, die Hilfe brauchen. Und sie gibt auch sehr vielen Menschen Kraft und Orientierung im Leben.
- Die soziale Arbeit in den Pfarreien und außerhalb. Der klare Aufbau der Gottesdienste und ihre beruhigende Wirkung.
- Die weltweite Verbundenheit und Gemeinschaft, die Gemeinde vor Ort, die Verbandsarbeit und der wichtige caritative und soziale Einsatz und Dienst, den die Kirche tut. Außerdem gefällt mir die Verbreitung von christlichen Werten und politische Einmischung der Kirche in der Gesellschaft
- Die Gemeinschaft in der Gruppe. Messdienern erlaubt es, sich schon jung einzubringen in der Kirche.
- Gemeinschaft,.... (der Rest halt)

- Vor allem ihre Botschaft, der christliche Glaube. Aber auch authentische Gottesdienste jedweder Art. Und ich glaube, dass Sie mehr caritatives Handeln leistet als vielen Menschen klar ist.
- Soziale Unterstützung; Jugendverbände; Zusammenhalt
- Großes soziales Engagement / Unterstützung vieler Jugendgruppen, die aber gefühlt nicht direkt zur Kirche gehören, sondern zum BDKJ / Christliche Werte
- Liturgie, universelle Kirche, Vielfalt
- Platz für Ruhe, Frieden und Gemeinschaft
- Gemeinschaft und Austausch
- Jugendarbeit
- Gottesdienste & Gemeinschaft
- Dass sie sich selbst treu bleibt und versucht, alle mitzunehmen.
- ein Ort geben / Unterstützung von Sozialen Projekten
- Das Vertrauen auf christliche Werte, teilweise muss sich jedoch wieder darauf besonnen werden. Katholische Kitas vermittelt die christlichen Werte und arbeiten mit den Kindern thematisch am Jahreskreis
- Die Jugendarbeit
- An der Kirche selbst so gut wie nichts. Mir gefallen die Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens und ich bewundere die Menschen, die diese Überzeugungen von Herzen leben. Das motiviert mich, dabei zu sein.
- die Gemeinschaft
- Nette Menschen
- Einen Rückzugsort zu haben auf dem man sich verlassen kann & Glaube
- Die Menschen
- Der Glaube, die vielen Menschen, die sich karitativ einsetzen
- das Feierliche, das ermöglicht, sich der Nähe Gottes bewusst zu werden
- Mir gefällt, dass die katholische Kirche Heimat für viele Menschen ist. Ich habe in ihr Gemeinschaft gefunden. Dankbar bin ich für alle Geistlichen und Hauptamtlichen, die ehrlich vor Gott sind und leben. Die Jugendarbeit gefällt mir sehr an Kirche und sie sollte noch mehr gewertschätzt werden
- die Begegnung mit anderen gleichgesinnten ebenfalls offen und progressiv denkenden Menschen und mit diesen gemeinsam, neue Wege zu bestreiten.
- Gottesdienste, Seelsorge, soziales Engagement, Glaubensgemeinschaft
- Dass trotz allem die Lichtspur des Glaubens immer mal wieder aufscheint.
- Gemeinschaft in privaten Kleingruppen
- die Pfarrei meines Wohnorts
- Dass Gott da ist. Dass sie viele verschiedene Gemeinschaften beherbergt, so dass auch ich die für mich passende finden kann. Dass es die Beichte gibt. Dass ich auch am anderen Ende der Welt in einen Gottesdienst gehen kann ohne die Sprache gut zu können und trotzdem das Wesentliche zu verstehen und mitvollziehen zu können
- Die Vielfalt auf der einen Seite, Die Einheit auf der anderen Seite. Das Vater Unser wird in jedem Gottesdienst gesprochen, egal in hier, in Frankreich oder Thailand. Es ist ein tolles Gefühl der Gemeinschaft; ich mag die vielen schönen unterschiedlichen Lieder; ich finde Kirchentag und weltjugendtage toll; Die Gemeinschaft
- Dass sie ein Ort der Gemeinschaft ist. Habe hier den größten Teil meines Freundeskreises kennengelernt. Bin immer noch gerne Ehrenamtlich tätig, auch wenn es manchmal schwerfällt. Aber hauptsächlich die Gemeinschaft!!
- Die Eucharistiefeier
- Das genau diese Punkte in den regionalen Ebenen, oftmals ganz anders gesehen werden und ein bunter Austausch stattfinden kann. Kirche kann begeistern und Spaß machen, wenn es richtig angepackt wird. Es ist eine unfassbar schöne Gemeinschaft in der sich vor allem gute Menschen befinden, die sich damit auseinandersetzen bewusst zu leben.
- Dass es momentan einen Umbruch gibt und viele Visionen entstehen.
- Die Kirche vertritt im allgemeinen die richtigen gesellschaftlichen Normen und Werten. Erziehungshilfe etc.
- Es gibt unglaublich viele Angebote für jedermann. Man fühlt sich als ein wichtiger Teil vom großen Ganzen.
- Ministrantenarbeit & Gemeinde
- Modernes/ neues Liedgut ; Festliche Gottesdienste
- Dass sie eine vielfältige Gemeinschaft bietet die Trost spendet und einen auffängt.
- Der Gottesdienst
- gemeinsam zur Ruhe und Besinnung zu kommen; das Gefühl von Wärme und "angekommen sein"
- Dass es noch ein paar Leute gibt, die trotz der Katholischen Kirche den Glauben an Gott nicht verloren haben.
- Könnte etwas bewegen in der Welt
- Sie ist eine Heimat, besonders für viele ältere Menschen. Es bewegt mich, wenn ich mit alten Frauen rede und sie mir erzählen, wie sie als Kinder in der Kirche waren. Wie die katholische Kirche durch die Geschichte gegangen ist. Wie sie Potenzial hat. Sie hat viel Gutes getan, für viele Menschen. Sie ist ein zentraler Bestandteil von Aktionen in Deutschland und weltweit. Sie ist eine Weltkirche und verbindet uns Menschen. Sie ist ein Ort, an dem wir vereint mit Gott sind. An dem wir Erfüllung finden können. Es berührt mich zu sehen, dass aktuell daran gearbeitet wird, wie die Kirche in diesen Zeiten überleben kann. Ich liebe diesen frischen Wind. Diesen Mut. Diesen neuen fruchtbaren Boden. Möge er viele Blüten tragen & farbenfroh sein. So können wir auch für Andere scheinen!
- Die Botschaft Jesu ist toll. Lasst sie uns endlich zusammen leben und die Menschen damit begeistern!!
- Lebendigkeit vor Ort
- Die Ehrenamtlichen in der Gemeinde vor Ort, die unabhängig von Alter und Interessen eine Art Freundeskreis bilden.
- Die Gemeinschaft

- Dass man eine weltumfassende Gemeinschaft ist, welche man gerade bei so Veranstaltungen wie dem Weltjugendtag spüren kann.
- Die Gemeinschaft die man dadurch erlangt.
- die Festtagsgottesdienste
- der Bezug zu Gott
- Die Gemeinschaft der Gläubigen
- Die Katholisch Kirche ist eine der ältesten Glaubensrichtungen, die sich im Laufe der Jahre nicht weiterentwickelt hat, was eine gewisse Standhaftigkeit beweist.
- Der Zusammenhalt mit der Gemeinde.
- Kann ich nicht beurteilen
- Soziale Projekte, die teilweise ohne den klassischen "Missionierungsauftrag" auskommen und deren einziges Ziel es ist, Menschen in die Gesellschaft oder ihr konkretes Umfeld zu integrieren. Aufklärungsarbeiten in Fragen der Nachhaltigkeit. Junges Personal mit realistischen, weniger konservativen Weltanschauungen, die offen für neues sind. Die Einbindung von jungen Ehrenämtlern.
- Ansprechpartner in schwierigen Situationen. Lebensstütze. Orientierung im Leben.
- Die frohe Botschaft. Die Jugend- und Hilfsorganisationen der Kirche (BDKJ, Caritas, etc.)
- In der Pfarrei gefundenen Heimat im Glauben. (Ich hoffe, es bleibt auch so)
- Zusammenhalt, Unterstützungsarbeit für arme Länder, Kindergärten etc.
- Unterstützung von allgemein caritativen, gesellschaftlichen u.ä. Programmen
- Die Sinngebende Botschaft, die Überzeugung und das Feuer vieler engagierter Menschen, die Gemeinschaft völlig verschiedener Personen mit ähnlicher Grundüberzeugung
- soziale Einrichtungen + Top Botschaft
- Exerzitenangebot etc.: meinen persönlichen und spirituellen Weg mit Jesus finden - dazu Begleitung und Ermutigung; Einsatz für Gerechtigkeit weltweit, Einsatz von Ressourcen, v.a. Geld, für Notleidende"
- Zusammenhalt
- Die Gemeinschaft in der Gemeinde, eine gute Sonntagspredigt, die mittelalterlichen Kirchen, die Messdiener, die Hoffnung der Auferstehung...
- Spiritualität. Bewusstsein für Identität. Leider auch oft immer weniger.
- Das Sternsingen.
- Vielfältige Möglichkeiten sich einzubringen (z.B. PGR).
- Mitbestimmungsrecht und Jugendarbeit
- Vermittlung von Glaube und Hoffnung
- Mir gefällt die christliche Botschaft – wie sie sich in der Kirche größtenteils ausdrückt, daran gefällt mir wenig (siehe oben). Wenn mich da noch etwas überzeugen kann, dann sind es einzelne Menschen oder Gruppen, die an ihrem Platz den Glauben leben.
- Die Ehrfurcht vor Gott / Die Gemeinschaft der Glaubenden / Dass man egal wo auf der Welt man gerade ist in einen katholischen Gottesdienst gehen kann und dort Zuhause ist
- Katholische Jugendverbände, Gemeinschaft, soziale Ausrichtung
- Die Gemeinschaft auf Gemeinde-Ebene. Werte und Botschaft sind wichtig und gut.
- Mir gefällt, dass sich die katholische Kirche jetzt Gedanken macht, um etwas zu verändern. Mehr Menschen sollten spüren, dass die Kirche Gemeinschaft und Halt bieten kann.
- Vor allem meine Gemeinde. Sie ist meiner Meinung nach fortschrittlich und geht auf die Bedürfnisse aller Generationen ein. Da fühlt man sich wohl. Diese Gemeinschaft stützt einen.
- Die Gemeinschaft
- Die KJG ist eine tolle Organisation
- Eine offene Junge Generation von Geistlichen.
- Sie schafft Raum für Diskurs und Kontakt zwischen uns Menschen - unabhängig von Herkunft und Alter (Jugend im Altenzentrum z.B.). Sie unterstützt Soziales und ermahnt zur Hilfe, unabhängig von Rentabilität und Profit
- Ja, es macht trotzdem Spaß, Programm für Kinder und Jugendliche zu machen.. :D
- Es gibt Leute, die in die moderne Richtung gehen. Die Veranstaltungen/Lehrämter für jüngere Leute sind meist eine gute Mischung aus Input und Spaß (z.B. Kupa, Jugendsynode). Einige Gottesdienste können doch dann auch schon ziemlich berührend und schön sein. Die Gemeinschaft ist auch toll. man trifft dauernd neue coole Persönlichkeiten
- Grundsätzliche Haltung gegenüber Leben
- Dass sie Glaubende zusammenbringt und dass man aus ihrer "Lehre" viel mitnehmen könnte, wenn Kirche besser aufklären würde
- Die ursprüngliche Botschaft von Gott und Jesus
- Die vor Ort gelebte Gemeinschaft und die Gottesdienste.
- Sie ist ein wichtiger Ankerpunkt für viele Leute. Sie setzt sich für bedürftige ein.
- Maria 2.0
- Gibt gerade älteren Menschen Gemeinschaft. Für jüngere nichts
- Sieht schön aus
- Mir gefällt es, dass man durch die Kirche eine Gemeinschaft hat, auf die man sich zurückfallen lassen kann. Sie gibt einem Halt, sowohl im Glauben als auch im Alltag.
- Der Weihnacht Gottesdienst
- - Weltkirche (sollten wir im Übrigen nicht für so ein paar Maria 2.0 Tanten aufs Spiel setzen) /- tolle (kostenlose) und hochwertige Angebote für jedermann / -Caritas -> katholische Kirche setzt sich wie keine andere Organisation für arme und

bedrängte Menschen ein /- katholische Kirche bemüht sich sehr für Ökumene (habe das Gefühl, dass da von evangelischer Seite nicht so viel kommt....)

- Einzelne Vereine
- Mir gefällt die gelebte Toleranz an der Basis und die vielen Angebote sich einzubringen. Des Weiteren finde ich es gut, dass sich für Alte und Kranke eingesetzt wird. Und das die Jugend und Kinder gefördert werden und auch selbständig wichtige Ämter übernehmen können.
- Es gibt viele soziale Projekte, gelebte Nächstenliebe! Hohe Wichtigkeit der Sakramente!
- Nicht mehr viel.
- Dass man durch Kirche Freunde findet und gemeinsam großes schaffen kann.
- Gemeinschaft / Unterstützung
- Verbindet Generationen und verschiedene soziale Schichten. Hält einen dazu an, über das wirklich Wichtige im Leben nachzudenken (Selbstreflexion).
- Prinzip der Gemeinschaft
- Gemeinschaft in katholischen Vereinen; Zusammen Gottesdienst feiern; Die frohe Botschaft
- Gemeinschaft
- Der Glaube
- Die festen Abläufe der Heiligen Messe, die Orgelmusik
- Die Gemeinschaft zu leben
- In meiner Gemeinde bringt sie mich mit Menschen zusammen, mit denen ich mich gut verstehe und die ich sehr gerne mag.
- Die Möglichkeit zur Begegnung mit Jesus in der Eucharistie, in Kirchen spüre ich Heimat
- Öffnet sich langsam, leider wird dies oft durch ewig gestrige gebremst und ausgerechnet die bekommen von Mainz Unterstützung.
- Die Menschen die unsere Kirche voranbringen. Den Glauben mit anderen zu Teilen.
- Die Gemeinschaft in meinem Jugendverband
- Es ist jeder in den Gottesdiensten willkommen
- Die Kirchen an sich als Gebäude um in stille mit Gott zu sein und zu beten
- Dass ihre Wurzeln auf die frühen Christen zurückgehen, ihr reicher Schatz an Traditionen, Wissen, Vorbildern, die Weltkirche, die Sakramente, dass sie so viel Tiefe hat und es immer neues zu lernen und entdecken gibt, ihre Schönheit als Braut Christi, Heimat und Orientierung in der Welt und in der Zeit und darüber hinaus
- der Glaube, die Gemeinschaft, das soziale Engagement
- Die Hilfsorganisationen und Spendenaktionen, die Werte
- die Wohltätigkeit, das Engagement in der Gemeinde, die christlichen Werte
- Die Stimmung in den Jugendverbänden und Pfarrei Jugendgruppen. / Das umfangreiche Bildungs- und Freizeitangebot (Ferienfreizeiten, etc.)
- Die Gemeinschaft
- Sakramente, Miteinander, Sternsingeraktion, Jugendgruppen, Bibelkurs
- Die Gemeinschaft im Glauben
- Liturgie, Besinnung, Themenreichtum im Kirchenjahr, Anlaufstelle, Gemeindefeste für alle / Menschen in den Gemeinden, die oft nicht so verbohrt sind wie Vatikan
- Gemeinschaftsgefühl
- Gemeinschaftsgefühl / Hilfe für Arme und Kranke / Gruppen für Senioren
- Glaube / Eucharistie
- Die tolle Jugendarbeit im BDKJ und den örtlichen Messdienergruppen.
- Dass es viele Angebote für Jugendliche gibt. Das man sich in vielen Gebieten beteiligen kann.
- Grundsätzlich ist die Idee der Gemeinschaft der Gläubigen auch 2019 noch relevant und sehr schön. Die Institution Kirche steht der Idee jedoch regelmäßig im Weg. Enge Freundschaften können eine viel wertvollere Gemeinschaft darstellen. Leider habe ich, als Kirche für mich noch eine wirkliche Rolle spielte, kaum Kontakt zu Menschen gehabt, die ihren Glauben auch kritisch gelebt haben. Auch habe ich nur wenige gleichaltrige getroffen, kaum Menschen aus meinem Freundeskreis. Dennoch: Das Gefühl der Gemeinschaft kann sehr viel geben.
- Steht für Traditionen und Werte - Anker, wenn man Hilfe sucht, findet man Hilfe, engagierte Mitchristen, Gemeinschaft, Zusammengehörigkeit
- Das eine Bindung zu Gott aufgebaut wird und diese über die einzelnen Auffrischungen (Kommunion, Firmung) den Kindern und Jugendlichen näher gebracht werden kann.
- Die Möglichkeit sich sozial zu beteiligen
- Die Gemeinschaft, die wir durch den gemeinsamen Glauben in unseren Jugendverbänden leben
- Die Gemeinschaft, die Realisierung toller ehrenamtlicher Projekte und die Unterstützung dafür
- Die Menschen in und rund um die Kirche die Leben hineinbringen. Erste Tendenzen zu Veränderung und Öffnung sind vorhanden. Mut!
- Vereinzelte ansteckende Begeisterung. Gemeinschaftsgefühl.
- junge Gottesdienste, caritatives
- Gemeinschaft in den Jugendverbänden, Tradition
- Die Offenheit vor Ort, Neues zu wagen und mal für gewisse Dinge aus der Komfortzone zu kommen.
- Gibt einem das Gefühl von Gemeinschaft und zu Hause.
- Seine Talente einbringen zu können. / Kirche als Plattform des Glaubens. / Ansprechende Predigten geben Inspirationen fürs Leben.

- Die Werte und das Miteinander auf einer spirituellen Ebene. Das man dort das Leben, den Alltag Revue passieren lassen und wenn möglich wertfrei beobachtet.
- Das Potenzial dafür ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen und Nächstenliebe zu verbreiten
- Gemeinschaft
- dass es Zusammenhalt gibt
- Ich fühle mich im Willkommen, auch wenn ich nicht jeder Woche in der Kirche bin.
- Der Zusammenhalt, die Aufmerksamkeit, die Liebe, die uns geschenkt wird und einen Sinn. Dass es auch in Ordnung ist, Fehler zu machen
- die Gemeinschaft und die Ruhe
- Gemeinschaft, freier Glaube und Ausübung des Glaubens
- Weltweite Gemeinschaft, die verbindet und nach gleichen Riten funktioniert. Das Handeln Jesu als zentralen Mittelpunkt.
- das Helfen anderer Menschen
- Das miteinander Leben und der Glaube
- Der soziale Einsatz in vielen dritte Welt-Ländern. Die vielen sozialen Einrichtungen auf der Welt (Krankenhäuser, Schulen etc.).
- Gemeinschaftsgefühl und Hoffnungsspender
- wenn man sucht, findet man ansprechende Angebote, es sind Menschen da, die eine menschlichere Kirche fordern
- Ich mag die Symbolik im Gottesdienst. Ich schätze das caritative Engagement.
- Die Gemeinschaft
- Tiefe der Spiritualität
- Gemeinschaft (früher in der Jugendgruppe)
- Gemeinschaftsgefühl / in meiner Gemeinde das Angebot für alle Altersklassen
- Internationalität, die Jugendverbandsarbeit
- Die Gemeinschaft, der Glaube sowie auch der Zusammenhalt der Gläubigen und die Arbeit mit anderen Mitchristen
- Gottesdienste mit charismatischen Pfarrern, Einblicke ins Klosterleben, feierliche Messen, tolle und ansprechende Predigten, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Kommunion- und Firmvorbereitung, Jugendgottesdienste mit moderneren Liedern, Messdienergruppen...), Offenheit
- Die Gemeinschaft und die Menschen
- Die Liturgie im Gottesdienst. Die tolle Jugendarbeit die manchmal durch sehr gut Ausgebildete Hauptamtliche stattfindet und Menschen zusammenbringt.
- - BDKJ / - Gemeinschaft in der Jugendgruppe in meinem Ort an dem meine Eltern leben und wo ich aufgewachsen bin / - Taizé
- Zusammensein mit Freunden und auch über ernstere Themen sprechen zu können / Spenden und der Wohltätigkeitsaspekt / Gemeinsamkeit im Glauben
- Die Gemeinschaft innerhalb der Jugendgruppen, die Ministrantenfreizeit und die Taizéfreizeit bzw. Taizéstunden. Außerdem sind die Fortbildungsmöglichkeiten für die Jugend super!
- Die Gemeinschaft in der Gemeinde und dass man mit allen Christen eine Gemeinschaft bildet.
- Die vielen verschiedenen Rituale und Bräuchen.
- Allumfassend, weltweit
- KJG
- sie ist offen für alle / -es gibt die Möglichkeit, sich in der Gemeinde einzubringen / -der Zusammenhalt / -die ethischen Werte / -die Liturgie / -dass man überall auf der Welt Menschen findet, die etwas mit einem gemeinsam haben / -die netten Menschen, denen ich im Rahmen der Kirche begegnen durfte / -dass dort alle Generationen aufeinander treffen / -dass man viele Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen sammeln kann, wenn man dort engagiert ist - bedeutet auch eine persönliche Weiterentwicklung / -dass sie vielen einen sicheren Arbeitsplatz bieten kann
- Die Gemeinschaft und vor allem das Singen oder schöne Sommerfeste. Auch die Jugendgruppen sind toll, vor allem in Dörfern/Vororten wo es sonst nicht viel zu tun gibt, gibt es oft Jugendgruppen die dann zusammen ins Zeltlager fahren.
- Wandel mit der Zeit
- Gemeinschaft, egal wo man auf der Welt mit Gläubigen zusammenkommt
- Die Gemeinschaft, etwas anzupacken (jedenfalls in der Jugendarbeit), Traditionen
- Leider nichts mehr.
- KJG
- Treffpunkt für Freunde, Gemeinschaftsgefühl, aber eher nicht im Gottesdienst, sondern innerhalb der katholischen Jugendgruppe.
- Die gute Zusammenarbeit hier in der Stadt. Das Traditionsbewusstsein im positiven Sinne
- Viele viele Personen, Ästhetik, die Ermöglichung von Glaubenserfahrungen, bestimmte Formen des Weiterdenkens und Versuche, sich für bestimmte Dinge zu öffnen.
- Spaß
- Die grundlegende Werte
- Es gibt ein paar tolle Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene. Ich liebe Taizé und die Gemeinschaft dort vor Ort. Ebenso die Ministrantenarbeit die viel Potential enthält die Kinder auch in Ihrem Glauben zu begleiten. Ich finde das neugeistliche Liedgut super mit denen man Schwungvolle Gottesdienste feiern kann. Ich finde Priester toll, die ganz lebensnahe Predigten machen und es wirklich schaffen die Menschen zum Nachdenken anzuregen. Ich finde es toll, wenn die Kirche Gemeinschaft schafft. und tolle Musiker vereint.
- Die Gemeinschaft in Jugend, Messdiener und Zeltlagern der Gemeinde, wie auch Wallfahrten. Orte wo man Menschen mit ähnlichen Interessen und Vorstellungen trifft.
- Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen, sich selbst ausprobieren, eine riesige Gemeinschaft hinter sich zu erleben

- Mir gefällt die Gemeinschaft, die Menschen, die man trifft. Mir gefällt, dass, besonders in Jugendverbänden, wir unseren Glauben leben können, dass man dort mit Menschen zusammenkommt, vor denen man sich nicht erklären muss. Mir gefällt, dass wir Weltkirche sind, dass es etwas gibt, dass mich mit so vielen Menschen und so vielen Ländern verbindet. Mir gefällt die Liturgie in der ich mich sehr aufgehoben fühle.
- Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde

#kirche2030

Nenne drei Begriffe, wie du dir Kirche 2030 wünschst, sodass sie relevant für dich wäre ...

offen	152
modern	117
Offenheit	52
tolerant	40
weiblich	37
weltoffen	33
Gemeinschaft	32
kein Zölibat	25
begeisternd	25
Gleichberechtigung	25
transparent	24
digital	23
ehrlich	22
jung	21
zukunftsorientiert	21
Frauenpriestertum	20
Jugend	18
lebensnah	17
lebendig	15
demokratisch	15
sozial	14
zeitgemäß	14
neue Formen	14
aktiv	14
Menschen	13
ansprechend	13
...	<13



>>> Die Begriffe wurden zu Teilen grammatikalisch oder von der Rechtschreibung her angepasst. Auch einzelne Begrifflichkeiten wurden angepasst und zusammengeführt (z.B.: Frauenpriestertum = Priesterinnen, Pfarrerin, weibliche Pfarrer etc.).

Hast du konkrete Wünsche?

[optionale Frage]

- Beendigung der Einnahmen durch Kirchensteuer, Dezentralisierung des Vatikan, den Stopp des Schutzes von Sexualstraf Tätern durch Versetzungen in andere Gemeinden.
- Dass die Kirche an ihrem Image gegenüber Jugendlichen arbeitet und im Gottesdienst mehr auf Jugendliche und Themen, welche diese anspricht eingeht.
- Nah bei den Menschen - ohne Vorbehalte gegenüber homosexuellen, geschiedenen...
- Ich wünsche mir Kirche als einen Ort wo ich mich wohlfühle. Menschen da sind zum Austausch. Der Gottesdienst moderner wird. Wie wöchentliche Meditation oder Mantras singen
- Zölibat abschaffen und Frauen zu Priesterämtern zulassen. Mehr Angebote, das Klima zu schützen. Die caritative Bedeutung der Institution Kirche hervorheben, um Menschen, die austreten, zu signalisieren, wie wichtig jeder einzelne ist.
- Modern / Offen für Neues
- Dass die Charismatischen Gemeinschaften, wie Jugend 2000, Nightfever, Totus-Tuus in den Gemeinden integriert werden
- "Frauen im Priesteramt / Mehr Zeitgeist / Mehr Mitglieder "
- Zeitgemäßere Denkweise und das ankommen in der aktuellen Zeit ohne ihre fundamentalen, biblischen Werte zu vergessen
- Mehr Offenheit gegenüber "Randgruppen" (Frauen, Schwule, Lesben, etc), weg mit dem Zölibat
- „Rückkehr“ zur alten Messe.
- Vorher besagte Missstände verbessern.
- "Ich würde mir noch wünschen, dass junge Beziehungen, die nicht gleich zur Ehe führen, auch gewürdigt werden. Eine verständliche Verkündigung des Evangeliums"
- Offenheit gegenüber Homosexualität und gegenüber nicht-verheirateten Paaren
- "Erhalten von Pfarreigentum, im BO sparen und nicht immer auf die Pfarreien gehen"
- Realitätscheck und -abgleich mit dem, was Jesus/Gott will/wollte
- "Lebendige Gottesdienste // Spirituelle und begeisterte Gläubige und Mitarbeiter"
- Mehr Offenheit für Maria 2.0
- Gleichberechtigung der Frau, Zusammenarbeit mit anderen Religionen, Abschaffung des Zölibats, Ehe von homosexuellen Paaren erlauben, Eingeständnis der Schuld in Bezug auf Missbrauchsskandale und dem Umgang damit/Diskriminierung usw., Stärkere Ausrichtung auf die Vermittlung von Inhalten statt auf Bräuche (Zeremonie mit Weihrauch, Messdienern, Abendmahl sollte weniger im Mittelpunkt stehen), Vermittlung von Werten wie Nächstenliebe, Einsatz für den Umweltschutz
- -transparentes Aufarbeiten der Missbrauchsskandale, sämtliche Personen, die damit zu tun hatten konsequent ihres Amtes entheben / -allgemein mehr Transparenz (auch über Gelder, Kosten etc) / -weltoffeneres Frauenbild / -mehr Akzeptanz für Homosexualität / -gelebte Nächstenliebe
- Mehr Angebote auf den Alltag zugeschnitten z.B. Aktivitäten und Treffen (gemeinsamer Sport/Ausflug/Kochen)
- Anpassung an Werte der Gegenwart, also nicht stur auf althergebrachte Lebensgestaltung beharren. Öffnung der priesterlichen Lebensform, d.h. Abschaffung der Zölibatspflicht.
- Fortschritte beim Frauenpriestertum, keine pauschalen Absagen aufgrund von einseitigen Bibelinterpretationen, mehr Gottesdienste außerhalb der Kirchengebäude, wieder als moralische Instanz wahrgenommen werden, weil Kirche Transparenz, Nächstenliebe aber auch ernstgemeinte Strafverfolgung in den eigenen Reihen vorlebt
- "Fundierte Katechese und lebenslange Formation für Erwachsene (nicht nur für Kinder bis zur Firmung oder für Neueinsteiger, sondern Futter für alle Entwicklungstiefen) // Stärkung der Identität der Priester // Klares Bekenntnis zu katholischen Glaubenswahrheiten - auch dort, wo man dafür keinen Applaus erntet // Dem Perfektionismus der Welt unseren menschennahen Schatzkasten zum Umgang mit menschlichem Versagen, menschlicher Schwäche, aber auch menschlicher Würde gegenüber stellen (Hl. Sakramente, Gottes Liebe, Annahme, Einladung zur Versöhnung und dann neu Verantwortungsübertragung für das eigene Handeln: Mit Gott darf ich täglich neu beginnen, neu versuchen - wenn ich es will)"
- Dass es so bleibt
- "Akzeptanz aller wie sie sind und was sie denken; Aufhebung des Zölibats "
- "Kirche muss zum Lebenszentrum werden. Ein Ort der Offenheit, der Begegnung. Geleitet von einem Multiprofessionellen Team, das Verantwortlichkeiten aufteilt. (Nicht ausschließlich ehrenamtliche!) Hauptberufliche müssen geschult sei, raus zu gehen. So wie Jesus Stellung beziehen. Klare Kante beweisen. Nicht zurücklegen und warten bis jemand kommt..."
- Nicht gespalten, vereint mit den anderen katholischen Kirchen in der Welt. Nach Worten Jesus.
- Nicht biblische Traditionen überdenken
- -Abschaffung des Zölibats / -Offener und aufgeklärter Umgang mit Sexualität und Verhütung / -Ausbau und bessere Unterstützung der Jugendarbeit
- Zölibat abschaffen & Frauen als Priester erlauben
- Eine aktivere junge Erwachsenen Gruppe in unserer Gemeinde / Begegnungen im Bistum (mehrere Gemeinden veranstalten etwas zusammen)
- Ich würde mir wünschen, dass endlich auch mal was geschieht und nicht immer nur drüber geredet wird., und am Ende sagt der Papst, Ro. Oder sonst wer doch einfach nein und beendet damit alle visionären Vorhaben.
- Wie zuvor beschrieben, Aufarbeitung von Skandalen mit konsequenten Folgen für Beteiligte. Kommunikation wichtiger Themen. Transparenz hinsichtlich Kirchensteuer, was geschieht konkret in meinem Kreis damit?
- Auf einige Rituale (zB im Gottesdienst) verzichten // andere Formate finden // Fokus auf zwischenmenschlichen Austausch setzen // Themen die junge Leute interessieren, zB Lebenssinn, Zukunftssorgen
- Kein Zölibat. Jedes Amt auch für Frauen ausführbar.
- Offener und demokratischer soll Kirche werden
- "Frauenpriesterinnenentum, Aufhebung des Zölibats"
- Angebote zur Partizipation in der Kirche wie Ausflüge, Jugendarbeit etc.

- Gottesdienste auflockern -> ähnlich wie in Taizé. Weniger strenge Abläufe im Gottesdienst, mehr auf die Gläubigen eingehen.
- Unterstützung Kinderreiche Familien
- "Pfarrer dürfen sich nur noch um die Seelsorge kümmern, dass wir uns gewappnet für die Zukunft sehen und nicht den Veränderungen nachlaufen "
- Mehr auf die nächsten Generationen eingehen
- "Abschaffung Zölibat; Möglichkeit für Frauen Pfarrerin zu werden; Modernere Predigten"
- Hoffnung ausstrahlende Christen, offene Strukturen und Kirchen, Formate für digitale Glaubensverkündigung, ...
- Dass die Kirche aufhört Straftaten zu vertuschen
- Mit der Vergangenheit etwas mehr abschließen und dann ein neues Kapitel aufzuschlagen. Für die Zukunft soll sie weiterhin so vertraut bleiben. Meiner Meinung nach hat man immer einen Ansprechpartner, wenn man in die Kirche geht und natürlich auch an Gott glaubt.
- Kirchensteuer verringern
- Bessere Denkweise, nicht mehr zurückblickend denken sondern in der heutigen Zeit, sprich gleichgeschlechtliche Ehe usw.
- Dass das Kirchenrecht abgeschafft wird und das Strafrecht in Kraft tritt
- gemütliche Sitzbänke
- Lebensnahe Aktivitäten
- Klares Verbot liturgischem Missbrauchs (Tanz, Laienpredigt etc.) / Enthebung vom Amt und je nach Schwere evtl. Exkommunikation von häretischen Würdenträger sowie jener, die am Irrglauben festhalten / Wiederaufnahme der FSSPX (allerdings ohne alle ihre Forderungen anzunehmen) / Klare Positionierung hinsichtlich oben genannter Punkte / Messdienerarbeit, die den Fokus darauf legt, Priester zu gewinnen / Evangelisierung hinsichtlich des Messverständnisses / Uneingeschränkte (sowohl offiziell als auch gesellschaftlich akzeptierte) Erlaubnis für die Messe nach der außerordentlichen / Form des römischen Ritus / Wortgottesdienste als (inoffizielle) Alternative zur Sonntagsmesse abschaffen
- Mehr Jugendgottesdienste vor Ort mit moderner Musik
- "Den Menschen an der Basis zuhören. Weniger an alten Zöpfen festhalten und auch neue Wege gehen"
- Stärkere Vernetzung der Pfarreien untereinander in den Städten, übergreifende Zusammenarbeit in der Jugendarbeit und Seelsorge, ein offenes Ohr für Bedürfnisse von Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen und Gläubigen
- Kirche sollte sich zu den Menschen wenden, dafür ist sie gedacht! Alle Lebenswege und Lebensentwürfe sollten gleichwertig anerkannt werden: Gott liebt jeden Menschen! Kirche muss zu den Kritischen Themen der Gesellschaft relevante Positionen beziehen.
- Gleichberechtigung der Geschlechter, Akzeptanz verschiedener Familienstrukturen, Akzeptanz pluraler Lebensweisen, Akzeptanz sexueller Vielfalt, wirklicher Einsatz für soziales und ökologisches Wirtschaften in den eigenen Behörden, Einsatz für Umwelt- und Naturschutz, Auseinandersetzung mit der Sexualmoral, Machtabgabe und -verteilung im Vatikan und den Bistümern, Demokratisierungsprozesse, Offenheit
- Segensfeiern für Paare, die dies wünschen // Priesterin // Seelsorge und Unterstützung für Menschen in unterschiedlichen Lebensformen, familiär oder allein // Vorreiterrolle bei Nachhaltigkeit und Ökologie - Autos und Flugreisen im kirchl. Dienst, nur, wo unbedingt nötig, kein Fleisch bei kirchl. Veranstaltungen, nachhaltiges Gebäudemanagement und Geldanlagen, Einsatz für eine Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft // demokratischere Entscheidungsprozesse auf allen Ebene // weiterhin Einsatz für plurale, freie Gesellschaften
- Mehr sinnvolle Investitionen in Projekte die fördernd sind für das große Ganze wie Kitas, Katastrophenhilfe, Umwelthilfe.
- Verschlanken und dann mit neuem Mut vorrausgehen
- Abschaffung des Zölibats // mehr Wirkungspotenzial für Frauen, bis 2030 ist es vermutlich zu viel verlangt, dass Frauen die gleichen Ämter übernehmen können wie Männer // der Blick sollte mehr ins Jetzt/die Zukunft gerichtet werden, Kirche sollte aktuell sei // jeder soll so akzeptiert werden, wie er ist. jeder.
- "Neue Lieder in Gottesdiensten sollten nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel sein. // Offenheit für Diskussionen und neue Formen des Glaubens "
- flippigere Kirchen wie in Amerika, die total lustig und unterhaltsam sind
- dass man da weniger redet und nicht aufstehen muss
- kein Gelaber über die Vergangenheit, weil das keinen interessiert
- Ausbau der Jugendarbeit, Offenheit für andere Kulturen und Religionen, mehr Interaktion, Offenheit in Bezug auf gleichgeschlechtliche Partnerschaften
- Wie haben einen Jugendraum. Dieser ist aber echt nicht schön und zusätzlich alt. Mein Wunsch also: ein schön gestalteter Jugendraum
- Kirche von und für Menschen
- Die Messe wäre viel schöner, wenn in jeder Messe die Band spielt oder Chöre singen
- -höhere Einbeziehung der Laien in wichtige Entscheidungen/ -keine extreme Abhängigkeit von Rom, mehr Entscheidungsspielraum für Landeskirchen / -Priestertum offen für Frauen / -Überdenken der Sexualmoral der kath. Kirche / - Kirche "jung, modern und jugendlich" gestalten - auf die Wünsche der Jugend eingehen
- Ich war in Amerika in einem Gottesdienst und dort wurden von einer Band christliche Lieder von Hillsong gespielt. Echt klasse. Auch in der Lesung wurden immer mal neue Leute eingeladen, z.B. Ehemalige aus dem Gefängnis, die durch den Glauben ihr Leben geändert haben und ihre Taten sehr bereuen
- Gerne mehr Dinge hinterfragen und nach dem Sinn des Lebens fragen. Kinder überzeugen, dass auch sie in die Kirche gehen. Alles freundlicher und aufregender Gestalten und auch den Religionsunterricht mit einbeziehen.
- Gottesdienste losgelöst von Priestern (Taizé ähnlich); Demokratische Strukturen
- Guter Umgang mit homosexuellen Mitarbeitern oder neuen Familienkonzepten. Niemand sollte durch sein Privatleben daran gehindert werden, einen Beruf auszuüben.
- "Frauen in Priester- und sonstigen Ämtern // Abschaffung des Zölibats"

- Frauen in Führungspositionen
- Diakonie der Frau, Abschaffung des Pflichtzölibats
- Mehr Taizé in die Städte bringen. Und das was in der Bibel steht in Alltagssituationen umwandeln. Sprich die Bibelgruppen aus Taizé. Sich über das Handeln und Vermitteln von Jesus auf sich beziehen zu können.
- Gleichberechtigung; Offenheit gegenüber anderen Geschlechtern, Partnerschaften und anderen Glaubensrichtungen
- Mehr Nicht-Theologen in der Führung / Mehr Wertschätzung der Kirchgemeinde und Mitarbeitenden der Kirche / Neue Impulse wie Kirche im Alltag 2030 eine Bereicherung sein kann, Antrieb gibt und nicht bremst / Wieder mehr gelebtes Vorbild als Missionierung
- Wir sollten nochmal über Themen wie Homosexualität und Verhütung diskutieren und uns neu positionieren. Das ist peinlich und denke aus vor mittelalterlicher Zeit. Jesus würde sich schämen
- Kürzere Gottesdienste
- Bessere, neuere Lieder
- Keine Sonderstellung der Oberen, sondern alle sind gleich vor allem in der Kirche und vor Gott
- Livestreams von den Gottesdiensten
- Dass die Gottesdienste wieder "begeistern". Dass die Gemeindemitglieder sich mehr umeinander kümmern.
- Mehr Zusammenhalt zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen.
- Die Kirche sollte ein Ort sein, an dem sich Groß und Klein gemeinsam treffen.
- Manche Traditionen aufbrechen oder erneuern - kritikfähig sein und besser handeln (Stichwort: Missbrauchsfälle) - Menschen mehr begeistern - im öffentlichen Leben präsenter sein
- -Gleichstellung von Mann und Frau / -Abschaffung des Pflichtzölibats / -Jugendliche motivieren / -Leben in die Kirchen bringen und Menschen im individuellen Glauben stärken / -Unterschiede anerkennen und wertschätzen"
- Gute Events
- dass sich Jugendliche mit der Kirche verbinden können, in dem sie modern wird, sich an die Zeit anpasst.
- Aufhebung des Pflichtzölibats, Zulassung von Frauen zur Weihe, Aufbrechen der starren Hierarchien
- Sich für ein humanistisches Weltbild einsetzen, Spiritualität, Nächstenliebe // Sich von konservativen Einstellungen und Regeln trennen (Anerkennung von Homosexualität und Frauen als Priestern ein Muss!!!)
- Gesellschaftspolitisches, soziales und umweltbewusstes Engagement
- Sich abtrennen vom kapitalistisch gesteuertem Konsumdenken (siehe Erich Fromm Haben oder Sein - > weg von der Existenzweise des Habens hin zur Existenzweise des Seins!) "
- "Vertreten ethischer Werte und Moral / Blick für die aktuelle (politische) Situation / Stimme der Vernunft "
- Da ich kein Christ bin, sondern Muslima, würde ich mich freuen, wenn auch ich in katholischen Einrichtungen einen Platz haben dürfte. Ich kann nachvollziehen, dass der größte Teil der Angestellten Katholisch sein soll (macht ja auch Sinn). Allerdings finde ich es sehr schade, dass ich weder in katholischen Kitas, noch Schulen angestellt werden könnte und nur meine Religion ein Argument dagegen wäre. So fühlt man sich natürlich nicht willkommen und bekommt auch keine wirklichen Einblicke in die Arbeit, was sehr schade ist.
- Die katholische Kirche sollte ihre bestehenden Haltungen zu gleichgeschlechtlicher Ehe, der Frauenordination und dem Zölibat neu ordnen. Insbesondere ihre insgesamt apolitische Haltung zu Rechtsextremisten und Faschisten (AfD) ist untragbar. Hier gilt es, klar Stellung zu beziehen. Eine Kirche, die nicht aktiv gegen strukturelle Diskriminierung kämpft und sich auf Augenhöhe - nicht mit Wohltäterhaltung - für die Ärmsten und Schwächsten der Gesellschaft einsetzt, kann leider niemals meine Kirche sei.
- Lebhaftes Gottesdienst wie bspw. in Amerika.
- Das Homosexuell Menschen auch heiraten können
- Kirche als Ort der Gemeinschaft. Dafür müsste sie jede Generation ansprechen und einladend wirken. Tradition ist wichtig und gut, aber neuere/modernere Aspekte täten an den ein oder anderen Stellen keinen Abbruch.
- Ein Wunsch wäre, dass sich die katholische Kirche von der Angst befreit, sich durch offenere Strukturen der evangelischen Kirche anzunähern und den eigenen Charakter zu verlieren.
- Alles in allem so bleiben aber etwas modernisieren.
- Angeboten für junge Erwachsene, der Gottesdienst sollte lebendiger werden, die Predigten auch für junge Menschen relevant sein.
- Modernisierungsprozesse
- Orte und Zeiten der Begegnung für Kinder und Eltern, Großeltern, Alleinstehende, Fremde, Kranke schaffen, die einladend und freundlich sind
- Mehr Freunde in der Kirche. Mehr Eingehen aufeinander. Neue Wege wirklich gehen und nicht nur reden.
- Dass die Basis miteinbezogen wird und Entscheidungen nicht von oben nach unten delegiert werden; Abschaffung des Zölibats; dass Frauen mehr pastorale Befugnisse erhalten und auch Priester werden können.
- "- Bereitschaft, lebendige Gottesdienste zu feiern / Einsicht, Fehler einzugestehen und offen zu kommunizieren"
- "neue Haltung zur Sexualität, Frauenpriestertum, Zölibat und Machtverteilung / engagierte Gläubige / inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Glauben zu Themen, die mein Leben bewegen"
- In den Gemeinden vor Ort zu schauen, was wo besonders gut gemacht wird (Taufen, Erstkommunion, Firmung, ...). Denn solche Ereignisse stellen wieder Verbindungen zwischen Kirche und Mensch her. Diese sollten genutzt werden, um auf die Fragen der Menschen einzugehen, sie zu begleiten. // Die Offenheit einiger Priester positiv zu werten und sie in ihren Konzepten zu unterstützen. // Jeder weiß, dass es die Kirche gibt. Sie muss sich meiner Meinung nach nicht überall in allen möglichen Formaten im Internet präsentieren. Sie muss in ganz anderer Form auf sich aufmerksam machen - auf die persönliche Art und Weise in der Stadt vor Ort. Das bleibt den Menschen in Erinnerung.
- meine Wünsche werden nicht gehört
- Besserer Umgang mit Missbrauchsoffern der Kirche, Überdenken arbiträrer Regeln und Konventionen

- Angebote modernerer/offener Gottesdienstformen, nicht nur in Mainz, sondern auch in verschiedenen Pfarreien // Pfarrer sollten deutlich mehr Zeit haben für die Seelsorge vor Ort/ das Gespräch mit den Menschen
- das "mein Kirchturm" - Denken muss endlich aufhören
- Ich würde mir wünschen, dass die Kirche endlich auch Frauen als Priesterinnen und Bischöfinnen zulässt.
- "Freiwilliges Zölibat, um auch Menschen (Männer und Frauen) für den Job zu begeistern, die es sehr gut könnten, sich aber verständlicher Weise auch einen Partner und Familie wünschen. Mehr politisches, soziales (!) Engagement"
- Gleichberechtigung innerhalb der Kirche. Sexualmoral muss offener sein. Wenn der Mensch Gottes Ebenbild ist, dann hat jeder Mensch die Freiheit, sich selbst auszuleben wie er es sich wünscht bis zu einem gewissen Rahmen. Das ist nicht automatisch eine Sünde und eine Tat, die Gott von dem Menschen trennt.
- "Neue Gottesdienstformen. Es soll gefördert werden, dass jede*r sich einbringen kann. Unbedingt weiterhin viele hauptamtliche Stellen anbieten. Menschen müssen davon leben können, dass sie den Großteil ihrer Zeit in die Gestaltung von Kirche investieren. Das können auch andere Stellen als die bisherigen sein, z. B. Multiplikatoren- oder Verwaltungsstellen. // GenerationenVERBINDEnde Ideen und Konzepte. // Auf die Menschen (die neu in einer Gemeinde sind oder die vlt noch nichts mit Kirche zu tun haben) zugehen und sie danach fragen, was sie brauchen/ihnen wichtig ist. // Offene Angebote, die als solche beschrieben und gelebt werden. // Gute Jugendarbeit für alle Altersgruppen (oft fehlt die für die Kinder zwischen Kind und Jugendlich, also 11-14)."
- Mehr auf die Wünsche und Bedürfnisse der Jugendlichen eingehen und versuchen umzusetzen. // Abschaffung des Zölibats damit mehr junge Menschen kirchliche Berufe attraktiver finden.
- "Wieder mehr hauptamtliche // Pfarrer wieder selbstständiger machen durch mehr Personal // Mehr Frauen die mehr zu sagen haben!"
- Mehr junge Männer und Frauen in tragenden Positionen; bessere Personalpolitik;
- Zölibat macht keinen Sinn mehr, weg damit bitte. Frauen und Männer sehe ich auf jeden Fall beide im Priestertum. Die Strukturen des Klerikalismus müssen aufgebrochen und neu geschaffen werden. Mehr Ohr für die Jugend, weniger Ohr für die 80-Jährigen. Generell mehr Offenheit auch was Sexualität angeht. Aufhören mit konservativen Strafpredigten im Sonntagsgottesdienst.
- "Freude am Glauben vermitteln. // Einrichtungen Klima- und CO2 neutral, Vorbild in Sachen Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein. // Frohe Botschaft leben, Frauen stärker in allen möglichen Ämtern und Rolle. // In Zeiten von Überbevölkerung eine andere Haltung zur Sexualität und Verhütung"
- Abschaffung Zölibat, Diakonie oder Priestertum für Frauen,
- Ich wünsche eine Kirche, die Ihre Botschaft ohne Angst vor Widerspruch in die Welt trägt und dabei um die Fehler der eigenen Glieder weiß.
- 1. Öffnung des Klerus für Frauen // 2. Abschaffung des Zölibats // 3. Ehrliche Anstrengungen in Richtung einer weltweiter Ökumene // 4. Infragestellung des Dogmas der Unfehlbarkeit des Papstes ex cathedra // 5. Stärkere eigene kirchliche Finanzierung kirchennaher Träger und Krankenhäuser aus ehrlicher christlicher Verantwortung
- ...die Pfarrer werden immer weniger, Gemeinden können sich auch eigenständig leiten. // ...weniger Papier Bürokratie in den Pfarrbüros. Digitalisierung ist möglich und ermöglicht schnelle Kommunikation.
- Ich wünsche mir, dass das Wort Gottes wieder mehr an Bedeutung gewinnt und man versucht so zu Leben wie es Jesus uns gelebt hat. Dass wir den heiligen Geist in unserem Herzen tragen und diese Liebe den Menschen weitergeben den jeder hat es verdient von Gottes Liebe zu erfahren. // Sprüche 15
- mehr Angebote für junge berufstätige Singles
- "Die drei Begriffe oben sind zu kurz um darzulegen was ich meine: // Gute Predigten - der Pfarrer sollte den Inhalt der Predigt mit eigenen Worten zusätzlich Beschreiben und seine eigene Art dort reinbringen. Eine ehrliche Predigt mit wichtigen Anmerkungen für das alltägliche Leben. // Offene Gemeinden - oft habe ich es erlebt, dass man schief angeschaut wird, wenn man in fremden Kirchen einen Gottesdienst besucht. Das nimmt mir leider immer den Spaß am Besuch fremder Gemeinden, z.B. im Urlaub. Mich muss niemand ansprechen, aber man merkt eben ob man ""Willkommen"" ist, oder nicht. // Selbstreflektierend - Die Internationale Kirche muss dringend zu einem Selbstreflektierendem Modus finden. Der Pastorale Weg in Deutschland ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Dass dieser international, und auch scheinbar vom Papst nicht anerkannt wird ist beschämend. Die mangelnde Selbstreflexion kann ich nicht akzeptieren und - noch - verstehen sie nicht, dass sich die Kirche damit selbst kaputt macht. Leider glaube ich, dass das aber nie eintreten wird und erst eine große Anzahl sterbender Gemeinden und geschlossene Kirchen dem Vatikan zeigen wird, was alles falsch gemacht wurde. Ich hoffe es nicht, aber das aktuelle Verhalten spricht für sich."
- Die Kirche muss sich wandeln
- hätte ich sehr viele - sprengt den Rahmen
- "Ich wünsche mir, dass alle Menschen bedingungslos in der katholischen Kirche ihren Platz finden und nicht aufgrund sexueller Orientierung oder Vergangenheit ausgegrenzt werden. Zudem muss die Rolle der Frau gestärkt werden und über Lösungen nachgedacht werden. Ich würde mir wünschen, auch verheiratete Menschen als Priester zu sehen. Zudem sollte das Ehrenamt gestärkt und mit mehr Verantwortung versehen werden. Die Gemeinden sollten autonomer werden."
- Frauen sollten genauso Pastor werden dürfen, die Diskriminierung von sexuell anders orientierten ist genauso inakzeptabel
- Die Kirche sollte für Kinder und Jugendliche moderner gemacht werden und so besser an den Glauben führen. Denn Kinder und Jugendliche sind die neue Generation, die die Kirche am Leben erhalten müssen/sollen.
- "mehr Jugendförderung! Mehr Freiheit für Jugendverbände!"
- Die Besinnung auf das, was den Glauben ausmacht. Und wie ich finde recht treffend im Gedicht „Das Kreuz des Jesus Christus“ von Lothar Zenetti zur Geltung kommt. Es sollte nicht darum gehen sich um jeden Preis dem aktuellen Zeitgeist anzupassen, sondern wahre Werte zu bewahren und sich stets zu fragen ob sich die Kirche wirklich noch in Richtung der eigentlichen Glaubenslehre bewegt oder völlig davon abgedriftet ist.

- Ich wünsche mir eine Revolution der Liebe, eine Kirche, die nicht ständig um sich selbst kreist und Gott ausklammert, um für die Welt attraktiver zu werden, sondern die sich auf ihre Berufung besinnt, sich in der Öffentlichkeit klar zu ihrem Glauben und ihre Überzeugungen bekennt, nach innen hin immer weiter an ihrer Liebe zueinander arbeitet und so tatsächlich Gott und seine Botschaft in die Welt trägt. Ich wünsche mir, dass die Menschen der Welt sagen: "Schaut! Ich kann zwar nicht alles nachvollziehen, was diese Christen so tun, aber das sind wirklich gute Menschen! Sie lieben einander und andere, sie helfen, wo sie nur können, und sie haben irgendetwas an sich, eine Hoffnung, die sie auf ihrem Weg und in ihrem Handeln vorantreibt..."
- Mehr Jugendgottesdienste mit ansprechenden, an die jungen Erwachsenen gerichteten Predigten // Mehr Freizeitangebote für junge Erwachsene, zum Beispiel auch Freizeiten oder Tagesausflüge
- Freiwilliges Zölibat, Priesterschaft der Frauen
- "Frauen sollen auch geweiht werden können! Kirche sollte ansprechende Gottesdienste mit Überzeugung feiern und nicht nur der Tradition wegen. "
- Die Kirche sollte Probleme erkennen können und dafür auch Lösungen finden.
- Mehr Jugendgottesdienste
- "Mehr Gottesdienste, die Jugendliche und Familien ansprechen; sich um Kinder und Jugendliche nach der Kommunion und Firmung kümmern, Angebote; sich um junge Eheleute und junge Familien kümmern; Hauptamtliche sollten nicht nur Alte zum Geburtstag besuchen, sondern sich auch bei Jüngeren sehen lassen und Kontakte knüpfen"
- Auch sehr Konservative (oder vielleicht gerade die) sollten Erkennen, dass es vielleicht auch andere Wege des Glaubens geben kann, und diesen nicht spöttisch-belächeln bis beschimpfend begegnen.
- "Frau als Priester; Abschaffung kruder Sexualmoral; Abschaffung Zölibat "
- Mehr echte Mitsprache und hinterfragen von Machtstrukturen
- Gestaltung des Gottesdienstes durch Junge Erwachsene/Jugend, Ferienfreizeiten, Jugendchor, Gottesdienste im Freien/in der Natur
- Freie Predigten
- Eine wirkliche Gemeinschaft, die sich in ihren Stärken und Schwächen ergänzt. Kein Gegenüber: Nicht wie früher Pfarrer zu Gemeinde oder heute "Pastoralteam" zu Gemeinde. Was ist das für ein Wir? Keine pastorale Willkür pastoraler Mitarbeiter. Folglich Stärkung synodaler Strukturen und Teilung der Entscheidungen.
- mehr Raum zu schaffen für Junge Menschen, mehr Dialog, mehr Offenheit und Bereitschaft
- Ich wünsche mir, dass man die Pfarrer deutlicher versteht... Dass sie mehr mit dem Herzen predigen und die Leute dazu bewegen etwas zu tun. Wenn ich mir die Gemeinden so ansehe, denke ich immer, dass alle am Einschlafen sind. Ich möchte aus der Kirche gehen und motiviert werden ein besserer Mensch zu sein, ich möchte was fürs Leben lernen.
- Ich würde mir tatsächlich wünschen, dass wir, der jungen und jüngeren Generationen, Treffen an verschiedenen Orten haben können. Zum zusammen beten, zum predigen und singen.... Kirche eben anders. Jünger, mit vielen vielen Menschen! Das wäre toll. Für unser Bistum Mainz
- Offenheit zu Menschen, die vielleicht nicht ganz der katholischen Lehre entsprechen. Sonntagsgottesdienste, ohne weit fahren zu müssen. Möglichkeiten zur Begegnung, außerhalb der Gottesdienste
- modernere Musik - das muss mehr abgehen, auch ruhige Musik aber cooler, gemeinsam singen/ musizieren mit Band // Brimborium weglassen, sich auf das wesentliche Beschränken, dafür mehr Austausch innerhalb der Gemeinde über das vorgelesene Evangelium, eigene Erfahrungen, Lebensweisheiten - vielleicht bei einem gemeinsamen Essen- jeder bringt was mit und alles wird geteilt // jeden Menschen gleichberechtigt willkommen heißen
- "interessantere Gottesdienste; eine andere Sexualmoral"
- Allgemeine Transparenz, weitere Förderung der Jugendverbände und mehr Mitbestimmungsrecht für die allgemeine Gemeinde.
- Ich wünsche mir das die Pfarrer von Frauen mehr entlastet werden können zumindest dort wo ein Pfarrer zwei Gemeinden leitet
- "Akzeptanz von Homosexuellen // Abschaffung des Zölibats // Frauen als Pfarrerin"
- Pfarrerin
- Ich wünsche mir eine Kirche, die offen auf die Menschen zugeht. Die Lebendigkeit zeigt und die Freude am Glauben schenkt. Die die Menschen da abholt, wo sie stehen und die sich nicht klein macht. Sondern auf die Menschen zugeht. Das heißt für mich auch, neue Gottesdienstwege zu finden, damit es einfacher ist, an der Gemeinschaft teilzunehmen.
- Das Frauen und Männer als gleichberechtigt angesehen werden und auch Priesterinnen sein dürfen. Weltoffen. Der Glauben als Mittelpunkt der Kirche anstatt Gebote und Verbote. Die sind nur menschengemacht und tragen nichts zur eigentlichen Botschaft bei.
- Offen für jugendliche sein. Sie mitmachen lassen und kreativ in der Glaubensgemeinschaft und im Gottesdienst mitgestalten lassen.
- Das Überdenken von Strukturen und Vorschriften (Zölibat, weibliches Priestertum) // Stärkere öffentliche Präsenz (z.B. an Schulen)
- Populärer durch Festivals von modernen Einrichtungen wie BDKJ.
- Jugend mehr im Fokus haben. Sich von Würdenträgern distanzieren, die kein gutes Bild der Kirche verkörpern. (Missbrauch, aber nicht nur)
- Mehr Kommunikation zwischen den derzeitigen Ständen (Kleriker, Laien) auf Augenhöhe als gleichwertige Kinder Gottes. Mehr Offenheit gegenüber 'fremden oder andersartigen' Lebensformen und Vorstellungen. Die Kirche als Begegnungsraum und nicht als Gerichtssaal. Mehr theologische Reflexion bezüglich anthropomorpher Gottesbilder und Dogmen. Mehr Behutsamkeit im Miteinander und die Streichung der Phrase "So ist es schon immer gewesen", weil sie einfach nicht stimmt, sondern nur Konstruktion ist.
- "Ehrliche Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Ideen. Frauen in kirchlichen Ämtern (muss nicht heißen Aufgeben des Zölibats, kann für beide Geschlechter gelten). Modernere Gestaltung des Gottesdienstes, damit dieser wieder mehr begeistert. Vielleicht sogar zurück zum "naiveren" Glauben, nicht alles immer zu sehr verkopen."

- "...dass was Kirche verkündet, sollte sie selbst tun und vorleben. // ...die Würde des Menschen ist unantastbar! Frauen, Männer, Homosexuelle, usw., Menschen unterschiedlicher Hautfarbe und Bildung ihnen soll die Kirche unvoreingenommen, ohne Vorurteile begegnen und ihnen gleiche Chancen einräumen. Arbeitsverhältnisse und Löhne sollten beispielhaft sein. // ...prima wäre es wenn Hauptamtliche oder sonstige "Platzhirsche" neue, junge "Pflänzchen" in einem "Gemeindegarten" zuließen, sie eher "gießen" und nicht zertreten!
- ...Konflikte achtsam, fair und in Augenhöhe, kultiviert aufarbeiten/austragen
- ...das Bewusstsein mit Ressourcen verantwortlich umzugehen ist zu schärfen - Das Sparen z.B. von Energie oder das Verwenden alternativer Energie wäre dann die Konsequenz."
- Mehr digital vertreten sein. Sonst geht der Anschluss an die Jugend verloren
- Der Erhalt von Gemeindehäusern/Begegnungsstätten sollte in den Fokus rücken. Die Gemeinde trifft sich nicht nur in der Kirche, sondern vor allem dort und eine vernünftige Gemeindegarbeit ist das was die Kirche als Ganzes braucht um zu überleben. Die Leute kommen nicht mehr unbedingt für den Gottesdienst, sondern für die Gemeinschaft die sie vor Ort erleben. Wenn der Gemeinde aber diese Räume genommen werden oder sie verfallen kommen auch weniger Leute.
- Ich wünsche mir, dass alle Menschen kirchlich heiraten dürfen, niemand auf Grund seiner*ihrer sexuellen Orientierung ausgeschlossen wird. Dass jeder*jedem der Zugang zum Priesteramt ermöglicht ist, egal ob verheiratet oder unverheiratet. Ja, dass die Kirche auch im Jahr 2030 ankommt und nicht 1962 stehen bleibt.
- Moderne Auseinandersetzungen mit heutigen Problemen, z.B Thema Abtreibung, Verhütung // Anpassung an das moderne Menschenbild, das kein Zölibat braucht, um den Glauben auszuleben // Möglichst vor Ort die Möglichkeit haben, Glauben auszuleben (in Kirche)
- Nicht frauenfeindlich. Nicht die Kirchenliturgie soll gefördert werden, sondern das Arbeiten für die Kirche soll reizvoll gestaltet werden. Die Arbeit für kirchliche Einrichtungen muss gefördert werden und den Menschen gut zugänglich gemacht werden. Wenn die Kirche nicht in die Jugend und Ausbildung von Lehrern und Kita-Mitarbeitern.. Sozialarbeiter investiert und fördert, die Ausbildung welttoffen gestaltet und realitätsnah am Menschen und an der heutigen Gesellschaft, wird sie immer irrelevanter werden. Das investieren in die Kirchenliturgie oder in Gotteshäuser wird den Zugang zur Kirche nicht fördern.
- Ich möchte mich gerne selber in meiner Kirche verwirklichen können und nicht in veraltete Muster gezwängt werden. Einmal im Monat einen Gottesdienst für Jugendliche der mit GUTER MUSIK und interessanten Themen geführt wird (ich würde auch gerne diesen Gottesdienst selber mitgestalten)
- Meiner Meinung nach kann es nicht sein, dass nur Männer Pfarrer werden können und diese dann weder verheiratet sein dürfen, noch Kinder haben dürfen. Außerdem finde ich die Trennung zwischen Protestanten und Katholiken unnötig. Zudem verstehe ich nicht, warum man nur einmal kirchlich heiraten darf.
- Zulassung von Frauen für alle Positionen!
- "Offen sein aber nicht aufdringlich. Junge Menschen motivieren und sich auf ihre Wünsche einlassen. Ggf einmal im Monat ein Gottesdienst für diese Zielgruppe."
- Ich wünsche mir größere Offenheit für aktuelle Themen (Sexualität, Umwelt) und das mehr auf die Meinungen der Gemeindeglieder gehört wird (bzw. überhaupt diese gefragt)
- Mehr spirituelle Impulse und Gemeinschaften für Jugend
- Gleichstellung aller Geschlechter, mehr soziales Engagement von den Gemeindegliedern fordern, Vorbildfunktion in Nächstenliebe und stärkeres Aufstehen gegen Fremdenhass.
- "Abschaffung Zölibat; Priesteramt für Frauen öffnen"
- Begeisterung junger Menschen für den Glauben. Menschen durch Texte und Lieder ansprechen, die zur aktuellen Zeit dem Lebenssituationen passen. Die Sprache der Jüngeren sprechen.
- Offenheit für Homosexualität
- Offenheit für Kritik, Bereitschaft auch grundlegende Dinge zu hinterfragen und zu ändern
- Viele Räume für die Jugend erhalten, damit wir unsere Orte haben an die wir uns zurückziehen können und uns ungestört treffen können
- Toleranz, Wertschätzung und Offenheit gegenüber allen Menschen egal welchen Geschlechts, welcher sexuellen Orientierung, welches Familienstatus etc. Aber auch Offenheit und Mut zu Veränderungen wie der Abschaffung des Zölibats, der Öffnung des Priestertums auch für Frauen oder Veränderungen und neue Formen der Liturgie, um Gottesdienst mehr der Lebenswelt der Menschen anzupassen. Ich wünsche mir die ehrliche und glaubhafte Ausarbeitung der Vergangenheit und gemachter Fehler und den Mut auch auf die Vorschläge und Wünsche der jungen Menschen für die Zukunft zu hören.
- Aktuelle Lieder
- "Spätere Sonntagsgottesdienste, Anpassung an die heutige Welt und Sichtweise: Homoehe, Kondome, Frauen in höheren Ämtern"
- Dass die Kirche sich mehr öffnet, sich der Zeit mehr anpasst, nicht so altmodisch ist, nicht so langweilig, nicht so streng, Frauen mehr Möglichkeiten bieten
- weniger ist mehr: lieber weniger Angebote, aber dafür gute. Lieber einen tollen Gottesdienst, als täglich langweilige bis schreckliche.
- Alternative Gottesdienste, nicht immer nur Sonntag früh eine Stunde Gerede, mit ständigem Hinsetzen und Wiederaufstehen. Das ist für mich keine attraktive Methode, mich näher mit Gott zu beschäftigen
- Eine transparente und Welt- und Gott zugewandte Kirche, klare Konsequenzen in Missbrauchsfällen, Beteiligung der Frauen, Segnung von homosexuellen Paaren, Strukturreform
- bessere Vernetzung ALLER Gemeinden einer Stadt, nicht immer nur von einigen, z.B. auch bei gemeinsamen Festen und unter anderem auch, um ein größeres Gottesdienstangebot zu erreichen // kurze, prägnante Gottesdienste // mehr Offenheit auf Gemeindeebene, z.B. durch Veranstaltung für neu Zugezogene, Interessierte etc.
- Mehr Gerechtigkeit und Ehrlichkeit.
- "Praxisbeispiele für das christliche Leben in der Predigt. Gesprächs- und Seelsorgeangebote durch Priester/Gemeindefereenten"

- Dass die Kirche offener wird und nach außen freundlicher und nicht so konservativ wirkt
- Kirche soll ein Ort sein, der die Menschen willkommen heißt und nicht durch Regelungen, Verbote und Bürokratie ausgrenzt. Daher Getränke, Kommunion auch für Christen anderer Konfessionen, kein Ausschluss von geschiedenen, Frauen im Priesteramt, Ansprechpartner vor Ort.
- Frauen zu allen Ämtern zulassen // anderer Umgang mit wiederverheirateten Menschen
- nicht zu spät anfangen etwas an sich zu ändern
- bitte macht keinen zwei-Stunden-Gottesdienst bei dem ich alle zwei Minuten mich hinsetzen oder aufstehen muss, sondern einen der Spaß macht, mitzumachen.
- Gemeinsame Weihnachten
- Erklärung von Glaube
- Die katholische Kirche könnte sich die positiven Aspekte von Freikirchen zu eigen machen, um mehr Gemeinschaft zu ermöglichen wie Kirchencafé nach dem Sonntagsgottesdienst, regelmäßige Haus-, Familien- und Bibelkreise initiieren, Kinder in der Messe nicht als Störung ansehen, Alpha-Kurse anbieten. Es wäre schön, wenn Kirche ein zweites Zuhause für die Mitglieder würde.
- "Ich wünsche mir, dass man ausnahmslos alle Menschen gleich behandelt in der Kirche. Dazu zählen Menschen verschiedener sexuelle Orientierung und Identität, als auch kulturellem Hintergrund. Ich wünsche mir, dass jeglicher Missbrauch geahndet wird und vor Gericht geht. Niemand darf dem Rechtsstaat entkommen und seine Machtposition ausnutzen. Die Gemeinden sollten neue Leute immer willkommen heißen und nicht wie ein Verein wirken, der gar keine neuen Mitglieder haben möchte. Kirche muss auf junge Menschen noch mehr zugehen, in allen Bistümern."
- Die Kirche sollte kein Gebetsgebäude oder beweihräucherter Tempel sein, der nur zu den "Gebetszeiten" geöffnet ist und ansonsten verschlossen bleibt, sondern 24/7 geöffnet sein für jeden, der Hilfe und Unterstützung bedarf und sie sucht, konkreter Anlaufpunkt mit Hilfe- und Unterstützungsangeboten für jedermann.
- Erfahrungsorientiert => Kirche soll Erfahrungsräume für das Evangelium öffnen und anbieten / Vielfältigere Liturgien; einfacher und lebendiger; weg von der Eucharistiefixiertheit / Diskussionen und Begegnungen auf Augenhöhe insbesondere ggü. Frauen
- Eine offene weltfreundliche Gemeinschaft ohne Zwänge und lebensfeindliche Kirchengebote
- Offenheit (d.h. alle Menschen sind akzeptiert, gleich ihrer Sexualität); Adaptation (d.h. an meine individuelle Lebenswelt angepasst, moderner Gottesdienst); Beliebtheit (d.h. meine Freunde und Familienmitglieder würden in die Kirche gehen und man gilt nicht als ""Außenseiter"", weil man Gemeindeglied ist)
- Es wird weniger Pfarrgemeinden geben, Die Laien werden aktiver sein müssen. Bildet sie aus, damit Sie gute Arbeit in den Gemeinden leisten können, sei Es in Wortgottesdiensten oder Seelsorge aller Art.
- Dass die Kirche endlich eine kleine Minderheit wird und die Leute in Ruhe lässt mit ihrem intoleranten Gehabe.
- Dass es Pfarrer gibt die eine eigene Familie haben!!!!!!
- Die Kirche für Kinder öffnen, so dass sie den Weg in die Kirche nicht nur während des Kommunionkurses finden.
- Mehr Frauen innerhalb des Hauptamtes / Offenheit für "andere" Familienformen
- gesamte deutsche Gesellschaft und ihre Themen in die Kirche einbringen, nicht in der konservativen Nische bleiben, sondern viel mehr ansprechen und sie abholen
- "Ich wünsche mir, dass die Kirche ansprechender wird für junge Menschen. Sie soll sich dabei nicht verbiegen, aber auch darauf eingehen, dass junge Menschen andere Zugänge zur Kirche brauchen und suchen, zum Beispiel durch die musikalische Gestaltung im Gottesdienst. // Außerdem wünsche ich mir offenere und einladendere Gemeinden und Kirchen, vor allem auch für Kirchenferne. Dass alle ein Gefühl von Willkommen-Sein spüren. // Dass sich mehr Menschen in der Kirche engagieren und somit die Gemeinden lebendiger werden."
- Generalüberholung
- Priester dürfen heiraten; Frauen werden können ordiniert werden, der Sonntagsgottesdienst ist kein „Muss“ mehr, sondern eine freiwillige Veranstaltung
- Die Kirche müssten alten Traditionen ablassen die längst überholt wurden- wie beispielsweise das Zölibat.
- Mehr Anerkennung für Frauen in der Kirche.
- Ich wünsche mir offenere Herzen der Gemeindeglieder; weniger Urteile und "Vorschriften"
- Offenheit gegenüber allen; ansprechend der für eine breitere Zielgruppe (Kinder bis Senioren); Sämtliche Weihen für alle möglich; toleranter
- Hört zu, was Menschen bewegt. Und bewegt euch mit. Lasst euch auf Neues ein. Probiert es zumindest. Seid nicht so ernst. Sondern lebt das, was ihr glaubt! Merkt euch, dass es keine dummen Fragen gibt, also bleibt auf dem Weg und hinterfragt. Und verliert nicht den Blick auf euren Ursprung, stellt Jesus in die Mitte des Geschehens, das Herzen der Kirche. Er begegnet uns immer wieder, heute, hier und jetzt!
- Priesterinnenweihe, Segnungen für alle Paare (auch gleichgeschlechtliche Paare), Hinhören auf die Lebenssituation und die Bedürfnisse der Menschen
- Diakon-/Priesterweihe für Frauen,
- junge Menschen begeistern, Zölibat abschaffen, Geld in die Gemeinden vor Ort, Frauen gleichberechtigten
- Moderne Gestaltungselemente... mehr Begeisterung statt braves Runterbeten
- Mehr Offenheit in der Kirche.
- dass Pfarrer heiraten dürfen, offen für alle Sexualitäten
- Die Kirche soll offener sein
- Fehler zugeben, Maßnahmen ergreifen, um zukünftige Fehler vorzubeugen, Menschen jeder Herkunft/sexueller Neigung sollten willkommen sein
- Mehr Offenheit gegenüber Homosexuellen und Frauen. Mehr Angebote. Mehr Aufklärung zu Sexualdelikten.
- Keine Zusammenlegungen von Gemeinden, keine Frauenpriesterschaft, der Priester als Seelsorger

- Ideenaustausch der Gemeinden auf Diözesanebene für Gottesdienstgestaltungen; besserer Gedankenaustausch auf allen Ebenen; Akzeptanz von homosexuellen Ehen
- Kirche ist bei den Menschen vor Ort
- auch Priester sollen Lebensform frei entscheiden dürfen / nicht nur Priester sollen Vorgesetzte in Gemeinden und anderen Arbeitsstrukturen sein / Begeisterungsfähigkeit und Mut, Neues auszuprobieren"
- Neue niedrigschwellige Angebote statt 7 Gottesdienste pro Woche
- Im allgemeinen vor allem die Gottesdienste moderner zu gestalten, dass es auch ansprechender für junge Leute ist
- Priesterseminar und andere Gebäudenutzungen überdenken. Jugend und Ehrenamt ehrlich ernst nehmen. Sich auch mal trauen Geld für Innovationen in die Hand zu nehmen und nicht wie teilweise im pastoralen Weg oder anderen "Vorzeigeprojekten" zu versenken. positives Beispiel: Villa Gründergeist
- Mehr Aktionen für Jugendliche mit Hintergründen die nicht total veraltet und längst überholt sind. Die Vermittlung des Gefühls der Zugehörigkeit anders orientierter oder allgemein Andersdenkender.
- Anliegen in den Gemeinden sollen Gehör finden und auch umgesetzt werden. Die Gemeinde besteht nicht nur aus dem Pfarrer. Umdenken in Bezug auf die Rolle der Frauen in der Kirche.
- Taufpriestertum sollte nicht nur mit Worten als relevant bezeichnet werden, sondern dann bitteschön auch gelebt werden. Hauptamtliche sollten von ihrem hohen Ross mal runterkommen, die vielgepriesene Augenhöhe auch wirklich zulassen, Verantwortung teilen. Frauen müssen wirklich gleichberechtigt sein, d. h. auch zu allen Ämtern zugelassen werden. Homosexuelle Paare sollten eine Möglichkeit bekommen, ihre Verbindung zumindest segnen zu lassen. Die Kommunion sollte, wie von Papst Franziskus mal gesagt, nicht nur auf dem Papier "keine Belohnung für Wohlverhalten, sondern großzügig zu verteilendes Heilmittel" sein. Da darf niemand ausgeschlossen werden! Das Kirchenvolk müsste viel intensiver auch in Entscheidungen eingebunden sein – auch was Geld und Personal betrifft.
- Modernere Kirchenmusik; Junge Erwachsene mehr einbinden; Frauen mehr Möglichkeiten geben sich einzubringen; Zölibat abschaffen
- Ich wünsche mir, dass die katholische Kirche die Zeichen der Zeit versteht und sich neuen Lebensformen öffnet (Homosexualität, Frauen im Priesteramt, Heirat von Priestern). Ich wünsche mir, dass die Macht der Theologen in ihnen fachfremden Bereichen sinkt.
- Der Glaube ist vielen Menschen wichtig und heilig, aber der Rahmen, die Institution Kirche wird nicht ernst genommen, weil sie in vielen Punkten realitätsfern ist. Im Jahr 2030 kann es bei uns nicht mehr so sein, dass die Weiheämter nur Männern vorbehalten sind. Die Begründungen sind nicht nachvollziehbar und entsprechen nicht unserer Lebensweise. Genauso der Umgang mit Themen wie Homosexualität. Die Kirche muss sich an den Menschen orientieren. Sie dort abholen, wo sie sind. Auf ihre Bedürfnisse eingehen, ohne ihre wertvolle Botschaft zu verlieren. Die Menschen müssen verstehen, wie großartig unser Glaube ist.
- "Homosexualität etc soll unterstützt werden. / Frauen dürfen Priester sein. / Pfarrer dürfen heiraten. Ich denke dadurch wird der Beruf für viele attraktiver. Probleme mit Missbrauch könnten ohne Abstinenz vielleicht verbessert werden."
- "Förderung und Ausbau von Jugendarbeit. Erhaltung von sozialen Treffpunkten "
- Ansprechpartner und einen Standpunkt in jedem Ort. Durch Großgemeinden möchte ich unsere Örtlichen Standort nicht verlieren, sondern an Diversität und Möglichkeiten dazugewinnen.
- Ehe zwischen Menschen. Egal ob Mann und Mann, Frau und Frau oder auch Geschwister untereinander. Solange es beide wollen, haben wir darüber nicht zu urteilen und Abschaffung des Zölibats und dass auch Frauen alle Dienste ausführen dürfen.
- Mehr Elan bei generell allen. Also einfach schwungvoller und offener
- Umgestaltung der Gottesdienste (einzelne Bausteine der Taizé- Andachten) = gemeinsam glauben und trotzdem individuell auf jedes Alter passend
- Kirche muss so sein, dass sie für junge Familien erreichbar (auch von der Entfernung) ist, aber auch für die ältere Generationen.
- Abschaffung des Zölibats, um den Beruf des Priesters attraktiver zu machen und somit auch mehr fähige Leute vor Ort zu haben, die Kirche ansprechend gestalten können. Offener und konsequenter Umgang mit Fehlverhalten. (Priesterliches) Fehlverhalten darf nicht vertuscht werden! Schon gar nicht, wenn die Leidtragenden dabei Kinder und Jugendliche sind!
- Es wäre schön, wenn Fehlverhalten auch in der kath. Kirche Konsequenzen hätte und nicht stets vertuscht werden
- "Frauen als Priester / Lockerer Gottesdienst / Mehr Gemeinschaft für jüngere Menschen bieten / konservatives Denken abschaffen / Wieso sollten Priester keine Frau haben dürfen? "
- Ich wünschte, dass die Kirche es schafft toleranter zu sein (Frauen, Zölibat, Homosexuelle, Verhütung, andere Glaubensrichtungen, ...) und am Puls der Zeit zu bleiben. Es bringt in meinen Augen eher wenig, wenn man in die Kirche geht und es jedes Mal eine Zeitreise in die Vergangenheit ist. Macht die Kirche attraktiv, besonders für junge Menschen, denn in der heutigen Zeit von Social Media, ist es besonders wichtig auch Kindern einen Halt und Rückzugsort in der realen Welt zu geben. Was will ich sagen? Die Kirche sollte sich der Zeit anpassen und nicht krampfhaft versuchen an der Vergangenheit festzuhalten - die kommt nämlich nicht wieder. Stattdessen sollte man einen Ort der Gemeinschaft schaffen, wo Kinder bis Senioren sich treffen können und gemeinsam den Glauben leben.
- "Was die Berufungspastoral und Neuevangelisierung angeht kann sich das Bistum Mainz von einigen anderen Bistümern eine Scheibe abschneiden. Sowie Angebote für junge Christen. Versöhnungsnächte. Mehr Beichtgelegenheiten. Finde es nicht gut, das Beichtstühle einfach als Abstellshränke benutzt werden...das Problem ist nicht, dass die Leute nicht Beichten wollen, sondern dass keine gute Beichtkatechese gemacht wird..."
- Mehr auf die Jugend eingehen
- Homoehe, dass Frauen in alle Ämter gewählt werden dürfen,
- Keine übergroßen Pfarreien, wo man keine Seelsorger/Pfarrer mehr im Ort hat...als Ansprechpartner. // Abschaffung des Zölibat // Frauen im Priesteramt // Moderneres Liedgut in den Gottesdiensten
- Ehe für alle, Frauen können Pfarrer werden, mehr Engagement der Jugend

- Mehr Angebote für junge Erwachsene (Gottesdienste, Besinnungstage, Bildungsreisen), echter Austausch mit anderen (Religionen, Politik, ...) in den Gemeinden und auch übergreifend, mehr auf die Gemeindeglieder hören (diese Umfrage und Gestaltung pastoraler Weg ist gut)
- Mehr Möglichkeiten sobald auch Frauen Pfarrer werden könnten
- Frauen in ehrenamtlichen Positionen und in hauptamtlichen Positionen leben Kirche und ohne sie wäre die katholische Kirche schon längst begraben! Wertschätzung! Anerkennung! Gleichberechtigung!
- Wenn man Gottesdienste mehr in die Öffentlichkeit stellt, diese interessant und mit Leben eintaucht.
- Frauen sollten noch mehr Beteiligung und Anerkennung erfahren. Die Jugendarbeit sollte noch mehr in den Vordergrund treten
- Frauen müssen endlich auch kirchliche Ämter besetzen dürfen. Das Zölibat ist meiner Meinung nach ein Verstoß gegen Menschenrechte und muss abgeschafft werden. Menschen müssen unabhängig ihrer individuellen Situation eine Möglichkeit haben, Teil der Gemeinschaft zu sein. Kirche muss sich der modernen westlichen Gesellschaft anpassen (Akzeptanz sexueller Freiheit, flexibleres Familienbild, Feminismus) und gleichzeitig den christlichen Werten treu bleiben (Nächstenliebe, Friede, Toleranz, Gerechtigkeit), wenn sie weiterhin relevant sein möchte. Außerdem müssen kirchliche Vorgänge transparenter gestaltet werden, um Skepsis und Ablehnung vorzubeugen.
- Frauen dürfen Priester werden, alle Menschen haben alle Rechte,
- Aufhebung des Kirchenbannes über Luther und die dann folgenden Impulse offen und konstruktiv aufgreifen
- Dass der Glauben nicht untergeht im Alltag der Familien, sondern mehr aufblüht.
- Gottesdienste voll mit jungen Menschen die begeistert dabei sind und sich aktiv in die Gemeinde einbringen, weil es ihnen unglaublich viel Spaß macht
- Dass die Kirchen offener und präsenter werden. Sie Angebote für Menschen machen, die sonst nicht ihr Augenmerk hat. Sie sollten Angebote für 20-35 Jährige machen. Unterstützend im Leben und im Glauben sein.
- "Ich würde mir mehr Angebote in der Erwachsenen- bzw Jugendbildungswerk wünschen, die zum einen junge Gläubige zusammenführen und zum anderen Glaubensinhalte in den Blick nehmen. Nur wer den Glauben, den die Kirche lehrt, kennt, kann ihn verstehen. Nur wer ihn versteht, kann ihn lieben und verteidigen und leben. Und nur wem er verkündet wird, lernt ihn kennen. Nur überzeugte Gläubige können den Glauben in den Familien weitergeben. Die Familie ist einer der wichtigsten Orte für die Weitergabe des Glaubens. Ohne gläubige Familien ist dies schwer. Die zukünftigen oder gegenwärtigen Väter und Mütter, Priester und Ordensschwwestern müssen erreicht werden, also die jetzige junge Erwachsenengeneration. Es gibt schon tolle Angebote, z.B. seitens der Franziskaner der Erneuerung. Davon bitte mehr! Keine Veränderung der Lehrsätze, Verinnerlichung und Leben derselben! Begegnung mit dem Herrn in den Sakramenten. Räume für Anbetung vor dem Leib Christi. Jungen Menschen die Chance geben, von Jesus berührt zu werden. Nicht nur über Homosexualität und Zölibat etc diskutieren!"
- eine Kirche, die vor Ort ist und ansprechbar ist / Glaube als zentraler Punkt
- "Präsenz in Lebensbereichen Junger Menschen jenseits alter Modelle und Erscheinungsform (z.B City-pastoral in Szene und Ausgehvierteln). Ansprechende Events (z.B. Festivals die nicht die moderne und jünger auftreten als z.B. der Katholikentag) (Ich glaube die mehr Konferenzen sind hier ein gutes Beispiel, auch wenn ich deren Positionen nicht teile). Eine (eigentlich mehrere) echte Jugendkirche in Bistum Mainz"
- Abholung aller Gläubigen, Einbeziehungen der verschiedenen Alter und Bildungsunterschiede!
- Dass auch trotz finanzieller Schwierigkeiten weiterhin an den katholischen Privatschulen im Bistum festgehalten wird.
- "Orientierung an amerikanischen Gottesdiensten mit modernen Liedern, Online Podcasts etc. / Ehebruch und Homosexualität nicht so engstirnig sehen / auf unnötige Traditionen wie Kerzen halten der Messdiener verzichten"
- Mehr Offenheit gegenüber Homosexuellen Menschen und Transsexuellen Menschen in der Kirche. Gleichberechtigung von Mann und Frau (auch Frauen sollen PfarrerInnen werden können!)
- Modernere und peppigere Gesänge mit anderen oder zusätzlichen Instrumenten. Aktuelle Themen, die in der Predigt behandelt werden, die einen zum Nachdenken und eventuell auch im Alltag verändern.
- Segnet nicht nur Motorräder, sondern auch ALLE Menschen.
- Kleine Gemeinden unterstützen.
- Ich wünschte mir eine junge Kirche, in der Menschen wie Du und ich sich begegnen und die von Menschen wie Du und ich gestaltet wird, nicht nur von alten Männern, deren Köpfe noch viel älter sind. Eine Kirche, die Menschen so nimmt, wie sie sind, die einem zur Seite steht und nicht moralisch urteilt. Eine Kirche, die offen ist für Neues, die Gemeinschaft bietet über den reinen Glauben hinaus - also Gemeinschaft im Dorf, im Stadtviertel, der Umgebung, denn sicher ist es nicht hilfreich, dass wir mehr und mehr anonym nebeneinander wohnen, ohne sich noch wirklich zu begegnen. Ich wünsche mir eine Kirche, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst ist und danach handelt, auch bei eigenen Verfehlungen.
- Noch mehr soziales Engagement / Jugendarbeit viel mehr unterstützen / Zölibat abschaffen / Frauen als Priester zulassen / Skandale zusammen mit Justiz aufklären und sich verdammt nochmal bei den Opfern ordentlich entschuldigen / "auffällige" Priester rauswerfen (und Hilfe besorgen) und nicht nur versetzen
- LASST FRAUEN PFARRERINNEN WERDEN! / GESTEHT PFARRERN BEZIEHUNGEN UND FAMILIEN UND EIN SEXUALLEBEN ZU! / SCHAUT AUF ALLE LÄNDER DER WELT - AUCH SOLCHE, DIE EINE LIBERALE UND KEINE STRENG KONSERVATIVE LEBENSEINSTELLUNG HABEN!
- Offene Arme auch für Homosexuelle!
- "Niederschwellig, aber auch mal intellektuell fordernd. Im Leben der Menschen sein. Begegnung ermöglichen, z.B. Kaffeemobil auf dem Wochenmarkt."
- digitale Plattform als zentrale Anlaufstelle für alle Jugendgruppierungen
- Insgesamt habe ich an der katholischen Kirche nichts auszusetzen. Ich würde mir nur wünschen, dass die katholische Kirche Homosexualität toleriert und gleichgeschlechtliche Paare sich genauso segnen lassen dürfen, heiraten dürfen usw. Und es sollte mehr Gottesdienste auch für Jugendliche und junge Erwachsene geben mit moderneren Liedtexten, Band usw. wie bei Nightfever bspw.

- Überdenken der Haltung gegenüber Geschiedenen, Frauen, sexuelle Orientierung!!! und ein Öffnen.
- Abschaffen von veralteten Regeln: Zölibat, das nur Männer Pfarrer sein dürfen
- gute Predigt, Kirche im Alltag und dadurch eine gute Gemeinschaft
- der Pfarrer sollte Witze erzählen in der Predigt.
- Mehr Menschen helfen, Weniger Skandale, offener werden
- Jedes einzelne Mitglied, was in Kindesmissbrauchsfällen involviert ist oder ein Täter ist, sofort bestrafen.
- offenere Gottesdienstformen, vielfältige Angebote für alle Altersgruppen, mehr Austausch über konkreten Glauben, statt Ärger über Strukturen
- "Gleichstellung Mann und Frau, Verschlankung der Bürokratie, Platz für alle "
- Frauen sind Seelsorgerinnen. Ich weiß und kenne jemanden, an den ich mich bei bestimmten Anliegen wenden kann (z. B. bei Krise in Beziehung, Beerdigung mit Trauerbegleitung, Hochzeit im Freien). Man verurteilt mich nicht, wenn ich seit Ewigkeiten nicht zur Beichte, Kirche gegangen bin oder wie ich lebe (z.B. homosexuelle Partnerschaft, Partnerschaft ohne Ehe, geschiedene Menschen)
- Ich würde mir wünschen, dass die Gleichberechtigung in der Katholischen Kirche gelebt wird. Darunter verstehe ich z.B.: die Mitbestimmung der Kinder; Ehe nicht nur als Familienmodell wahrzunehmen, sondern als Liebe zweier Menschen; die Frau nicht nur als Hausfrau und Mutter; Sexualität nicht nur als Zeugung von Kindern (siehe Einstellung zur Pille und Abtreibung); Pfarrer*innen die Möglichkeit geben eine eigene Partnerschaft und/oder Familie zu leben, um so auch überhaupt zu verstehen, was das bedeutet; Spaß und Blödsinn machen zu können, ohne dass sich die konservativen Kreise wieder aufregen
- Die Kirche für Jugendliche, die davor noch in keiner Berührung mit der Kirche kamen attraktiver gestalten.
- Ich wünsche mir mehr spirituelle Angebote. Abends nach einem anstrengenden Arbeitstag noch einmal in der Kirche zur Ruhe kommen, mit Gleichgesinnten mehr in Kontakt kommen, intensivere Momente erleben, um Gott zu begegnen. Ich wünsche mir, dass Pfarrer mehr auf einen zukommen, Hemmungen leichter wegnehmen, mehr mit der Gemeinde ins Gespräch kommen über Gott und die Welt. Manchmal denke ich auch, zum Beichten müsste man mehr animiert werden, sonst stirbt es aus, weil man die Notwendigkeit gar nicht mehr sieht. Ich wünsche mir mehr modernere Lieder, die Spaß machen. Ich sehne mich nach mehr Gruppenangeboten für junge Erwachsene (auch die 40-Jährigen fühlen sich hier eher zugehörig und wünschen sich mehr Gemeinschaft mit Gleichaltrigen) und mehr Möglichkeiten, Gott in der Gemeinschaft zu begegnen.
- Offenheit für verheiratete Priester (und Priesterinnen). Kleine Gemeinden vor Ort erhalten. Für die Leitung einer Pfarrei soll nicht ein Pfarrer notwendig sein. Zeitgemäße Medien zeitgemäß nutzen (mal bei Freikirchen schauen).
- Ich würde mir wünschen, dass neue Formate von Kirche angeboten werden in denen der kritische Austausch über Glaube im Vordergrund steht. Das funktioniert meines Erachtens im Format des Gottesdienstes in einer Predigt nicht. Ich möchte Fragen stellen und über Glaube diskutieren
- Pfarrer(innen!) sollten heiraten und Kinder haben dürfen. Dass es sowas (Zölibat) in unserer Zeit überhaupt noch gibt, ist für mich unvorstellbar und sowas von veraltet.
- Durch die fortschreitende Segregation würde ich mir wünschen, dass die Kirche irgendwann eine rein soziale und nichtmehr religiöse Institution werden würde. Religion verliert immer mehr an Relevanz, aber Menschen brauchen oft mehr Hilfe mit Problemen in der Sozialen und Mentalen Welt, sind aber zu aufgeklärt um sich dafür an die Kirche zu wenden. Das Soziale Angebot der Kirche ist zwar sowieso schon gut, doch man könnte auch aufhören sich mit spirituellem, besonders für neuere Generationen, lächerlich zu machen. Hiermit möchte ich auch nicht sagen, dass Religion per se schlecht ist. Im Grunde ist sie nur ein moralischer Leitfaden, der sogar sehr gut Werte vermittelt, dennoch kann der moderne Mensch Glauben kaum ernst nehmen. Zusammengefasst wäre mein Wunsch, dass die Kirche in evtl. 10 Jahren eine Institution wird, die unabhängig von ihrer Verbindung zur Religion handelt und sich auch so bewirbt.
- Ich würde mich über offenere Ansprachen freuen und etwas mehr Musik.
- Frauen und Familie sollten akzeptiert sein, Verhütung und Abtreibung muss thematisiert werden
- große öffentliche Aktionen, um auf Menschen positiv zugehen zu können (in der Fußgängerzone etc.); mehr Angebote für Messdiener, Gruppenleiter (Gruppenleiterwochenende/Material dafür); Jugendgottesdienste (mindestens, dass Material dafür vom Bistum für Pfarreien bereitgestellt wird bzw. dass die Zusammenarbeit mit Jugendlichen bei der Gottesdienstgestaltung angeregt wird); mit Überraschung anziehen: Veranstaltungen die niemand erwarten würde, nicht nur das Klischee erfüllen; mehr moderne Lieder in den Gottesdiensten; Veranstaltungen, die Pfarreien im Umkreis zusammenbringen (z.B. für Messdiener, interessierte Gemeindemitglieder): Messdienerfußballturnier, Ausflüge, Workshops...
- Akzeptanz gegenüber allen Sexualitäten.
- Abschaffung des Zölibat
- sich mit der evangelischen Kirche zusammen schließen // alles auch für Frauen öffnen // Pfarrer dürfen eine Partnerschaft haben // Homosexualität ist ok
- Dass ich als Frau auch Weiheämter übernehmen darf. Dass jede*r willkommen ist. Eine offene Kirche
- Aufklärung von Missständen durch Weltrecht, nicht Kirchenrecht. Pfarrer, die wissen worüber sie predigen (Authentizität), näher am Menschen.
- Dass man ohne Firmung heiraten darf
- Anders gestaltete Gottesdienste, die auch jüngere und vor allem insgesamt wieder mehr Menschen ansprechen.
- "Öffnet Kirchen! Kirchenräume sind das Wichtigste, das wir haben. Habt Mut, Gottesdienste schön zu machen. Bildet euer Personal richtig aus. Viele Kinder- und Jugendgottesdienste, viele Predigten sind auf erbärmlichem Niveau. Das muss besser gehen. Legt Gottesdienste und Pfarreien weiter mutig zusammen. Es braucht nicht überall ein Pfarrsekretariat. Solche Dinge können ohne Probleme zusammengefasst werden, und ein Gottesdienst mit 15 Personen ist wenig sinnvoll. Ein Bus fährt einfach die Kirchen, in denen gerade keiner stattfindet, ab, fertig. Weiht Frauen und gebt den Fokus auf Sexualität auf. Am besten äußert man sich zu diesem Thema schlicht gar nicht, man hat nämlich nichts zu bieten (Humanisierung der Sexualität, sinnvoller Gedanke, hat niemand verstanden, also aufgeben). Brecht mutig mit denen, die das nicht tun (Erzbischof von Köln, Bischof von Regensburg...). Einheit zu diesem Preis ist zu teuer erkaufte!"

- Bezug zu Pfarrer. Eventuell etwas jünger dass Jugendliche mehr angesprochen werden aber auch ältere Menschen sich gut fühlen.
- kein Zölibat mehr // Frauenpriestertum // Kommunion offen für alle Menschen // eine größere Pluralität an verschiedenen Gottesdienstformaten // flachere Hierarchien in der Gemeinde. Die ehrenamtlich engagierten sollten viel mehr Mitspracherecht bekommen. Auch Leihen müssten Wortgottesdienste feiern dürfen. // keine veraltete Sexualmoral // strenge Strafen für Täter, damit die Kirche an Glaubwürdigkeit wieder gewinnt
- Frauenpriestertum Priorität Nummer 1
- Ich wünsche mir eine Kirche, in der sich jeder wohl fühlt, in die jeder kommen darf. Eine Kirche, die authentisch ist, die inklusiv ist, die offen für alle ist und nicht urteilt, wann wer zuletzt im Gottesdienst war. Die uns nicht sieht als Mann oder Frau, als Jung oder Alt, als hetero- oder homosexuell, sondern als Menschen, die alle von Gott geliebt werden und die alle eine Liebe zu Gott, Jesus und dem Evangelium im Herzen tragen. Ich wünsche mir eine Kirche, die an die Ränder geht, die mit offenen Augen durch die Welt geht und für die jeder einzelne Mensch im Vordergrund steht. Ich wünsche mir eine Kirche, die kritisch ist! Mit sich selbst, ihren Lehren und ihren Mitarbeitern.

Würdest du dich freuen, wenn Kirche dir hier begegnet?

[keine Begrenzung]

Antwort	Anzahl	Prozent
(Musik-)Festival	190	28,19 %
Krankenhaus	366	54,30 %
Internet/Sozialen Netzwerken	276	40,95 %
Auf der Arbeit	136	20,18 %
Urlaub	151	22,40 %
Im Fernsehen	122	18,10 %
Bei Hochzeiten	444	65,88 %
Bei Beerdigungen	447	66,32 %
An meinem Wohnort/in meinem Stadtviertel	347	51,48 %
In einer Gruppe oder einem (Jugend-)Verband	343	50,89 %
Zeitungen/Radio	182	27,00 %
In soziale Einrichtungen (Hospiz, KiTa, Beratungsstellen etc.)	394	58,46 %
Nirgends	40	5,93 %
Wenn ich bei meinen Eltern bin, wo ich aufgewachsen bin	175	25,96 %
Auf der Straße/Fußgängerzone	146	21,66 %
Nach der Geburt eines (eigenen) Kindes / Taufe	443	65,73 %
In der Freizeit	242	35,91 %
Sonstiges	28	4,15 %
<p>Mir begegnet Kirche da bereits Überall Im Flugzeug Sie begegnet mir schon in all diesen Punkten Christliche Poetryslams (siehe Redeemed auf Youtube) Im Alltag präsent ohne aufdringlich zu sein in der Schule/Hochschule mehr offene Anlaufstellen mit Seelsorger*innen Disco Kirche geht immer Es kommt nicht darauf an, wo Kirche begegnet, sondern wie! Schule überall, wenn Kirche endlich so ist, wie Jesus es gewollt hätte - für den Mensch! Im Alltag, dort wo Menschen leben und sie brauchen, nicht als Sonderweltinstanz Dann wenn ich Interesse dran habe In Medien allgemein aber mit positiver Berichterstattung über ihren Fortschritt In Menschen Überall so ziemlich überall ÜBERALL, WO MENSCHEN SIND! Überall, wo Menschen Bedürfnisse haben (zB spirituelle Bedürfnisse) Mir begegnet sie auf passenden Wegen Sollten da sein, aber sich nicht aufdrängen Schule</p>		

Kannst du dir vorstellen, wenn es dich inhaltlich interessieren würde, zu folgenden Format(en) zu gehen?

[keine Begrenzung]

Antwort	Anzahl	Prozent
Kurze Alltagsunterbrechungen (unter 30 Minuten)	376	55,79 %
Abendveranstaltung (< zwei Stunden)	369	54,75 %
Abendveranstaltung (> zwei Stunden)	139	20,62 %
Tagesveranstaltung an einem Samstag	183	27,15 %
Tagesveranstaltung an einem Sonntag (oder anderen Feiertag)	241	35,76 %
Gemeinsames Wochenende	262	38,87 %
Mehrtagesveranstaltungen zu besonderen Jahreszeiten (Ostern, Pfingsten, Advent)	214	31,75 %
Mehrtägige Fahrt/Freizeit	307	45,55 %
Bildungsurlaub (mit Freistellung des Arbeitgebers)	337	50,00 %
Digitale Formate	249	36,94 %
Sonstiges	31	4,60 %
<p>Überall. Kommt aufs Thema an! Je nachdem alle jeweils abhängig vom Inhalt Taizé Nein Es kommt auf die Themen an, nicht auf das Format nichts Keine Aussage möglich, kommt auf Tag / Veranstaltungsinhalt an Nein Keine Zeit Klosterwochenenden Angebot für junge Mütter (auch die sind JE), morgens Kirchencafé, Brunch so ziemlich alles davon wenn ich es mit meiner derzeitigen Wochenende vereinbaren kann Nein Offene Kirchen!!!! (Viele sind abgeschlossen!!) Feiertage Wenn es mich inhaltlich interessiert kommt es noch auf die Umsetzung und Einbeziehung der Besucher an. Ich glaube das gerade digitale Formate bei jungen Menschen sehr gut ankommen. nein, nur normale Gottesdienste digital Infos Tagesimpulse über Medien gar nicht Ab und zu eine kurze Auszeit Impulse abends mit Kinderbetreuung</p>		

Wie kann oder sollte Kirche digital unterwegs sein, sodass sie für dich relevant ist?

[keine Begrenzung]

Antwort	Anzahl	Prozent
Thematische Podcasts	323	47,92 %
Internetportal (mit Impulsen zum Glauben und Leben)	302	44,81 %
Instagram	297	44,07 %
Facebook	142	21,07 %
YouTube	230	34,12 %
Angebot von anonymer Beratung/Seelsorge	327	48,52 %
Digitales Beichtangebot	108	16,02 %
Ist unnötig, ich suche im Internet nicht danach ...	96	14,24 %
Sonstiges	23	3,41 %
<p>"Father Mike", "Generation Life" o.ä. für Deutschland keine Ahnung Auf keinen Fall auf Plattformen sozialer Medien Das Beichtangebot wäre in der Theorie sinnvoll, kann aber wegen des sigillum confessionis nicht realisiert werden. Transparente Informationen über Entscheidungen, Vorgänge etc. in Bistümern Meine Jugend ist schon auf Instagram vertreten ^^ Die Art der Präsentation ist entscheidender als der Ort Nirgends Vor allem im realen Leben! EHE- Wir heiraten ist eine tolle App. Newsletter mit zielgruppenspezifischen Angeboten (wie es sie teilweise bereits gibt) Informationen über reale Veranstaltungen Ich mach auch mit :) ich hab schon soooooo viel Unglaubliches mit Jesus erlebt. Bibellesehilfe Das Internet sollte Zwischenmenschliches nicht ersetzen, sondern allenfalls ermöglichen, beispielsweise als Infoplattform alles ist definitiv relevant und ja auch schon vorhanden, muss ausgeweitet werden. von dieser Umfrage erfuhr ich, weil ich aktiv auf der Gemeindefebsite unterwegs war und etwas zur pgr Wahl gesucht habe, sonst hätte Ich davon nicht erfahren. Warum im Internet? Kirche gehört in die Kirche Snapchat: Jeden Tag ein Impuls als Snap Möglichkeiten zur Diskussion von Problemen der Kirche und auch Zweifeln der Glaubenden</p>		

Braucht dein Glaube feste Orte?

Ja. Welche?	269	39,91 %
Nein, weil ...	307	45,55 %
Nicht gezeigt >>> nur diejenigen, die zu Beginn gesagt haben, dass ihnen Glaube und Kirche wichtig sind und hin und wieder Kontakt damit haben, haben diese Frage angezeigt bekommen	60	8,90 %

Ja, welche?

- Raum der Stille = Kapelle/ Kirche
- Sakrale Räume, um mich auf das Wort/die Musik zu konzentrieren und Impulse für den Glauben zu bekommen
- Gotteshaus
- Wäre z.B. die Kirche, wenn sie moderner wäre
- Die Kirche! Gemeinschaftsräume oder öffentliche Plätze, auch zum Beispiel Outdoorgottesdienste
- Kirche und Natur
- Wallfahrtsorte
- Kirche
- Heimatkirche
- Kirchen mit Tabernakel
- Kirche, Familie ...
- Kirche Ober-Olm
- Räume der Stille und Gottesnähe
- Ästhetisch ansprechender Sakralraum
- Kirche in meiner Gemeinde, Wohnzimmer von Freunden mit denen man über den Glauben sprechen kann
- Die Kirche
- Kirchen und ähnliche Gebäude wie zurzeit
- Hl. Messe, Eucharistische Anbetung, Lectio Divina - wo auch immer auf der Welt.
- Zentrum (Andachtsraum und Treffpunkt)
- Kirchengebäude, Begegnungsstätte
- Nicht physisch feste Orte. Eher Ankerpunkte
- Gottesdienst
- Kirche
- Kirche, Friedhof
- Sakralbauten
- treffen
- Irgendwo in der Stadt, nicht unbedingt in der Kirche
- Kapelle, Meditationsräume, Ruheplätze
- Kirche
- Meinen Verband
- Zum Teil. Orte wie Taizé.
- Mainzer Dom
- ästhetisch ansprechende Kirchenräume - aber auch Orte im Sinne von Gemeinschaft
- Die Kirche
- Die Kirche und ein Gemeindehaus
- Die Kirche als örtlicher aber auch metaphorischer heiliger Ort.
- Kirche, Pfarrheim, Taizé
- Kann unterschiedlich sein. Ein Ort zum Abschalten. Zu dem man geht um zu sich zu finden
- Heimatgemeinde Pfarrei St. Peter Mainz
- Gemeinden geben Heimat. Leider ist das Finden einer neuen Gemeinde nach Umzügen sehr schwer.
- eine Kirche ist immer noch ein Glaubensort, aber auch behaftet mit negativen Assoziationen, es könnten auch Orte in der Natur sein, die dafür hergerichtet sind
- in Kirchenhäusern und Gemeindehäusern.
- Kirchen als Gemeinschaftsraum und als Denkmal einer Gemeinschaft.
- Unsere Pfarrgemeinde
- Eine offene Kirche zum Kerze anzünden und zum zur Ruhe kommen. Hinzu kommen natürlich Gottesdienste, aber diese nicht jeden Sonntag. Ab und an reicht es.
- Kirchen, Friedhöfe
- Kirchen, Natur (Wald etc.)
- Identifikationsorte: Ein Kirchengebäude und eine Gemeinde/vertraute Personen
- Kirche
- es soll besondere schöne orte sein
- Kirche
- Kirchen

- In der Kirche und an anderen bestimmten spirituellen Orten
- Kirche
- Gemeinschaft
- Pfarrei
- Ort, an dem ich immer wieder hinkann, ein Ort der erreichbar ist
- Kirche
- Gemeinschaftsräume
- Kirche
- Kirche
- Kirchengebäude und Glaubensgemeinschaft
- Kirche muss vor Ort bei den Menschen sein. --> Keine Gottesdienste in 10 km Entfernung
- Kirche
- Kirche
- Gemeindehaus, Kirchen, Wallfahrtsorte, Tagungsstätten/-häuser
- Kirchengebäude egal wo
- Es braucht nicht nur feste Orte. Glauben kann ich überall leben. Aber insbesondere ist mir mein Kirchenort als Glaubensort wichtig.
- Mir ist die Kirche als Gebäude wichtig! Auch Räumlichkeiten für gemeinsame Aktivitäten sowie für Jugendarbeit halte ich für äußerst wichtig!!! Es muss möglich sein, dort wo freiwillige Helfer vorhanden sind auch entsprechende Angebote für Jung und Alt anbieten zu können!
- Bekannte Plätze, die in meinem Leben eine Rolle spielen
- Orte zur Erinnerung wie Kirche
- Kirche
- dort wo ich Leute kenne, denen es auch so geht - wo ich sie treffen kann
- Kirche
- Gotteshaus
- Die Kirche
- Ich finde Kirchen sind wichtig zur Ehrung aber beten kann man überall
- Rückzugsorte zur gemeinsamen Andacht (vom Kirchenraum bis zum Gemeinschaftsraum)
- Das Gotteshaus
- Ein "Gesicht" vor Ort, das kann eine Kirche, ein Raum, ein Stand draußen sein, um sich selbst immer wieder zu finden.
- Meine Heimatkirche
- Kirche, Gemeindehaus
- Die Gemeinschaft
- Kirche, Kloster
- Ein Treffen nach dem Motto "wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind". Wo ist egal.
- Die Pfarrei um die Gemeinschaft zu sehen.
- eine Kirche, eine Kapelle, ein Kloster, ein Andachtsraum - aber gleichzeitig Nein, denn die Natur ist für mich auch Ort des Glaubens
- Die Kirche, den Friedhof, Christliche Orte in der Natur.
- Bezugsorte. Schön gestaltete (Kirch-) Räume
- Eine Gemeinde vor Ort mit einem Team (muss nicht Hauptamtlich sein) und einem Pfarrer
- Räume der Besinnlichkeit und des Glaubens
- Ja weil ich Orte gern mit etwas verbinde und Gewohnheiten schaffe - speziell müssen es aber keine Kirchen sein.
- wo ich andere Glaubende und Suchende auch treffen kann
- Lokale Kirche
- Kirche, Familie, Freundeskreis
- Gotteshaus Kirche
- Gruppe, wie man hingehen kann
- ...weil ich in der Kirche am besten Beten und mir Zeit für Jesus Christus nehmen kann!
- Glaube für meine Person
- Kirche, lebendiges Gemeindezentrum, Treffpunkt für Jugendliche
- Meine eigene Pfarrkirche und andere Kirchen
- Kirchen mit dem Allerheiligsten und mit der Möglichkeit zu Messe und Anbetung
- Zu Glauben gehört für mich Gemeinschaft, diese entsteht für mich an einem bekannten Ort, z.B. ansprechende Ortsgemeinde
- Weil Gott besonders in der Eucharistie gegenwärtig ist.
- Kirche, Gemeindesaal
- Kirche aber nicht unbedingt
- Kirche
- Kirche und Gruppenraum können die Sicherheit geben, den Glauben dort auszuleben.
- Kirche
- Kirchen, Klöster,
- Gemeindehaus o.ä.
- Kirchen
- Regelmäßige Impulse und das Zusammenkommen mit anderen

- Kirche, Bett
- Die Kirche
- Kirche
- Gebetsraum, Begegnungsraum (Pfarrsaal, Jugendraum)
- Kirche, Zuhause, Jugendarbeit
- Kirche.
- Kirche
- Kirche, Kloster, aber auch die Möglichkeit des Innehaltens irgendwo im Alltag
- Orte, die gut erreichbar sind und nicht ständig wechseln. Man sollte sich den Weg merken können, damit man spontan und ohne jedes Mal auf eine Karte zu schauen den Weg findet. Die Orte sollten in der Nähe liegen.
- Die Kirche dort spürt man noch mal mehr die Verbindung zu Gott
- KjG
- Kirche
- Kirche als Anker
- Gottesdienste, Treffen zum gemeinsamen Singen, beten, Austausch über Gott
- Wo Menschen ansprechbar sind
- Einen Ort, wo ich Gleichgesinnte treffe
- in einer Kirche bzw einer Kapelle die Grundstimmung und das Mindset ganz anders sind. Hier lässt es sich viel eher abschalten und sich auf den Glauben konzentrieren
- Kirche
- Heimatkirche
- Eine Glaubensheimat, egal wie und wo, ist mir wichtig. Sie beginnt, wo ich mich angenommen, gebraucht und einbezogen fühlen darf
- Tischgemeinschaft, Gotteshaus, spirituelles Konzert, Sonnenauf-/untergang, Nachthimmel, Blumenwiese...
- Natur, Kirche vor Ort
- Kirche und Jugendheim
- Kirche, Jugendtreff
- Kirche, Gemeinderäume
- Heimat
- Die Kirche
- Kirche
- Die Kirche
- Ort zum Treffen, für gemeinsame Aktionen und Austausch
- Kirche, Begegnungsorte
- Ruheorte
- Heimatkirche
- Orte an denen man sich wohlfühlt.
- Ja, insofern das es Orte Abseits der Eltern und der Öffentlichkeit geben sollte um sich zu treffen und die Gemeinschaft zu stärken. Sprich Kirchen und Pfarrgemeindehäuser
- Die Kirche als Ort der Gemeinde
- Kirchen, aber lieber eine gepflegte, als mehrere baufällige
- Da Menschen dann einfacher zusammenfinden
- Bekannte Gegebenheiten, mit Möglichkeit der persönlichen Mitgestaltung
- Kirchen und Klöster, Kapellen in Einrichtungen
- Zur Ruhe und Besinnung kommen
- Kirche, Privatsphäre aber auch Gemeinschaft
- zu Hause; Kirche; wenn ich unterwegs bin (dann aber egal, wo/wohin)
- Kirchen, Cafés, Fußballplätze, Campingplätze usw. usw.
- Orte für die Begegnung von Menschen untereinander
- Feste Orte tragen zu einem Ritual bei, dieser Ort hat dann eine spezielle Funktion beziehungsweise ist dadurch etwas Besonderes.
- Kirche vor Ort
- Kirche, Veranstaltungen
- Kirche und Friedhof, weil man in Ruhe sein kann.
- Die Heimatkirche, aber Glaube geht auch überall
- Einrichtungen, Räumlichkeiten als Treffpunkt
- ruhiger Gebetsplatz zu Hause, Kirche als Treffpunkt mit anderen Christen
- Ein Gotteshaus
- Gebetsecke, Kirche, Gottesdienste/Gebetszeiten
- Kirche
- Familie, Kirchengemeinde vor Ort, Familienkreise usw.
- Gottesdienstformen in Kirchen und Öffentlichkeit, Hauskreis,
- Kirche
- Kirche
- Ich glaube an jedem Ort, brauche jedoch die Kirche zum Auftanken und als Anker

- eine Gemeinde und Ansprechpartner, die einem im besten Falle kennen.
- Orte des Zusammenkommens, die tatsächlich unserer Zeit entsprechen
- Vor allem in der Gemeinde sollte es viel mehr Angebote und aktive Mitgestaltung geben. Es sollte ein Ort werden, in dem der Glaube aktiv gelebt wird.
- Eigentlich nicht, da mein Glaube in mir wohnt, aber zum Treffen von gleichgesinnten ist ein fester Ort gut.
- Kirchen, Kapellen
- ruhige Orte
- Gott ist überall, da bin ich sicher. Er lebt nicht nur in einer „perfekten“ Gemeinde. Aber es ist hilfreich, wenn wir Orte finden, die Teil unseres Glaubens finden. Taizé ist für mich so ein Ort, und offene Kirchen. Aber manchmal finde ich Orte, ohne, dass ich danach gesucht hatte. Ich persönlich finde es immer bewegend zu sehen, wie viele Menschen berührt sind, wenn sie eine Kerze entzünden können. Vielleicht brauchen wir mehr solcher Leucht-Orte.
- Kirchengebäude im Ort, Klöster, überall wo Menschen zusammenkommen
- Kirche vor Ort
- meine Kirche vor Ort
- Ein Treffpunkt für "gemeinsamen Glauben"
- Eine Kirche
- Gemeinde
- Die Kirche als Gemeinschaftsfeier
- Ruhe Wallfahrtsorte wie Taizé
- Kleine Gruppen zum Austausch und Gottesdienstfeiern mit persönlichem Bezug
- Kirche
- Kirche St. Stephan, Mainz, St. Martin Ober-Olm, Taizé
- Kirche
- Definition von Kirchorth. Präziser greifen ich glaube dann trifft es mich.
- Kirche in der Fußgängerzone, Vesperkirche, Kirchengebäude, Gemeindehaus
- Kirche
- Kirche
- Gottesdiensträume unterschiedlicher Art, Räume für Treffen in Gruppen (nicht der Glaube an sich, sondern das gemeinsame "den Glauben Leben"
- Kirche, Familie, eigenes Haus/ Wohnung
- Gemeindezentrum
- Taizé, Kirchenhäuser
- Zu bestimmten Zeiten, weil Rituale wichtig sind
- Ein Ort, an dem Gemeinschaft gelebt werden kann.
- Die Kirche im Ort, das Pfarrheim
- Kirche
- Man braucht gewisse Orte, an die man immer gehen kann (Jugend Raum, Platz zum Beten, etc)
- In meinem Wohnort
- Unser Gruppenraum, Kirchorte
- Pfarrei
- Weil es einfacher ist, zur Ruhe zu kommen
- Die Kirche und ihre Räumlichkeiten vor Ort. Zu Hause.
- Kirche, Pfarrheim, Park, Jugendraum, überall wo man sich als Gruppe treffen kann
- Die Kirche um mein Glauben mit anderen zu Feiern
- Kirche
- Kirche
- Kirche oder andere Räume in denen man zur Ruhe kommen kann
- Orte der Gemeinschaft
- Dort, wo ich sowieso hinkomme und ein Gotteshaus
- Verbundenheit zu meiner Gemeinde
- Kirche im Heimatort
- Kirche zur Besinnung und zur Gemeinschaft
- Kirchengebäude (für die Messen), aber nicht für jeden Anlass
- Glaube kann überall sein, allerdings ist eine Kirche hierfür ein schöner, zentraler Ort
- Das Gemeindehaus, die Kirche vor Ort
- Weil es Routinen schafft.
- Die Kirche, da bekannte Orte Sicherheit geben.
- Homepage / Treffpunkt vor Ort
- Kirchen, Friedhöfe, Besinnungsräume (gerne auch interkulturell/interreligiös)
- Z.B. die Kirche, wo sich Leute zusammenfinden um über ihren Glauben zu reden
- Gruppe an Menschen, die sich irgendwo sammelt. Es kann ein Brunnen sein oder ein Stuhlkreis.
- Meine Gemeinde, die Kirche und das Pfarrzentrum (Jugendraum)
- Auf der einen Seite ja...
- Taizé und ein Gottesdienst am Sonntag

- Die Kirche, weil ich dort Jesus direkt gegenüber meine Gebete vortragen kann und eine Kerze zünden für einen ganz besonderen Menschen.
- Natürlich, da zum Glauben die Gemeinschaft gehört und Gemeinschaft erst dann fruchtbar ist, wenn es feste Orte gibt.
- Ort ist egal
- den glauben kann man überall ausüben
- Kirchen und Krankenhäuser
- Gotteshaus. Einfach um sich zu besinnen. Und Taizé
- Kloster, Gemeinde, Kirchen
- Räumlichkeiten um das Abschalten von Alltag zu erleichtern
- Gruppenstunde, Gesprächsstunden
- Ich liebe die Atmosphäre in Kirchen
- Die Kirche und das Gemeindehaus. Ich will mit Menschen zusammenkommen und Glauben teilen.
- Kirche, Pfarrzentrum aber nicht nur
- Ruheplätze, Gemütliches Beisammensitzen
- Orte, an denen gebetet wird.
- Die Kirche und einen Raum wie ein Jugendzentrum wo man gemeinsam Zeit verbringen kann
- Kirche, Zuhause, zwischendurch im Alltag
- Kirche
- Kirche, Jugend-/Pfarrheime, aber auch Rückzugsorte zuhause
- Kirche und Gemeindehäuser, aber natürlich kann ich meinen Glauben auch überall leben
- Kirchen, weil Menschen Sinneswesen sind.
- Lokale und globale Kirche als Gemeinschaft
- Ja, denn für Glauben braucht man auch Gemeinschaft. Und an einem festen Ort trifft man dann auch die gleichen Leute mit denen man zusammen feiern, beten und sich austauschen kann
- Gemeinde
- Orte, die ich überall finden und aufsuchen kann, die mir vertraut wirken und denen ich vertrauen kann.
- Orte der Gemeinschaft, der Begegnung. Orte an denen man sich wohl und sicher fühlt!
- Kirche, Pfarrhaus

Nein, weil ...

- Gott da ist wo ich bin und ihn suche
- Glauben kann man immer und überall.
- Glaube ist immer und überall
- Glaube vollzieht sich auch außerhalb von sakralen Räumen
- Glaube kann überall stattfinden, allerdings ist eine Teilnahme am Gottesdienst in der eigenen Kirche immer etwas Besonderes
- Ich Glaube überall und jederzeit leben kann
- er in mir ist
- Glaube kann und sollte überall gleich erfahrbar sein. Daher ist es auch wichtig, dass die Kirche einheitliche Strukturen beibehält.
- Kann überall stattfinden
- ich an etwas glaube, das überall präsent ist.
- ...weil ich ihn nicht in einem institutionellen Rahmen auslebe
- Wo zwei oder drei in Jesu Namen versammelt sind, da ist auch Glaube.
- Glaube an jedem Ort gelebt werden kann
- Glaube überall gelebt werden kann
- Glaube von Innen kommt
- es fast überall möglich ist, zu beten oder sich mit anderen auszutauschen
- ich keinen Ort geeigneter finde als die Natur in all ihrer Schönheit
- Gott Überall ist
- es um die Gemeinschaft und den Glauben geht
- man überall glauben kann
- Glaube nicht von Orten oder anderen abhängig sein soll
- ich meinen Glauben mit mir trage, so wie ich es für richtig halte. Ich kann meine Vorstellungen von Glauben in meinem ehrenamtlichen Engagement leben, dafür muss ich nicht in eine Kirche, etc.
- Die Gemeinschaft sollte überall funktionieren
- Ich glaube daran, dass Gott immer bei mir ist
- Glaube kann überall und jederzeit gelebt werden.
- Der Glaube überall gleich sein sollte.
- wir im digitalen Zeitalter leben
- Zu Gott kann ich immer sprechen
- Glaube überall gelebt werden kann
- Der Ort nicht entscheidend für mich ist
- in Kirchen nicht mehr das gesellschaftliche Leben abspielt, sondern dort wo die Leute sind
- Man kann überall glauben, wenn man will.
- man überall seinen Glauben ausleben kann

- Es egal wo man ist solange man betet und zu Gott spricht
- Glaube überall sein kann und dort ist, wo ich bin
- Gott überall mit uns ist.
- weil Jesus für mich überall ist
- ich mir denke, dass jeder seinen eigenen Zufluchtsort hat und für jeden ein anderer Ort heilig ist.
- man ohne einen Ort gläubig sein kann.
- wen man an Gott glaubt brauch man keine Orte um an Gott zu glauben
- weil ich überall wo ich bin beten kann und meinen Glauben vor niemandem beweisen muss, reicht wenn ich es weiß, es ist eine Sache allein zwischen mir und Gott
- glaube nicht an einen Ort gebunden ist
- ich glaube für mich
- ich kann immer und überall glauben.
- Glaube an sich mache ich eh nur mit mir selber im Stillen aus
- Glaube, ob allein oder in Gesellschaft, überall praktiziert werden kann.
- er in mir ist
- kann alleine gelebt werden
- Mein Glaube ist nicht Ortsgebunden, jedoch sind Kirchen trotzdem wichtig
- Menschen um mich herum auch wichtig sind
- Ich auch glaube ohne an einem bestimmten Ort zu sein.
- Gott überall ist und nicht an Kirche gebunden
- ich meinen Glauben im Umgang mit meinen Mitmenschen lebe.
- ich es nicht gewohnt bin
- Gott nicht an einen Ort gebunden ist, er mich und andere begleitet
- Ich Glauben überall leben kann
- Glaube für mich losgelöst von Räumlichkeiten stattfindet
- Er sich komplett um mich herum befindet
- Er immer bei mir ist
- Allerdings muss Kirche keinen festen Ort haben
- Ich ihn immer bei mir habe
- ich finde, dass man überall Dingen des Glaubens spüren sollte
- Gemeinschaft den eigentlichen Raum binden sollte.
- Ich mich an den meisten Orten für Glaube unwohl fühle und nur noch mehr vom Glauben abkomme.
- Glaube ist überall und immer da
- Ich nicht gläubig bin
- dies immer und überall möglich ist.
- Ich überall Glauben kann egal ob in der Kirche oder im Religionsunterricht oder zu Hause
- Glaube kann überall vermittelt werden, auch in der Natur
- mein Glaube zu Gott und meine persönliche Beziehung zu Gott nicht an einen Ort gebunden ist.
- Glaube ist wo Gemeinschaft ist, nicht wo die Institution präsent ist
- Er in mir ist
- Es was Besonderes sein soll für jeden
- Glaube den Menschen helfen soll und keine kriege anzetteln
- Man immer den Himmel sieht
- Er überall ist
- Glaube überall sein kann
- Ich nicht wirklich glaube
- Gott braucht kein Dach
- glauben, beten u.a. kann überall
- Man überall glauben kann
- Man braucht keine festen Orte weil Gott überall ist und man kann überall zu Gott beten
- Gott ist überall
- Dazu braucht man keinen festen Ort.
- der Glaube für mich überall sein kann
- Glaube keine physische Gestalt annehmen sollte
- Glauben durch Menschen und nicht durch Orte vermittelt wird (obwohl Orte positiv dazu beitragen können).
- Überall an Gott gedacht werden kann
- Ich kann meinen Glauben überall ausleben wenn ich das möchte
- Es egal ist wo ich bin. Wenn ich beten will kann ich das überall.
- ich den Glauben nicht nach außen demonstrieren muss
- Er flexibel sein sollte
- Weil der Glaube in mir Ist und ich ihn von überall ausleben kann
- Fröhlichkeit
- es keinen festen Punkt gibt um zu glauben
- Das auch ohne geht
- Gott in jedem Menschen und überall zu finden ist

- man ihn überall begegnen kann, in der Natur, bei den Menschen
- ich auch Zuhause zu Gott beten kann.
- es nichts mit dem Ort zu tun hat
- Glaube ist überall
- Ich weiß, dass Gott immer bei mir ist
- Er fester Bestandteil meines Lebens ist
- Glaube überall sein kann
- Man Glaube/ Religion in sich trägt und somit keinen Ort benötigt.
- glauben kann man überall. In Gedanken bei etwas oder an jemanden sein, geht überall. Das Kirchengebäude als Anhaltspunkt ist ganz nett, aber ich bin ein Freund von Spaziergängen, Friedhöfen, Gärten, ruhigen Räumen (und natürlich auch des Kirchenhauses, allerdings nicht ausschließlich)
- Man immer und überall beten kann, wenn man das will.
- ob ich glaube oder nicht hängt nicht vom Gebäude ab.
- Man auch ohne ein physisches Gebäude seinen Glauben ausleben kann, Gebete werden von Gott überall erhört
- mein Glaube sich mehr an Begegnungen mit Menschen als mit Gebäuden orientiert
- Wir sind eine mobile Gesellschaft
- Gott ist überall
- glauben kann ich überall
- Ich nicht an einem festen Ort bin
- Glaube keinen Ort braucht, die Gemeinschaft braucht einen Ort!
- meine Verbindung zu Gott überall da ist. Auch wenn es mir in Kirchen oder einer ruhigen Umgebung einfacher fällt.
- feste Orte sind ein guter Zusatz, aber mein Glaube ist nicht an einen Ort gebunden, sondern lebt in mir
- Glaube überall und an jedem Ort praktiziert und gelebt werden kann.
- Ich meinen Glauben immer und überall ausleben kann
- Ich trage ihn im Herz und Verstand
- Mit den richtigen Menschen ist der Ort egal.
- ...theoretisch jeder Ort das Potential hat ein "Haus Gottes" zu werden.
- Dort vertraute Menschen sind
- Die katholische Kirche sollte allumfassend global sein
- ich denke, dass der Glaube nicht an einen festen Ort gebunden ist. Für mich ist vor allem Ruhe und Zeit entscheidend.
- Menschen wichtiger sind und Orte schaffen.
- Matthäus 18:20 1 Korinther 6:19 Ich persönlich gehe gerne in die Kirche da ich dort mit meinen Geschwistern Gott anbeten kann und neue Sichtweisen Denkweisen höre. Doch ich weiß das die Göttliche Kraft in mir lebt, egal wo ich bin Gott ist schon da. Ich denke eine Mischung von beidem ist optimal, doch wenn das 2 nicht stimmt und man nicht in Intimität zu Gott lebt, dann hat es auch keinen Wert in die Kirche zu gehen.
- ...es gute Gottesdienste überall geben kann.
- Glaube ist in mir
- Glaube ist ortsunabhängig
- Weil der Glaube in mir und somit überall da ist wo ich bin
- Glaube sollte nicht nur in der Kirche gelebt werden, sondern dort wo der Mensch den Glaube gerade benötigt.
- Glaube braucht nur Menschen die ihn leben
- ich mich überall mit Gott verbunden fühle
- Gott mir überall nahe sein möchte und es ist.
- glauben kann ich überall.
- ich nur einen ruhigen Platz brauche, um Gott zu begegnen. Das bietet sich natürlich in der Kirche selbst am besten an, kann aber auch woanders geschehen. Allerdings brauche ich den Ort der Kirche natürlich für die Sakramente und die Eucharistie.
- Man überall den Glauben feiern kann
- Gott überall ist
- man überall glauben kann, wenn man es will und braucht und mit den richtigen Menschen zusammen ist
- Glauben im Herzen ist
- man Gott überall findet besonders in der Gemeinschaft
- es reicht wenn man sich mit Menschen trifft. Bei schlechtem/ kalten Wetter wäre ein Dach/ warmer Raum ganz gut. kürzere Veranstaltungen können auch draußen stattfinden. Bei gutem Wetter ist ein Gottesdienst in der Natur viel schöner.
- ich viel unterwegs bin
- ich keinen Glauben besitze
- Man überall seinen Glauben leben kann.
- ich mich überall Gott verbunden fühle
- man in der modernen Welt flexibel sein muss
- Weil ich meinen Glaube lebe, überall wo ich bin und hingeh.
- ich überall meine Verbindung zu Gott aufbauen kann.
- Glaube nicht ortsgebunden ist.
- ich meinen Glauben nicht an einen Ort, wie eine Kirche gebunden habe.
- Glaube eine Persönliche Verbindung zu Gott ist.
- Kirche anfangen muss, mobil zu werden.
- Ich mir meinen Glauben suchen will, wenn ich Interesse daran habe

- mein Glaube in mir ist.
- Glauben, wenn auch vielleicht nur schwer ohne Gemeinschaft zumindest ohne die Institution Kirche funktionieren kann
- Ich mich an jedem Ort besinnen und zurückziehen kann. Man muss sich diesen Ort dann nur „schön“ machen.
- mein Glaube in Gemeinschaft mit Menschen stattfindet, wo ist da sekundär. Allerdings können feste Treffen bzw. Orte helfen
- Glauben kann ich überall dafür brauche ich keinen festgelegten Ort.
- Glaube überall gelebt werden kann
- Ich Gott überall in meiner Umwelt und in meinen Mitmenschen begegnen und unsere Beziehung immer und überall durch z.B. das Gebet stärken kann. Auch für das gemeinsame Gebet oder Formen der Liturgie braucht es für mich nicht den festen Ort der Kirche als Gebäude. Eher genieße ich es und nehme es als sehr wertvoll wahr, wenn sich Kirche aus den eigenen Räumen hinaus traut und sich neue Orte sucht.
- Glaube immer ausgelebt werden kann.
- man glauben ohne eine Institution, Gebäude oder Gruppe kann
- Glaube im Herzen ist
- man überall den Glauben leben kann und es dafür keinen festgelegten Rahmen braucht.
- Gott überall ist
- Gott überall bei mir ist
- Glaube da ist wo die Gemeinschaft ist
- ich bin der Meinung, wenn man glaubt kann man überall glauben dafür brauche ich keinen Ort auch wenn ich Kirchen sehr interessant finde
- Man sollte seinen Glauben überall ausleben dürfen
- Gott immer bei mir sein wird und ich nicht um ihn zu erreichen an einen festen Ort gehen muss/will
- Man ist auch zuhause Gott nah
- Glaube eine Idee ist, die im Inneren entsteht und nicht an Steinen und Mauern hängt
- Glaube allgegenwärtig ist
- man kann auch auf einem Pfadfinderlager Gottesdienst feiern!!
- der Glaube ortsunabhängig im ganzen Leben präsent sein sollte.
- ich Glaube sowieso für mich selbst ausgelegt habe.
- Glaube eine Sache ist die jeder in sich trägt.
- ich finde der Glaube praktiziert sich im gesamten Alltag/Leben auch außerhalb von Gotteshäusern
- wenn ich glaube bin ich nicht von einem Ort abhängig
- Ich auch gut in der Natur meinen Glauben leben kann
- man den Glauben überall ausüben kann, dazu braucht es nicht die Kirche als festen Ort.
- ich finde man kann überall Glaube finden, wenn man auch will
- man überall glauben kann
- Gott ist überall
- Ich jeden Sonntag in die Kirche gehe
- ich weiß, dass Gott mit mir ist und er mir beisteht.
- ich überall meinen Glauben bei mir habe
- es von mir selbst abhängt, und wie ich mein Leben nutze
- ich selbst zu viel unterwegs bin.
- mein Glaube überall gelebt werden kann und nicht nur an einem bestimmten Ort.
- Ich überall Beten kann
- zwar fest Orte (z.B. Kirchen) wichtig und gut sind, aber eben nicht alles und mein Glaube überall (er)lebbar ist.
- ich mir suche, was ich brauche
- Glaube nicht an einen Ort sondern an ein Gefühl gebunden sein sollte
- Glaube überall geteilt/gelebt werden kann.
- Kirche überall stattfindet
- ich die Glaubensgemeinschaft überall finde.
- Man Glaube immer auch nur für sich leben kann
- Der Glaube in dir steckt und du ihn immer dabei hast.
- Der Glaube allgegenwärtig ist
- es auf die Atmosphäre, bzw. (Örtlich unabhängige) Umgebung ankommt.
- Gott hört doch alle Gebete, warum dann ein fester Ort. Dennoch ist es schon Gemeinschaft auszuüben.
- Man das Kirchengefühl zu jeder Zeit mal gebrauchen kann
- Ich meinen Glauben überall leben kann
- Ich überall zu Gott beten kann
- wo zwei oder drei ...
- Ich da glaube wo ich will
- man kann immer und überall zum Beispiel beten
- Ich wenn ich glaube ihn überall finden kann.
- gelebter Glaube braucht keine Kirche
- Ich überall glauben kann, wo Gemeinschaft ist!
- Glauben überall ist und nicht an ein Gebäude gebunden.
- Man den Glauben überall leben kann
- Gott überall ist (nach dem Motto "Wo zwei oder drei")

- Ich überall Glauben kann
- Ich auch so glauben kann
- Ich Glaube überall leben kann, wo ich es für richtig halte
- Ich überall glauben kann
- ich überall meinen Glauben "leben" kann
- Ich glaube ohne festen Ort
- ich meinen Glauben immer in mir trage, ganz egal, wo ich bin.
- Christ sein beginnt im Herzen
- Glauben lebe ich im Alltag
- Gott überall ist
- Egal wo ich bin, Gott ist bei mir
- Für mich der Glauben darin besteht, wie ich handele
- es könnten auch verschiedene Orte sein, doch sie müssen erreichbar sein. mit Bus/Bahn und Parkplätzen usw
- Ist nicht wichtig dafür
- ich kann überall mit Gott sprechen, aber in einer Kirche ist es meist am schönsten
- ich an Gott glaube und nicht an die Kirche
- Ich den Glaube in mir trage. Allerdings finde ich das er an einem festen Ort gefeiert und gelebt wird. Aber ein Gebet ist nicht an einen festen Ort gebunden.
- Glaube ist für mich ganz persönlich da, wo ich bin. Der feste Ort ist für die Gemeinschaft wichtig, nicht für den Glauben.
- Ich an allen Orten wo ich mich wohl fühle mit Gott in Verbindung treten kann. Ich brauche dafür nicht immer die Kirche. Der Glaube an Gott ist nicht an Orte gebunden.
- ich für mich entscheide, woran und wie ich glaube
- ich losgelöst von starren Strukturen Glauben leben kann
- Auf der anderen Seite nein... Ich brauche nicht unbedingt eine Kirche und einen Gottesdienst für meinen Glauben! Aber es ist auch gut, dass es das gibt - manchmal zieht es mich doch dahin!
- es um die Menschen geht.
- Glaube ist da, wo Gemeinschaft und Leidenschaft ist
- Glaube immer und überall gelebt werden kann
- ich Wege finde meine Überzeugungen auch so zu leben
- Ein Gottesdienst oder ähnliches überall abgehalten werden kann.
- Glaube für mich die Gemeinschaft bedeutet und das Vermitteln der Werte. Dafür braucht es keinen festen Ort
- man überall seinen Glauben ausleben kann
- ich finde, man sollte nicht nur glauben, weil man in eine Kirche geht
- man überall seinen Glauben verfolgen
- Glaube ist dort, wo ich mich aufhalte
- der Glaube überall praktiziert werden kann und man für den Glauben keinen festen Ort braucht
- glaube überall ist
- Gott überall ist
- wir feste Orte haben zum Beispiel die Kirche
- jeder Ort kann angemessen gestaltet werden - auch wenn Kirchen als Basis wichtig sind.
- Gott, wenn er die Liebe ist, überall sein kann
- Wenn man an etwas glaubt brauch mein keinen Ort um es auszuleben, aber Stellen an die man sich wenden bzw. hingehen kann ist sinnvoll
- Glaube ist überall
- Glaube nichts mit einem Gebäude zu tun hat
- kann überall gelebt werden, aber feste Gruppen
- Es egal ist wo ich Gemeinschaft erlebe
- Gott überall ist
- Mein Glaube ist immer mit mir dabei.
- Der Glaube in uns selbst liegt
- Kirche überall sein kann und Gott überall sich begleitet
- Glaube kann da stattfinden, wo man ihn haben will mit den richtigen Personen
- Gott meiner Meinung nach überall ist und Gott uns überall auf dieser Welt erhört, wenn wir zu ihm Beten oder zu ihm Sprechen.
- Es Gemeinschaft braucht. Der Ort steht an zweiter Stelle.
- Jeder wie, wo und wann er will glauben soll
- Ich kann überall glauben
- Man überall Gottesdienst feiern kann
- Glaube immer und überall sein kann
- Man überall Gott begegnen kann
- Man überall glauben kann wenn man das möchte. Dafür brauche ich nicht in die Kirche zu gehen
- Man kann überall glauben.
- Ich überall glauben kann. Und jeder andere Orte hat, an denen man sich Gott nah fühlt.

Was braucht ein Gottesdienst, damit du Lust hast hinzugehen?

- Schöne Lieder, Gleichaltrige, weckende Impulse.
- Viele kreative Ideen um den Glauben auszuleben.
- Interessante Themen und eine angenehme und lockere Atmosphäre
- Austausch untereinander; Gute Musik
- Gute Musik! Predigt, die was mit meinem Leben zu tun hat!
- Loslösen von starren Strukturen; Auflockerung durch Musikinstrumente und evtl. Beiträgen von Gästen; neue Konzepte entwickeln
- Die Möglichkeit, dass ich mich beteiligen kann - in Form von Liedern. Eine Gemeinschaft in der ich mich willkommen und angenommen fühle
- Musikalische Gestaltung, die nicht nur alte Lieder beinhaltet, ansprechende Predigt, die mir Impulse geben kann für das Leben
- Nicht immer die gleichen Rituale. Aufstehen. Hinsetzen etc. einfach auch mal andere Musik. Z. B. Mantras singen. Oder mit jungen Menschen zusammen den Gottesdienst gestalten
- Ich gehe sonntags, weil es für mich dazugehört. Ich gehe in die Kirche, wo die Predigenden meiner Meinung nach gut sprechen. Ich wünsche mir mehr besondere Gottesdienste: Taizé, öffentliche Orte (warum nicht mal mitten in der Stadt? Oder in der Natur?) ... Und Gottesdienste zu bestimmten, vorher festgelegten Themen.
- Schöne Lieder zum Mitsingen; Eine ansprechende Predigt; Ein Pfarrer, der glaubwürdig und wirkt und mit dem Herzen dabei ist
- Richtige Moderatoren
- Ich versuche jeden Tag in den Gottesdienst zu gehen, Stille
- Freunde, die überzeugend ist vom Pfarrer
- Musik, gutes Thema, viele Engagierte
- Ansprechend für junge Leute.
- Überall gleich. Viele Symbole und durch die Tradition gesichert.
- Moderne Musik
- Leute mit denen man sich treffen will.
- "Eine klare Liturgie, keine Selbstdarstellung und Veränderung des Priesters oder des liturgischen Dienst. Qualitativ anspruchsvolle und tiefe Musik "
- Musik wie in Sister Act, einen mitreißenden, modernen Pfarrer/Priester, andere Uhrzeiten.
- Lebensnahe Predigt; Junge Lieder; Nicht länger als 45 Minuten; Wenig Sünde, mehr Verzeihen
- Zeitnahe Themen, Kurzweiligkeit, weniger Gotteslob
- Moderne Musik
- Ansprechende Musik, gute Predigten und die Erfahrung eine richtige Gemeinschaft in der jeder willkommen ist.
- interessantes Thema, das mich betrifft; ansprechende, fundierte Predigt; Menschen, die ich kenne und mag
- "Gute Musik, Gute Impulse, Roter Faden"
- "Musik (auch moderne Musik, z.B. Keyboard, Gitarre, Schlagzeug) / Mitwirkung von vielen verschiedenen Menschen / Themen, die den heutigen Zeitgeist treffen / Menschen, die auch nach dem Gottesdienst Lust haben sich über die besprochenen Themen auszutauschen"
- (Moderne) Musik, Einfluss von Jugendlichen, Übertragung der christlichen Werte und z.B. der Wunder-Metaphern auf die heutige Zeit, Impulse für den Alltag, Ansprechen von aktuellen Themen und Problemen, Frauen als Priester
- einen herzlichen Pfarrer, der moderne und zeitgemäße Ansichten vertritt und in Predigt aktuelle Themen einbezieht
- Nein
- Offene und moderne Pfarrer und Predigt am Zeitgeschehen, Musik
- Interessante, abwechslungsreiche Gestaltung bzgl Predigt, Liedgut, etc. Kompetente Vorsteher (Pfarrer oder andere), die Gespür für Themen der gegenwärtigen Lebenswelt haben. Kein durchstrukturierter Godi nach Schema F, der den Besuchern "nix bringt", gute "Ideen" über Alltagstrott hinaus.
- Angebote zum Mitwirken, schöne (gerne moderne) Lieder
- Interessante Predigten, Musikgruppen und besondere Aktivitäten wie nur Kerzenbeleuchtung etc
- Gute Predigten und interessante und zeitlich angebrachte Themen.
- Natur, offene/lockere Atmosphäre, ansprechendes Thema
- Gute Musik, gute Impulse/Predigt, evtl. Kommunion
- Moderne, interessante und zum Nachdenken anregende „Predigten“. Schöne Musik. Humane Zeiten
- Die Hl. Eucharistie - und damit Priester, die uns die Sakramente gütig spenden können.
- Einen guten Pfarrer
- Kurze stille, aber auch Action. Einbeziehen der gemeinde
- Authentische Predigten, gute Musik, andere Menschen, ansprechendes Umfeld, „Auszeit-Charakter“
- "Lieder, die Spaß machen; Predigt die auf JETZT bezogen ist; Phasenwechsel und Einbeziehung"
- Ich habe immer Lust zum Gottesdienst zu gehen. Es geht nicht um Lust, nur um ein Treffen mit Gott.
- "Eine Predigt, die bezogen auf die Bibel Tipps und Vorschläge für das Alltagsleben und das Miteinander liefert. Moderne Lieder, die gesungen werden.“
- Einen Input
- Interaktiv sollte er sein und eine zeitlich relevante predigt die rhetorisch nicht so altbacken ist und musikalisch sollte er sein
- "-Offene Diskussion / - Moderne Musik und Gesang"
- Andere musikalische Darbietung als nur die Kirchenorgel, interessierte und aktive Pfarrer
- Einen neuen Ablauf, neue Inhalte
- Spaß, Modernität

- Modernere Lieder und Predigten, die den Alltag ab und zu ansprechen
- Musik, ehrliche, verständliche und weltliche Predigten
- Ansprechende und aktuelle Predigten.
- Inspirierende Worte fürs Leben
- mucke
- Weniger Rituale wie zB Singen
- Diskussion, Austausch/ins Gespräch kommen, Gemeinschaftserlebnis, mitreißende Geschichten, mehr Alltagsbezug
- moderne Texte und Musik / zeitgemäße Predigten / interaktiv / kommunikativ / Taizé-ähnliche Gottesdienste
- Gute feinsinnige Predigten ohne den alten Staub der Kirche. Ein Pfarrer der normal tickt und ein gutes Verständnis für die Dinge hat und das weitergeben kann. Gemeinsam mit der Gemeinde aktiv gestalten. Bequeme Sitzmöglichkeit
- Gute Musik
- "Musik und Gesang / Gebet / Eine freie Predigt, die alle Anwesenden anspricht "
- "Jugend- und Kinderfreundlicher Aufbau mit kleinen Theaterstücken etc.; Mehr Platz für Eigeninitiative; keinen so strengen Aufbau; Alltagsnähe"
- Gute Musik, eine Atmosphäre in der ich mich wohlfühle. Ein Ort der ALLE anspricht: Jung & Alt. Keine ellenlangen Predigten. Keine Selbstdarstellung von Pfarrern. Immer wieder das Einbinden von Gruppen in der Gemeinde: Messdiener, Kindergärten, Jugendgruppen etc.
- Inspirierende Predigt, gemeinsames Singen, gerne auch moderner.
- "eine Moderne Sprache; weniger Ritual mehr Spiritualität; eine Predigt mit der ich mich auseinander setzen kann statt nur zuzuhören"
- Losgelöst sein von veralteten Strukturen, ansprechende Predigten/Andachten, mehr Jugend- und Familiengottesdienste
- "Alltägliche Themen; Modernere Musik; Mehr Einbeziehung der Gemeinde"
- Gute Musik, ansprechende und anregende Auslegung der biblischen Texte oder Feiertage mit Lebensweltbezug, keine (!) Überlänge
- Mehr interaktives und lebendigere Gottesdienste
- Modernes Format
- einen dynamischen Pfarrer, der mit seinen Worten auch die jungen Leute erreicht
- Er muss modern sein
- Er ist bisher immer gut gestaltet gewesen
- Mehr Motivation meinerseits.
- Er sollte Spannender sein vor allem für die Jüngeren ist der Gottesdienst meist langweilig und unverständlich
- Keine Stimmung als wäre man in einer Sekte, ausgewogene Lieder zwischen älter, modern und auch Kinderlieder.
- "Gute Musik (auch mal mit modernen Formaten experimentieren), späterer Beginn des Sonntagsgottesdienstes (11Uhr anstatt 10:30h), ausreichend Sitzplätze, geschulte Lektoren, die etwas von ihrer Aufgabe verstehen, einen motivierten Pfarrer"
- relevante Themen
- "gute Predigt eines Pfarrers / Pfarrerin, die gesellschaftliche Realitäten anerkennt / moderne, mitreißende Musik"
- Messen streng mit allen Rubriken des Missales / Andachten, streng im Ritus / Wortgottesdienste sind irrelevant / Homilie mit Bezug zum Alltag / Ehrfurcht vor den Allerheiligsten, sowohl vom Priester als auch von den Kommunionhelfern / Pontifikalamt
- Modernere Lieder (evtl. auch zum Mitklatschen), andere Zeit, weniger Hinknien
- "Menschen die ich dort treffe; Dienst, den ich habe"
- Moderne Lieder
- Tolle Lieder, ansprechenden Gestaltung, Mühe und Liebe die reingesteckt wird
- "Schöne Impulse, Lieder und Gebete - Gerne auch feierlich
- Musik. Moderne Lieder. Eine Prise Humor. Eine Predigt, die aktuelle Themen aufgreift.
- Moderne Lieder, junge Leute, sozialer Austausch, Interaktion, Stille
- Er muss nicht immer medial und methodisch überragend sein, wichtiger sind ehrliche Botschaften und das Gefühl der Offenheit!
- "Musik und Stille "
- Gute Musik und ansprechende, verständliche Texte.
- Er sollte nicht so langweilig sein.
- "eine schöne Atmosphäre der Kirche, Freunde/Angehörige die mit mir hingehen oder eine einladende Vorankündigung, wo mich das Thema / die Gestaltung anspricht"
- Viele Besucher, gute Predigt, singbare Lieder
- Gute Musik, eine gute Predigt, eine vernünftige Zeit und am besten Freunde/Bekannte die mitgehen.
- Lebendige Gestaltung, Kinderfreundlichkeit, gehaltvolle Predigt
- Glaubwürdigkeit der Zelebrierenden (Wort & Tat), Gefühl der Gemeinschaft der Feiernden, relevante Lesungen und darauf bezogene Auslegung, möglichst das Gefühl des Willkommenseins in einer Gemeinde über einen Gottesdienst hinaus und unabhängig von der einzelnen Person, schöne Lieder zum Mitsingen
- Das richtige Maß von liturgischer Treue und liturgischer Freiheit
- Gospelmusik zum Mitsingen und Mittanzen. Das Gefühl von Wärme.
- Mehr neue Musik und weibliche Priester, mehr Jugend und weniger an Alte gerichtet
- einen Alltagsbezug / mehr Interaktion zwischen Pfarrer/Gemeinde
- Moderne Lieder bei denen man nicht einschläft und die animieren mitzusingen // Die Predigt sollte mir inhaltlich etwas Neues bringen (und nicht nur dauernd anprangern wie wenige Leute in die Kirche gehen oder was die Kirche sonst so für Probleme hat)
- es soll nicht so langweilig hingebabbelt werden, mehr Spaß und nicht so ernst
- moderner, nicht so lange

- Wenig Aufwand, moderne Lieder, ansprechende Predigt
- Band oder Schola, keine lange Predigt am besten kinderfreundlich
- Einen motivierten modernen Pfarrer
- Moderne Denkanstöße
- "gute Musik, moderne Texte und gute Predigt "
- Schwungvollere Lieder
- Empathische Ansprache
- Gute Musik
- Alltagsorientierung
- "passende und fröhliche Musik und aktive Gestaltung, ansprechende Predigt "
- Beteiligung, authentische Inhalte, ehrlich, modern (Musik, Licht), weitere Gleichgesinnte in meinem Alter
- Fröhliche "moderne" Atmosphäre
- Gute Musik und gemeinsames Singen. Viele Leute, damit man sich nicht alleine fühlt. Predigten, die zum Denken anregen und auch manchmal Dinge hinterfragen.
- keinen Fanatismus, Offenheit, Neues
- Schöne Musik, direktes Ansprechen
- Viel Musik
- Weltoffenheit
- "Neue Lieder (nicht nur aus dem Gotteslob); Aktuelle Lieder aus den Charts; Texte, die nicht nur aus der Bibel stammen; Mitmachaktion, sodass man sich eingebunden fühlt "
- Viele Lieder
- Gute, weil neue Erkenntnisse bringende Predigten und Messdiener*innen ;)
- neue Lieder, fröhlichere Lieder, eine Band mit Cello, Geige, Klavier, Sänger*in, Trompete, Schlagzeug, Jugendgottesdienste.
- Offene und gleichberechtigte Begegnung auf Augenhöhe
- Wohnortnähe, ansprechende Uhrzeiten
- Freude, aktiver Austausch und anregende Impulse, die mir in meinem Alltag helfen können ohne belehrend zu sein
- "Aktuelle Themen, Interaktion"
- Praktisches
- Gute Musik, Essen, Individualität, mehr von dem Alterstümlichen denken
- Nicht so lange sein
- Er muss Spaß machen, zum Mitmachen einladen
- Geschichtlichen Inhalt
- Abwechslung
- Abwechslung. Nicht immer das Gleiche, sodass man sich nur langweilt
- Abwechslung und gute Musik
- Keine Angabe möglich
- Neues geistliches Lied, ansprechende Predigt, Gemeinschaftsgefühl.
- Verständliche Sprache
- Spannung
- Nichts
- Ansprechende, moderne Predigen und schwungvolle(re) Lieder
- Möglichkeit der Mitgestaltung, zum Beispiel bei der Predigt oder anderen Gottesdienstelementen (z. B. Bibliolog, Gemeinde mehr einbeziehen)
- Abwechslung und Interesse dafür.
- "Verbindung aus Tradition und Moderne; Themen, die etwas mit meinem Leben zu tun haben; keine langweiligen Predigten, Themen neu aufbereitet"
- Unterhaltung
- Aufgreifen von aktuellen Themen
- Einen freundlichen und motivierten Pfarrer, der nicht nur anhand der Bibel sondern auch mit Hilfe von Alltagssituationen predigt. Fröhliche Lieder die lautstark mitgesungen werden.
- Gottesdienst muss LEBENDIG sein! Und auf die Menschen eingehen.
- "Kurzweiligkeit, Interaktionsmöglichkeiten, Alltagsrelevanz"
- Bessere Musik und predigen
- "Interessante Predigen, Interaktive Dinge "
- Gute Predigt
- gute Predigt mit Bezug zum Leben, Lieder zum Mitsingen, wenig Brimborium
- Liefert zum Mitsingen, Predigt mit Hintergrund
- "lebensnahe, 'praktische' Predigt! melodische Lieder, passende Uhrzeit, bekannte Gesichter, offene Atmosphäre "
- Gute Musik, interessante aktuelle Themen, gutes zur Ruhe kommen
- Modernere Lieder und Themen der Predigten die junge und alte Menschen gleichermaßen dort abholen wo sie stehen und mit denen jeder etwas anfangen kann.
- "Fröhlichkeit. Authentizität. Begegnung"
- moderne Lieder, moderne Gestaltung
- Freunde

- eine ansprechendem, moderne Sprache, bei der man sofort versteht, was gemeint ist (keine Phrasen, die sich nett anhören, aber im Prinzip inhaltsleer sind, keine unnötigen Konjunktive) / ansprechende musikalische Gestaltung (nicht nur Orgelmusik, auch moderne Lieder begleitet von Gitarre, Schlagzeug usw.) / Predigten, die mitreißen und Aussagekraft haben, nicht nur Wischi-Waschi und "Wir haben uns alle so lieb", sondern konkrete Probleme ansprechen, so dass man seine Lebenssituation wiederfindet"
- Ruhepole
- Interessante und sinnige Predigten, die nicht immer über Wissenschaft vs Kirche oder die vorherrschende Meinung des Priesters aufzwingt.
- Pepp, lebendige Musik, interessante, lebenserfüllende, motivierende Predigt
- Modernität
- "Neue Werte. Spiritualität. Offenheit für alle Richtungen des Glaubens. Weg von den Testamenten und den starren Interpretierungen. Aktuelle Themen der Gemeinschaft. Mitgestaltung aller"
- Musik
- "Musik, am liebsten von einer Band die in der Kirche spielt; einen glaubwürdigen Pfarrer der idealer Weise auch noch interessant predigen kann"
- Gute Musik gute Predigt
- "Lieder und Musik die ins Ohr gehen - Themen aus dem Alltag die behandelt werden - Alltägliche Sprache "
- Mehr Schwung
- Lockere/ offene Atmosphäre, Fragen über Lebenssinn (eher implizit)
- Eine spannende Predigt, leider ist das selten der Fall. Haben sie schon Mal an einen Rhetorik Kurs für ihre Pfarrer gedacht? Ich glaube das wäre zielführend und die Pfarrer mehr zu entlasten, wenn ein Pfarrer für 3 Kirchen zuständig ist, hat er natürlich keine Zeit für mitreißende Reden :)
- "Die liturgischen Texte sind schon in Ordnung so. Die bekannten Worte haben etwas Meditatives. Aber wenn Priester frei reden (beispielsweise in einer Predigt), dann sollte das maximal weit weg von salbungsvollen Allgemeinplätzen sein. Die wenigsten Predigten berühren mich oder bringen mich zum Nachdenken. Mehr modernere Lieder. Es gibt so viele schöne Lieder, aber das neue Gesangbuch ist inhaltlich ein Rückschritt (zugegeben im Bistum Mainz etwas weniger als anderswo). "
- Moderne Musik, viel Musik, Text anders vortragen (Rollenspiel/bild...)
- "Freundliche, motivierende Pfarrer // eine Musikauswahl, bei der auch mal neuere Stücke gesungen werden können // Interessante Predigten, am besten mit aktuellen Bezügen"
- Beteiligung der Teilnehmer, Taizé-Lieder, Struktur, bequeme Sitzgelegenheiten, alltagstaugliche Lesungen
- Er darf nicht langweilig sein, sondern soll einen auch mal "wach" machen.
- Für mich nichts Neues.
- Moderne Musik (siehe Gottesdienste in den USA), angepasste Predigten
- Eine Veränderung. Jeder Gottesdienst verläuft nach dem gleichen Ablauf, die Predigten sind zumeist nicht ansprechend, dumpfe Rituale werden einfach ausgeführt
- Gute Predigt, Feierlichkeit, Musik
- Aktuelle Themen, Geschichten aus dem Alltag, miteinander reden/etwas tun, nicht zu lange Zeit in Anspruch nehmen
- Gute Predigten!!!
- "Musik (gerne modern); Kluge Predigt, die auf den Lebensalltag Bezug nimmt"
- Einen netten Pfarrer, gute Lieder
- Teilhabende Gesichter, motivierte alltagsnahe Predigt
- "gute Musik zum Mitsingen aber auch zum Gedankenabschweifen; eine Text-Besprechung, mit der ich das Evangelium auf mein Leben übertragen kann; Stille (> 5 min); Atmosphäre; nicht zwingend Kirchen; keine feste Sitzordnung gibt, ggf. keine Bänke in Reihen, sondern auf dem Boden oder verstreutes Sitzen "
- "Traditionelle Gottesdienste sind schon gut. Predigten von 5 min reichen. Danach schaltet man ab und hört nicht mehr zu. Die Evangelien müssen für alle verständlich ausgelegt werden. "
- gute, gehaltvolle Predigten
- Ansprechende Inhalte, Lebensnähe
- Er sollte lebendiger sein und man sollte selbst zeitweise aktiv sein. Die Lieder sollten ansprechend sein.
- keine langweilige one man Show!!
- "Wahrhaftigkeit - nicht das "Abarbeiten" einer tradierten Reihenfolge von liturgischen Elementen. Gute Musik, Lieder zum Mitsingen. Stille. Ich mag Gebete und Predigten, die einen aktuellen Bezug haben, Impulse, die man für sich mitnehmen kann.
- Vor allem Musik (und einen Pfarrer, der nicht so alt ist, dass ich ihn leider nicht mehr verstehen kann) und interessante, etwas lockere Predigten. Vielleicht auch generell nicht so ewig lange Gottesdienste und mehr Interaktion zwischen den Menschen.
- Inspiration
- Er sollte einen kleinen Rahmen haben. In einer Kirche wo jeder verteilt ist, kann keine richtige Gemeinschaft entstehen. Musik die anregt zum Nachdenken. Er braucht einen persönlichen Bezug. Der Leiter der Liturgie muss einen persönlich ansprechen können.
- Es heißt GottesDIENST nicht GottesSPAß, daher ist das für mich keine Frage von Angebot und Nachfrage. Ich gehe zum Gottesdienst, weil ich der Meinung bin, wenn Gott sich jede Sekunde meines Lebens Zeit für mich nimmt, dann kann ich mir ja wohl auch eine Stunde Zeit pro Woche nur für Ihn nehmen. Moderne Musik oder irgendwelche interaktiven Predigten mit Rollenspielen und dergleichen sind für mich persönlich unnötig - oft stören sich mich sogar eher, weil sie mich vom eigentlichen Inhalt ablenken.
- Ruhemomente (z. B. Stille oder meditative Musik). Theologischen Bezug und Fragestellungen. Spiritualität. Musik. Gemeindegesang. Ein Herstellen von Gemeinschaft. Routine.

- Moderne Lieder; Themen, mit denen sich Jugendliche auseinandersetzen können und die zum Nachdenken anregen, z.B. in der Predigt oder ein thematischer Gottesdienst; Neuere Gottesdienstformen; Gestaltung durch Jugendliche in Absprache mit dem Pfarrer.
- Offenheit für Neues // Das Aufgreifen aktueller aber auch passender Themen // eine gewisse lockere und vor allem entspannte Atmosphäre
- Kinderfreundlich. Schöne bekannte Lieder. Gute aber nicht zu lange Predigt. Eucharistie
- Einen Pfarrer, fetzige Music, die Eucharistiefier
- Einen ansprechenden Titel und eine gute und vor allem passende Atmosphäre
- Gute Lieder; interessante Predigten; immer mal wieder "etwas Neues"
- Frischen Wind! Neue Lieder, Stimmung, eine lebendige Predigt mit interessanten Themen.
- eine gute Predigt, positive Stimmung
- Interessante, ansprechende Predigt, Musik, Stille und besinnliche Momente. Keine antiquierten Lieder und Psalmen.
- Es muss deutlich werden, dass ich in der Liturgie Gott begegne.
- Einen würdigen Priester
- Feier der Gemeinde mit dem Priester oder Vorsteher/In
- Spannende, lebensrelevante Predigten. Einen persönlichen Bezug. Lebendige Musik.
- Menschen, die ich gerne treffe."
- "Engagierte, überzeugte, motivierte Besucher. Eine lebendige Gemeinschaft, nicht Zeit absitzen."
- Gott Jesus und der Heilige-Geist
- "Messdiener (Weihrauch). Orgel. Gute Predigt"
- Einen Pfarrer, der einen guten Gottesdienst macht. Einen, mit einer offenen Art, der nicht auf den Mund gefallen ist. Progressiv von der Einstellung, Gutes tun zu wollen.
- Interessantere Predigten
- offene Pfarrer die im Leben stehen
- Gesellschaftlich relevante Themen und den Wunsch nach Veränderung
- Greifbarer Pfarrer, Predigt, mit der man sich identifizieren kann, die aktuelle Themen aufgreift und Hoffnung gibt oder wachrüttelt, lebendiger Gottesdienst, ansprechende Lieder
- Spannende predigten, ein Ort des Zusammenkommens von mehreren gleichaltrigen
- Anreize auch über kritische Dinge nachzudenken
- Mehr Pepp. Neuere Lieder. Für Kinder Kindergottesdienste.
- Eine gute Predigt und einen Pfarrer, der halbwegs sympathisch und authentisch wirkt. Wobei es in Taizé ja sogar ohne Predigt funktioniert. Gottes Wort, gelesen und gesungen, scheint zu reichen.
- Mein Messbesuch hängt nicht von der Gestaltung ab. Wünschen würde ich mir aber eine bunte Feier mit Elementen für alle Alters-/Interessensgruppen. Zumindest solange das Wesentliche nicht untergeht.
- Ansprechende Lieder, Gedankenanstöße/Fragen, keine ewigen historischen/biblischen Auslegungen von Zusammenhängen, offene Gottesdienstgestaltung (auch mal das normale Schema aufbrechend), Zeit der Stille, um überhaupt anzukommen
- "Es muss GOTTESdienst sein, also Gott im Mittelpunkt stehen, was auch impliziert, dass man nicht sich selbst feiert oder seine eigenen Ideen umsetzt um den Gottesdienst zu ""gestalten"", sondern einfach das tut was Gott will. Zum Beispiel soll die Messe nach dem Messbuch gefeiert werden und die Texte des Ordinarius genommen werden und kein ""Wir suchen den Frieden und sind toll""-Lied anstelle des Gebetes ""Agnus Dei"" gesungen werden. Für Unterhaltung kann ich ins Kino gehen. Beim Gottesdienst will ich Gott loben und anbeten und freue mich über Seine Unterstützung, besonders in Sakramenten (Eucharistie, Beichte)."
- moderne Lieder bzw. Taizélieder // gute, ansprechende Predigt // freundliche Gemeinschaft // Gottesdienst und anschließend schönes Beisammen sein
- Gesang
- Gute Predigt, gute Musik, Eucharistie
- Gute Musik, lebensnah und aktuelle Themen, kurze aber verständliche Bibeltexte, Mitmenschen / Freunde in meinem Alter, schöne Atmosphäre (z. B. durch Lichteffekte), emotional
- Vorbereitete Hauptamtliche! Professionalität und Interesse am Menschen/Gemeinde.
- Es braucht ansprechendere Themen. Ich möchte mit einbezogen werden, ansonsten spricht der Pfarrer quasi nur "von oben herab" auf die Gemeinde...
- Gute, moderne Musik und gute Predigten
- "gute musikalische Gestaltung, Lieder, die auf unsere Lebenssituation und unsere heutige Sprache abgestimmt sind; eine Sprache, die im Hier und Jetzt verständlich ist; eine Predigt, die mich in meiner Lebenssituation anspricht."
- einen Denkanstoß, schöne Lieder, nette Leute
- Eine zum Nachdenken anregende Predigt, gute Musik (Mix aus Orgel und "Band" ist immer cool), einen schönen Kirchenraum, in dem man sich wohl fühlt.
- Musik. Ruhe. Spiritualität
- Mehr Beteiligung verschiedener Gruppen, echte Predigten, die an den Alltag anknüpfen und nicht nur die Bibelstelle nacherzählen (gerne auch von verschiedenen Personengruppen), gute Musik
- Fesselnden, für die heutige Zeit relevante Predigt
- Im Freien, mit Chören, neue geistliche Lieder (aber nicht Nightfever!), Treffen im Anschluss
- Einen Organisten und einen Pfarrer, der nicht monoton predigt.
- Ein Pfarrer der die wichtigen Themen vorliest
- Junge Leute

- Gleichaltrige. Gemeinsame, gerne abwechselnde, Vorbereitung. Persönliche Ansprache. Begegnung untereinander und dann mit Gott. Gemeinschaftsaktionen als Rahmen bspw. Agape nach dem Gottesdienst, Erntedankessen etc. und dann die gemeinsame soziale Tat.
- Das ursprüngliche Feuer der Liebe Gottes
- Deutliche und weiterbringende Predigt.
- Feierliche Liturgie, schöne Lieder, gute Predigt.
- "Viele Lieder, Mitgläubige, Gespräche im Nachhinein eventuell bei einem Kaffee. Für mich ist nicht der Gottesdienst das Wichtigste sondern auch die Gemeinschaft darum und z.B. Feste oder Veranstaltungen, die man gemeinsam vor- und nachbereitet und durchführt."
- Positivität, Elan, Viele Menschen, Musik und Gute Predigen!
- Schlichte Form (das Messbuch gibt ja schon genug her), gute Predigt, guter Lektor, guter Organist. Und an einem normalen Sonntag nicht länger als eine Stunde. Zu viel Event, wie etwa Mltmchangebote im Gottesdienst für Kinder, halten mich eher ab. Und natürlich ist es immer auch schön, bekannte und auch neue Gesichter zu treffen.
- So wie in Taizé
- Das schönste an Gottesdiensten ist eigentlich, dass man dort nette Leute trifft. Coole, moderne Musik wäre nicht schlecht. Und die Möglichkeit sich bei einem Essen danach mit anderen auszutauschen. Ein kleines Programm danach wäre auch schön, z.B. ein Spiel/ Film/ Plätzchenbacken/ ...
- "ansprechende Musik und gute Predigt und Texte"
- Lockere Atmosphäre
- Einen Pfarrer, den man versteht
- Fröhliche neue Lieder, die Spaß machen zu singen. In der Predigt aktuelle Themen.
- "Interessante Predigten. Coolen Pfarrer"
- "Moderne Themen, frische Lieder"
- "aktuelle Themen, junge und dynamische Pfarrer, Gesang und mehr Jugendliche, die gemeinsam gehen"
- "Eine gute Predigt, die mir hilft, Jesu Botschaft im Alltag umzusetzen, die mich stärkt und ermutigt. Schöne Lieder"
- Gute Musik und Menschen, die tiefsinnige Gedanken gut greifbar machen können.
- Moderne Musik, Bezug zum Alltag/Lebenssituationen, praktisch zusammen etwas arbeiten, Interaktivität, Offenheit für neues, im Anschluss Beisammensein
- Aktuelle, mitreißende Predigten; schöne Lieder (gerne auch traditionelle); viele verschiedene Menschen
- Ehrliche und aktuelle Themen, die ansprechend sind. Eine freundliche Gemeinschaft, die locker ist und Spaß am Gottesdienst hat.
- (moderne) Musik, eine gute ("fesselnde", aktuelle) Predigt, Möglichkeiten zur Mitgestaltung
- Gute Musik (beherzt)
- Gute lebensnahe Predigt (kein Pfarrer nur mit Ich-Bezug). Auch mal neues geistliches Liedgut. Nicht zu frühe Gottesdienstzeiten. Schön wären mehr junge Leute im Gottesdienst.
- Einen Raum der Platz hat für Gott und kein Kasperletheater ist. Gottesdienst als gemeinsames Ausschau halten, sich gegenseitig bestärken, Zuversicht und Kraft durch Vermittlung von Glaubenshalten tanken und Raum für eigenes Zögern, Ringen und Gestalten bereithält.
- "begeisternde und freundliche Atmosphäre, die auch Menschlichkeit zulässt, zB persönliche Begrüßung/Verabschiedung, Applaus nach musikalischem Beitrag oder auch mal einen Witz // Musik egal in welcher Form (Orgel, Chor, etc.) // Kerzenschein"
- verständliche Muttersprache, nicht theologisch "hochtrabend", akustisch verständlich, - Verstärkeranlage soll für Priester u. Lektoren sinnvoll ein u. abgestimmt sein. Kultivierte Kirchenmusik (muss nicht unbedingt Orgel sein), Lieder zum Mitsingen, ggf. vorher gemeinsam mit der Gemeinde einüben. Pünktlicher Beginn, Pfarrer soll früher seine Zigarette rauchen! Ich wünsche, dass in der Predigt nicht das Evangelium fast 1:1 wiederholt, sondern dass seine Kernaussagen in unsere heutige gesellschaftliche Situation transformiert werden.
- Abwechslung
- Nichts Besonderes.
- Begeisterung
- Gute Musik! Kurze prägnante Predigt mit zB PowerPointPr. Wir sind gewohnt mehrere Sinne zur Informationsaufnahme zu nutzen!
- Sympathischen Pfarrer
- Gute Musik, spannende Predigt die auch ansprechend vorgetragen wird; dass ich mich einbringen kann und es keine one-man-Show ist
- intellektuelle Tiefe
- Gute Musik, gute Predigt, Eucharistie
- Ehrlich, etwas moderner, aktive Gemeindeglieder im liturgischen Ablauf, offener Zelebrant, familiär
- Interessante Themen; kurzweilig -> vielleicht einfach nur 30min anstatt 1h
- Einen guten Pfarrer, der den Gottesdienst lebendig gestaltet
- Schwung, Lebendigkeit, aktuelle Themen, alltagsbezogene Themen, andere Menschen, Musik, und vor allem ein Pfarrer mit Leidenschaft.
- Auseinandersetzen mit biblischen Texten und geistreichen Impulsen dazu (Predigt, Meditation oder Gesprächsformen). Musik und Gesang. Gebet und Fürbitte. Momente der Stille.
- "Neue Lieder mit verschiedene Instrumenten. Freunde, gleichaltrige. Mitmachen können und aktiv sein, nicht nur Zuhören, was ein Pfarrer Predigt...."
- Gute musikalische Untermauerung (auch durch die "normale Gemeinde" ohne Chor, Orchester etc) und eine Predigt, die Lesung/Evangelium und die aktuellen Tagesgeschehnisse (Politisch, Gesellschaftlich, etc.) verbindet

- gute Predigt, Kommunion, gute Musik, sollte nicht zu lang sein
- Zeit für mich zum Beten.
- gute Predigt, die mir etwas für meinen Alltag gibt. Die mir zeigt, dass der Inhalt heute noch aktuell ist.
- Modernere Musik und keine lange und langweilige Predigt
- Moderneren Touch also nicht immer die gleichen alten Lieder, kürzere Predigten mit Thematiken die für Jugendliche interessant und verständlich sind
- Abwechslung, Anregung, Besinnung, Ruhe, Musik
- Eine volle Kirche und einen netten Pfarrer mit einer modernen Predigt zb mit modernen thematischen Beispielen
- "Alles was er jetzt besitzt. Er sollte nicht zu lang sein, aber die Predigt sollte aktuell und auffordernd sein, sich mit den Themen der Gesellschaft als Christ zu beschäftigen und auch einem Möglichkeiten abseits des eigene Vorteils aufzeigen. Ebenfalls ziehe ich es vor die Gottesdienste als Messdiener mitzugestalten."
- Gute Musik, thematischer Input, Anregung zum Nachdenken, andere Gottesdienstbesucher, Gebete in verständlicher Sprache, Authentizität und Ästhetik
- "Modernere Musik, Mehr Kinder, Kinderverständliche Predigten"
- Predigt und aktuellen Bezug
- "Musik durch Band. Kürzere Predigten "
- Spannend und Interessant gestaltet, modern
- kurzweilig, abwechslungsreich, aber dennoch mit Impulsen aus dem Glauben mit Bezug zu alltäglichen Themen
- authentische, begeisterte Gottesdienstleiter, die mir etwas mit in mein Leben geben
- lebhaftige Gestaltung, aktive Gespräche miteinander
- Gute Lobpreismusik, Ästhetik in Form von Farben, Kirchenraumgestaltung und digitaler Form, klare Leitung, ansprechende Sprache, keine Moralisierung, Begegnung, Willkommenskultur
- Zuspruch und nicht nur Kritik an meinem Leben. Anerkennung des Lebensstils und nicht der ständige Vorwurf zum Handeln - Kirche soll sich in mein Leben integrieren, wird aber definitiv nicht die erste Priorität haben
- Lieder, neue Elemente, aktuelle Themen
- "Leute die man kennt // Aktuelle Themen "
- Interessante Gestaltung
- "gute Predigt; Transfer von dem, was die Bibel/die Glaubenslehre etc. sagen, für meinen Alltag; (schöne Lieder) und offene fremde Menschen oder Menschen, die man kennt"
- Inniges Gebet und Menschen, die glauben, was sie sagen.
- Bin leider schon zu weit weg.
- schönes Orgelspiel, Lieder die gut singbar sind, auch wenn man sie nicht kennt, eine ansprechende Predigt, feste Liturgie
- Neuere Lieder, mehr junge Besucher, spannendere Predigten, uvm.
- Einen glaubwürdigen Leiter bzw. Pfarrer, ehrliche Auseinandersetzung mit den Bibelgeschichten, alltagsrelevante Predigten, gute Mischung aus Tradition und Vision.
- gute Musik und eine gute zum Nachdenken anregende Predigt
- spannend, abwechslungsreich, lustige Gestaltung
- Weniger Gerede
- Gospelchor
- moderner sein
- Keine Liturgie, die man nicht versteht oder nur auswendig herunterleiert. Beispiel Hochgebet: wer kann wirklich alles, was er da sagt, glauben?! Gegenbeispiel: Taizé, wo es in den Gebeten nicht darum geht, sondern um verständliche Texte, bei denen auch erklärt oder selbst erarbeitet wird, warum oder wie sie uns auch heute noch betreffen.
- "Die Predigt muss Impulse für den Alltag , aber auch Neues vermitteln, wie historisches Hintergrundwissen zur Bibelstelle, damit ein Denkprozess initiiert werden kann. Fragen während bzw. unmittelbar nach der Messe stellen können (digital oder analog). Kinder nicht als Störung empfinden."
- Fokus auf Gott/Jesus und biblische Inhalte, die über übliche Floskeln zu Nächstenliebe etc. hinausgehen; Gemeinschaft und Austausch mit anderen Gottesdienstbesuchern (z.B. im direkten Anschluss an den Gottesdienst); ansprechende Musik; eine lebensnahe Predigt
- Gute Musik und eine inspirierende Predigt sind für mich ausschlaggebend. Der Pfarrer sollte sich trauen auch unpopuläre Meinungen kund zu tun.
- gute Musik, schöne Lieder, ein überzeugender Prediger, der für seine Sache "brennt", Suche nach Wahrheit, keine lustlos "heruntergeraterte" Litanei
- Gute Musik, einfache Struktur, Stille, Möglichkeit für persönliches Gebet
- Es braucht eine würdevolle Feier der Liturgie.
- Lebendigkeit, gute Schriftauslegungen, gemeinsames Singen und Beten
- "warme und bequeme Sitzmöglichkeiten, Musik, mehr Wortgottesdienst als Eucharistie, Gebet in Stille "
- "Für mich muss Beziehung zu Gott spürbar werden - anhand der Liederauswahl, anhand der Predigt, die mir etwas über Gott erzählt (nicht primär über die Meinung des Pfarrers), anhand der Ausstrahlung des Priesters bei der Wandlung und dass Kinder willkommen sind und nicht als Störenfriede gezeichnet werden"
- Es gehört für mich dazu, deswegen gehe ich hin, aber moderne Lieder, Angebote für meine Kinder sind schon nett
- "Musik!!!!!!!!!!!!!! Und einen Lustigen und motivierten Pfarrer"
- Wortgottesdienst und Eucharistie
- Nicht viel. Ich muss die Zeit besitzen im Gottesdienst zu sein.

- Moderne, nicht NGL, denn das ist auch nicht mehr neu, ansprechende Sprache und Texte, außerdem inhaltliche Gestaltung (Predigt), die mich in meiner Lebenswelt abholt und mich nicht verurteilt für meine Lebensführung
- Junge und moderne Kirchenmusik
- "andere Uhrzeit (frühestens 12-14 Uhr) // andere Wissenweitergabe // keine langweilige Berieselung "
- Liebe zum Detail
- Lebendigkeit, Gleichaltrige Menschen, Offenheit, coole Bands, Menschlichkeit
- "Musik; Aktivität; Interaktivität; Alters-/ Geschlechter-/ Nationalitätsübergreifende Beiträge"
- "Musik, schwungvolle Lieder, gute Predigt. Und in der Kürze liegt die Würze, also nicht länger als 45 Minuten "
- Moderne, lebhaft Musik und eine Predigt in der sich jeder wiederfinden kann.
- Eine aktuelle Predigt
- aktuelle Themen und mehr Interaktion
- gute Predigt, moderne Musik
- "motivierten, modern-eingestellten Priester, abwechslungsreiche Musik für jeden Geschmack; nicht zu strickt "
- Ich muss mich eingeladen fühlen. Ich liebe es, wenn Jung und Alt zusammenkommen. Wenn da Menschen sind, die mich auch fragen, wie es mir geht. Die ein Auge auf mich werfen, aber mich nicht zu Tode analysieren. Es braucht Lockerheit und Ruhe. Ich brauche Zeit, damit ich runterkommen kann.
- "Messe: Eucharistiefeier, Wort Gottes, wenig Schnickschnack. Darüber hinaus außerhalb der Messe: Glaube muss sich nicht auf konkreten Gottesdienst beschränken. Hier ist vieles möglich, was mich anspricht (hierzu: Milieustudie als Grundlage und dann Hinhören auf die Menschen!!)"
- Predigten auf das Heute bezogen, Feierlicher Rahmen
- Musik und geistige Impulse aus dem Alltag
- Stimmung, die an der Kirchentür schon beginnt und über das Schluslied bis ins Leben weitergeht
- Er muss musikalisch ansprechend sein, zum Mitfeiern animieren. Die Predigten sollten klare Botschaften haben und auch mal unbequeme Themen thematisieren.
- abwechslungsreich sollte er sein
- modernere Gestaltungen
- abwechslungsreich
- Abwechslungsreichere Gestaltung
- Ansprechende Themen in der predigt und Lieder, die mir gefallen.
- Mehr Stimmung
- Bezug zur aktuellen Themen, die die Gesellschaft bewegen
- Eine gute zeitgemäße Predigt, die auch die Bibeltexte tiefer auf den Ursprung hin analysiert und sie den Gläubigen verständlich von Ursprung her für die heutige Zeit erläutert.
- "moderne Musik; ansprechende Predigt, die an meinem Alltag anknüpft"
- Abwechslung!
- Die Eucharistie, den priesterlichen Segen
- Kurzweiligkeit, dynamische + ergreifende Gestaltung
- Freundlicher Pfarrer, nachdenkliche Predigt, Möglichkeit zum Austausch
- Einen Bezug zu meiner aktuellen Lebenssituation; eine spirituelle Art und Weise, die mich anspricht; eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den harten Fragen des Lebens/Glaubens
- "ansprechende Musik mit unterschiedlicher Prägung, klassisch und modern; kreative, inspirierende Predigten, weniger dafür gut; Feuer und Flamme für sein Thema sein (echte Be-Geist-erung); Hoffnungsträger; authentische Menschen; Freude am Leben (keine Depribotschaften)"
- persönlicher Bezug
- Gute Musik, authentischer Prediger, nicht zwingend Eucharistie, Kirchencafé, Kommunikation, Predigten über Glaubens Themen.
- Eine Predigt, die mir einen neuen guten Impuls gibt, Taizélieder, Lieder Neues geistliches Lied, netter Pfarrer
- Abwechslung, dass man nicht das Gefühl hat es ist jede Woche das selbe
- Einen Rahmen, aber auch eine Message. Gerne auch Musik von Janssens.
- Coole Musik, relevante Themen, Möglichkeit zum Gespräch
- Abwechslungsreiche Darstellungen aktueller Themen. Gemeinschaft und Offenheit. Gezeigte Toleranz.
- Fröhlich, gute Musik
- "Offene, herzliche Atmosphäre; authentische Menschen, die den Gottesdienst gestalten, Kurzweiligkeit "
- gute Predigt, besser noch den Austausch über die Schrifttexte, am liebsten moderne Lieder, schön, wenn Leute da sind, mit denen man (auch hinterher) mal reden kann, eine Sprache, die ich verstehe,
- "Eine gute, ansprechende Predigt, die sich auch auf die Jetztzeit und den Alltag der Menschen bezieht. Moderne Lieder, die einen den Glauben feiern lassen (Eucharistiefeier); Zeit der Stille zum eigenen Gebet"
- Schöne ansprechende Lieder und Musik und eine Predigt, die sich mit Themen befasst, die für mich relevant sind oder mich beschäftigten, bei der ich was für meinen Alltag lernen kann
- Der Gottesdienst sollte die Kirchenbesucher begeistern, beispielsweise durch zeitgenössische Musik, Ausprobieren neuer Liturgieformen
- Er muss mich thematisch ansprechen. Schöne Musik. Unterschiedliche Formen. Manchmal ist es gut sich einbringen zu können, manchmal brauche ich aber auch Ruhe und will einfach passiv sein (bzw. nur im Kopf aktiv)
- "Gottesdienste sollten mit Liedern gestaltet werden, die den Menschen Freude bereiten und zum Mitsingen anstiften. Die Texte sollten so aufgearbeitet werden, dass alle sie verstehen und etwas daraus gewinnen können. "

- Priester, die sich selbst nicht zu ernst nehmen, eine lockere Atmosphäre. Ein abwechslungsreiches Angebot mit Jugendgottesdiensten, Kinderwortgottesdiensten, Familiengottesdiensten, Kirchenbands, interaktive Katechese, etc.
- Moderne Lieder, mehr Interaktion, Predigten mit modernen Themen
- Interessanter machen nicht so lustlos und geeigneter für Jugendliche
- Integration von modernen Medien
- "Schöne Lieder; andere junge Leute"
- "Ein besonderes Thema, Schöne / Besondere Musik, eine "moderne Form". Gottesdienste die mir in Erinnerung blieben: Jugendgottesdienste, Familiengottesdienste, Konzertante Gottesdienste (war evangelisch, aber es gab Filmmusik - Live Vorgespielt - mit dem Thema ""Jesus als Superheld""), Taizé Gottesdienste"
- Freude auf die Gemeinschaft
- Interessantere Themen, die einen auch betreffen. Klar ein bisschen altes klassisches, wie eine Bibelvorlesung gehört auch dazu. Die bekannten Lieder sind auch schön. Bei den Liedern könnte auch getanzt werden und Freude herrschen.
- Gute Predigt, gute Lieder, Stille, Gemeinschaft
- Zeit zum stillen Gebet/ Meditation, wechselnde musikalische Begleitung, guter/ menschnaher Prediger
- Modernes Ambiente und traditionelles kombiniert.
- Nette, freundliche, jüngere Gemeindemitglieder. Einen Pfarrer, der einen begeistert und bei der Predigt zum Denken anregt
- Guter Priester, gute Musik (da reicht auch die kleine Kirchenband oder einfach nur die Kirchenorgel).
- Ehrliche klare Worte
- Mehr Gesang und Gemeinschaft. Glückliche Lieder
- Dass er nicht so langweilig gehalten wird bessere Stimmung
- Musik, die nicht aus dem letzten Jahrtausend stammt. Junge Menschen. Priester, der nah an der Gemeinde ist, sich für sie interessiert und unterstützt. Gemeinschaft
- Interessante Themen
- Schöne Lieder, nicht zu altbacken
- gute ansprechende Atmosphäre. Alte Kirchenlieder oder Lobpreis, keine NGLs. Ansprechende Predigt mit Inhalt nicht so ein Jesus liebt mich Gelaber.
- Eine tolle Gemeinschaft wo jeder willkommen ist
- Besonderen Anlass
- Modernes Liedgut, auch mal ein anderes Begleitelement als die Orgel, schwungvolles Klatschen, Predigten, die mich themenaktuell abholen/ ansprechen, keine Liturgie festgelegt an einem Jahreskreislauf!
- Moderne Pfarrer & Pfarrerinnen, weniger Konservative alte weiße Männer.
- Gestaltung auch für jüngere, andere Predigt, andere Lieder
- Interessante und abwechslungsreiche Themen vlt auch zum derzeitigen geschehen in der Welt
- Schöne Lieder (am besten in Kombi mit einer kräftig singenden Gemeinde), für mich relevant Themen (Bibel auf Alltag ausgelegt), die richtigen Menschen
- Schöne Liedgestaltung und ansprechende/aktuelle Predigt
- "Gemeinde. Musik. Menschen, die mitsingen. Nicht zu lange Predigt. Predigt mit Bezug zum Leben "
- Moderne Themen
- Zeitgemäße Themen
- Es sollte lebendiger sein, nicht so viele alte Lieder, jünger ...
- Feierliche Gestaltung, Kirchenchor, Weihrauch, Orgel
- "Impulse, die zum Nachdenken anregen und aktuelle Themen beinhalten, lockere Stimmung"
- Interessante, verständliche und kurzweilige Predigt
- Aktuelle Themen
- Eine Predigt von Herzen kommt eine feierliche Stimmung. Einen Pfarrer den man versteht.
- Für mich stellen Gottesdienste Rituale dar, die durch ihre Beständigkeit Ruhepole im Alltag sein können. Mit digitalen Angeboten oder Ähnlichem im Gottesdienst kann ich persönlich wenig anfangen. Ich möchte im Gottesdienst in mich gehen und nicht mit anderen agieren, denn das kann ich auch außerhalb des Gottesdienstes.
- Einen Pfarrer, der authentisch ist und begeistert, ansprechende Musik, Teilnahme aller ohne Vorverurteilung
- Gute Predigt
- Ein interessantes Thema und Freunde oder Familie die mit mir hingehen.
- Aktivität, Lieder bei denen man die Füße nicht stillhalten kann, weil sie nicht so langsam und einschläfernd wie die meisten momentanen Lieder sind. Und er sollte zu anderen Zeiten sein.
- Kompetenten Pfarrer, gute Predigt
- Bessere Musik, bessere Themen und nicht ein alter Mann der mir von seinen Privaten Geschichten erzählt
- Eucharistiefeyer
- Eucharistiefeyer
- Nach den Evangelien diese auf moderner Sprache zu erklären und uns Lehren auf den Weg geben, die wir umsetzen können.
- moderne Musik (Band), das Gefühl, dass JEDER willkommen ist, Verbindung zb in der Predigt zu aktuellen Geschehnissen, Frauen als Priesterinnen!!
- "Musik. Zum Mitsingen und auf Deutsch! Wenn der Kantor die ganze Zeit auf Latein vorsingt ist die Partizipation der Gläubigen quasi gleich 0. Eine gute predigt und wenn sie wirklich gut durchdacht ist eine Aktion. Eine normale predigt ist oft besser als eine Aktion um der Aktion willen. Einen ansprechenden Raum."
- "Abholung aller Gläubigen, Einbeziehungen der verschiedenen Alter und Bildungsunterschiede ! Würde es viel einfacher machen !!"

- Kurz, Alltagsrelevant, offen für Kleinkinder, moderne Lieder
- eine gute Predigt, gute Musik und er darf nicht länger als zwei Stunden dauern
- "Feste Liturgie, das ist besinnlicher. Offene, freundliche Atmosphäre. Ansprechen verschiedenster Gruppen in einem Gottesdienst (nicht nur Kinder/Erwachsenen/Senioren/Familiengottesdienste. Einer für alle). Teilhabemöglichkeit, Einladung, Aufforderung. Schöne Kirche. Abwechslung "
- Auf junge Menschen eingehen, keine engstirnigen Pfarrer
- Alltagsbezug! Er soll mir die Woche über Stoff zum Nachdenken und Anwenden geben
- Mehr junge Menschen. Mehr freudige und lebendige Stimmung. Musik. Aktuelle Themen
- neues geistliches Lied und jede Menge Weihrauch
- Gute Predigt und Gemeinschaft.
- Im Idealfall braucht es jemanden, der oder die ordentlich deutsch spricht, zumindest aber die jeweilige gemeinsame Sprache der Gemeinschaft. Es braucht viel Musik und die Gelegenheit, Freunde zu treffen. Wenn aus dem Bekannten- oder Freundeskreis niemand den Gottesdienst besucht, ist man nicht wirklich scharf darauf, hin zu gehen.
- gute, ansprechende Texte, unkonventionelles, stimmungsvolle und passende Musik
- Stimmungsvolle Lieder, einen Bezug zum Alltag
- eine Generalüberholung
- LEBENDIGKEIT
- Ansprechendes Thema und Musik. Etwas Neues, Erfrischendes, Wow Effekt. Aber dennoch gerne auch wiederkehrende, traditionelle Inhalte und Strukturen, in denen man sich wiederfinden kann. Schwieriges Unterfangen, das auszubalancieren.
- "Diskussion zu aktuellen (politischen) Themen. Mehr Feiercharakter."
- frische Musik. authentische Durchführungen. Abwechslung
- Ein Thema, das mich interessiert, einen Pfarrer, der mich anspricht
- gute Musik, gute Predigt, ggf. schönes Licht
- Modernere Lieder, eine an die heutige Sprache angepasste Predigt. Oftmals hört man zu, aber versteht gar nicht, was einem das sagen soll. Die Gottesdienstbesucher mit Aktionen mehr einbringen. Z.B. Fürbitten aufschreiben dürfen oder einen besonderen Menschen, dessen Namen man irgendwo aufkleben kann.
- "Ansprechende Musik mit inspirierenden Texten (Worship, NGL); Predigten, die sich am Alltag der Menschen orientieren und nicht gnadenlos auf den Worten der Bibel reiten, sondern diese eben mit dem Lebensalltag verknüpfen. Aufgeschlossene Geistliche"
- Eine Band und in der Kirche klatschen zu dürfen. Alltagstaugliche und auch jugendnahe Predigten.
- Er sollte nicht zu eintönig sein, nicht immer dasselbe eingefahrene und veraltete Programm. Es fehlt einfach der Bezug zum Alltag
- ansprechend sein
- mehr Energie
- Interaktionen
- klare antworten
- jugendgerechte Dinge zb Musik , mehr Leben in den Gottesdiensten
- gute Musik, regelmäßig auch Eucharistie
- Flexibilität, Bewegung, Austausch, nicht nur einseitige Kommunikation
- Gute (neuere) Lieder, kein Monotones Gerede
- Abwechslung
- Vielfältigkeit, interessante und aktuelle Themenbezüge
- Konkrete Themen, die sich auf die aktuellen Sorgen und Interessen der Gläubiger beziehen.
- "moderate Länge (30 ~ 45 Minuten) // Nicht am Wochenende "
- ansprechende, gute Predigt, moderne Lieder, Moment der Ruhe zum Beten für sich, so wie nach der Kommunion
- "Tolle Musik. Ansprechende Texte. Freiraum zum Austausch. Willkommensatmosphäre "
- Eine Band oder mindestens neue geistliche Lieder
- Glaubenszeugnis der Verantwortlichen, gute Musik, inspirierende Inhalte
- Bezug zu aktuellen Themen, professionelle Musiker, die das können, Impulse zum Nachdenken (z.B. Fragen), Stühle- keine Kniebänke, im Freien, warm
- "Definitiv moderne Lieder. Kein "Frontalunterricht" einer Person, sondern Wechsel der Personen bei verschiedenen Punkten im Gottesdienst. Einbezug der Gemeinde. Motivierte Pfarrer*in"
- Menschen die ich mag sollten da sein; Wechsel aus NGL und alten bekannten Liedern; kurze, auf den Kerngebrachte Predigen (Max. 2-3 Kernaussagen); Heizung; kein Weihrauch, Zeit zur Ruhe; Zeit um mal mit de*r Sitznachbar*in zu pischbern; LACHEN und Weinen zu können
- Ich geh eh schon regelmäßig zum Gottesdienst deshalb gibt es nichts Konkretes.
- Charismatische Pfarrer, Herzlichkeit, Fröhlichkeit, schöne Lieder, auch jüngere Gemeindemitglieder, ansprechende Predigten, persönlicher Zuspruch, Offenheit, mehr Gemeinschaftsgefühl
- Aktuell, gute Lieder, interessanter Inhalt
- Gute Musik! Das kann durchaus Orgelmusik sein... Eine Predigt, bei der man merkt, dass der Prediger sie selber versteht und den Inhalt selber vertritt. Im Anschluss an den Gottesdienst die Möglichkeit bei gemeinsamem Essen zusammen zu kommen.
- Einen Mehrwert, ein Impuls wie ich das Evangelium und die Botschaft Christi verstehen kann und leben kann; Austausch über Glaube, Diskussion
- Die richtigen Leute und ein passendes Thema

- Eine Band oder irgendwas Gutes für die Ohren, gute, geistreiche und angemessene Predigten und einen offene/n, authentische/n Pfarrer/in
- Gute Predigt, gute Lieder, gute Inhalte
- Ich finde das Thema Gott und Bibel sollte eine wichtige Rolle spielen und es sollte darüber gesprochen werden. Ich finde es wichtig auch über eigene Erfahrungen mit Gott sprechen zu können und so in den Austausch kommen zu können. Es sollte Musik geben und gemeinsam gesungen werden sowie kleine Rituale und Bräuche geben. Einen klaren Ablauf an dem man sich orientieren kann.
- gute Predigt und gute Kirchenmusik
- Musik (modern)
- moderne Lieder, bei denen es Spaß macht mitzusingen (Lied des Monats einführen: Jeden Monat „lernt“ die Gemeinde ein neues Lied, das in den Sonntagsgottesdiensten gesungen wird) // eine entspannte Atmosphäre, damit ich auch zur Ruhe kommen kann, wenn ich sie brauche // Abwechslung // gute Impulse, wovon ich etwas mitnehmen kann - das bedeutet, sie dürfen NICHT so theologisch tiefgreifend sein, dass ich sie ohne Vorwissen nicht verstehe, besser: für jeden verständlicher Input IN ALLTAGSSPRACHE // dass Jugendliche mit einbezogen werden in die Gottesdienstgestaltung
- Viel singen und auf jeden Fall weniger auf Knien beten
- Schöne Lieder, moderne Texte, verständliche Prozesse/Aufklärung
- "Gute musikalische Begleitung, Ansprechende Predigt"
- Ansprechende Musik, Zeit der Stille und Ruhe, anregender Impuls
- "Einen authentischen Pfarrer, keine zweiklassen Gemeinde. Ich kann eigentlich auch daheim beten, dafür brauche ich die Kirche, in ihrer jetzigen Form nicht. Es bringt nix spirituelle Zentren zu bauen, um den Kirchaustritten entgegenzuwirken. Es braucht Ehrlichkeit und Aufklärung. Einen Pfarrer und Gemeindeglieder, die sich nicht direkt nach Gott sehen."
- Frischen Wind
- Priester, der motiviert ist und die Gemeinde damit anstecken will. Menschen die mitsingen. Mehr Jugendliche Gottesdienstbesucher. Inhalte (v.A. Predigten), die mehr auf aktuelle Gedanken und Sorgen junger Erwachsener zugeschnitten sind.
- "Verschiedene Formate. Mal andere Zeiten "
- "Gute Musik, eine Überlegung, die den Gottesdienst trägt, eine wohlüberlegte Liturgie. Weniger dem Zufall überlassen, weniger schlecht motivierte Predigten aus einem Predigtheftchen. In Kindergottesdiensten keine Pseudoaktivierung. Würde. Es ist eine besondere Handlung, also darf es auch besonders aussehen (Ob Orgel, Gitarre, Weihrauch oder Tanz spielt keine Rolle - Hauptsache, Dinge werden bewusst getan und ordentlich inszeniert)."
- "Bezug zum Publikum. Lockerheit"
- "moderne Musik. z..B. NGL , eine Musikgruppe oder Band // ein Priester der Bibeltexte verständlich auf unser heutiges Leben bezieht, mich bereichert und damit zum Nachdenken anregt. // Eventuell verbunden mit einer Aktion danach, ein offener Abend ein Essen etc. // Schön ist es auch wenn man sich selber in das Gottesdienstgeschehen mit einbringen kann. z.B. als Lektor, Kommunionhelfer oder Bandmitglied. Oder am besten sogar den Gottesdienst mitgestaltet und mit vorbereiten darf!"
- Messdiener
- Nicht zu frühen Beginn.
- Dynamik! Authentizität! Ansprechende Lieder und Predigten. Kein belehrt werden sondern ein Dialog. Ein Gottesdienst, der gefeiert und nicht abgelesen wird! Ein Gottesdienst der die Gemeinschaft stärkt! Ein Gottesdienst, der Anfragen an mein eigenes Glaubensleben stellt, in dem ich Haltung einnehmen muss!
- Moderne Lieder, interessante Predigt

#wasessonstnochzusagengäbe

Du hast bisher durchgehalten. Vielen Dank! Hier hast du deswegen noch einmal Gelegenheit all das loszuwerden, was vorher noch nirgends gepasst hat ...

- Ich finde es super, dass es JE in unserem Bistum gibt!
- Cool, dass ihr gefragt habt!
- Ich hoffe es passiert endlich was, umso mehr Zeit verstreichen wird umso mehr junge Menschen gehen verloren, da sie keinen Platz finden... Gemeinsam glauben ist oft einfacher als allein...
- Die katholische Kirche ist mein Zuhause. Ich bin zufrieden mit meinem Glauben und kann auch an manchen Orten (zB Jugendgruppen) meinen Glauben so leben, wie ich ihn brauche und wohinter ich auch stehen kann. Dennoch bin ich mit vielem nicht zufrieden (das habe ich ja vorher beschrieben) und wünsche mir sehr, dass ein Umdenken passiert. Weil ich weiß, was der Glauben geben kann, macht es mich traurig, dass Kirche für viele so abschreckend wirkt. Ich weiß, was andere verpassen, aber ich verstehe sie auch und habe auch nicht genügend gute Argumente dafür, Kirche zum aktuellen Zeitpunkt zu leben. Also: der Glaube funktioniert in der heutigen Zeit schon, nur Kirche halt nicht wirklich.
- Unkomplizierte Prozesse. Mehr Ökumene.
- Danke das ihr die Jugend fragt was sie braucht und wünscht! Viel Segen für den Weg!
- Tolle Umfrage mit der passenden Motivation dahinter! Ich bin an Board, wenn ihr etwas ausprobieren möchtet und ich es mitbekomme/Zeit habe.
- Ich wünsche mir, dass Menschen, die sich als Christen bezeichnen, sich auch (mehr) so verhalten.
- Ich bin eigentlich gläubig, aber mir fällt es schwer zu der Institution der katholischen Kirche zu stehen. Es gibt so viele Gründe, die eigentlich dafürsprechen würden auszutreten (veraltetes Weltbild, Missbrauchs Skandale, Vertuschung, Machtmissbrauch,

Geld/Machtgierde). Ich hoffe, dass es die Kirche schafft, diese Probleme transparent aufzuarbeiten und man sich wieder mit voller Überzeugung dem Glauben widmet.

- Weniger Formalitäten
- Kirche muss auch für die „einfachen“ Leute verständlich sein und nicht zu einer Akademikerveranstaltung werden
- Bin knapp über 35, aber noch keine 40 :-)) Hoffe, dass ich hier trotzdem noch Platz habe.
- Kirche muss endlich den Mut haben sich aufzumachen auf die Menschen zuzuhören - auch auf die, die nicht direkt um den Kirchturm laufen. Kirche muss ihren altbackenen, rückwärtsgewandten Mantel ablegen sich neu auf die Worte Jesu einlassen, alte Machtstrukturen und Verkrustungen aufbrechen und überdenken was den Menschen heute und hier wichtig und für sie notwendig ist. Dazu zählen: Homöe, Frauenweihe, offene Angebote. Ich stelle mir Kirche als Familienzentrum und Ankerpunkt vor, ein Ort an dem von Geburt bis Tod gemeinschaftsstiftend Angebote gemacht werden. In Kooperation mit Vereinen Kommunen und anderen Trägern. Wir müssen uns lösen davon, dass wir als Kirche in der Stadt ein Alleinstellungsmerkmal haben. Das Angebot ist viel zu groß, aber wir haben Räumlichkeiten und Möglichkeiten um Ankerpunkt in der Gesellschaft und in der Welt zu sein. Das funktioniert aber nur dann, wenn jemand vorweggeht, Vorbild ist. Vorbilder müssen die Hauptamtlichen sein, weil sie den ganzen Tag für die Kirche arbeiten. Sie müssen vor weggehen. Das bedeutet aber auch, dass man Verantwortung übernehmen muss, einen Arsch in der Hose haben muss. Durch das ganze Gelaber mit dem Pastoralen Weg, was tun wird Zeit was tun wir Ressourcen und verbrennen wir Menschen ich hoffe und erwarte mir, dass der Herr Bischof als unser Oberhirte vorangeht und seine Herde führt und lenkt. Ich wünsche mir, dass die Bischöfe Samtröcke ablegen und ihre Dienstkleidung über Bord werfen. Man braucht keine Mitra und braucht keinen Talar, um ein guter Bischof zu sein. Manchmal reicht auch genau das gleiche Outfit an zu haben, wie die anderen Menschen und sich unter die Menschen zu mischen - Freund und Vorbild zu sein.
- Nächstenliebe gegenüber allen!!
- Ich bin sehr aktiv in unserer Gemeinde, aber ich bekomme dadurch auch mit, was nicht funktioniert. Viele Junge Erwachsene haben Probleme mit der Kirche an sich und der eher altmodischen Struktur. Vielleicht könnte man im neuen pastoralen Weg eine offene Stelle für Jugendliche/JE machen und erklären was es für Möglichkeiten gibt und neue Angebote schaffen.
- Ich finde es toll, dass die Kirche Jugend- und Kindergruppen hat, welche mit finanzieller Unterstützung ehrenamtlich arbeiten können.
- Danke dafür, dass es diese Umfrage gibt. Ein interessanter Aspekt, Glauben zu betrachten.
- DANKE dafür, dass es solche Umfragen gibt. Diese zeigen, dass der Wille eines Wandels da ist. Das freut mich sehr!
- Bin sehr zufrieden mit unserem Bischof Peter Kohlgraf. Prof. Dr Weinert gestaltet den Gottesdienst hervorragend. Seine Predigten sind sehr inspirierend. Wünsche mir mehr Kindergottesdienste in der Altstadt Mainz
- "Mehr Wortgottesdienste an alltäglichen Orten. Einmal in der Woche Eucharistie in der Woche reicht"
- Passt. Danke für diese Umfrage. Find ich super.
- Coole Initiative. Bitte lasst uns junge Erwachsene nicht durch das Raster fallen bei allen Überlegungen!
- Damit die Kirche wenigstens etwas attraktiver wird, sollte man die Kirchensteuer verringern.
- Wie hoch ist die Kirchensteuer?
- Ich freue mich, dass ich daran teilnehmen durfte. Die Fragen haben gepasst.
- Nichts
- "ich finde um meinem Glauben nachzugehen muss man nicht in die Kirche gehen. Es ist eine Sache zwischen dir und Gott, wo und wann und vor allem wie viel du betest. Man muss keinem beweisen: Aahh, guck mal ich bin sehr gläubig, weil ich in die Kirche gehe. Kirche ist nicht alles. Auch der Glauben außerhalb der Kirche und im Täglichen Leben."
- gemütliche Sitzbänke
- Vielen Dank für diese Umfrage! Ob meine Antworten jetzt zielführend sind oder nicht, es war definitiv gut, sich ausgesprochen zu haben.
- Danke für eure Mühe und den Willen, etwas zu ändern!
- Ich flehe Sie an - vor allem in Hinblick auf die heilige Mutter Kirche - bitte streben Sie stets nach der Wahrheit, die uns in der Eucharistie vergegenwärtigt wird.
- Coole Umfrage. Macht weiter so :)
- Der pastorale Weg ist eine Chance den Glauben den Menschen wieder nahe zu bringen. Hört uns kontinuierlich zu auf diesem Weg, diskutiert mit uns, streitet mit uns und verändert uns und euch - damit Kirche und Glaube wieder eins werden kann.
- ich muss kacken und muss gestehen das ich starken durchfall habe
- Es wäre toll, wenn die Entscheidungsträger sich die Antworten zu Herzen nehmen würden. Die Jugend ist die Zukunft der katholischen Kirche und schon die Kleinen haben heute Angst, mal als alter Mensch nahezu alleine in der Kirche zu sitzen und dort dann gar keine jungen Menschen mehr zu sehen.
- Mehr Angebote für junge Familien(väter)
- "Danke für diese Möglichkeit! Ich finde es immer schade, wenn Haltungen zur Kirche gegeneinander ausgespielt werden und es z.B. heißt: Reformen wollt ihr hier, aber das geht nicht mit der Weltkirche. Kirche sollte doch Platz für dich, mich und alle sein, und wenn Weltkirche ernst genommen wird und die Pluralität, die in ihr (teils offiziell, teils inoffiziell) in so vielen Bereichen herrscht, dann dürfte Weltkirche kein Widerspruch zu Weiterentwicklungen hier vor Ort sein, im Gegenteil... So hoffe ich auf eine Stärkung der regionalen Räume, z.B. auf der Amazonassynode."
- Auf der letzten Seite wurde nach der Repräsentation von Kirche in digitalen Medien gefragt. Vorher kam ich nicht mal auf die Idee, dass es auf solchen Plattformen Angebote geben könnte - das sagt auch schon einiges über meine Wahrnehmung der Kirche aus, Stichwort altbacken. Doch grade soziale Plattformen würden die Möglichkeit bieten, Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen. Allerdings kommt es extrem auf den Content an, jeden Tag ein Bibelspruch wäre unpassend und würde dem Medium eventuell nicht gerecht werden. Podcasts sind derzeit auch sehr gefragt. Die Themen müssen auch hier zielgruppengerecht gewählt werden.
- Es wird immer so ernst geredet

- es soll moderner werden
- schöne Website
- Kirche und Glaube sollte ein Vorbild/ Leitbild darstellen, sich gegen Diskriminierung in jeglichen Formen zu stellen und einen Zufluchtsort gerade für die „Schwächsten“ darstellen
- Kirche hat Zukunft - gemeinsam
- Wie geht's weiter?
- Es ist schwierig für Kirche Jugendliche zu erreichen. Wenn Erwachsene das versuchen, kann es oft sehr unangenehm werden, also sorgt bei evtl. zukünftigen digitalen Projekten dafür, dass vorher mal Menschen im Alter der Zielgruppe drüber schauen und fragt sie, ob es "cringy" ist oder nicht.
- Manche Punkte hat die Kirche der Gesellschaft sogar voraus/früher mal voraus gehabt, aber in vielen Punkten ist die Kirche rückschrittlicher als gesamtgesellschaftliche Dinge. Die Kirche muss sich wieder mehr um die Menschen kümmern und für sie da sein, als sich nur um sich selber kümmern.
- "Zur Frage über Relevanz des Glaubens und der Kirche im Alltag: Eine Differenzierung zwischen Glaube und Kirche wäre angenehm, da mein Glaube für mich hohe Relevanz hat, aber die Kirche nicht eine so hohe. Mein Glaube ist unabhängig von der Verwaltungsinstitution Kirche."
- Gute Umfrage!
- Ich hoffe diese Umfrage wird ernst genommen und nicht wie oftmals in der Politik wahrgenommen, a la "schön zu wissen, aber wir meinen es besser zu wissen" in die Schublade zu legen.
- "Jugendarbeit braucht mehr Geld Zeit und Raum sonst wird die Kirche weiter schrumpfen. Die Kirche muss sich erneuern, bei allen Wurzeln wird sie sich mit ihrer alten Denke nicht erhalten können. Die Präsentation der Kirche ist wirklich peinlich. Hier kann man mal Professionelle ranlassen und keine Low-Budget Präsentationen "
- Gibts nix! Danke
- MAN SOLL HEIRATEN KÖNNEN UND NICHT ALTBACKEN SEIN
- Interessante Umfrage. Leider schein ich mit meinen 47 Jahren für die Zielgruppe schon zu alt zu sein? Ich erlebe mich übrigens häufig als einer der Jüngsten im Gottesdienst!
- Passt!
- Sprecht all die an, die zweifeln, weil sie die Beweggründe und Ansätze der katholischen Kirche nicht verstehen. Die Kirche hat ihre Überzeugungskraft und Vertrauenswürdigkeit verloren.
- Ich bin mir meiner Gemeinde sehr zufrieden. Unser Gemeindefereferent macht den Glauben neumodisch. Dadurch steckt er viele Jugendliche damit an. Immer mehr Jugendliche gehen zur Firmung und gehen gerne zum Firmunterricht. Auch unser Pfarrer ist für neue Dinge bereit und lässt sich begeistern. Er schenkt uns Vertrauen in unsere Arbeit.
- Kirche muss enger am Leben sein
- Kirche sollte so schnell wie möglich moderne gestaltet werden, damit nicht mehr Leute sich von der Kirche sich abwenden sondern sich hinwenden. Es sollten die Jugendliche mehr mit eingebunden werden z.B. durch Gestaltung eines Gottesdienstes. Moderne Lieder aus den Charts sollten mit eingebaut werden.
- In den Kirchengemeinden vor Ort wird schon sehr viel Gutes praktiziert (mitreißende Gottesdienste, soziale Projekte usw.). Es wäre prima, wenn die Entscheidungsträger zum einen mehr auf das hören, was die Menschen zu sagen haben und sich nicht immer auf das fokussieren, was nicht läuft, sondern auf das, was gut läuft. Wenn nicht nur hohle Phrasen gedroschen werden, sondern auch nach dem gehandelt wird, was die Jesus Christus uns vorgelebt hat.
- Viel Erfolg bei der Auswertung
- Ich hab eigentlich nur den Offenheitspunkt, ehrlich gesagt. Ich würde wirklich sehr gerne an kirchlichen Schulen später eventuell unterrichten. Ich finde das Konzept schön und es gibt eine gute Struktur und Organisation. Für alle Dinge und Anliegen gibt es eine Stelle, an die man sich wenden kann. Und wenn ich doch genauso gute Qualifikationen wie alle anderen Bewerber habe, wäre es doch schön, wenigstens die Gelegenheit dazu zu bekommen. Gerade in unserem globalen Zeitalter, wo Mehrsprachigkeit, Interkulturelle Kompetenzen und Interreligiöses Wissen kostbarer den je sind, verschließen sich katholische Einrichtungen die Tür dahin. Wenn sich jemand doch bereit dazu erklärt, nach dem vorgeschriebenen Konzept zu arbeiten und all diese Dinge auch beachten, finde ich es sehr schade, dass es trotzdem nicht geht :(.. Ich würde mir wirklich wünschen, dass ich dieselbe Möglichkeit oder eher noch Chance wie alle anderen bekomme.
- Kirche muss sich neu erfinden und Probleme/Anliegen von jungen Menschen annehmen, um überleben zu können. Sie muss offener und transparenter werden und ihre eigenen Fehlungen (z. B. Missbrauchsskandal) hinreichend aufarbeiten. Dies ist nie geschehen. Die Kirche muss dringendst ihre patriarchalen Strukturen überwinden und sich für marginalisierte Personengruppen einsetzen.
- Danke, dass ihr diese Befragung macht. Ich komme aus dem Bistum Mainz, wohne inzwischen jedoch im Ausland. Das Land ist katholisch, in jedem Dorf gibt es eine katholische Kirche. Hier hat bereits vor einigen Jahren der Prozess eingesetzt, dass immer weniger (junge) Menschen am Kirchenleben teilnehmen. Eine Paradelösung gibt es hier auch nicht, aber der Umgang mit dieser Situation ist pragmatisch. Gemeinden werden zusammengelegt, Gottesdienste finden einmal pro Monat im Dorf statt und die Kirchenangebote richten sich an diejenigen, die nicht (mehr) in der "Rush-Hour des Lebens sind" in beruflicher Hinsicht. Es gibt Eltern-Kind-Angebote, Kleinkinderangebote und altersunabhängige Musikgruppen. Die jungen Menschen, die in ihrer "Rush-Hour" nicht viel Zeit haben kommen zurück, sobald sich ihre Familiensituation ändert.
- Passt alles.
- Was mache ich, wenn es einfach nicht vorwärts geht - wir diskutieren seit Jahren über aktuelle Themen und das war's. Es werden immer weniger Aktive, aber die Arbeit wird immer mehr für den Einzelnen - oder die Themen/die Arbeit bleibt eben liegen!
- Ich finde es schade, dass Kirche oft langweiliger gemacht wird als sie eigentlich sein kann. Ein engagierter Pfarrer oder eine engagierte Gemeinde, die durch ihr Seelsorgeteam auch unterstützt wird, und nicht gebremst wird, kann viele kreative Impulse

setzen. Wichtig ist eine offene Gemeinde, bei der man auch mitbestimmen kann und in der man nicht alles vordiktiert bekommt.

- Ich finde es traurig, Gemeinden beim Aussterben zuzusehen; die katholische Kirche könnte sich an der Lebensfreude und Zugewandtheit mancher Freikirchen eine Scheibe abschneiden
- Ich frage mich regelmäßig, warum ich eigentlich noch dazu gehöre, und was passiert, wenn meine katholische Heimat in der Jugendverbandsarbeit wegbriecht. Und noch habe ich keine Antwort, denn ich glaube nicht, dass sich die katholische Kirche zu meinen Lebzeiten institutionell so ändern wird, dass ich mich ganz und gar wohl fühle und alle Werte teilen und uneingeschränkt unterstützen kann
- Die Fragen waren teilweise schwierig zu beantworten. Denn in meiner Pfarrei fühle ich mich sehr wohl und dort spricht mich auch einiges an. Die Fragen bezogen sich doch meist auf die Kath. Kirche im Allgemeinen und da ist mein Bild anders. Denn der Papst ist verschlossener als der Bischof und beide wiederum sind nicht so offen für vieles wie einige Pfarrer in den Gemeinden.
- Ich denke, dass Kinder- und Jugendarbeit (beginnend allerdings bei jungen Erwachsenen und Familien) ein ganz wichtiger Schlüssel für die Zukunft der katholischen Kirche ist. Denn die jungen Menschen müssen ihren Platz im Leben, in der Gesellschaft, in der Kirche erst finden. Durch Angebote für diese Zielgruppe erleichtert man ihnen die Bindung an die Kirche und kann hoffentlich eine solche erreichen, die später dann zu einer tragenden Stütze für ebenjene Kirche werden kann.
- Ich finde es toll, dass es das Angebot für junge Erwachsene gibt und würde mich freuen, wenn ich mehr junge Menschen kennen lernen könnte, die mich nicht schräg ansehen, wenn ich sage, dass ich gläubig bin.
- Ich brauche eine Kirche, in der die Hauptamtlichen Mitarbeiter einen Blick für den Einzelnen behält. Die Kirche muss mehr persönlich werden, in dem sie mit den Menschen und deren Fragen interagiert.
- Danke für die Umfrage. Macht was draus!
- Das ehrenamtlichen Helfern für Ihre Arbeit Wertschätzung und Dankbarkeit entgegengebracht werden (ist in meiner evangelischen Kirchengemeinde leider überhaupt nicht der Fall...)
- "Danke für die tolle Zeit als Jugendlicher in der KLJB!
- "Coole Sache eure Umfrage, Danke dafür :) Bin gespannt auf die Ergebnisse und hoffe ihr veröffentlicht dazu ein paar Statistiken oder ähnliches - wäre interessiert!"
- In meiner Arbeit (Lehrerin) sehe ich, dass die Kinder und Jugendliche immer seltener etwas mit der Kirche zu tun haben. Und das ist vor allem für den Umgang miteinander nicht hilfreich. Sie sind sehr auf sich fokussiert und ihr Leben. Gemeinschaft lernen sie oft weder in der Familie noch in ihrer Freizeit kennen. Sie sind nicht selten orientierungslos. Kirche könnte (z.B. mit Jugendtreffs in Schulen) ein Ort sein, der Orientierung und Sicherheit bietet.
- Das Bistum Mainz ist auf einem guten Weg, besser als die meisten anderen Bistümer.
- Es erfreut mich zu sehen, dass es euch wichtig ist die Kirche den Jugendlichen anzupassen und ihr so offen seid für Veränderungen. Betet um Gottes Führung und verliert seine Liebe in dem Alltagsstress nicht aus den Augen.
- "Kannst du dir vorstellen, wenn es dich inhaltlich interessieren würde, zu folgenden Format(en) zu gehen?" war eine gute Frage, vielen Dank!
- Ich habe die Umfrage gerne mitgemacht, leider fürchte ich aber, dass all die Kritik nichts bewirkt. Das internationale Ansehen des pastoralen Wegs ist schlecht und wird gerügt. Hier sieht man, dass der Fisch vom Kopf her stinkt. Solange sind das nicht ändert, kann die deutsche katholische Kirche nicht brennend im Kreis drehen. Ich finde den Gedanken traurig. Meiner Meinung nach sind hier klare(!) Worte(!) nach oben dringend von Nöten. Erst wenn oben ankommt, dass die Majorität der Katholiken in Deutschland kindesmissbrauchende Pfarrer nicht duldet und Frauenrechte einfordert, wird sich etwas ändern können. Und genauso klar und verstörend sich das eben las muss(!) es auch nach oben weitergetragen werden, sonst versteht dort niemand weshalb Jahr um Jahr mehr Katholiken aus der Kirche austreten. Wenn ihr daran etwas ändern wollt müsst ihr etwas ändern. Damit man es besser versteht, muss man es zwei Mal lesen: ""Wenn ihr daran etwas ändern wollt müsst ihr etwas ändern."" Ja Ihr! Ihr die Ihr oben sitzt! Nicht die Pfarrgemeinden ändern daran etwas, keiner im PGR, keiner in den Jugendverbänden, keine Pfarrsekretärin! Erst wenn Bischöfe, Erzbischöfe und all diejenigen zusammenarbeiten kann sich etwas ändern. Fragt nicht uns die wir unten sitzen - Ihr wisst bereits was zu tun ist!"
- Ich bin von der Kirche sehr enttäuscht worden und lebe meinen Glauben weitgehendst für mich im stillen Kämmerlein.
- Wenn sich die Kirche nicht verändert und nicht mehr zeitgemäße Gebote loslässt, wird sie mit der Zeit aussterben, was schade wäre, weil die kirchliche Gemeinschaft großes Potential hat.
- "Werdet tolerant und geht tatsächlich auf ALLE Menschen zu! Fördert die Jugend und gebt ihnen Freiheiten! Wendet euch von festgefahrenen Traditionen ab!"
- Es gibt viele Themen, die aktuell in Bezug auf Kirche breit diskutiert werden, und sie alle haben ihre Berechtigung. Es ist mir wichtig, dass dabei nicht verlorengelassen wird, dass wir auch an etwas Anderem arbeiten müssen: An dem Auftrag Jesu an uns selbst und unserer Kirche im Hinblick auf die Verkündigung seiner frohen Botschaft! Wir dürfen das niemals als selbstverständlich ansehen! Sonst wird Kirche eine inhaltsleere fehlerbehaftete Institution. Stellen wir die Botschaft Christi wieder in den Mittelpunkt unseres Tuns und Handelns! Bei kleinen Dingen könnte man anfangen: Ein inständiges Gebet vor gemeinsamen Mahlzeiten oder vor schwierigen Sitzungen, gemeinsame Messfeier, eine Ausgewogenheit zwischen organisatorischen Sitzungen und Glaubensgesprächen, klare offene Öffentlichkeitsarbeit, ... Das ist unsere Gemeinsamkeit: Der Glaube an den einen Gott, das Vertrauen in Seine Vorsehung und die Hoffnung, dass er uns erlöst! Zeigen wir das der Welt!
- "Wenn Glaube nicht tief verwurzelt ist und als persönlicher Glaube gelebt wird, bleibt Kirche auf die Wendepunkte des Lebens beschränkt (Sakramente)
- Da heute kein sozialer Druck zu Kirche hin, sondern von Kirche weg führt, ist die Kontaktfläche zu Kirche sehr gering und persönlicher Glaube selten."
- "Ich wünsche mir eine Kirche, die auf die Menschen zugeht, die in unserer heutigen Welt, in unserer Sprache verständlich redet, betet, singt. Ich wünsche mir Angebote für junge Erwachsene, junge Familien mit Kindern und den Blick auf die Zukunft. Ich finde es nicht gut, nur auf den Erhalt von Strukturen zu pochen und sich damit zufrieden zu geben, dass die Herde halt nun mal kleiner wird und die Kirchen schon überleben wird, das hat sich ja schon 2000 Jahre geschafft. Ich vermisse den Aufbruch, das

Anpacken von schwierigen Themen wie Frauen in Ämtern in der Kirche, Lebensform der Priester. Ich vermisse den Blick auf Verwaltungsstrukturen, Theologen sollten Seelsorger sein und nicht Verwaltungsfachleute, dazu gibt es andere Ausbildungen."

- Danke für die Umfrage!
- Ich wünsche mir mehr Menschen mit denen ich über Gott und meinen Glauben reden kann. Unter meinen Freunden fühle ich mich missverstanden und in anderen Gemeinden nicht akzeptiert.
- Danke, dass ihr mit dieser Umfrage neue Wege geht!
- Kirche soll traditionell bleiben. Aber soll nicht langweilig werden!!!
- Ich finde super was ihr da macht!!! Und ich wär gern Teil davon und vielleicht viele andere auch! Los geht's! JESUS GOT THIS! WEITER SO! :)
- Danke, dass ihr euch aktiv an der Gestaltung der Zukunft des Bistums beteiligt!
- Ich finde es echt gut, dass es eine solche Umfrage gibt. Hoffentlich werden die Ergebnisse bei dem pastoralen Weg auch berücksichtigt!
- Die Kirche und mein Glauben haben mich in den letzten 5-10 Jahren sehr geprägt. Leider schreckt die kath. Kirche eher ab und auch ich würde mich ihr nicht anschließen, wenn ich nicht durch meine Familie hineingeboren wäre. Im Moment kann ich mich auch nicht mehr mit der Kirche identifizieren, obwohl sie ein sehr großer Teil meines Lebens ist/war.
- Mehr Marketing aber Glaubwürdig über Events wie Zeltlager, Meditationen, Schöpfungsfragestellungen-wie soll Gottes Schöpfung fortbestehen?!
- Gute Umfrage. Wäre toll, wenn die Ergebnisse Gehör finden würden.
- Für die geistlichen Ausbildungszentren (Noviziate, Priesterseminare, pastorale Ausbildungsorte) würde ich mir mehr Freiraum zum Experimentieren wünschen. Welt als Wunderwerk und Abgrundsort sollte selbst und gemeinsam entdeckt werden können. Starre "sakrale" Formen die bloß angezogen werden wie ein Gewand sollten zu entwicklungsbezogeneren Bausteinen umgewandelt werden, die den Menschen in Ausbildung auch wirklich authentisch Formen und fordern. Auch für Kommunionkurse, Firmbegleitungen u. ähnliches sehe ich dies als unverzichtbar! Im Vordergrund sollte die individuell herauskitzelnde Freude am Menschsein und Christsein stehen und keine Rolle in die jeder reinpassen muss, die musterhaft und vermeintlich vorbildlich aussieht. KIRCHE SOLLTE DEN GESCHMACK AM LEBEN WECKEN IN EINER ZEIT DER SINNKRISEN! Menschsein In Vielfalt und in gegenseitiger Akzeptanz - als Beitrag zur Einheit!
- Bitte stellt euch allen Altlasten und tragt diese nicht weiter mit in die Zukunft der Kirche, indem weiter geschwiegen und verschleiert wird. Irren ist menschlich. Sich Fehler einzugestehen und zu versuchen diese wieder gerade zu biegen ist keine Schwäche, sondern macht glaubwürdig und schafft neues Vertrauen. Das hat die Kirche bitter nötig.
- leider liegen mir jetzt meine vorherigen Bemerkungen/Aussagen nicht mehr vor u. übrigens: bei mir ist jetzt die Luft raus
- Ich finde eure Aktion super! Viele Grüße aus Wiesbaden :)
- "Gerade der Austausch zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen sollte besser gefördert werden. Oft wissen Ehrenamtliche gar nicht, was für Möglichkeiten sie hätten, da die Hauptamtlichen zu wenig auf sie zugehen und sie unterstützen und die meiste Arbeit bleibt dann an den Ehrenamtlichen hängen. Auch sollte man beim pastoralen Weg nicht die Identität der einzelnen Pfarreien vergessen. Diese sind essenziell für den Glauben vor Ort. Verknüpft man diese Pfarreien in größere Geflechte besteht die Gefahr, dass diese Identitäten vor Ort verloren gehen und damit auch der Glauben vor Ort. Die Kirche sollte anfangen in hier und jetzt zu leben. Zölibat, Abtreibungsverbote etc. sind überholt und machen so die katholische Kirche unattraktiv für junge Menschen. "
- Verheiratete Männer und Frauen aktiv das Gemeindeleben gestalten, Verwaltung (durch)föhren und Gottesdienste zelebrieren
- Hatte ich im vorherigen Punkt schon beschrieben. Für mich ist die Kirche besonders in der Rolle als Seelsorge, als Arbeitgeber im Gesundheitswesen, in sozialen Einrichtungen und für Senioren sehr wichtig und relevant. Die praktische Arbeit am und mit dem Menschen sehe ich im Vordergrund. Das Vermitteln kirchlicher, menschlicher Werte. Allerdings nicht aus der Bibel heraus. Ich denke dies ist für die Jugend nicht mehr greifbar. Die Kirche muss um mit der Zeit zu gehen, klare Haltung zu Homosexualität und Kindesmissbrauch beziehen. Das Zölibat (auch wenn vermutlich schwierig in der Umsetzung) gehört meiner Meinung nach abgeschafft. Die Kirche muss reformiert werden und sich an der Gesellschaft orientieren.
- Ich will mich kurz bedanken für diese Umfrage. Ich ärgere mich persönlich schon länger wie die Kirche hier geführt wird, und würde mich sehr freuen wenn vielleicht 5 % der Ergebnisse aus dieser Umfrage verwirklicht werden könnten. Die Idee mit dem Podcast und dem Internet Auftritt finde ich sehr sehr gut und würde mich freuen diesen regelmäßig lesen/hören zu können. Das wäre auf jeden Fall eine Form des Glaubens die mir zusprechen würde und auch parallel zur Schule noch genügend Platz findet.
- Vielen Dank für dieses Angebot! Ich bin gespannt, was sich daraus ergibt.
- Ich war selbst lange bei den Ministranten aktiv. Daher weiß ich, dass es teilweise schwer für Jugendliche sein kann, Unternehmungen zu organisieren. Hier würde ich mir mehr Unterstützungsangebote von Erwachsenen wünschen.
- Mich stört die Hierarchie in der Kirche und diese alten Machtzentren sind schädlich für Kirche heute.
- Ich hoffe das die Kirche und gerade die Gemeinden oder das was von ihnen nach der Reform übrig bleibt, immer noch offen und flexibel auf Anfragen von der Jugend reagieren können. Auch hoffe ich das die KJGs eine gute Möglichkeit finden damit umzugehen und ihre doch sehr vielfältigen Angebote nicht beeinträchtigt werden!
- Wird schon werden :)
- Transparenz ist ein wichtiger Schritt, wenn die Kirche moderner und toleranter werden möchte und wieder Anerkennung finden möchte
- Vielen Dank für die Umfrage, ich hoffe es wird sich etwas ändern!
- Ich finde es gut, dass die Kirche Initiative zeigt und Menschen Gelegenheit gibt, sich zu äußern (z.B. über diese Umfrage).
- "Die Katholischen Jugendlichen könnten mehr im Kontakt stehen, zusammen Feste organisieren, etc. ; Die Kirche sollte sich vor allem um die zukünftige Generation kümmern, auf sie einlassen und aktivieren. "
- Kirche sollte nicht nur an die neuen Strukturen und Großpfarreien denken!

- die Kirche sollte anders gestaltet werden und eine größere Gruppe ansprechen die Pfarrer sollten mehr Spaß an dem haben was sie tun und es besser rüber bringen dadurch könnte man eventuell wieder mehr Leute ansprechen. die Gottesdienste kürzer gestalten bzw nicht so altmodisch und monoton
- "Seid bitte nicht so altmodisch. Religion wird von Jahr zu Jahr abschreckender, obwohl sie unglaublich wichtig ist. Akzeptiert Menschen aus allen Kreisen; Akzeptiert Menschen wie sie sind, egal ob sie sich nicht als Männlein oder Weiblein identifizieren, oder doch nicht zu sehr an die Bibel glauben."
- ich möchte glaube verstehen. ober er real ist oder nur erfunden
- Ich möchte nicht damit konfrontiert werden, wenn ich den Drang habe die Kirche zu besuchen, liegt das in meinem Interesse.
- Ich bin dankbar für diese Umfrage und die Bemühungen des Bistums. So manch anderes Bistum muss es erst mal schaffen so auf die Jugendlichen zuzugehen.
- Gute Fragen die endlich auch mal zuerst mich in den Blick nehmen und dann Euch als Kirche. Danke.
- "Es muss sich gewaltig etwas an den Machtstrukturen ändern und eine Anpassung an die modernen Lebensformen stattfinden. Der Mensch steht im Mittelpunkt und nicht der Papst, Bischof, Priester usw. // Ich brauche z.B. keine Ratschläge von einem 92igjährigen Kardinal wie ich zu leben habe. // Kirche muss zu dem zurückfinden, was Jesus vorgegeben hat."
- Kirche ist toll! Aber Es muss etwas passieren, sonst hat keiner mehr Interesse. Ich habe Angst um Die Stabilität des Glaubens meiner Kindheit.
- Kirche hat den Menschen nur geschadet. Kein Wunder, dass sie untergeht. Und hoffentlich bald.
- "Ich brauche keine riesigen Reformen. Auf den Heiligen Geist hören, das Gute bewahren und Schlechtes ablegen."
- Spiritualität und Glaube ist für mich und wohl auch für viele andere Junge und alte Menschen ein großes Thema. Aus meiner Erfahrung heraus, habe ich oftmals mitbekommen, dass andere Menschen, die ich kennen lerne mich schief anschauen, wenn ich erzähle, dass ich aktive Christin bin und das ganze sogar studiert habe. Kommentare wie : "Ach echt, das hätte ich nicht erwartet" sind nicht selten. Manchmal habe ich sogar das Gefühl, dies auf Parties gar nicht erzählen zu können um nicht als "komisch" oder "altmodisch/uncool" darzustellen. Dieses Beispiel soll zeigen, dass es unfassbar viele Vorurteile gegenüber der katholischen Kirche gibt, die oftmals nicht unbedingt unbegründet sind. Hierzu gehören Themen wie Sexualität, Gleichstellung von Mann und Frau innerhalb der katholischen Kirche, Homosexualität und natürlich auch die Missbrauchsskandale. Wir müssen Wege finden um lockerer zu werden und Glauben wieder lebenswert zu machen.
- "Ich wünsche mir, dass Kirche sich nicht der Gesellschaft anpasst. Sie braucht zwar dringend Veränderung und natürlich sollte sie auch mit dem gesellschaftlichen Wandel mitgehen. Doch Kirche sollte sich auch weiterhin klar positionieren und damit die Gläubigen unterstützen. Vor allem bei sehr brisanten Themen ist es sehr wichtig diese zu unterstützen, weil sie sich sonst sehr allein gelassen fühlen. Jesus hat uns einen klaren Auftrag gegeben und dieser orientiert sich selten an der Gesellschaft. "
- Die Kirche muss endlich akzeptieren, dass sich die Welt wandelt und zieht entweder mit und wird hängen bleiben und vergessen werden.
- Die katholische Kirche sollte sich mehr auf das Evangelium beziehen als auf ihre in den vergangenen Jahrhunderten festgelegten Verbote und Gebote.
- Ich finde es doof das immer mehr Gemeinden zusammengelegt werden und es dadurch nur noch sehr schwer ist, gerade im ländlichen Raum am Gemeindeleben teilzunehmen.
- "Diese Umfrage ist langweilig und einseitig. Es wird der Kirche auf absehbare Zeit NICHT gelingen in größerem Umfang ansprechender und attraktiver für die Menschen zu werden. Die Kirche ist reformresistent. Die Machtstruktur aufrechtzuerhalten ist das Anliegen vieler Bischöfe. Viele Bischöfe und Priester sind so weit weg vom wirklichen Leben der Menschen und es fällt ihnen noch nicht mal auf. Wer kritisch ist innerhalb der Kirche bekommt den Apparat zu spüren und wird ausgegrenzt. Die Pfarrgemeinderäte in manchen Regionen sind eine einzige Katastrophe, weil unfähige, unspirituelle Menschen von Vorgestern vor sich hinleben."
- Die katholische Kirche sollte sich so verändern, dass man sich nicht mehr für sie schämen muss!
- Danke für diese Umfrage! Ich hoffe aus tiefstem Herzen, dass die Stimmen der Menschen, die sich hier beteiligen, gehört werden. Ich denke, dass die Kirche wirklich ein Ort für jeden sein sollte. Wir alle bringen Verletzungen mit und Gott nimmt uns so an, wie wir sind. Das sollte die Kirche auch. Sie sollte auch unsere Energie und die Fähigkeit, begeistert und überrascht zu werden, annehmen.
- Danke für diese Umfrage! Das zeigt, dass hingehört wird. Jetzt macht auch was draus! :)
- Ich wünsche mir, dass die Kirche mal nicht von oben herab die Veränderungen anstößt, sondern der Prozess von den Gläubigen vor Ort geführt werden kann.
- Kirche braucht Leben, Leben braucht Kirche!
- Die Kirche ist eine gute Möglichkeit Menschen Halt zu geben. Dank ihr fühlt man sich nicht alleine bzw. durch die Gemeinschaft. Deshalb verstehe ich nicht wieso man zb Menschen die ein anderes Geschlecht oder eine andere Sexualität haben nicht auch dazu einlädt, sondern sie ausschließt. wenn es heißt du sollst deinen nächsten Lieben warum dürfen Pfarrer keine Familien gründen? ergibt für mich keinen Sinn! Liebe Grüße
- Ich konnte nicht alle Fragen beantworten da ich nicht so regelmäßig in die Kirche gehen, dass ich irgendwelche Kritiken abgeben kann.
- Das Format hat mir sehr gut gefallen!
- Ich hoffe, dass die kath. Kirche endlich von ihrem eingeschlagenen Weg ablässt und zurückgeht auf den Weg unseres Herrn Jesus Christus.
- Ich wünsche mir mehr Demokratie in der Kirche auf höherer Ebene
- Ich wünsche mir, dass dir Kirche Menschen der LGBTQ+ Community das Gefühl gibt auch dazu zu gehören. Außerdem wünsche ich mir einen toleranteren und weniger veralteteren Umgang der Kirche mit anderen Menschen. Ich persönlich hoffe das die Kirche irgendwann weniger verurteilend und engstirnig ist.
- Ich finde gut, dass was gemacht wird :)
- Mehr Angebote für Taizéfahrten, denn Taizé prägt den Glauben nachhaltig und verändert die Sicht zum Glauben und zur Kirche

- Als Mitarbeiter der katholischen Kirche und jahrelanger Ehrenamtlicher bin ich der Kirche stärker verbunden als andere in meinem Alter. Vielen Mitbürger*innen ist es nicht bewusst, wie viel die Kirche für unsere Gesellschaft tut, beispielsweise in Kindertagesstätten, Schulen oder der Jugendarbeit. Diese Orte sollten auf keinen Fall aufgegeben werden, hier wird der Glaube so praktisch wie sonst nirgends gelebt
- "Ich denke in den einzelnen Gemeinden läuft alles relativ gut. Hier können die Leute selbst mitbestimmen und ihre Gemeinde gestalten. Leider fehlt es teilweise, wie so oft, an Geld. Im Größeren gesehen kann sich die Kirche noch viel weiterentwickeln. Sie muss sich modernisieren um attraktiver zu werden. Ich hoffe, dass auch mit der Zusammenführung der Gemeinden die kleinen Gemeinden nicht zerstört werden."
- Unsere Räumlichkeiten sollten auf jeden Fall gewahrt werden. Die Nähe zum Wohnort macht viel aus.
- Ich glaube, bisher habe ich das Wichtigste loswerden können, was ich in einer Onlineumfrage sagen würde.
- Ja, ich finde es voll cool von euch, dass ihr auf die Leute zu geht und euch entwickeln wollt. Doch Kirche ist in vielen Punkten für mich schon positiv. Man muss nur die Events raussuchen und hingehen. Ich wünsch euch viel Erfolg bei euren Vorhaben. Doch ich weiß, dass auf der anderen Seite die richtigen Personen sitzen, die diese Welt zu einem besseren Ort machen
- Ich denke, es ist an der Zeit, die Kirche wieder menschlich zu gestalten. Von Menschen für Menschen und die Hierarchie so gut es geht runterzubrechen.
- Danke für die Bereitschaft einen neuen Weg zu suchen! Ich gehe ihn gerne mit.
- Danke für die Umfrage!
- Macht mehr mit meinen Steuern
- Cool, dass ihr die Umfrage macht und Initiative zeigt, etwas ändern zu wollen. Wir als Jugendliche brauchen frischen Wind in der Kirche, um auch weiterhin Spaß an ihr zu haben und gerne sie zu besuchen.
- Mehr Transparenz und fundiertere Glaubensvermittlung wäre gut. Katechese ist vieler Orts zu oberflächlich....
- "Ich bin katholisch getauft hatte meine Kommunion (wegen Geschenken natürlich und weil meine Eltern so erziehen mussten wegen der Heirat). Ich engagiere mich in der KJG wegen meinen Freunden aber nicht wegen der Kirche. Ich hab versucht wieder an die Bibel zu glauben an die Geschichten, die uns früher immer und immer wieder eingebläut wurden. Aber da ich jetzt älter bin und ich nicht wie früher, als ich mich entscheiden musste, jetzt ein anderes Weltbild habe, find ich die Geschichten ziemlich weit hergeholt. Und wenn man dann mal wieder in die Kirche geht ist es immer wieder derselbe alte Schinken... Ich denke die Kirche sollte mal anfangen mit der Zeit zu gehen. Digitalisierung Innovationen....andere Lieder usw.. Soviel dazu nichts für ungut..."
- Endlich loslegen mit dem locker werden, sonst schläft die katholische Kirche bald ein!!
- Weg mit dem Zölibat, sonst driftet die Kirche weiter ins irrelevante ab.
- Gute Umfrage!:)
- Danke
- Hallo Kirche. Mach bitte endlich das, was du predigst!
- Kath Kirche hat für mich aktuell wenig mit meinem Glauben zu tun. Sie ist eine Institution, kein Glaubensort. Es wäre schön, wenn sich das wieder ändern würde und Jesus und seine Lebenshaltung in der Kirche gelebt würden.
- "Ich bin evangelisch und lebe in einer konfessionellen Mischehe, meine Kinder sind katholisch. Meine Angaben beruhen auf echt gelebte Erfahrung und gute theologische Bildung."
- Ich hoffe, dass wir Christen zusammenhalten und nicht untergehen, bei all den Veränderungen die auf uns zukommen werden. Kirche bzw. Christ zu sein ist mir wichtig.
- Viele können nicht sagen, warum genau sie katholisch sind, was es ausmacht, Katholik zu sein oder wieso sie genau glauben. Ich bin in den Glauben hineingeboren worden. Ich glaube nicht, dass ich mich selbst jetzt dazu entschieden hätte, Mitglied der katholischen Kirche zu werden. Es gibt so viele Menschen auf der Welt, die viele schlechte Dinge tun, die nicht mit christlichen Werten vereinbar sind. Ausgrenzung ist nur ein kleines Beispiel. Diese Menschen nennen sich aber trotzdem Christen und fühlen sich in ihrem Glauben auch noch bestärkt und meinen wie wunderbar die doch wären. Ist genau da nicht etwas schief gelaufen in der heutigen Welt?
- Ich finde es toll, dass diese Umfrage gestartet wird - danke an alle, die sich hierzu Gedanken gemacht haben. Lasst uns nicht aufhören, für unsere Kirche zu beten und nach dem Willen Gottes zu fragen. Außerdem: Die Kirche besitzt einen solchen geistigen Reichtum und Schatz - davon können wir zehren und müssen uns ihrer nicht schämen. Lasst ihn uns gemeinsam neu entdecken! Die Wahrheit ist schön und berührt die Menschen - alles Drumherum ist sekundär und nur Beiwerk.
- Ich wünsche mir eine Kirche, die unsere Kinder noch erleben können und die in Zukunft wieder mehr Gehör und Akzeptanz /Respekt in der Gesellschaft erfährt.
- Versucht wirklich die junge Generation zu überzeugen, denn die sind die Zukunft und diese sollte meiner Meinung nach nicht gottlos sein
- Ich hatte vorhin vergessen anzumerken, dass ich mir auch Frauen als Priesterinnen wünschen würde!
- "Vielerorts wird noch dem Konzept der Ortsmitte angehangen. Der Ort für Kirche muss aber kein Kirchengebäude sein. Die Reformen in Richtung Großpfarreien sind meiner Meinung nach unabdingbar. Es muss aber nicht mehr wie früher ein Pfarrer pro Gemeinde sein. Ein Diakon, Pastoralreferent*in oder ehrenamtliche könne auch Kirche vor Ort sein. Für mich waren die es sowieso oft viel mehr als die Pfarrer. Ich glaube auch, dass die Großevents verstärkt ein Ort für Kirche sein können. Gerade weil man dort noch ein Gefühl davon bekommt, dass wir viele sind.
Zum Schluss finde ich es wichtig, dass Kirche darauf achtet wie sie auftritt. Für modernes Design, Marketing und Strategie muss Geld da sein, sonst kommt die Kirche aus der Muff-Ecke nicht raus (der BDKJ geht hier wie so oft einen tollen Weg voraus)"
- Ich habe mich sehr über die Karte in dem Briefkasten gefreut. Man erkennt erst auf den zweiten Blick, was mit "Platz für dich" gemeint ist. Ich finde die Aktion super und hoffe, dass sie auch etwas bewirkt! Eine tolle Idee! Danke!
- BITTE macht was. Sonst wirds leer bei uns..

- "ich habe viele gute Erinnerungen an meine Kindheit und die Kirche in dem Zusammenhang, mittlerweile kann mir die Kirche nicht weiterhelfen. hilft jungen Menschen in der Phase der Selbstfindung und beim Thema Beziehungen und Freundschaften statt nur die Bibel vorzulesen, seid lebendiger"
- Ich finde die Kirche allgemein sehr gut und bin froh, dass es sie gibt, da sie vielen Menschen (Kranken, Armen und Senioren) hilft! Allerdings finde ich es sehr schade, dass die Gottesdienste oft uninteressant gestaltet sind und die Kirche sich immer noch nicht für Gleichberechtigung öffnet.
- Unbedingte Aufklärung von sexuellen Übergriffen jeglicher Art. Strafrechtliche Härte walten lassen....Prävention
- Lasst die Jugend zu Wort kommen. lasst die Jugend entscheiden. In meiner alten Kirchengemeinde haben die Alten Tlw. Vertriebenen immer einen Keil geschlagen und so viel kaputt gemacht, dass viele Jugendliche völlig zurecht frustriert waren.
- Mich freut es sehr, dass Ihr euch für die Meinung junger Menschen interessiert. Noch mehr freut es mich, dass ihr die Kirche in die Zukunft führen wollt (oder zumindest in die Gegenwart!). Die Menge an Hürden, die es dabei zu meistern gilt, ist beachtlich. Deshalb wünsche ich Euch dabei viel Erfolg! Es schadet unserer Gesellschaft sicherlich nicht, eine moderne und offene Kirche zu haben - ich bin sehr gespannt.
- digitales Beichtangebot? Ehrlich?
- Die zahlreichen Ehrenamtlichen brauchen viel mehr und vor allem professionellere Unterstützung durch die Kirche
- "Auch wenn ich nicht im Bistum Mainz wohne, wohne ich im Grunde im "Grenzgebiet" dazu und besuche regelmäßig Gottesdienste im Bistum Mainz - nur zum Verständnis ;) Danke, dass es eine solche Umfrage gibt!"
- Der christliche, katholische Glaube hat unausgeschöpftes Potenzial. Er hat gute Werte, schafft es aber leider nicht immer diese auch in die heutige Zeit gut zu übertragen und hängt damit die Jugend ab. Die Zeiten ändern sich und wenn da kein Fortschritt kommt, dann wird der katholische Glaube aussterben. Er ist zu festgefahren und verstaubt.
- Go vegan!
- Ich war sehr gläubig und habe viel Zeit in Kirche, kath. Jugendgruppen verbracht, aber sehr unter den engen Grenzen, Regeln und utopischen Idealen gelitten. Dadurch habe ich mich viel geschämt und Fassaden aufgebaut. Ich brauche eine Kirche, die sich trotzdem für mich interessiert und sich nicht abwendet, weil ich eben nicht mehr nach den Maßstäben lebe, die ein frommes, jungfräuliches Mädchen in den Augen der Kirche verkörpern soll.
- Als moralisches Fundament ist die Kirche noch immer relevant für unsere Gesellschaft, irgendeine moralische Stütze ist für eine stabile Zivilisation erforderlich. Doch muss die Kirche sich endlich eingestehen, dass eine friedliche, altruistische und harmonische Welt nur funktionieren kann, wenn Menschen ganz pragmatisch auch Dinge tun, welche moralisch betrachtet zwar schlecht sind, für so eine Welt jedoch notwendig sind, da sie sonst nicht funktionieren kann. Denn wie schon Nietzsche erkannte, kann Glück nicht ohne Leid existieren, unsere menschliche Natur lässt etwas Anderes nicht zu. Diese Tatsache zu verleugnen würde bedeuten, die menschliche Natur zu verleugnen.
- bitte macht mehr Werbung für die Angebote, die es für junge Erwachsene gibt, zu häufig müssen z. B. Wochenendseminare wegen zu wenig Teilnehmern ausfallen (auch in der Diözese Freiburg), ich habe den Eindruck viele potentielle Interessenten, wissen von den Angeboten nichts
- Kirche ändert sich nicht, solange Sie Menschen ausgrenzt (z.B. Homosexuelle) und nur von Priestern/ Männern geleitet wird.
- Coole Umfrage, aber doch sehr lang!
- Eigentlich habe ich alles erwähnt. Ich sehne mich nach mehr Kontakt mit Gleichgesinnten in ähnlicher Altersstufe. Zumindest fühle ich mich allein unter über 80-Jährigen einfach nicht so wohl. Ich sehne mich nach Gottesbegegnungen, nach mehr Atmosphäre, nach Gemeinschaft. Gerne mehr Abendangebote. Auch kirchliche Familienfreizeiten mit kirchlichem Rahmenprogramm. Locker, herzlich, mitreißend.
- Ich glaube jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, als Jugendlicher etwas zu verändern zu können, also sollten wir es gemeinsam anpacken
- "Ich habe vorher schon ziemlich viel geschrieben, daher hier nur nochmal kurz: Ich bin sehr froh, dass es so etwas wie eine Erneuerung in der Kirche geben soll. Allerdings habe ich viele Befürchtungen, dass die Veränderungen nicht die Veränderungen bringen, die ich mir wünsche. Ich hoffe, dass die Menschen wieder mehr ein positives Bild von der Kirche bekommen und ihr wieder mehr Vertrauen entgegengebracht wird.
Dazu kommt, dass ich denke, dass sich die Kirche auch viel mehr politisch einbringen müsste um im weltlichen Geschehen mitzumischen und eine bedeutende Stimme zu sein! Ich würde gerne in einer Kirche sein, die offen ist gegenüber allen Menschen und allen Lebensformen und es eine Vielzahl von verschiedenen Veranstaltungen gibt, sodass jeder Mensch in seiner Unterschiedlichkeit dort einen Platz finden kann."
- Gute Idee, danke, dass ihr die Umfrage gestartet habt, das wollte ich schon immer mal loswerden. Bin über FB drauf gestoßen
- Die Kirche ist momentan in einer schwierigen Phase (Kritik). Junge Menschen müssen abgeholt werden, damit das Schöne an der Kirche und die Wertevermittlungen wieder funktionieren. Kirche kann auch Spaß machen, wenn die richtigen Menschen mit Herzblut dabei sind.
- Ich finde die Kirche sollte Frauen gegenüber nicht so einschränkend sein! Frauen sollten ebenfalls Diakonin und Pfarrerin werden können!! Sie sind ja nicht schlechter oder sonst etwas!
- Ich schätze die Kirche sehr, für alles was sie an Sozialen Veranstaltungen und Hilfen hat, bin Religiösen Ansichten aber sehr skeptisch gegenüber. Ich denke die Kirche muss sich endlich weiterentwickeln und Veränderung akzeptieren, sowie sich selbst verändern.
- Ich persönlich vertrete die Meinung, dass die Kirche nicht den Glauben eines Menschen ausmacht oder die Kirche eine bessere Bindung an Gott erzeugt, da Gott überall ist und wir egal wo wir sind mit ihm in Kommunikation treten können und alleine diese Verbindung zu Gott unseren Glauben prägt, jedoch ist die Kirche ein guter Ort um wichtige Themen des Glaubens zu besprechen, wenn man den Bedarf danach hat.
- Ich bin froh, dass ich diesen Fragebogen gefunden habe. Als kirchlicher Mitarbeiter eines anderen Bistums bin ich so etwas noch nie gefragt worden (leider).
- Finde es gut, dass es so eine Umfrage gibt!

- Bitte versucht wirklich was zu ändern und nehmt die kritischen Stimmen ernst.
- Ich bin eigentlich evangelisch. An der Kirche 2030 sollten wir aber gemeinsam arbeiten. Deswegen habe ich mitgemacht. Wir brauchen lebensnahe Angebote
- "Oh, es hat alles gepasst :). Meine Äußerungen sind ein wenig negativer geraten, als sie sollten, da ich ja gern sonntags und oft sogar noch ein weiteres Mal zur Messe gehe, aber manches musste auch einfach raus. Danke für einen Schritt hin zur Feedbackkultur!"
- Danke